Lehrbuch der griechischen antiquitäten...: bd., 1. abt. Rechtsaltertü...

Karl Friedrich Hermann, Heinrich Swoboda, ...

K. F. HERMANN'S

LEHRBUCH

DER

GRIECHISCHEN ANTIQUITÄTEN

UNTER MITWIRKUNG

von

Dr. H. DROYSEN in Berlin, Direktor Dr. A. MÜLLER in Flensburg,
Direktor TH. THALHEIM in Hirschberg i. Schl. und Prof. Dr. V. THUMSER in Wien

neu herausgegeben von

Professor Dr. H. BLÜMNER in Zürich. und Professor Dr. W. DITTENBERGER in Halle a. S.

IN VIER BÄNDEN.

ZWEITER BAND.

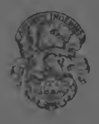
Erste Abteilung.

RECHTSALTERTÜMER

VIERTE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE

von

TH. THALHEIM.



FREIBURG I. B. UND LEIPZIG 1895.
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

K. F. HERMANN'S

LEHRBUCH

DER

GRIECHISCHEN ANTIQUITÄTEN

UNTER MITWIRKUNG

von

Dr. H. DROYSEN in Berlin, Direktor Dr. A. MÜLLER in Flensburg,
Direktor TH. THALHEIM in Hirschberg i. Schl. und Prof. Dr. V. THUMSER in Wien

neu herausgegeben von

Professor Dr. H. BLÜMNER in Zürich. und Professor Dr. W. DITTENBERGER in Halle a. S.

IN VIER BÄNDEN.

ZWEITER BAND.

Erste Abteilung.

RECHTSALTERTÜMER

VIERTE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE

von

TH. THALHEIM.



FREIBURG I. B. UND LEIPZIG 1895.
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

LEHRBUCH

der

Griechischen Rechtsaltertümer

von

Dr. KARL FRIEDRICH HERMANN,
WEILAND PROFESSOR IN GÖTTINGEN.

VIERTE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE.

Nach der zweiten, von Karl Bernhard Stark besorgten Auflage
wiederholt neu bearbeitet und herausgegeben

von

TH. THALHEIM,
DIREKTOR DES KGL. GYMNASIUMS ZU HIRSCHBERG IN SCHLESIEN.



FREIBURG I. B. UND LEIPZIG 1895.
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR.
(PAUL SIEBECK).

Druck von H. Laupp jr. in Tübingen.



Dem

Gymnasium zu Oels

zur Feier seines dreihundertjährigen Bestehens und dem Andenken seines Direktors

Dr. **E. W. Silber**

gewidmet.



Aus dem Vorwort zur dritten Auflage.

Die Darstellung umfasst nur das Privatrecht, den vierten Hauptteil der Hermann'schen Privataltertümer, während das Staatsrecht nach wie vor den Staatsaltertümern, von denen es sich nicht wohl trennen liess, verbleibt. Bezüglich der Grundsätze der Bearbeitung darf ich auf die Vorrede Blümners zu den Privataltertümern verweisen. Von den neueren einschlägigen Abhandlungen ist mir hoffentlich keine entgangen, und ich habe sie fast alle benutzen können. Wenn gelegentliche Beziehungen ferner liegender Litteratur unbeachtet geblieben sind oder ältere Werke nicht wieder eingesehen werden konnten, so hoffe ich wenigstens bei denen Entschuldigung zu finden, die ohne grössere Bibliothek am Orte eine ähnliche Arbeit gemacht haben. Die hiesigen Verhältnisse waren in dieser Beziehung recht ungünstig. Neue Resultate wird man nicht grade erwarten, doch bin ich hier und da der herrschenden Ansicht entgegengetreten und habe bezüglich der Stellung der Frauen ausserhalb Attikas zum ersten Male eine Zusammenstellung des Materials versucht. Inschriftlichen Citaten sind in Klammern Verweisungen auf Cauers Delectus (C^1 oder C^2) und Dittenbergers Sylloge inscr. graec. (S. I. Gr.) beigefügt.

Brieg, den 20. Mai 1884.

Vorwort zur vierten Auflage.

Unmittelbar nach Abschluss der früheren Auflage wurde unsere Kenntnis der griechischen Rechtsverhältnisse durch den Fund von Gortyna ausserordentlich bereichert, und diesem folgte des Aristoteles Ἀθηναίων πολιτεία und die Rede des Hypereides gegen Athenogenes und neue kleinere Inschriften von Gortyna. Aber eine Darstellung des griechischen Rechts, wie sie Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 61 f. verlangt, ist noch immer unmöglich; ich möchte auch glauben, dass die örtlichen Verschiedenheiten grösser waren, als dort angenommen wird, wie denn in Gortyna meiner Ansicht nach der Grundsatz agnatischen Erbrechts schon vor der grossen Urkunde durchbrochen war. Die Darstellung ist daher im wesentlichen statistisch, wo es anging, nach Stämmen geordnet, und zur Erleichterung der Übersicht ist bei den wichtigeren Inschriften eine Zeitangabe beigefügt; über das Alter der grossen gortynischen Inschrift schwankt das Urteil noch zwischen der Mitte des V. (Kirchhoff) und dem Anfang des VI. Jahrhunderts (Comparetti, Larfeld). Die Verhältnisse Ägyptens sind nur gestreift, dies Land, wo sich heimische, griechische und römische Rechtsanschauungen durchdringen, bedarf einer gesonderten Bearbeitung. Die in der vorhergehenden Auflage dem Hermann'schen Text gegenüber geübte Zurückhaltung beizubehalten, war wegen des vermehrten Stoffes unmöglich.

Herrn Prof. Dr. O. Hense sage ich auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank für seine freundliche Mitteilung der handschriftlichen Lesarten zu dem Bruchstück des Theophrastos.

Hirschberg, den 1. Oktober 1894.

Thalheim.

Inhaltsverzeichnis.

Rechtliche Zustände des häuslichen und gesellschaftlichen Lebens.

C. Sigonius, De republica Atheniens. ll. IV. Bonon. 1564 insb. l. III. de judic. in Gronov. Thes. antiquitt. graecar. T. V. p. 1497 ff.

Meursius, Themis Attica. 1685. Solon. 1632, in Gronov. Thes. antiquitt. graecar. T. V. p. 1757 ff.

Sam. Petiti, Leges atticae. 1635. C. comment. Jac. Palmerii etc. Wesselingii in J. G. Heineccius Jurisprudentia Rom. et Attica. Lugd. Bat. 1738 --1741. T. III.

M. H. Hudtwalcker, über die öffentlichen und Privatschiedsrichter — Diäteten — in Athen. Jena 1812.

M. H. E. Meier, Historiae iuris attici de bonis damnatorum et fiscalium debitorum libri duo. Berolini 1819. 8.

Ed. Platner, Beiträge zur Kenntnis des attischen Rechtes. 1820. 8.

Ed. Platner, Der Process und die Klagen bei den Attikern. Darmstadt 1824. 1825. 2 Bde.

M. H. E. Meier und G. F. Schömann, Der attische Process. Halle 1824. Neu bearbeitet von J. H. Lipsius. Berlin 1883—87.

Heffter, Die athenäische Gerichtsverfassung. Köln 1822.

A, Böckh, Die Staatshaushaltung der Athener. 2. Aufl. Berlin 1851.

G. F. Schömann, Antiquitates juris publici Graecorum. Gryphiswaldiae 1838. § 15—21. 48—66.

G. F. Schömann, Griechische Altertümer. 3. Aufl. I. Berlin 1871.

W. Wachsmuth, Hellenische Altertumskunde. 2. Aufl. II. 1846. Bd. V. § 99—109. S. 113—281.

K. Fr. Hermann, Juris domestici et familiaris apud Platonem in Legibus cum vet. Graeciae inque primis Athenar. institutis comparatio. Marb. 1836. 4.

K. Fr. Hermann, Ueber Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt in Griechenland. 1849. 4.

K. Fr. Hermann, Grundsätze des Strafrechts im griech. Altertum. Göttingen 1855. 4.

K. Fr. Hermann, Lehrbuch der griech. Antiquitäten. Teil I. 6. Aufl. bearb. von V. Thumser. 1892. § 94—106.

A. H. G. P. van den Es, De iure familiarum apud Athenienses. Lugd. Bat. 1864.

Mayer, Die Rechte der Israeliten, Athener und Römer etc. Leipzig I. 1862. II. Die Rechte der Athener, 1866. III. Das Strafrecht, 1876.

H. Perrot, Essais sur le Droit public et privé de la république Athénienne. Le Droit public. Paris 1867. Chap. II. III: les sources du droit. L'organisation judiciaire.

J. B. Télfy, Corpus juris Attici. Graece et Latine. Pesth 1868.

Exupère Caillemer: Études sur les antiquités juridiques d'Athènes.

I. Des institutions commerciales d'Ath. 1865.

II. La lettre de change et contrats d'assurance. Mém. de l'ac. de Caen. 1866, 133—154 (auch Paris 1865).

III. Sur le credit foncier. 1866.

IV. Les papyrus grecs du Louvre et de la bibliothèque impériale. 1867.

V. La restitution de la dot. Mém. de l'ac. de Caen. 1868, 107—146 (auch Paris 1867).

VI. La propriété littéraire. 1868.

VII. La prescription. Mém. de l'ac. de Caen. 1869 p. 312—340 (auch Paris 1869).

VIII. Le contrat de louage. Recueil de l'ac. de Toulouse 1868 p. 261 ff. (auch Paris 1869).

IX. Le contrat de prêt. Mém. de l'ac. de Caen. 1870 p. 166—202 (auch Paris 1870).

X. Le contrat de société. Ebenda 1872 (auch Paris 1872).

La liberté de conscience à Ath. Revue de léglisl. 1870/71 p. 341—354.

Le contrat de vente. Ebenda 1870/71 p. 631—671, 1873 p. 5—41.

Le droit de tester. Annuaire pour l'encouragement des ét. gr. IV (1870) p. 19—40.

Le droit de succession légitime à Ath. Paris. Caen. 1879.

Le contrat de dépôt, le mandat et la commission, le cautionnement iudicio sistendi causa. Mém. de l'ac. de Caen. 1876 p. 508—542.

La naturalisation à Ath. Ebenda 1880 (auch Paris 1880).

B. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griechischen Altertume. Halle 1869.

J.-J. Thonissen, Le droit pénal de la république Athénienne précédé d'une étude sur le droit criminel de la Grèce légendaire. Bruxelles 1875.

A. Philippi, Der Areopag und die Epheten. Berlin 1874.

Leop. Schmidt, Die Ethik der alten Griechen. 2 Bde, Berlin 1882.

Gust. Gilbert, Handbuch der griechischen Staatsaltertümer. Bd. I. Leipzig 1881, 2. Aufl. 1893. Bd. II 1885.

Bücheler und Zitelmann, Das Recht von Gortyn. Frankfurt a. Main 1885. Ergänzungsheft zum 40. Bande des Rheinischen Museums.

B. W. Leist, Gräco-italische Rechtsgeschichte. Jena 1884.

Dareste, Haussoullier, Reinach, Recueil des inscriptions juridiques grecques. Fasc. I Paris 1891, Fasc. II 1892.

Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht in den östlichen Provinzen des römischen Kaiserreichs. Leipzig 1891.

Comparetti, Le leggi di Gortyna e le altre iscrizioni arcaiche cretesi in Monumenti antichi vol. III. Milano 1893.

§ 1. [Privataltertümer[2] § 56.]

Sitte und Gesetz. Das Recht der Fremden.

Je reicher und bewegter sich das griechische Leben selbst von den ersten Zeiten seiner geschichtlichen Erscheinung an, geschweige denn in der Blütezeit seiner Macht und Grösse entfaltete, desto gebieterischer musste sich ihm zugleich das Bedürfnis eines bewussten und ausgeprägten Rechtszustandes aufdrängen, den es zwar nicht so scharf wie der Römer der blossen Sitte und dem Herkommen entgegenstellte [1]), aber um so organischer und naturgemässer aus dem letzteren heraus entwickelte [2]). Wie es auch zwischen Kunst und Handwerk noch keinen spezifischen Unterschied kannte, eben deshalb aber sein Handwerk bis zur künstlerischen Höhe steigerte, so spricht es auch die lebendigen Resultate der Sitte selbst als Recht aus und legt ihnen sogar die Bedeutung von Gesetzen bei, ohne sie darum ihres ungeschriebenen Charakters zu entledigen [3]), oder wo sie ja zum Schutze gegen Willkür und Eigensucht des Dammes der Schriftlichkeit bedürfen [4]), über das Mass der gegebenen Zustände hinaus zu gehen [5]); und wenn sich auch eben daraus für

---

[1]) Δίκη selbst ursprünglich nur Sitte, Weise, wie βασιλήων Odyss. IV, 691, μνηστήρων XVIII, 275, γερόντων XXIV, 255, ja δμώων XIV, 59; vgl. Platner, Notiones juris et justitiae ex Homeri et Hesiodi carminibus explicitae, Marb. 1819. 8., p. 76 ff. und Allihn, de idea justi, qualis fuerit apud Homerum et Hesiodum, Halle 1847. 4., p. 6 ff. mit der Rec. von G. Hermann in N. Jahrb. LII, S. 141 f. Als Vorzug des Bewohners von Hellas rühmt das δίκην ἐπίστασθαι νόμοις τε χρῆσθαι μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν Eurip. Med. 536.

[2]) Vgl. K. Fr. Hermann, über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt in Griechenland in Abhh. der Gött. Gesellsch. d. Wissensch. 1849, Philol. Cl. IV, S. 21 fg. Leist, Gräco-it. Rechtsgesch. 533 f.

[3]) Vgl. Weisse, diversa naturae et rationis in civit. const. indoles, Lips. 1832. 8., p. 21 fg. und Dissen, kl. Schriften, Gött. 1839. 8., S. 161—170; auch Puchta, Gewohnheitsrecht, Erlangen 1828. 8., und über das römische Verhältnis zwischen *ius scriptum* und *non scriptum* insbes. Dirksen, verm. Schriften, Berl. 1841. 8., S. 99 fg. Leist, a. a. O. 596 f.

[4]) Die ersten geschriebenen Gesetze waren die des Zaleucus im italischen Lokri, Ephorus bei Strabo VI, p. 260.

[5]) Aeschin. I, 13 p. 39: ἐκ γὰρ τοῦ πράττεσθαί τινα ὧν οὐ προσῆκεν, ἐκ τούτου τοὺς νόμους ἔθηκαν οἱ παλαιοί: Plut. Sol. 15. vgl. de Boor, att. Intestaterbrecht S. 32 und Schelling, de Solon. legib. p. 107: *veteres legislatores eorumque principem Solonem non, ut nuperrime quidam faciunt, ex abstractis formulis leges tulisse, sed ex consideratione earum rerum, quas fieri veri*

die Folge manche Unzulänglichkeit der griechischen Rechtsbestimmungen ergab [1]), die mit der Dehnbarkeit der römischen Gesetzgebung keine Vergleichung aushielt [2]), so lässt sich ihnen gleichwohl im Einzelnen praktischer Scharfblick und Sinn für das Zweckdienliche nicht absprechen. Nur die abstrakte Rechtsanschauung, die den Römer wenigstens in jedem freien Menschen schon ein Rechtssubjekt erblicken liess, blieb dem griechischen Staate im Grundsatze fremd [3]); ihm beschränkt sich das Recht fortwährend auf die Mitglieder der nämlichen bürgerlichen Gemeinschaft, aus deren Sitten

---

simile esset et quae re vera evenissent. Perrot, droit public d'Athènes p. 138. Daher die Stelle des attischen Richtereides, die öfter erwähnt wird: περὶ ὧν ἂν νόμοι μὴ ὦσι γνώμῃ τῇ δικαιοτάτῃ κρινεῖν. Demosth. XX, 118 p. 492. Poll. VIII, 122 vgl. Staatsalt.[6] § 53.

[1]) Plut. V. Solon. c. 18: λέγεται δὲ καὶ τοὺς νόμους ἀσαφέστερον γράψας καὶ πολλὰς ἀντιλήψεις ἔχοντας αὐξῆσαι τὴν τῶν δικαστηρίων ἰσχὺν κ. τ. λ. Vgl. Arist. resp. Ath. 9; ähnlich die Gesetze des Diokles in Syrakus, Diod. XIII, 35. Dagegen wird an denen des Charondas Klarheit gerühmt, Arist. Pol. II, 9 p. 1274[b]. Die Gründe für die mangelhafte Entwickelung des griechischen Rechts gegenüber dem römischen hat Perrot a. a. O. p. 180 ff. entwickelt.

[2]) Cicero Orat. I, 44, 197: *incredibile est enim, quam sit omne ius civile praeter hoc nostrum inconditum ac paene ridiculum; de quo multa soleo in sermonibus quotidianis dicere, quum hominum nostrorum prudentiam ceteris omnibus et maxime Graecis antepono.* Top. V, 28: *ut si quis ius civile dicat id esse, quod in legibus, senatus consultis, rebus iudicatis, iuris peritorum auctoritate, edictis magistratuum, more, aequitate consistat.* Die drei hervorgehobenen Punkte waren für die Entwickelung des griechischen Rechts von keiner Bedeutung. Beispiele der Vermengung verschiedener Rechtsgeschäfte: Kauf und Pfandrecht, Darlehn und Bürgschaft (Demosth.) XXXIII, 8 f. p. 894, Darlehn und Kauf XXXVII, 4 p. 968.

[3]) Denn wenn Hesiod. ἔργ. κ. ἡ. 279 allerdings im Gegensatze der Tiere schlechthin sagt: ἀνθρώποισι δ' ἔδωκε δίκην, ἣ πολλὸν ἀρίστη, so sind damit doch nur die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft zu verstehen, wie in der weiteren Ausführung desselben Gedankens bei Plato Protag. p. 322[b]: ἠδίκουν ἀλλήλους ἅτε οὐκ ἔχοντες τὴν πολιτικὴν τέχνην .. Ζεὺς οὖν δείσας .. Ἑρμῆν πέμπει ἄγοντα εἰς ἀνθρώπους αἰδῶ τε καὶ δίκην, ἵν' εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοί, φιλίας συναγωγοί: das φύσει κοινὸν δίκαιον καὶ ἄδικον aber, wie es z. B. Aristot. Rhet. I, 13, 2 p. 1373[b] dem ἴδιον ἑκάστοις ὡρισμένον πρὸς αὐτοὺς entgegensetzt, beschränkt sich auf gewisse Forderungen des sittlichen Instinktes, die darum nichts weniger als ein persönliches Rechtsverhältnis begründen; vgl. Demosth. XXIII, 85 p. 648: κατὰ τὸν κοινὸν ἁπάντων ἀνθρώπων νόμον, ὃς κεῖται τὸν φεύγοντα δέχεσθαι. Die νόμοι κοινοὶ τῆς Ἑλλάδος oder τὰ νόμιμα τῶν Ἑλλήνων werden mehrfach erwähnt Eurip. frgt. Antiop. 221, Suppl. 312, Thuc. IV, 97, vgl. Nägelsbach, nachhom. Theologie, Abschnitt V, 2, 57 ff. und im allgemeinen Leop. Schmidt, die Ethik der Griechen.

oder Bedürfnissen es hervorgegangen ist [1]); und selbst wo dieses Bedürfnis zu einer Erweiterung jenes beschränkten Gesichtspunktes hindrängt, bleibt dieselbe bei einzelnen Individuen oder Menschenklassen und bestimmten Rechten stehen, die wiederum ganz von der positiven Gesetzgebung jedes besonderen Staates abhängen. An sich ist der Fremde rechtlos [2]), und der Schutz, den er nichts desto weniger geniesst, beruht lediglich auf den religiösen Rücksichten und Formen, unter welchen wir die Humanität sich zur Gastfreundschaft ausprägen und dadurch allerdings mittelbar die rechtliche Sicherheit des Einheimischen auch seinem Gaste zu Gute kommen sehen [3]); aber um irgend ein Recht wirklich zu verfolgen, bedarf der Fremde fortwährend der Vermittelung eines Einheimischen, die selbst da, wo der Staat auswärtige Einwanderer förmlich aufgenommen und ihnen seinen Schutz zugesagt hat, nötig bleibt [4]) und nur hin und wieder durch ganz konkrete Bestimmungen beseitigt wird. Von den Begünstigungen kaufmännischer Rechtshändel in Athen war in dieser Beziehung bereits anderwärts [5]) die Rede; davon abgesehen aber sind es immer nur verhältnismässig seltene Fälle, wo ein Schutzverwandter für sich und seine Nachkommen den Bürgern auch nur privatrechtlich gleichgestellt oder zu Gunsten

---

[1]) Aristot. Politic. VII, 2, 8 pag. 1324^{b}: καὶ ὅπερ αὐτοῖς ἕκαστοι οὔ φασιν εἶναι δίκαιον οὐδὲ συμφέρον, τοῦτ' οὐκ αἰσχύνονται πρὸς τοὺς ἄλλους ἀσκοῦντες· αὐτοὶ μὲν γὰρ παρ' αὐτοῖς τὸ δικαίως ἄρχειν ζητοῦσι, πρὸς δὲ τοὺς ἄλλους οὐδὲν μέλει τῶν δικαίων: vgl. Staatsalt. § 9.

[2]) Ἀτίμητος μετανάστης, Iliad. IX, 648. Ein Gesetz: τοὺς ξένους μὴ ἀδικεῖσθαι, wie es Petit. leg. Att. p. 566 aus Xenoph. M. Socr. II, 1, 15 ableitet, hat nirgends existiert, geschweige denn, dass es in jener Stelle läge, in deren Verlaufe es vielmehr heisst: ἐν δὲ ταῖς ὁδοῖς, ἔνθα πλεῖστοι ἀδικοῦνται, πολὺν χρόνον διατρίβων, εἰς ὁποίαν δ' ἂν πόλιν ἀφίκῃ, τῶν πολιτῶν πάντων ἥττων ὤν, καὶ τοιοῦτος, οἵοις μάλιστα ἐπιτίθενται οἱ βουλόμενοι ἀδικεῖν, ὅμως διὰ τὸ ξένος εἶναι οὐκ ἂν οἴει ἀδικηθῆναι; vgl. auch Fustel de Coulanges, la cité antique.[9] L. III ch. XII p. 226 ff.

[3]) Plat. Crit. p. 45 c: εἰσὶν ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἵ .. ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥστε σε μηδένα λυπεῖν τῶν κατὰ Θετταλίαν: vgl. Privatalt. § 52 S. 493 und mehr im allg. bei Veder, Hist. philos. jur. ap. veteres, L. B. 1832. 8., p. 22 fg. und Laurent, Hist. du droit des gens, Gand 1850. 8., II, p. 35 fg.

[4]) Vgl. Staatsalt. § 75 mit Platner, Proc. u. Klagen I, S. 87 fg. und Thumser, Wien. Stud. VII, 46 fg. Welsing, de inquilinorum et peregrinorum ap. Ath. iudiciis 10 fg. Natürlich waren die Gesetze des Schutzstaates auch für die Metöken massgebend I. G. A. 322 (C^2 230), 6, Isocr. XIX, 12. Der Fremde bedurfte diese Vermittelung selbst beim Opfer in den Tempeln der Stadt, Dittenberger, S. I. Gr. 358; 323, 10; 376, 6.

[5]) Privataltert. § 44 S. 493.

eines Fremden die Unterscheidungen aufgehoben werden, die sonst namentlich im Punkte der persönlichen Sicherheit, des Grundeigentums und der Ehegemeinschaft den Vorzug des Eingebornen ausmachen [1]). Andrerseits aber verbot man in Athen den Schutzgenossen in Kriegszeiten die Auswanderung bei schwerer Strafe [2]), ja man versuchte sogar wiederholt den Fremden den Kleinhandel auf dem Markte zu untersagen, und als sich das nicht durchführen liess, erhob man wenigstens von ihnen eine höhere Marktsteuer [3]). Ferner zwang der entwickelte Verkehr bald verschiedene Staaten zum Abschluss von Rechtsverträgen, nach welchen Streitigkeiten zwischen Bürgern der Vertragsstaaten am Orte des Rechtsgeschäfts auf Grund besonderer Satzungen entschieden werden sollten [4]), deren Inhalt naturgemäss sehr verschieden war. Sie finden sich für Athen sowohl vor als nach dem peloponnesischen Kriege [5]), und später zur Zeit des ätolischen Bundes, und in der Umgebung des delphischen Orakels und auf den Inseln [6]).

---

[1]) Ἐπιγαμίαν, ἀσφάλειαν καὶ ἀσυλίαν καὶ πολέμου καὶ εἰρήνης οὔσης, γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν, ἐπινομίαν (Weiderecht auf fremdem Gebiet), ἐπεργασίαν (Recht das Feld zu bestellen in fremder Gemeinde (Poll. VII, 142, 184; Xenoph. Cyrop. III, 2, 23; vgl. Staatsalt. § 76 und mehr bei Meier, de proxenia p. 17 fg., Schubert, de proxenia attica, 40 fg. sowie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 41. Der Metöke dagegen darf kein Haus oder Grundstück besitzen und folgerecht auch keine liegenden Güter als Unterpfand annehmen, denn wer keine ἔγκτησις hat, hat auch kein Pfandrecht, Meier, comment. epigr. p. 53. Demosth. XXXVI, 6 p. 946. Aristot. Oeconom. II, 4, p. 1347ᵃ. Athen verzichtete in der neugebildeten Symmachie unter Archont Nausinikos 378 v. Chr. ausdrücklich auf das früher von Staat und Privaten voll ausgeübte Recht der ἔγκτησις bei den Bundesgenossen, C. I. A. II, 17 (S. I. Gr. 63) Z. 35; Diodor. XV, 29, dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 68, doch dauerte diese Beschränkung nicht lange, Boeckh, St. d. A. I, 559.

[2]) Hyp. Athenog. XVI, 4, XIV, 6: τὸν νόμον, ὃς κελεύει ἔνδ[ειξιν] εἶ[ναι] καὶ ἀπαγωγὴν τοῦ ἐξοικήσαντος [ἐν] τῶι πολέμωι, ἐὰν π[ά]λιν ἔλθηι.

[3]) Demosth. LVII, 31 f. p. 1308: οὐκ ἔξεστι ξένῳ ἐν τῇ ἀγορᾷ ἐργάζεσθαι von Solon, wiederholt von Aristophon um das Jahr des Eukleides. Diese Bestimmungen sind jedenfalls ausschliessend gemeint, und wenn im folgenden § 34 steht: τὰ τέλη ἐξετάσαντας τὰ ἐν τῇ ἀγορᾷ, εἰ ξενικὰ ἐτέλει, so geht daraus hervor, dass sie wieder aufgehoben waren.

[4]) Dies sind die δίκαι ἀπὸ συμβόλων vgl. Harp. σύμβολα, (Demosth.) VII, 9 fg.; Schoemann-L., att. Proc. 994; Platner, Process und Klagen I, 105 fg.; Gilbert, Staatsalt. II, 380; Staatsalt. § 76.

[5]) Mit Mytilene Corp. Inscr. Att. IV, 96 (S. I. Gr. 27), Thuc. I, 77, nachher mit Chios und Phaselis C. I. A. II, 11 (S. I. Gr. 57).

[6]) S. I. Gr. 181 zwischen Messene und Phigalia; Wesch. et Fouc. 213

§ 2. [§ 57.]

Familienrechtliche Beschränkungen.

So entschieden übrigens auch der Vorzug der Eingeborenen in rechtspersönlicher Hinsicht ausgeprägt war, so unterlag doch auch dieser mancherlei Beschränkungen, in welchen sich namentlich das Familienrecht vermöge seiner grösseren Ursprünglichkeit geltend macht. Während nämlich die Verschiedenheit der staatsbürgerlichen Berechtigung, worauf die einzelnen Staatsformen beruhten, wofern die herrschende Klasse nicht durch Missbrauch der Gewalt die individuelle Freiheit selbst gefährdete, auf das Privatrecht ohne wesentlichen Einfluss blieb [1]), so griff das Familienrecht um so tiefer ein durch die Bedingungen, die es selbst unabhängig von der Staatsgesetzgebung an eine rechtmässige Ehe stellte. Denn hinsichtlich der Halbbürtigen oder νόθοι währte die familienrechtliche Ungleichheit auch da fort, wo die Gesetzgebung nicht mit gleicher Strenge das Bürgertum beider Eltern zur Bedingung des Staatsbürgerrechts machte [2]). Und wenn die ältere Zeit denselben in Ermangelung ehelicher Kinder noch ein Erbrecht mit oder sogar vor den Seitenverwandten zuerteilte [3]), so waren sie in Athen vom Archontat des Eukleides ab vom Erbrechte gänzlich ausgeschlossen [4])

---

u. 53. (S. I. Gr. 462 u. 465) vgl. Foucart, mém. sur l'affranchissement p. 20; zwischen Naxos und Arkesine, Inscr. jur. gr. 314 Z. 13, 28, 37.

[1]) Eph. bei Strabo X, p. 480: δοκεῖ δέ, φησίν, ὁ νομοθέτης μέγιστον ὑποθέσθαι ταῖς πόλεσιν ἀγαθὸν τὴν ἐλευθερίαν· μόνην γὰρ ταύτην ἴδια ποιεῖν τῶν κτησαμένων τὰ ἀγαθά, τὰ δ' ἐν δουλείᾳ τῶν ἀρχόντων ἀλλ' οὐχὶ τῶν ἀρχομένων εἶναι· τοῖς δ' ἔχουσι ταύτην φυλακῆς δεῖν: diese Freiheit aber verträgt sich mit jeder gesetzlichen Staatsform, während das Gegenteil überall ungesetzlich ist, vgl. Arist. Polit. III, 7 p. 1279ª, 17; φανερὸν τοίνυν, ὡς ὅσαι μὲν πολιτεῖαι τὸ κοινῇ συμφέρον σκοποῦσιν, αὗται μὲν ὀρθαὶ τυγχάνουσιν οὖσαι κατὰ τὸ ἁπλῶς δίκαιον· ὅσαι δὲ τὸ σφέτερον μόνον τῶν ἀρχόντων, ἡμαρτημέναι καὶ πᾶσαι παρεκβάσεις τῶν ὀρθῶν πολιτειῶν· δεσποτικαὶ γάρ, ἡ δὲ πόλις κοινωνία τῶν ἐλευθέρων ἐστί.

[2]) Vgl. Odyss. XIV, 203, Plut. V. Ages. c. 4, Pausan. II, 18, 5. Über die bürgerliche Berechtigung der νόθοι vgl. Staatsaltertümer § 78.

[3]) Ar. aves v. 1660: τὸν Σόλωνος νόμον· νόθῳ δὲ μὴ εἶναι ἀγχιστείαν παίδων ὄντων γνησίων· ἐὰν δὲ παῖδες μὴ ὦσι γνήσιοι, τοῖς ἐγγυτάτω γένους μετεῖναι τῶν χρημάτων. So gegen v. d. Es, de iure fam. p. 72 fg. und Caillemer, droit de succ. p. 25, der in Erklärung von μετεῖναι irrt. Dazu auch die lakonische Inschrift I. G. A. 68 (C², 10), welche zur Erhebung eines Depositums in Ermanglung ehelicher Söhne und Töchter die νόθοι vor den Seitenverwandten ermächtigt.

[4]) νόθῳ δὲ μηδὲ νόθῃ μὴ εἶναι ἀγχιστείαν μηθ' ἱερῶν μηθ' ὁσίων vgl. (De-

und auf Legate mässiger Höhe beschränkt [1]). Selbst eine nachträgliche Legitimierung [2]), welche von der Zustimmung der Seitenverwandten abhängig war, verlieh kein Erbrecht, sondern erfolgte ἐπὶ ῥητοῖς d. i. unter Festsetzung eines bestimmten Erbteils [3]). Wenn ferner zur persönlichen Ausübung aller rechtlichen Zuständigkeiten begreiflicherweise auch die bürgerliche Geburt nicht hinreichte, sondern es dazu noch einer weiteren Altersreife oder Mündigkeit bedurfte, so dehnte das griechische Recht diese natürliche Unfähigkeit der Unmündigen [4]) über das ganze weibliche Geschlecht lebenslänglich aus [5]). Weibern erlaubte das athenische Gesetz kein Rechtsgeschäft, dessen Wert einen Medimnus Gerste überstieg, ohne Vermittelung ihres κύριος gültig abzuschliessen [6]); und dieser κύριος

mosth.) XLIII, 51 p. 1067; Isaeus VI, 47 p. 61. Vgl. Demosth. LVII, 53 p. 1315; XXXVI, 32 p. 954; Suidas s. v. ἐπίκληρος.

[1]) Die Höhe der Legate νοθεῖα, die ihnen gegeben werden durften, war beschränkt auf 1000 Drachmen nach Harp. u. Suidas s. v. νοθεῖα (auf 500 nach Schol. zu Ar. aves 1656; Suidas s. ἐπίκληρος) v. d. Es, de iure fam. p. 70 ff. Brandes, Hall. Encykl. Sect. I, Bd. 83, S. 82.

[2]) Die Möglichkeit der nachträglichen Legitimierung des νόθος durch Einführung in die väterliche Phratrie erscheint durch Philippi, Beitr. zur Gesch. des att. Bürgerrechtes S. 89 ff. und Buermann, Studien auf dem Gebiete des att. Rechts in Neue Jahrb. f. Phil. Suppl. IX, 620 ff. gegen Schoemann, Griech. Alt. I[3] S. 379 nicht beseitigt.

[3]) Isaeus VI, 21 ff. p. 58. Schwieriger ist die Frage nach den sonstigen privatrechtlichen Wirkungen des halbbürtigen Standes, doch durfte der νόθος ohne Bürgerrecht gewiss auch keinen Grundbesitz erwerben, und höchstens kann man annehmen, dass er darum nicht gerade Schutzgeld zu zahlen und einen προστάτης zu wählen brauchte, so dass also die νόθοι eine eigentümliche Klasse Minderberechtigter zwischen Bürgern und Metöken gebildet hätten, worauf auch Demosth. XXIII, 213 p. 691 führt: ἀλλ' εἰς τοὺς νόθους ἐκεῖ συντελεῖ, καθάπερ ποτὲ ἐνθάδε εἰς Κυνόσαργες οἱ νόθοι. Vgl. Buermann a. a. O. 627 fg. und Paton a. Hicks, Inscr. of Kos n. 10[a]: τῶν τε πολιτᾶν καὶ πολιτίδων καὶ νόθων καὶ παροίκων καὶ ξένων.

[4]) Vgl. Anm. 6. Auch die Bestimmung des Naupaktischen Kolonievertrages (V. Jh. C[2], 229 A. 18), der Lokrer solle eine ledige Erbschaft in Naupaktos binnen drei Monaten selbst antreten, αἴ κ' ἀνὲρ ἔι ἒ παῖς, setzt gewiss stillschweigend Mitwirkung des Vormundes voraus.

[5]) Vgl. Meier-L., att. Proz. S. 563; Heffter, ath. Gerichtsverf. S. 72 ff. D. J. van Stegeren, de conditione civili feminarum Atheniensium secundum iuris Attici principia Zwoll. 1839; Alb. Desjardins, de la condition de la femme dans le droit civil des Athéniens, Paris 1865; v. d. Es, de iure fam. p. 158; H. Lewy, de civili condicione mulierum graecarum, Breslau 1885.

[6]) Isaeus X, 10 p. 80: ὁ γὰρ νόμος διαρρήδην κωλύει παιδὶ μὴ ἐξεῖναι συμβάλλειν μηδὲ γυναικὶ πέρα μεδίμνου κριθῶν. Schol. zu Ar. Eccl. 1025: νόμος ἦν ταῖς γυναιξὶ μὴ ἐξεῖναι ὑπὲρ μέδιμνόν τι συναλλάσσειν. Harp. Phot. Suidas

war dann für das weibliche Geschlecht nicht nur im ledigen Stande der Vater oder sonstige nächste Blutsverwandte[1]) und im verheirateten der Mann[2]), sondern selbst die Wittwe kehrte, wenn sie das Haus des Gatten verliess, sofort wieder unter die Obhut ihrer männlichen Angehörigen[3]) zurück, oder trat andernfalls in den

in ἔτι παιδὶ καὶ γυναικί. vgl. Privatalt. S. 75, 3. Gegenüber der Auffassung der Isäusstelle, wie sie die Grammatiker bieten, spricht Caillemer, Revue de législ. 1873 p. 6 den Kindern alle Rechtsfähigkeit ab, gestützt auf ihr Fehlen bei dem Scholiasten. Und wenn dies auch Zufall ist, da es diesem nur auf den Gegensatz zwischen Männern und Frauen ankam, so ist doch die Fassung des Isäus dieser Erklärung nicht ungünstig, vgl. Lipsius, in Burs. Jahresb. II, 1404. Schulthess, Vormundschaft S. 101.

[1]) Über den Unterschied von ἐπίτροπος als Vormund über Nichterwachsene und κύριος dem Geschlechtsvormund vgl. Schoemann ad Is. p. 331; v. d. Es, de iure fam. p. 155; Caillemer, étude IV. les papyrus grecs du Louvre etc. 1867, p. 19 f. Hafter, Erbtochter S. 31. Der κύριος der Frau im ledigen Stande ergiebt sich aus dem Gesetz über die ἐγγύησις bei (Demosth.) XLVI, 18 p. 1134: ἣν ἂν ἐγγυήσῃ ἐπὶ δικαίοις δάμαρτα εἶναι ἢ πατὴρ ἢ ἀδελφὸς ὁμοπάτωρ ἢ πάππος ὁ πρὸς πατρός, ἐκ ταύτης εἶναι παῖδας γνησίους· ἐὰν δὲ μηδεὶς ᾖ τούτων, ἐὰν μὲν ἐπίκληρός τις ᾖ, τὸν κύριον ἔχειν, ἐὰν δὲ μὴ ᾖ, ὅτῳ ἂν ἐπιτρέψῃ, τοῦτον κύριον εἶναι, bestätigt durch (Demosth.) XLIV, 49 p. 1095 auch bezüglich der Reihenfolge der Verwandtschaftsgrade gegen Plato leg. VI p. 774e und Meier-L. att. Proz. S. 564. Der letzte Teil des Gesetzes ist missverstanden von Heffter, ath. Gerichtsverf. S. 74, erklärt von Hermann, iur. dom. compar. p. 10: ist sie nicht Erbtochter, hat z. B. ein verstorbener Bruder Söhne hinterlassen, so ist κύριος der von dem letztverstorbenen κύριος ernannte ἐπίτροπος, vgl. Lysias bei Harp. s. v. ἐπιτροπήν, Aeschines I, 13 p. 39. Progr. Hirschberg 1894 S. 5 f. Mehrere Brüder übten die Rechte des κύριος gemeinsam aus vgl. (Demosth) XL, 7 p. 1010, Isaeus II, 3 fg. Der Stiefvater als κύριος, den Hermann nach Isaeus IX, 29 p. 77 annahm, ist mindestens zweifelhaft vgl. Schoemann ad Is. p. 422, v. d. Es, de iure fam. 8. Ebensowenig scheinen Stiefbrüder von derselben Mutter das Recht des κύριος besessen zu haben (über Isaeus VII, 9 p. 64 vgl. att. Proz.² S. 505), so dass auch hierin obiges Gesetz gegen über der platonischen Anordnung seine Bestätigung fände. Natürlich war es Pflicht des κύριος, nach Kräften für eine angemessene Verheiratung seiner Schutzbefohlenen zu sorgen. Isaeus VI, 14 p. 57: ὥστ' οὔτ' ἐπιτροπεύεσθαι προσῆκε τὴν Καλλίππην ἔτι, τριακοντοῦτίν γε οὖσαν, οὔτε ἀνέκδοτον καὶ ἄπαιδα εἶναι, ἀλλὰ πάνυ πάλαι συνοικεῖν ἢ ἐγγυηθεῖσαν κατὰ τὸν νόμον ἢ ἐπιδικασθεῖσαν.

[2]) Schol. Aristoph. Equ. 969: οὕτω γὰρ προκαλεῖσθαι εἰώθασιν ἐν τῷ δικαστηρίῳ· ἡ δεῖνα καὶ ὁ κύριος, τουτέστιν ὁ ἀνήρ, und gegen die Zweifel v. Hruza, Beitr. z. Familienrecht I, 69 vgl. Thalheim, Progr. Hirschberg 1894 S. 10 f.

[3]) (Demosth.) XL, 6 p. 1010. Isaeus III, 8 p. 38. vgl. Meier-L., att. Proz. S. 565, v. d. Es, de iure fam. 56 ff. Caillemer, étude V la restitution de la dot 1867 p. 18 ff. Desgleichen die Geschiedene: (Demosth.) LIX, 52 p. 1362: ἐὰν ἀποπέμπῃ τὴν γυναῖκα, ἀποδιδόναι τὴν προῖκα, ἐὰν δὲ μὴ .. καὶ σίτου εἰς ᾠδεῖον εἶναι δικάσασθαι ὑπὲρ τῆς γυναικὸς τῷ κυρίῳ.

Schutz der eigenen Söhne, die, sobald sie mündig waren, mit dem mütterlichen Vermögen zugleich die Tutel der Mutter selbst übernahmen [1]). Im gerichtlichen Verfahren konnten die Frauen zwar nicht als Zeugen auftreten, wohl aber zu eidlichen Aussagen aufgefordert werden und sich dazu erbieten, Aussagen, welche dann vor Gericht verlesen wurden [2]). Und auch sonst fehlt es nicht an Andeutungen, dass die Verhältnisse sich mit der Zeit mächtiger erwiesen als das Gesetz [3]). In anderen Staaten und besonders in späteren Zeiten scheint allerdings die Stellung der Frauen eine freiere gewesen zu sein. In Sparta konnte die Frau Eigentum besitzen und hatte, wie es scheint, Verfügung darüber [4]). In Gortyna erbte die Tochter den halben Sohnesanteil, behielt in der Ehe Eigentum an dem Eingebrachten und hatte ein gewisses Verfügungsrecht über dasselbe [5]). Ähnlich ist es auf den delphischen Frei-

[1]) (Demosth.) XLII, 27 p. 1047: μήτηρ δὲ τούτου· ταύτῃ χρέως φησὶν ὀφείλεσθαι Φαίνιππος τὴν προῖκα, ἧς οἱ νόμοι κύριον τοῦτον ποιοῦσι, und gegen Hruza, Beitr. I, 71 vgl. Thalheim, Progr. Hirschberg 1894 S. 12. Bis zur Mündigkeit der Söhne war κύριος der im Hause des Gatten verbliebenen Witwe wohl der Vormund vgl. v. d. Es, de iure fam. p. 158. Caillemer, étude IV p. 20. Für Erbtöchter nehmen Meier a. a. O. und Stegeren p. 102 die Tutel der Söhne sogar bei Lebzeiten des Mannes an und haben dabei den Buchstaben des Hyperides bei Harpocr. s. v. ἐπιδιετὲς ἡβῆσαι für sich: καὶ ὁ νόμος ἀπέδωκε τὴν κομιδὴν τῶν καταλειφθέντων τῇ μητρί, ὃς κελεύει κυρίους εἶναι τῆς ἐπικλήρου καὶ τῆς οὐσίας ἁπάσης τοὺς παῖδας, ἐπειδὰν ἐπιδιετὲς ἡβῶσιν. Doch darf der Wortlaut des Gesetzes bei (Demosth.) XLVI, 20 p. 1135: καὶ ἐὰν ἐξ ἐπικλήρου τις γένηται καὶ ἅμα ἡβήσῃ ἐπὶ δίετες, κρατεῖν τῶν χρημάτων, τὸν δὲ σῖτον μετρεῖν τῇ μητρί für authentisch gelten, vgl. Isaeus X, 12 p. 81, Hafter, Erbtochter S. 76 und dieser dürfte nach Isaeus VIII, 31 p. 72 und fr. 90 (Suidas s. τέως) dahin zu erklären sein, dass dās Vermögen der Erbtochter auch bei Lebzeiten des Mannes auf den Sohn überging, während die Mutter in dem Schutze des Mannes verblieb.

[2]) Demosth. XXIX, 26 p. 852, Lys. XXXII, 13. Schoemann-L., att. Proz. S. 900. Guggenheim, Folterung im att. Proz. S. 1.

[3]) Schon Lys. XXXII, 6 wird einer Frau eine grössere Summe anvertraut, Demosth. XLI, 9 p. 1030 erscheint sie nach dem Tode des Gatten als Verwalterin, vielleicht Nutzniesserin seines Vermögens, vgl. Thalheim, Progr. Schneidemühl 1892 S. 8 f. Demosth. XXXVI, 14 p. 949 findet sich ein Legat einer Frau, dessen Rechtsgültigkeit freilich bestritten wird, vgl. unten § 10. Corp. Inscr. Att. II, 1434 dagegen kann nichts beweisen.

[4]) Aristot. Pol. II, 6, 11 p. 1270ª, 24. Plut. Agis 9, Ages. 20, Stellen, nach denen die Frau nicht nur Eigentum, sondern auch Verfügung darüber zu haben scheint, vgl. Jannet, les institutions soc. et le droit civil à Sparte p. 111 fg. Siehe auch die lakonische Inschrift I. G. A. 68 (C² 10), nach welcher in Ermangelung von Söhnen die Töchter das Depositum erheben dürfen.

[5]) Erbrecht IV, 22, Eigentum in der Ehe V, 1; VI, 9 u. oft; Verfügung

lassungsurkunden des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts, wo die Frau selbständig Rechtsgeschäfte abschliesst [1]). In Böotien hat die Frau in der Ehe eigenes Vermögen und nimmt Freilassungen in Form der Weihe teils mit teils ohne Beistand vor [2]). In Tenos

IV, 26; XI, 44; sie stand im Schutze des Vaters oder Bruders VIII, 21, V, 3 oder überhaupt der Blutsverwandten (καδεσταί) II, 18; III, 50; VII, 44; VIII, 14, des Mannes II, 21. Sie ist eidesfähig vor Gericht III, 7; XI, 48, sogar die Sklavin II, 15 (bezüglich an ihr verübter Notzucht).

[1]) Dies kann nicht mit Caillemer, Revue de legisl. 1873 p. 7 ff. dahin erklärt werden, dass der κύριος überall mitgewirkt habe und nur nicht erwähnt sei. Auch genügt die Erklärung Foucarts, Mém. sur l'affranchissement des escl. p. 4 ff. nicht, welcher dies Recht aus der ursprünglich religiösen, dedikativen Natur dieser Rechtsgeschäfte erklärt und es auf die Scheinverkäufe von Sklaven an eine Gottheit beschränkt. Denn dass die Frau in diesen Urkunden eine andere Stellung hat als in Athen, erkennt Foucart selbst an a. a. O. p. 7 A. Wescher et Foucart, Inscr. rec. à Delphes no. 31, 92, 90, 341 beweisen, dass die Frau in der Ehe besonderes Eigentum und die Verfügung darüber behielt. Sie erteilt no. 67 die Zustimmung (συνευδοκεῖ) zu einem Verkauf des Mannes. Selbst wo gelegentlich der Erwerb eines Sklaven durch Kauf erwähnt wird, sind in no. 126, 130, 247 beide Gatten als frühere Besitzer genannt. Die Tochter scheint neben dem Sohne Erbrecht zu haben nach no. 82, 177, 218, 352. Trotzdem ist die Frau civilrechtlich dem Mann nicht gleichgestellt. Jeder Verkauf bedarf nach diesen Urkunden eines βεβαιωτήρ. Und dieser ist stets ein Mann, nie eine Frau. Der βεβαιωτήρ nun giebt durch Übernahme seiner Verpflichtung selbstverständlich die Zustimmung zu dem Rechtsgeschäft, und Caillemer mag insofern Recht haben, als in diesem βεβαιωτήρ sich vielfach der κύριος derjenigen Frau verbirgt, welche den Verkauf abschliesst. So ist in no. 115 (vgl. no. 120), no. 233 (vgl. no. 292) der βεβ. höchstwahrscheinlich der Mann, in no. 58 sicher und wahrscheinlich in no. 251 die Söhne der Verkäuferin. In no. 120 u. 236 ist ausdrücklich hinzugefügt, dass der βεβ. im Auftrage des Mannes handelt. Es scheint demnach, dass die Einrichtung des βεβαιωτήρ, der jedem Dritten, nötigenfalls auch dem κύριος einer Frau gegenüber die Verantwortlichkeit für das Rechtsgeschäft übernahm, der Frau eine freiere Bewegung im rechtlichen Verkehr ermöglichte.

[2]) Das beweist die Anleihe der Orchomenier bei Nikarete, der Frau des Dexippos aus Thespiae bei Foucart, Bull. de corr. hell. III, 460 und IV, 119 (C[2] 295 Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3172). Hier ist bei Abschluss der Verträge Z. 79 und Z. 126 der Beistand des Mannes erwähnt, nicht so bei den ὑπερημερίαι Z. 61 ff., welche mir vielmehr Fälligkeitsatteste als Löschungen zu sein scheinen. (Vgl. zu ihrem Verständnis Berl. Phil. Wochschr. 1893, 267.) Freilassungen ohne Beistand Larfeld S. I. B. 55[b], Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3314, 3345; als φίλοι sind die Beistände bezeichnet 3199, 3329, 3357, 3365, 3387. Dass sie nicht ad gravitatem manumissionis augendam adsunt (Lewy a. a. O. p. 43), beweist schon der Umstand, dass bei Ehefrauen immer nur der Mann genannt ist, vgl. auch den Wortlaut von 3199 (Lewy p. 44).

steht der Frau bei Rechtsgeschäften zwar stets der κύριος zur Seite, doch hat sie Eigentum, behält es in der Ehe und erbt wahrscheinlich mit den Brüdern [1]). Auch von anderwärts werden einzelne solche Züge berichtet [2]). Über den Zeitpunkt der Mündigkeit des männlichen Geschlechts war die Gesetzgebung der einzelnen Staaten verschieden [3]); in Athen trat die familienrechtliche Mündigkeit mit der bürgerlichen zugleich ein [4]): sie war gesetzlich auf zwei Jahr

[1]) Vgl. Corp. Inscr. Graec. 2338 (Newton II, 377, III/II. Jahrh.). Für den κύριος ist bezeichnend Z. 118, für das Eigentum Z. 22, für das Erbrecht Z. 93; Z. 118 erteilt die Ehefrau ihre Zustimmung zu einem Verkaufe des Gatten; Z. 28, 31, 103 kaufen und verkaufen unverheiratete Frauen bei Lebzeiten und im Beisein ihres Vaters Häuser und Grundstücke.

[2]) In Kerkyra war sie vielleicht zeugnisfähig Dittenberger, S. I. Gr. 43; in Megara (III. Jahrh.) kauft und weiht eine Frau selbständig ein Grundstück Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 43; in Thera steht Epikteta (III/II. Jahrh.) nach dem Tode ihres Gatten und ihrer beiden Söhne in der Gewalt ihres Tochtermannes Corp. Inscr. Gr. 2448, IV Z. 2 (C^2 148 D. 2). In Amorgos hat auf zwei Inschriften bei Foucart, ass. rel. n. 45 und Syll. I. Gr. 438 eine verheiratete Frau einen anderen κύριος als ihren Gatten, und wenn dies auch mit Lewy a. a. p. 38 auf den früheren κύριος, der sie verheiratet und ausgestattet hat und jetzt der Mitgift wegen dem Rechtsgeschäfte zustimmt, zu deuten ist, so ist die Bezeichnung desselben als κύριος schlechtweg immerhin bemerkenswert. In Delos giebt sie im Jahre 279 ihre Zustimmung zur Verpfändung eines Grundstücks, verbürgt sich für eine Schuld ihres Sohnes, die Erwähnung des κύριος bei Rechtsgeschäften fehlt bisweilen Homolle, Bull. corr. hell. XIV (1890) 453. In lesbischen Grundbüchern vorrömischer Zeit sind auch Frauen als Besitzer eingetragen Mitth. d. deutsch. Inst. IX, 89. In Erythrae (III. Jahrh.) konnte sie trotz des Vorhandenseins von Söhnen Testamentserbin des Gatten sein, hatte aber dann einen Sohn zum κύριος Syll. I. Gr. 370, 150, führte sogar Vormundschaft ebd. Z. 122. In Mylasae weiht eine Frau eine Bildsäule nebst einem Gebäude im Beistande ihres Mannes, Bull. corr. hell. V (1881) p. 39, hat aber das Recht des Grundbesitzes Lebas-Waddington, As. Min. 416. Auch nach Ägypten wurden die griechischen Einrichtungen übertragen und erhielten sich daselbst bis in die Kaiserzeit. Dort wird dem Namen der Frau sogar einmal hinzugefügt μετὰ κυρίου οὐ παρόντος n. XVII in Notices et extraits de manuscrits de la Bibl. imp. t. XVIII, 2. Paris 1865. Bezeichnend ist auch Berl. Papyr. n. 96 (III. Jahrh. nach Chr.) χωρὶς κυρίου χρηματίζουσα κατὰ τὰ Ῥωμαίων ἔθη bei der Zustimmung zu einer Freilassung, vgl. Lumbroso, récherches sur l'économie etc. p. 49 f. Dareste im Journ. des sav. 1883, 170 ff.

[3]) Dion. Hal. II, 26: οἱ μὲν γὰρ τὰς Ἑλληνικὰς καταστησάμενοι πολιτείας, βραχύν τινα κομιδῇ χρόνον ἔταξαν ἄρχεσθαι τοὺς παῖδας ὑπὸ τῶν πατέρων, οἱ μὲν ἕως τρίτον ἐκπληρώσωσιν ἀφ' ἥβης ἔτος· οἱ δὲ ὅσον ἂν χρόνον ἠΐθεοι μένωσιν· οἱ δὲ μέχρι τῆς εἰς τὰ ἀρχεῖα τὰ δημόσια ἐγγραφῆς, ὡς ἐκ τῆς Σόλωνος καὶ Πιττακοῦ καὶ Χαρώνδου νομοθεσίας ἔμαθον.

[4]) Arist. resp. Ath. c. 42. A. Schäfer, Der Eintritt der Mündig-

nach dem Eintritte der Mannbarkeit bestimmt [1]) und wurde in der Zeit der Redner durch die Einschreibung in das ληξιαρχικὸν γραμματεῖον bekundet [2]), welche nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre erfolgte [3]), während anderwärts das zwanzigste [4]) und vielleicht noch mehr verlangt ward. Das Gortynische Recht dagegen machte einen Unterschied zwischen dem Erwachsenen (ἡβίων) und dem Volljährigen (δρομεύς) und stufte danach auch die Befugnisse des Familienrechtes ab [5]). Der κύριος eines Unmündigen war selbstredend

---

keit nach attischem Recht, in Demosthenes und seine Zeit III, 2 S. 19 ff. Dittenberger, de ephebis Atticis. 1863. Lipsius in Neue Jahrb. f. Phil. 1878, 299 ff. Philippi, Rhein. Mus. XXXIV, 610 ff. Über die Gleichzeitigkeit der bürgerlichen Berechtigung insbesondere Schäfer a. a. O. S. 36. Daraus ergab sich auch das Recht, zur Ehe zu schreiten (Demosth.) XL, 12 p. 1011. Suidas s. τέως.

[1]) Vgl. S. 10 A. 1 und (Demosth.) XLVI, 24 p. 1136. Schol. zu Lucian. Ζεὺς τραγ. 26: ἐπειδὰν ἐπιδιετὲς οἱ ὀρφανοὶ ἥβησαν ἐξῆν αὐτοῖς ἀπὸ τῶν νόμων εἰς τὸ ληξιαρχικὸν ἐγγραφέντας ἀναλαμβάνειν τὰ πατρῷα. Dieselbe Bestimmung galt auch anderwärts z. B. in Delphi nach Aeschines III, 122 p. 513.

[2]) Aeschines I, 18 p. 43: ἐνταῦθ᾽ ὁ νομοθέτης οὔπω διαλέγεται αὐτῷ τῷ σώματι τοῦ παιδός, ἀλλὰ τοῖς περὶ τὸν παῖδα, πατρὶ ἀδελφῷ . . . καὶ ὅλως τοῖς κυρίοις· ἐπειδὰν δ᾽ ἐγγραφῇ εἰς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον . . . οὐκέτι ἑτέρῳ διαλέγεται, ἀλλ᾽ ἤδη αὐτῷ. Ib. 103 p. 121: ἐπειδὴ δ᾽ ἐνεγράφη Τίμαρχος οὗτος εἰς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον καὶ κύριος ἐγένετο τῆς οὐσίας. Harp. s. v. ληξ. γραμμ. und ἐπιδιετὲς ἡβ.

[3]) Arist. resp. Ath. c. 42: ἐγγράφονται δ᾽ εἰς τοὺς δημότας ὀκτωκαίδεκα ἔτη γεγονότες und κἂν τις δόξῃ νεώτερος ὀκτωκαίδεκ᾽ ἐτῶν εἶναι (ἡ βουλή) ζημιοῖ τοὺς δημότας entscheidet jetzt die Streitfrage für das vollendete 18. Lebensjahr und bestätigt die Überlieferung der Grammatiker Schol. Ar. Vesp. 578, Bekk, Anecd. p. 255, 15. Doch halten trotzdem Gilbert, Staatsalt. I,[2] 218 und Busolt, Staatsalt.[2] 213 an dem begonnenen 18. Jahre fest, welches Schäfer a. a. O. S. 35 u. 47 und Lipsius a. a. O. S. 303 auf Grund einer Berechnung über die Mündigkeitserklärung des Demosthenes (Demosth. XXVII, 4 u. 6) annahmen; Irrtümer des Didymos, der die Mündigkeit mit 16 Jahren eintreten liess (Harp. ἐπιδιετές) und des Harpokration, der die Einschreibung in das ληξ. γραμμ. ans Ende der Ephebenzeit verlegt (ebenda vgl. Poll. VIII, 105) beruhen auf Verwechslung des ἐπιδιετὲς ἡβῆσαι mit der zweijährigen Ephebenzeit.

[4]) So in Iasus nach Heracl. Pol. 40; ἐπεσκόπουν δὲ καὶ τοὺς ὀρφανοὺς ὅπως παιδεύωνται, καὶ τὰς οὐσίας αὐτοῖς ἀπεδίδοσαν εἴκοσι ἐτῶν γενομένοις. Fünf Jahre nach der Mannbarkeit in der lakonischen Inschrift: I. G. A. 68 (C[2] 10).

[5]) Das Alter des ἡβίων war jedenfalls gesetzlich bestimmt, voraussichtlich auf 16 Jahre vgl. Bekk, Anecd. 255, 15. Er ist zeugnisfähig behufs des Beweises IX, 46, ist ehemündig VII, 35, während Mädchen schon mit 12 Jahren heiraten durften XII, 32, ja er darf sogar adoptieren. Der δρομεὺς Teilnehmer am δρόμος d. i. der ἀγέλη (Suidas s. δρόμος, Hesych s. ἀπάγελος· ὁ μηδέπω συναγελαζόμενος παῖς ὁ μέχρι ἐτῶν ἑπτακαίδεκα· Κρῆτες) war wohl

der Vater[1]) oder nach dessen Tode der Vormund[2]), der, wofern jener es nicht letztwillig anders bestimmt hatte[3]), der nächste Verwandte war[4]) und in Zweifelsfällen von Obrigkeitswegen ernannt wurde[5]). Das angeblich solonische Verbot, dass der Vormund

---

18 Jahre alt, darf seine Zustimmung zu Verfügungen des Vaters über das Muttergut geben VI, 36, muss bei Verlust seines Anrechts zur Ehe mit einer Erbtochter schreiten VII, 41, darf als Solennitätszeuge auftreten I, 40, III, 22, V, 53 vgl. Büch.-Zit., das Recht v. Gortyn S. 60.

[1]) Ueber die väterliche Gewalt und ihre Grenzen vgl. Privatalt. § 11 S. 75.

[2]) Demosth. XXXVI, 22 p. p. 951 u. XXXVIII, 6 p. 986, vgl. Meier-L. att. Proz. 549 ff., Platner II, 278—290. J. N. Schmeisser (und A. Baumstark) de re tutelari Atheniensium. Freiburg 1829. v. d. Es, de iure fam. 148 ff. Schulthess, Vormundschaft nach att. Recht. Freib. 1886. Züchtigungsrecht des Vormundes Curt. Hist. Alex. VIII, 8, 3: hoc ... *ferunt a tutoribus pupilli, a maritis uxores, servis quoque pueros huius aetatis verberare concedimus.*

[3]) Demosth. XXVII, 4 ff. p. 814 und das Testament des Aristoteles bei Diog. Laërt. V, 12, woraus erhellt, dass auch mehrere Vormünder zugleich bestellt und denselben der Sicherheit halber Vermögensvorteile zugewandt wurden. Der Ausdruck ist ἐπίτροπος ὑπὸ τοῦ πατρὸς καταλελειμμένος Lysias fr. 45. 1 Bk. (75. 1 Sch.) vgl. fr. 26 Bk. (43 Sch.), Demosth. XXXVI, 22 p. 951, XXXVIII, 10 p. 987, andere Beispiele Lysias XXXII, 5. Demosth. XXXVI, 8 p. 946.

[4]) Als gesetzliche Bestimmung wird dies für Athen nur erwähnt im arg. Isaeus or. X, p. 79: κατὰ νόμον ἐπίτροπος τῶν τοῦ ἀδελφοῦ παίδων γενόμενος. Doch findet sich öfter das Amt des Vormunds augenscheinlich im Gegensatze zur testamentarischen Einsetzung mit dem Verwandtschaftsgrad begründet: Isaeus I, 9 p. 36: Δεινίας γὰρ ὁ τοῦ πατρὸς ἀδελφὸς ἐπετρόπευσεν ἡμᾶς θεῖος ὢν ὀρφανοὺς ὄντας. V, 10 p. 52: οὕτως αὐτοὺς Δικαιογένης οὑτοσὶ ἐγγυτάτω ὢν γένους ἐπετρόπευεν, vgl. den Bruder bei Lysias X, 5 und für syrakusische Verhältnisse Plat. epist. VII, p. 345 d: ὄντος μὲν ἀδελφιδοῦ, κατὰ νόμους δ' ἐπιτροπεύοντος, für Sparta Paus III. 5. 7: Ἀριστόδημος δὲ ἐπετρόπευεν αὐτοὺς γένους ἐγγύτατα ὤν. In einem Söldnervertrage bei Fränkel, Inschr. v. Pergamon I. n. 13, 8 (um 260): ὑπὲρ ὀρφανικῶν· ὅπως ἂν οἱ ἄγχιστα γένους λαμβάνωσιν ἢ ᾧ ἂν ἀπολίπῃ. Vormund ist jedenfalls auch der κύριος des Alexandros auf einer delphischen Freilassungsurkunde Bull. corr. hell. 1893, 386 n. 88, dem, weil er nächster Verwandter des Unmündigen ist, auch seine Söhne zustimmen, welche bei der Verhandlung vermögensrechtlich beteiligt sein können. In einer Inschrift von Mylasae (Carien) bei Lebas-Waddington III, 1 n. 415 wird der verreiste Vater eines Mädchens in seiner Eigenschaft als κύριος vertreten durch ἐπίτροποι und als solche sind der Bruder und zwei väterliche Oheime aufgeführt.

[5]) Die Behörde ist in Athen der ἄρχων. In der Aufzählung seiner Klagen heisst es Arist. resp. Ath. c. 56: εἰς ἐπι[τρ]οπῆς κατάστασιν, εἰς ἐπιτροπῆς διαδικασίαν, εἰς [ἐμφανῶν κατάστασ]ιν, ἐπίτρ[οπ]ον αὑτὸν ἐγγράψαι. Ist die Ergänzung richtig, so ist die Reihenfolge allerdings befremdlich; die Stelle

weder Stiefvater noch voraussichtlicher Erbe des Mündels sein sollte[1]), findet sich nicht nur in letzterer Hinsicht nirgends bestätigt, sondern widerspricht auch in ersterer der häufigen Erscheinung, dass ein Sterbender seine Frau geradezu einem Freunde vermacht, um diesen dadurch zugleich zum Vormunde ihrer Kinder zu bestellen[2]). Beglaubigter ist für Thurii die charondische Verordnung, nach der das Vermögen einer Waise von den väterlichen Verwandten verwaltet, die Erziehung dagegen von den mütterlichen wahrgenommen werden sollte[3]); meistens blieben jedoch auch diese beiden Pflichten in gleicher Hand, indem der Vormund aus dem hinterlassenen Vermögen für Unterhalt der Witwe und Kinder sorgte[4]). Er war an etwaige testamentarische Vorschriften gebunden[5]), andernfalls konnte er nach Belieben[6]) entweder selbst die Verwaltung übernehmen[7])

---

scheint jedoch dahin zu erklären, dass wer auf Grund von Testament oder Verwandtschaft die Vormundschaft in Anspruch nahm, sich behufs gerichtlicher Bestätigung beim ἄρχων zu melden hatte vgl. Isaeus VI, 36 p. 60. ἐπιγράψαντες σφᾶς αὐτοὺς ἐπιτρόπους. Vorzugstreitigkeiten zwischen Verwandten und Testamentsvormündern wurden gerichtlich entschieden (εἰς ἐπιτρ. διαδ.), endlich wenn niemand Anspruch erhob, so wurde beim Archon der Antrag auf Bestellung eines Vormunds eingebracht (εἰς ἐπιτρ. κατάστασιν), anders Lipsius, Ber. der sächs. Ges. 1891 S. 50 vgl. Schulthess a. a. O. S. 73. In der Inschrift von Ephesus (Dittenberger, S. I. Gr. 344) erscheinen Z. 56 nur ἐπίτροποι ὑπὸ πατρὸς καταλελειμμένοι ἢ ὑπὸ δήμου ᾑρημένοι. Plato leg. XI p. 924 b lässt, wo keine letzwillige Verfügung des Vaters vorliegt, den Kindern fünf Vormünder, zwei von väterlicher, zwei von mütterlicher Seite, einen aus dem Freundeskreise des Verstorbenen durch die Behörde bestellen. Eine Frau als Vormund in Erythrae Dittenberger, S. I. Gr. 370 Z. 122.

[1]) Diog. L. I, 56: τὸν ἐπίτροπον τῇ ὀρφανῶν μητρὶ μὴ συνοικεῖν, μηδ' ἐπιτροπεύειν, εἰς ὃν ἡ οὐσία ἔρχεται τῶν ὀρφανῶν τελευτησάντων.

[2]) Demosth. XXVII, 5 p. 814; XXXVI, 8 p. 946; LVIII, 31 p. 1331, sowie Meier-L., att. Proz. S. 552, Platner II, S. 278, welcher jedoch irrt, wenn er den Stiefvater zum gesetzlichen Vormund des Stiefsohns macht, vgl. Schoemann ad Is. 361, Lysias XXXII, 8.

[3]) Diodor. XII, 15: τῶν μὲν ὀρφανικῶν χρημάτων ἐπιτροπεύειν τοὺς ἀγχιστεῖς τοὺς ἀπὸ πατρός, τρέφεσθαι δὲ τοὺς ὀρφανοὺς παρὰ τοῖς συγγενέσι τοῖς ἀπὸ μητρός.

[4]) Harp. s. σῖτος, Bekk. Anecd. 238, 7; verliess die Witwe das Haus des Gatten, so nahm der Vormund wohl meist die Mündel in sein Haus, Lys. XXXII, 8 und das. Frohberger, Aeschin. I, 42 p. 67, jedenfalls verfügte er über ihre Unterbringung, Plat. Prot. p. 320 a. Er erwies namens der Mündel dem Verstorbenen die jährlichen Totenehren, Isaeus I, 10 p. 36.

[5]) Demosth. XLV, 37 p. 1112: ἐπιτροπεῦσαι κατὰ τὴν διαθήκην. XXVII, 40 p. 826, XXVIII, 5 p. 837.

[6]) Lys. XXXII, 23: κατὰ τοὺς νόμους οἳ κεῖνται περὶ τῶν ὀρφανῶν καὶ τοῖς ἀδυνάτοις τῶν ἐπιτρόπων καὶ τοῖς δυναμένοις vgl. Demosth. XXVII, 58 p. 831.

[7]) Beispiele Lys. XXXII, 8 ff.; Isaeus IX, 28 p. 78; Demosth.

oder das gesamte Vermögen unter Mitwirkung der Behörde gegen Sicherstellung verpachten [1]). In der Verwaltung des Vermögens, welches übrigens auf ein Jahr über die Mündigkeit der Erben hinaus von den meisten staatlichen Lasten befreit war [2]) wurden die Vormünder mehr oder minder von den Gesetzen überwacht, die mitunter sogar eigene Obrigkeiten dafür einsetzten [3]), oder doch eine Verantworlichkeit des Vormundes feststellten [4]), die jedenfalls die

---

XXXVIII, 7 p. 986, die Vormundschaft des Demosthenes. Dem Vormund war Vorsicht geboten, es empfahl sich daher entweder Ankauf von Grundstücken (Dem. a. a. O.) oder doch Anlage in Hypotheken (Lys. fr. 91 Sch.). Doch scheinen auch Handelsspekulationen, selbst überseeische gesetzlich nicht verboten gewesen zu sein, wie v. d. Es, de iure fam. p. 176 gegen Boeckh, Staatsh. d. A. I, S. 189 mit Recht aus Lys. XXXII, 25 folgert.

[1]) Er trug unter Einreichung des Inventars (ἀπογραφή Isaeus XI, 34 p. 87, 43 p. 88) beim ἄρχων auf Verpachtung des Vermögens an (Isaeus VI, 36 p. 59: μισθοῦν ἐκέλευον τὸν ἄρχοντα τοὺς οἴκους ὡς ὀρφανῶν ὄντων, Arist. resp. Ath, c. 56), der in einem gerichtlichen Termin die Verpachtung vornahm, um über etwaige Einreden sofort entscheiden zu lassen (Isaeus VI, 37 p. 60). Über die Sicherstellung vgl. Harp. s. ἀποτιμηταί und die Stellen bei Meier, de bon. damn. p. 222. Übrigens konnte auch der Vormund selbst gegen hypothekarische Sicherung die Mündelgelder pachten, Isaeus a. a. O. Inschr. v. Ephesus Dittenberger S. I. Gr. 344, Z. 53. Diese Verpachtung, die auch an mehrere erfolgen konnte (Isaeus II, 9) war mitunter sehr vorteilhaft (Demosth. XXVII, 58 p. 831).

[2]) Unmündige waren befreit von allen Leiturgien (Lys. XXXII, 24. Demosth. XIV, 16 p. 182), aber der Vermögenssteuer εἰσφορά unterworfen.

[3]) Ob in Athen eine eigene Behörde (ὀρφανοφύλακες [Xen.] vect. 2, 7) bestand, ist mindestens zweifelhaft, da von ihrer Thätigkeit sich keine Spur findet. Aus den Glossen bei Schol. Soph. Ai. 513, Phot. Suid. s. ὀρφανισταί ist nichts zu entnehmen. Vielmehr hatte der Archon die Überwachung der Vormundschaften (Gesetz bei (Demosth.) XLIII, 75 p. 1076), die sich freilich nicht immer wirksam erwies, Demosth. XXX, 6 p. 865. Dagegen werden in Gortyn ὀρφανοδικασταί Waisenrichter erwähnt, XII, 21 u. 25, und auch in den συνορφανισταί von Ephesus (Syll. I. Gr. 344 Z. 29) wird man eine Behörde zu erblicken haben. Vgl. auch die νομοφύλακες bei Plat. leg. XI, 924 c. und im allg. Schulthess, a. a. O. S. 8.

4) In die unklaren Angaben der Grammatiker (Suidas s. φάσις vgl. Boeckh, Staatsh. I² 470 f., Schulthess a. a. O. S. 191) hat erst Arist. resp. Ath. 56 Licht gebracht. Danach standen während der Vormundschaft jedem Beliebigen gegen den Vormund die öffentlichen Klagen ὀρφανῶν κακώσεως (durch Eisangelie) und οἴκου ὀρφανικοῦ κακώσεως (durch Phasis) zu, von denen die erstere offenbar die Person der Mündel, die letztere ihr Vermögen schützen sollte. Diese umfasste auch augenscheinlich die bisher nach Poll. VIII, 31 angenommene Klage μισθώσεως οἴκου. Der volljährige Mündel dagegen lässt sich Rechnung legen (Frohberger zu Lysias XXXII, 25,

Haftung mit dem eigenen Vermögen in sich begriff [1]). Dass dagegen über den Mündigen jede väterliche Gewalt, die über die Grenze der Pietät hinausging, wegfiel, ist schon anderwärts [2]) erwähnt und ebendaselbst des Rechts der Söhne gedacht, Väter, welche Geistesschwäche an der Verwaltung ihres Vermögens hinderte, entmündigen zu lassen [3]), wodurch dieselben unstreitig unter die Tutel der Söhne selbst kamen; ein sonstiges Gesetz freilich, das den Vater zur Teilung seines Vermögens mit dem erwachsenen Sohne gezwungen hätte, hat wohl nie anders als im Kopfe rhetorischer Theoretiker existiert [4]); dagegen finden sich aus Argolis Spuren eines klagbaren Rechtes der Eltern auf Altersversorgung durch ihre Kinder [5]).

---

§ 3. [§ 58.]

Erwerb und Verlust der Rechtspersönlichkeit.

Auf eine bemerkenswerte Weise tritt ausserdem die Selbständigkeit des Familienrechts auch in einigen Punkten hervor, die sich auf den Verlust der Rechtspersönlichkeit beziehen. Dass diese, je

---

Schulthess a. a. O. S. 181) und darf binnen fünf Jahren (Dem. XXXVIII, 17 p. 989) die Privatklage ἐπιτροπῆς (Harp. s. καρποῦ δίκη) anstrengen. Mehrere Vormünder hafteten nach Verhältnis (Demosth. XXVII, 29 p. 822). Der ὀρφανῶν κακώσεως Verurteilte wurde der Vormundschaft enthoben, Isaeus XI, 31 p. 87.

[1]) Demosth. XXX, 7 p. 866: ὥσπερ εἰ τὰ τῶν ἐπιτροπευόντων χρήματα ἀποτίμημα τοῖς ἐπιτροπευομένοις καθεστάναι νομίζων, was nur allerdings nicht als ein gesetzliches Pfandrecht aufgefasst werden darf: vgl. Platner, Prozess II, S. 288, Baumstark bei Schmeisser, de re tutelari Ath. p. 44 ff. v. d. Es, de iure fam. p. 186.

[2]) Dionys. Hal. II, 26. Privataltert. § 11 S. 75 ff., wo auch über die Verstossung (ἀποκήρυξις) gehandelt ist; über die letztere vgl. noch den Artikel bei Pauly-Wissowa und Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht S. 212 f.

[3]) Zur δίκη παρανοίας vgl. Arist. resp. Ath. 56: ἐάν τις αἰτιᾶταί τινα παρανοοῦντα τὸν οἶκον ἀπολλύναι. Meier, att. Proz.[2] S. 566. v. d. Es, de iure fam. p. 146 ff. Télfy, Corp. iur. Att. n. 1339. Comment, p. 599 ff. Privataltert. S. 80.

[4]) M. Seneca Controv. Exc. III, 3: *cum filio tricenario pater patrimonium dividat!* In Gortyn jedoch muss (IV, 29) der Vater, wenn der Sohn gebüsst wird, demselben sein Erbteil oder doch einen Teil davon (die Bestimmung ist nicht klar) auszahlen, vgl. Büch.-Zit. S. 131.

[5]) Inschr. v. Mykene Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 67: εἰ μὲ δαμιοργία εἴε, τὸς ἱαρομνάμονας τὸς ἐς Περσῆ τοῖς γονεῦσι κριτῆρας ἦμεν κα(τ)τὰ ϝεϝρεμένα. S. v. Wilamowitz, Aristoteles u. Athen II, 48 A. 26.

enger sie mit der staatsbürgerlichen Stellung zusammenhing, auch auf staatsrechtlichem Wege erworben und verloren werden konnte, versteht sich von selbst, und soll deshalb, was in den Staatsaltertümern sowohl über Erteilung des Bürgerrechts (§ 77) als über Atimie (§ 84) gesagt ist, hier nicht wiederholt werden; auch erweist sich die für Athen bisweilen angenommene Ausnahme als unbegründet, als habe der durch Volksbeschluss Eingebürgerte der ehelichen Gewalt über seine Frau und des Rechts letztwilliger Verfügung über sein Vermögen entbehrt [1]). Schwieriger bleibt es zu entscheiden, ob jede Schmälerung eines Mannes in seinen staatsbürgerlichen Rechten, wie sie der Begriff der sogenannten Atimie ausmacht [2]), zugleich als ein Verlust der Rechtspersönlichkeit in häuslicher und verkehrlicher Beziehung gelten müsse; wenn es sich aber auch thatsächlich von selbst verstand, dass derjenige, welchem das Betreten des Marktes untersagt war [3]), weder als Kläger noch als Zeuge vor Gericht erscheinen konnte [4]), oder dessen Atimie von Schulden an

---

[1]) (Demosth.) XLVI, 15 p. 1133: ὁ τοίνυν πατὴρ ἡμῶν ἐπεποίητο ὑπὸ τοῦ δήμου πολίτης, ὥστε οὐδὲ κατὰ τοῦτο ἐξῆν αὐτῷ διαθέσθαι διαθήκην, ἄλλως τε καὶ περὶ τῆς γυναικός, ἧς οὐδὲ κύριος ἐκ τῶν νόμων ἦν. Diesem Zeugnis hatte Hermann vollen Glauben geschenkt. Wie jedoch schon Meier, de bon. damn. p. 61 unter Zustimmung von Schömann ad Is. p. 200 und danach v. d. Es, de iure fam. p. 83, Caillemer, le droit de tester p. 26 bemerkt hatte, dass der Redner die Gesetzesworte ὅσοι μὴ ἐπεποίηντο, ὥστε μήτε ἀπειπεῖν μήτ' ἐπιδικάσασθαι, ὅτε Σόλων εἰσῄει τὴν ἀρχήν, τὰ ἑαυτοῦ διαθέσθαι εἶναι (vgl. (Demosth.) XLIV, 67 ff. p. 1100) von den Adoptierten sophistisch auf die Neubürger übertrage, so dient auch die hingeworfene Äusserung ἧς οὐδὲ κύριος ἐκ τῶν νόμων ἦν nur dazu, um die folgenden ebenso unbegründeten Ausführungen vorzubereiten, dass die Mutter Apollodors eigentlich Erbtochter gewesen sei und deshalb in dem Schutze des volljährigen Sohnes sich befunden habe. Die Stelle hat auch in letzterer Beziehung keine Beweiskraft, vgl. Wachsmuth, hell. Altertumskunde II S. 168.

[2]) Bekk. Anecd. p. 198: ἄτιμος ὁ ἐστερημένος τῆς παῤῥησίας, ὥστε μήτε βουλεύειν μήτε δικάζειν μήτε ἄρχειν μήτε πολιτεύεσθαι μήτε ἄλλο τι τῶν κοινῶν ποιεῖν: vgl. ebenda p. 459 und mehr bei Meier. bon. damnat. p, 103, Schömann-L., att. Proz. S. 755, Schelling, de Solon. legib. p. 57 ff., van Lelyveld, de infamia iure Attico, Amstel. 1835.

[3]) Vgl. Andoc. I, 76 p. 10: τοῖς δ' εἰς τὴν ἀγορὰν μὴ εἰσιέναι πρόσταξις ἦν, und das allgemeine Verbot bei Aeschin. I, 21 p. 47 oder III, 176 p. 566: μηδ' ἐντὸς τῶν τῆς ἀγορᾶς περιῤῥαντηρίων πορευέσθω.

[4]) (Lysias) VI, 24 p. 122: εἴργεσθαι τῆς ἀγορᾶς καὶ τῶν ἱερῶν, ὥστε μηδ' ἀδικούμενον ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν δύνασθαι δίκην λαβεῖν: vgl. Demosth. XXII, 53 p. 609, XXI, 87 p. 542. Die ἄτιμοι wurden zum Zeugnis vor Gericht nicht zugelassen (Demosth.) LIX, 26 ff. p. 1353, Demosth. XXI, 95 p. 545. Dass sie als Beklagte nicht erscheinen durften, lässt sich aus Demosth.

den Staat herrührte, auch keine freie Verfügung über sein Vermögen haben durfte [1]), so liegt doch auf der andern Seite auch kein Beweis vor, dass eine gerichtlich ausgesprochene Atimie, die nicht ausdrücklich zugleich das Vermögen des Verurteilten umfasste [2]), diesem die eigene Verwaltung desselben entzogen oder ihn zum Besitze bürgerlichen Grundeigentums unfähig gemacht, geschweige denn eine Entmündigung zur Folge gehabt hätte. Auch der Ostracismus [3]) und die Landflüchtigkeit wegen unabsichtlichen Totschlags [4]) änderten

---

XXI, 60 p. 534 nicht folgern, wo mit den Worten: διὰ γὰρ τὸ δεῖν αὐτὸν ἐπιλαβόμενον τῇ χειρὶ τοῦτο ποιῆσαι καὶ μὴ προσκαλέσασθαι πρὸς τὸν ἄρχοντα ἐξεῖναι nur auf die Notwendigkeit der Apagoge gegenüber der Endeixis hingewiesen ist, vgl. Meier-L., att. Proz. S. 283, welche Klagen gegen diejenigen ἄτιμοι gerichtet waren, die sich die Rechte der ἐπίτιμοι anmassten.

[1]) Über das Verfahren gegen Staatsschuldner vgl. vor allem Boeckh, Staatsh. d. A. I, 506 ff. v. Lelyveld, de infamia p. 194 ff. Meier, de bon. damn. p. 137 ff., 205 ff. Name und Summe wurden von den Praktoren auf der Burg im Tempel der Göttin verzeichnet (Demosth.) XXV, 70 p. 791, LVIII, 19 p. 1327. Sie hatten Frist bis zur neunten Prytanie des Jahres Andoc. I, 74 p. 10 und behielten bis dahin die Vermögensverwaltung (Demosth.) LIX, 7 p. 1347, wenn nicht als προστίμημα Gefängnisstrafe über sie verhängt war, Demosth. XXIV, 41 p. 713. Das Weitere vgl. § 16. Die Atimie aber begann mit dem Augenblick, wo die Schuld konstatiert war, was von P. Trenkel Jb. f. Phil. 137, 473 fg. mit Unrecht bestritten wird. Sie durften zwar vor Gericht erscheinen und sprechen nach (Demosth.) XLII, 32 p. 1049 (vgl. Thalheim, die Rede f. Polystratos 1876 S. 14 u. 37), aber nicht klagen, (Demosth.) LIII, 14 fg. p. 1251, Isaeus X, 20 p. 82. Für Delphi vgl. Dittenberger, S. I. Gr. 233 Z. 86: εἰ δὲ μὴ ἀποδιδοίησαν οἱ ἐπιμεληταὶ ἐν τῷ γεγραμμένῳ χρόνῳ τὸ ἀργύριον, ἄτιμοι ἀπογραφέντω. Für Ephesus Lebas-Waddington, Asie min. 136a (S. I. Gr. 253) Z. 29 ff. Reichte das Vermögen zur Bezahlung nicht hin, so dauerte Schuld und Atimie fort und vererbte sich nach dem Tode des Schuldners auf dessen Kinder, die bei seinen Lebzeiten ἐπίτιμοι geblieben waren, und selbst auf die Enkel (Demosth.) LVIII, 1 ff. p. 1322, 16 ff. p. 1326, Demosth. XXVIII, 1 p. 836.

[2]) Andoc. I, 74 p. 10: εἷς μὲν τρόπος οὗτος ἀτιμίας ἦν, ἕτερος δὲ ὧν μὲν τὰ σώματα ἄτιμα ἦν, τὴν δ' οὐσίαν εἶχον καὶ ἐκέκτηντο ... οὗτοι πάντες ἄτιμοι ἦσαν τὰ σώματα, τὰ δὲ χρήματα εἶχον, was jedoch selbst wieder nur im Gegensatze der Konfiskation gesagt ist, vgl. Demosth. XX, 156 p. 504, XXI, 113 p. 551, XXIII, 62 p. 640, LIX, 52 p. 1363. Was Thuc. V, 34 von Sparta erzählt, ist in der Stelle selbst als Ausnahmefall bezeichnet.

[3]) Lex. rhetor. Cantabr. p. 675: τοῦτον ἔδει τὰ δίκαια λαβόντα καὶ δόντα ὑπὲρ τῶν ἰδίων συναλλαγμάτων ἐν δέκα ἡμέραις μεταστῆναι τῆς πόλεως ... καρπούμενον τὰ ἑαυτοῦ: vgl. Plut. V. Aristid. c. 7 u. Schol. Aristoph. Vesp. 947.

[4]) Harpocr. p. 140, 27 Bk.: ὅτι οἱ ἁλόντες ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ ἐξουσίαν εἶχον εἰς διοίκησιν τῶν ἰδίων, Δημοσθένης ἐν τῷ κατ' Ἀριστοκράτους (§ 45) ὑποσημαίνει καὶ Θεόφραστος ἐν τῷ ιγ' τῶν νόμων δηλοῖ, vgl. Philippi, Areop. u. Eph. S. 114 und unten § 7.

hierin um so weniger, als sie ohnehin nur auf Zeit verhängt wurden; und erst die lebenslängliche Verbannung, wie sie ohnehin stets mit Vermögenseinziehung verbunden war [1]), liess den Betroffenen auch in sonstiger Hinsicht als bürgerlich tot erscheinen, wenn gleich die Humanität der athenischen Verfassung einen solchen Angehörigen noch im Auslande gegen mutwillige Verletzungen von Seiten ihrer Bürger in Schutz nahm [2]). Dagegen konnten familienrechtliche Vergehen die Atimie auch über Kreise erstrecken, welchen sie sonst ferner lag, wie denn die Strafe der Ehebrecherin nicht bloss in Athen [3]), sondern auch anderwärts als solche bezeichnet wird [4]); und dasselbe gilt dann endlich auch von der entschiedensten Form des Verlustes der Rechtspersönlichkeit, dem Verkaufe in Sklaverei, die in Beziehung auf Eingeborene vornehmlich als Strafe entehrter Töchter vorkommt [5]). Das athenische Recht [6]) kennt sie wenigstens, nachdem Solon die persönliche Schuldknechtschaft aufgehoben hatte [7]), nur noch gegen Metöken und Freigelassene [8]), die die Obliegen-

[1]) Meier, bon. damnat. p. 97 ff. und unten § 16.

[2]) Demosth. XXIII, 37 ff. p. 632. Dagegen setzte Mithridates einen Preis auf den Kopf Chaeremons von Nysa, wenn lebendig 40 Talente, wenn tot die Hälfte, Mitteil. d. d. Inst. Ath. 1891, 96 fg.

[3]) Aeschin. I, 183 p. 177: ἀτιμῶν τὴν τοιαύτην γυναῖκα καὶ τὸν βίον ἀβίωτον αὐτῇ παρασκευάζων, woran Lelyveld p. 270 keinen Anstoss hätte nehmen sollen. Vgl. (Demosth.) LIX, 86 p. 1374.

[4]) Heracl. Pol. 14. In Kyme in Kleinasien wurde die Ehebrecherin auf einem Stein zur Schau gestellt und auf einem Esel sitzend durch die Stadt geführt Plut. Quaest. gr. 2 p. 291e. Vgl. Limburg-Brouwer, Hist. de la civilis. IV, p. 160, Meier-L., att. Proz. S. 408, Leop. Schmidt, Ethik der alten Griechen II, 193 ff.

[5]) S. Privatalt. S. 78 A. 1. Über Verkauf von Kindern in die Sklaverei Leop. Schmidt a. a. O. II, S. 206.

[6]) Meier, bon. damnat. p. 24 ff.

[7]) Arist. resp. Ath. c. 9. Plut. V. Solon. c. 15: vgl. Demosth. XIX, 255 v. 23 p. 422 und mehr Staatsalt. § 66, Caillemer, Étud. IX, p. 33 ff. Doch ein Fall der Schuldknechtschaft bleibt: der aus der Gefangenschaft in der Fremde losgekaufte Bürger wird, wenn er in der verabredeten Frist das Loskaufgeld nicht zahlen kann, Sklave seines Befreiers (Demosth.) LIII, 11 p. 1250: οἱ νόμοι κελεύουσι τοῦ λυσαμένου ἐκ τῶν πολεμίων εἶναι τὸν λυθέντα, ἐὰν μὴ ἀποδιδῷ τὰ λύτρα, vgl. Caillemer, Étud. V p. 25. Ähnlich in Gortyna, wo es heisst VI, 49: ἐπὶ τῷ ἀλλυσαμένῳ ἦμεν, πρίν κ' ἀποδῷ τὸ ἐπιβάλλον. Büch.-Zit. S. 166.

[8]) (Demosth.) XXV, 57 p. 787; vgl. Poll. VIII, 99 und Harpocr. s. v. μετοίκιον: οἱ μέντοι μὴ τιθέντες τὸ μετοίκιον ἀπήγοντο πρὸς τοὺς πωλητὰς καὶ εἰ ἑάλωσαν, ἐπιπράσκοντο. Danach wurde der Metöke, der zwar einen προστάτης hatte, aber das Schutzgeld von jährlich 12 Dr. nicht zahlte, durch

heiten ihres Standes versäumten [1]) oder gegen Fremde, die die Ehe mit Bürgern [2]) eingegangen oder sich in das Bürgerrecht selbst eingeschlichen hatten [3]); in anderen Staaten scheint freilich auch Dürftigkeit fortwährend den Verlust der persönlichen Freiheit herbeigeführt zu haben [4]). Für Gortyna ist das jetzt ausdrücklich bezeugt [5]) durch Bestimmungen, welche ergeben, dass man den

ἀπαγωγή vor die Poleten gebracht, vgl. Meier, de bon. damn. p. 38 ff., att. Proz.[2] S. 388 ff. Gegen den Metöken aber, der keinen προστάτης annahm, war die γραφὴ ἀπροστασίου vor dem Polemarchen gerichtet, Harp. s. v. ἀπροστασίου. Die Strafe war nach Suidas s. v. πωλητής Gütereinziehung und wahrscheinlich nach Analogie der folgenden Klassen (Heffter, ath. Gerichtsverf. S. 166, Platner, II S. 75) Verkauf in die Sklaverei.

[1]) (Demosth.) XXV, 65 p. 790: τὴν μητέρα αὐτοῦ ὀφλοῦσαν ἀποστασίου ἀπέδοσθε: vgl. Bekker, Anecd. Gr. p. 201, 5; 434, 24; Harpocrat. s. v. ἀποστασίου mit Meier, de bon. damn. p. 31 ff.; att. Proz.[2] S. 619 und Ähnliches auch ausser Athen bei Diog. L. IV, 46: ὁ πατὴρ μὲν ἦν ἀπελεύθερος ... ἔπειτα παρατελωνησάμενός τι πανοίκιος ἐπράθη.

[2]) S. das Gesetz bei (Demosth.) LIX, 17 p. 1350: ὃς οὐκ ἐᾷ τὴν ξένην τῷ ἀστῷ συνοικεῖν οὐδὲ τὴν ἀστὴν τῷ ξένῳ οὐδὲ παιδοποιεῖσθαι τέχνῃ οὐδὲ μηχανῇ οὐδεμιᾷ ... κἂν ἁλῷ πεπρᾶσθαι κελεύει. Der Wortlaut spricht nicht dafür, dass dies Gesetz nur auf Unterschleif (Platner, Proz. II S. 70, Beck. Charikles III, 287) sich bezogen habe. Die Bestimmung des Gesetzes § 16: καὶ ὁ συνοικῶν τῇ ξένῃ τῇ ἁλούσῃ ὀφειλέτω χιλίας δραχμάς, wenn echt, würde das Gegenteil beweisen. Natürlich gehören zu den ξένοι nicht diejenigen, welche Epigamie mit den Athenern hatten, vgl. v. d. Es, de iure fam. p. 23 fg. Und überhaupt kann das Gesetz erst in den Zeiten nach Eukleides Geltung gehabt haben, vgl. Philippi, Gesch. d. att. Bürgerr. S. 62 ff. u. Staatsalt. § 78.

[3]) Demosth. Epist. III, 29 p. 1481: γραφὴν ξενίας φεύγοντα καὶ μικροῦ πραθέντα: vgl. Plut. V. Pericl. c. 37 mit d. Ausl. Die Klage stand jedem Athener zu und wurde bei den Thesmotheten angebracht, vgl. Staatsalt. § 81. Meier, de bon. damn. p. 94 ff., att. Proz.[2] 439 ff.

[4]) Lysias XII, 98: οἱ δ' ἐπὶ ξένης μικρῶν ἂν ἕνεκα συμβολαίων ἐδούλευον ἐρημίᾳ τῶν ἐπικουρησόντων, ganz ähnlich Isocrat. XIV, 48 p. 305 e: πολλοὺς μὲν μικρῶν ἕνεκα συμβολαίων δουλεύοντας, wozu Hecker die auffallende Bemerkung gemacht hat: *apud Graecos debitores, qui solvendo non erant, creditoribus addictos fuisse nemodum inaudivit!* Im Gegenteil wird Solons Massregel gegenüber dem von ihm geschilderten Zustand (Frgt. 4, 23 ff. Lyr. gr. ed. Bergk): τῶν δὲ πενιχρῶν ἱκνοῦνται πολλοὶ γαῖαν ἐς ἀλλοδαπὴν πραθέντες δεσμοῖσί τ' ἀεικελίοισι δεθέντες καὶ κακὰ δουλοσύνης στυγνὰ φέρουσι βίᾳ als eine Ausnahme betrachtet, und auf sonstige Fortdauer der Schuldknechtschaft deuten auch Eustath. ad Odyss. XIV, 63 p. 1751, 2 u. Etymol. Gud. p. 193: ἐξελεύθερον μὲν εἶπον τὸν διὰ χρέος ὑπὸ τῷ δανειστῇ γενόμενον δούλου δίκην εἶτα ἀπολυθέντα. vgl. Diodor. I, 79 u. Salmas. de modo usur. p. 803 fg., sowie Neve Moll, de peregrinis p. 18. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 115.

[5]) A Col. V u. VI Mus. It. II, 597 f. = Mon. Ant. III. 243 f. n. 152.

Schuldner als dem Gläubiger verpfändet ansah [1]) und dass der Schuldner für die Dauer des Pfandverhältnisses zwar die Rechtsfähigkeit einbüsste [2]), aber vermögensfähig blieb [3]). In Halikarnass findet sich sogar der Verkauf in die Sklaverei ärmeren Bürgern als Strafe für Vertragsbruch angedroht an Stelle von Vermögenseinziehung und Verbannung [4]).

---

§ 4. [§ 59.]

Die Freiheit als Rechtsgegenstand.

Zunächst war, wie sich von selbst versteht, die Freiheit eine notwendige Vorbedingung der Rechtspersönlichkeit, dergestalt, dass ein Sklave nicht befähigt war, Rechtsgeschäfte abzuschliessen [5]), vor Gericht sein Recht zu suchen [6]) oder Zeugnis abzulegen [7]), und wenn auch in Athen Klagen gegen Sklaven unter ihrem Namen eingebracht wurden [8]), so musste der Herr natürlich für den durch sie verursachten Schaden aufkommen [9]). Ebenso werden in Gortyna

---

[1]) Vgl. die Ausdrücke κατακείμενος vom Schuldner, καταθέμενος vom Gläubiger.

[2]) Der Gläubiger muss für ihn klagen VI, 12: αἰ δέ κ' ὁ καταθέμενος μὴ λῆι μωλῆν, ἤ κ' ἀποδῶι τὸ ὀφήλωμα αὐτὸς μωλήτω.

[3]) VI, 8: ὅτι κ' ἐσπράξεται τὰνν ἡμίναν ἔχεν τὸν κατακείμενον, τὰν δὲ τὸν καταθέμενον.

[4]) Vgl. Dittenberger S. I. Gr. 5 (C² 491) Z. 39 (V. Jahrh.)

[5]) Demosth. LIII, 21 p. 1253, und so lässt sich auch Hyp. Athenog. III f. erklären.

[6]) Plato Gorg. p. 483 b: ἀνδραπόδου . . . ὅστις ἀδικούμενος καὶ προπηλακιζόμενος μὴ οἷός τ' ἐστιν αὐτὸς αὑτῷ βοηθεῖν μηδ' ἄλλῳ οὗ ἂν κήδηται; der Sklave ist ἀπρόσωπος und bedarf deshalb zur Klage des συνήγορος Greg. Corinth. in Rhet. ed. Walz VII p. 1283, natürlich seines δεσπότης (Demosth.) LIII, 20 p. 1253. Die bezüglichen Verhältnisse der öffentlichen Sklaven sind nicht genauer bekannt Schömann-L., att. Proz. S. 751 ff. Goell Charikles III S. 36, Goldstaub, de ἀδείας notione S. 61 fg.

[7]) Die auf Ant. V, 48 und Plat. leg. XI p. 937 b gestützte Ansicht von Schömann, att. Proz. S. 667 und Hermann, de vest. p. 68, dass Sklaven in Mordprozessen Zeugnis ablegen durften, wird von Guggenheim, die Folterung im att. Proz. S. 10 ff. mit Recht auf ihre Fähigkeit zur Angabe (μήνυσις) beschränkt.

[8]) Z. B. wegen Schadenersatzes Demosth. XXXVII, 51 p. 981: ἔδει . . . λαχόντα ἐκείνῳ (gegen den Sklaven) τὴν δίκην τὸν κύριον διώκειν ἐμέ.

[9]) Demosth. LV, 31 p. 1280: καὶ νῦν αὐτὸς ἐρήμην μου καταδεδιῄτηται τοιαύτην ἑτέραν δίκην, Κάλλαρον ἐπιγραφάμενος τῶν ἐμῶν δούλων, wonach die Busse des Verurteilten von seinem Herren bezahlt wurde. So ist auch die Stelle der Mysterieninschrift von Andania bei Lebas-Foucart Pélop.

die Sklaven bei allen Rechtsgeschäften durch ihren Herrn vertreten [1]) und Klagen wegen eines durch den Sklaven verursachten Schadens werden direkt gegen den Herrn gerichtet [2]). Daraus ist aber nicht umgekehrt zu schliessen, dass es genügt habe, als freier Mann einem Staate anzugehören, um auch nur in privatrechtlicher Hinsicht volle Rechtsfähigkeit zu besitzen; und namentlich zeigt sich darin eine wesentliche Verschiedenheit des griechischen Rechtes von dem römischen, dass letzteres den freigelassenen Sklaven sofort zum Bürgerrechte zuliess [3]), während derselbe nach attischem und auch sonstigem griechischen Rechte zunächst blosser Schutzverwandter blieb [4]), vielfach sogar noch hinter diesem zurückstand [5]). Nur in Sparta

---

326 a (S. I. Gr. 388, C² 47) Z. 77 ff. dahin zu erklären, dass die daselbst den Sklaven angedrohten Geldstrafen von ihren Herren getragen werden sollten, vgl. Dittenberger, S. I. Gr. 401 Z. 5. Dass aber Rechtshändel gegen Sklaven nur vor Diäteten stattfanden, ist aus Harp. 141, 6 Bk: ὅτι πρὸς τὴν φυλὴν τοῦ κεκτημένου αἱ πρὸς τοὺς δούλους λαγχάνονται δίκαι nicht zu schliessen (vgl. Schömann, att. Proz. S. 767); die Stelle ist vielmehr auf die Vierzigmänner zu deuten nach Arist. resp. Ath. c. 53, der c. 59 als zur Vorstandschaft der Thesmotheten gehörig anführt: καὶ ἐὰν δοῦλος κακῶς ἀγορεύῃ τὸν ἐλεύθερον.

[1]) An den Herren ergeht die Aufforderung zur Lösung des ehebrecherischen Sklaven II, 32; der Herr leistet den Eid, dass der bei der Sklavin ergriffene Ehebrecher nicht belistet wurde II, 43, der Herr erklärt sich über Anerkennung des in der Scheidung geborenen Sklavenkindes III, 54.

[2]) VII, 10. Doch haben hier die Sklaven, wenigstens die Häusler οἰκεῖς, Eigentum, können daher für Strafgelder selbst aufkommen.

[3]) Diesen Unterschied hebt schon König Philippos im J. 214 in einem Briefe an die Larisäer hervor Lolling, Mitteil. d. d. Inst. VII, 61 f. Z. 22.

[4]) Harpocr. s. v. μετοίκιον: ὅτι δὲ καὶ οἱ δοῦλοι ἀφεθέντες ὑπὸ τῶν δεσποτῶν ἐτέλουν τὸ μετοίκιον, ἄλλοι τε τῶν κωμικῶν δεδηλώκασι καὶ Ἀριστομένης· Μένανδρος δ' ... πρὸς ταῖς δώδεκα δραχμαῖς καὶ τριώβολόν φησι τούτους τελεῖν; vgl. Boeckh, Staatsh. d. A. I, S. 447 und für die übrigen Staaten Dio Chrys. XV, 17 p. 451 R. Xen. Hell. VII, 3. 8. Ath. VI, 267 b. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 180. Übrigens bemerken die Urkunden vielfach selbst, der Freigelassene werde ἰσοτελὴς καὶ ἔντειμος Dittenberger S. I. Gr. 441 oder ἐξέστω δὲ προστᾶμεν ὑπὲρ αὐτοὺς τὸν θέλοντα Φωκέων, ebenda 445 (C² 224) oder die Freilassung erfolge ξενικᾷ λύσει d. i. der Freigelassene trete in den Stand der ξένοι. Cauer², 248. Bursian, Berichte d. bayr. Akad. phil. hist. Cl. 1878, II, 18. Roehl, Burs. Jahresb. XXXII, 127 und so bis in die römische Zeit C. Curtius, ebenda XV, 63.

[5]) Corp. Inscr. Graec. 2360 (S. I. Gr. 348), 10: καὶ τοὺς μετοίκους καὶ τοὺς ἀπελευθέρους aus Keos, Lebas-Waddington, As. min. 136ᵃ (S. I. Gr. 258), 44: τοὺς ἰσοτελεῖς καὶ παροίκους καὶ ἱεροὺς καὶ ἐξελευθέρους καὶ ξένους aus Ephesos (I. Jahrh.) vgl. Fränkel, Inschr. v. Pergamon I n. 249, 12 ff.

begegnet uns für diese Menschenklasse eine Reihe von Abstufungen[1]), da man nicht allein, wie es auch anderwärts vorkommen konnte, persönliche Verdienste um den Staat im Kriegsdienste[2]) oder Anzeige eines schweren Verbrechens[3]) mit einem Teile der bürgerlichen Rechte belohnte[4]), sondern wenigstens Sklavenkinder durch Teilnahme an der Staatserziehung zur Freiheit und selbst zu völliger Gleichheit mit den übrigen Bürgern berief[5]); wo aber nicht wie dort das ganze Bürgertum auf die Erziehung gegründet war, ist wenigstens in der späteren Zeit nicht einmal durch Anerkennung

---

[1]) Ath. VI p. 271 f.: πολλάκις ἠλευθέρωσαν Λακεδαιμόνιοι δούλους, καὶ οὓς μὲν ἀφέτας ἐκάλεσαν, οὓς δὲ ἀδεσπότους, οὓς δὲ ἐρυκτῆρας, δεσποσιοναύτας δ' ἄλλους, οὓς εἰς τοὺς στόλους κατέτασσον, ἄλλους δὲ νεοδαμώδεις, ἑτέρους ὄντας τῶν εἱλώτων: s. Staatsalt. § 47, Müller, Dor. II, S. 45. St. John, Hell. III, pag. 55 ff., Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 170 ff.

[2]) In Athen gab man nach Paus. VII, 15, 7: πρὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν Μαραθῶνι den mitkämpfenden Sklaven die Freiheit, was durch Paus. I, 32, 3 eher bestätigt als widerlegt wird, vgl. Ath. VI, 267 b, zumal es an jener Stelle als sehr bekannte Thatsache behandelt wird. Nach der Arginusenschlacht erhielten die beteiligten Sklaven sogar Platäerrecht Ar. ran. 693, 702: ναυμαχήσαντας μίαν καὶ Πλαταιᾶς εὐθὺς εἶναι κἀντὶ δούλων δεσπότας, vgl. de Neve Moll, de peregr. p. 44 und Boeckh, Staatsh. d. A. I S. 366. Dasselbe wurde für die Sklaven beschlossen nach der Schlacht von Chäronea Dio Chrys. XV, 21 p. 453 R. In Theben kämpften bei der Belagerung durch Alexander befreite Sklaven mit, Diodor. XVII, 11, 2. In Rhodos beschloss man im Jahre 304 die Sklaven, die sich im Kampfe auszeichnen würden, ihren Herren abzukaufen und mit Freiheit und Bürgerrecht zu beschenken, Diodor. XX, 84, 3. In Korinth hatte man bei der Belagerung durch Mummius einen Teil der Sklaven freigelassen Paus. VII, 16, 8. In Ephesus endlich versprach man bei der Kriegserklärung an Mithridat (86 v. Chr.) den Sklaven die Freilassung, Lebas-Waddington, Asie min. n. 136 a (S. I. Gr. 253) Z. 49.

[3]) Lys. V, 5; VII, 16. Plato, leg. XI, p. 914a, und aus Koresos auf Keos Corp. Inscr. Att. II, 546 Z. 19 f.

[4]) Thuc. IV. 26; V, 34. Xen. Hell. VI, 5, 28; vgl. Manso Sparta I, 1 S. 234.

[5]) Vgl. Drachmann in Nord. Tidscr. f. Phil. VII, 246 f. und Wochenschr. f. kl. Philol. 1891 S. 597. Μόθωνες, μόθακες *vernae* (Et. Magn. s. μόθων), wahrscheinlich meist Söhne von Spartiaten mit helotischen Müttern (Xen. Hell. V, 3, 9), welche an der spartanischen Erziehung teilgenommen hatten (Phylarchos bei Ath. VI, 271 e), erhielten die Freiheit (ob ipso jure?), unter Umständen, die uns nicht bekannt sind, auch volles Bürgerrecht. So übereinstimmend mit Schömann, op. ac. I, 127 ff. und Gr. Alt. I³ 211; Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 170; Gilbert, Griech. Staatsalt. I, 36 gegenüber Hermann, der Ant. Lac. p. 132 ff. allen μόθακες das Bürgerrecht zugeschrieben hatte.

eines mit einer Sklavin erzeugten Kindes [1]), geschweige denn durch Freilassung eines Erwachsenen mehr als der mittelbare Rechtsschutz erzielt worden [2]). Es erfolgte aber die Freilassung [3]), obwohl wir über eine bestimmte, etwa vom Staate geforderte Form wenig erfahren [4]), jedenfalls durch Bekanntmachung vor Zeugen [5]), an öffent-

---

[1]) Aristot. Politic. III, 3, 5 p. 1278a: τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον ἔχει καὶ τὰ περὶ τοὺς νόθους παρὰ πολλοῖς· οὐ μὴν ἀλλ' ἐπεὶ δι' ἔνδειαν τῶν γνησίων πολιτῶν ποιοῦνται πολίτας τοὺς τοιούτους . . . εὐποροῦντες δὴ ὄχλου κατὰ μικρὸν παραιροῦνται τοὺς ἐκ δούλου πρῶτον ἢ δούλης, εἶτα τοὺς ἀπὸ γυναικῶν, τέλος δὲ μόνον τοὺς ἐξ ἀμφοῖν ἀστῶν πολίτας ποιοῦσιν, vgl. Plato, leg. XI p. 930 d. Dass freilich auch später noch nicht bloss Concubinat, sondern förmliche Verschwägerung, selbst Freier mit männlichen Sklaven möglich war, zeigen die Beispiele bei Demosth. XXXVI, 29 p. 958, doch beschränken sich diese immer auf die niederen Kreise von Freigelassenen u. dgl. Die Häufigkeit solcher νόθοι später zeigt Dio Chrysost. Or. XV p. 446 R: ἢ οὐ πολλαὶ ἀσταὶ γυναῖκες δι' ἐρημίαν τε καὶ ἀπορίαν, αἱ μὲν ἐκ ξένων ἐκύησαν, αἱ δὲ ἐκ δούλων, τινὲς μὲν ἀγνοοῦσαι τοῦτο, τινὲς δὲ καὶ ἐπιστάμεναι; καὶ οὐδεὶς δοῦλός ἐστιν ἀλλὰ μόνον οὐκ Ἀθηναῖος τῶν οὕτω γεννηθέντων. Eigentümlich ist auch die Bestimmung von Gortyn VII, 1, wonach für den Stand der Kinder aus der Ehe eines Sklaven mit einer Freien die Frage massgebend ist, welcher von beiden in den Hausstand des anderen eingetreten ist, vgl. Büch.-Zit. S. 65.

[2]) Ein Beschluss von Gortyn Mus. It. II, 224 = Mon. Ant. III. n. 148 (V. Jahrh.) scheint diesen Schutz auf einen bestimmten Wohnort einzuschränken: [ἐς] τῶν ἀπελευ[θέρων ἐξῆμεν ὅτιμι κ]α λῆι καταϝοικιδέθαι Λατώσιον ἐπὶ τᾶι ϝίσϝαι [καὶ τ]ᾶι ὁμοίαι.

[3]) Der Freigelassene heisst ἀπελεύθερος oder ἐξελεύθερος mit dem öfter missachteten Unterschiede, dass letzteres den in Knechtschaft geratenen und wieder erlösten oder auch den Sohn des ἀπελεύθερος, also den nicht im Sklavenstand geborenen bezeichnet Ath. III, p. 115 b. Harp. ed. Oxon. praef. p. VII: ἀπελεύθερος· ὁ δοῦλος ὤν, εἶτα ἀπολυθεὶς τῆς δουλείας, ὡς καὶ παρ' Αἰσχίνῃ· ἐξελεύθερος δὲ ὁ διά τινα αἰτίαν δοῦλος γεγονώς, εἶτα ἀπολυθείς· ἔστι δ' ὅτε καὶ οὐ διαφέρουσι und ähnlich Eustath. ad Od. XIV. 63 p. 1751, 2: ἐξελεύθερον μὲν εἶπον τὸν διὰ χρέος ὑπὸ τῷ δανειστῇ γενόμενον δούλου δίκην, εἶτα ἀπολυθέντα· ἀπελεύθερον δὲ τὸν ἐν τῇ κοινῇ συνηθείᾳ. Hesych. s. ἐξελεύθεροι· οἱ τῶν ἐλευθερουμένων υἱοί. Bekk. Anecd. p. 95, 12: ἐξελεύθερον ἀντὶ τοῦ ἀπελεύθερον. Vgl. Drachmann, de manumissione servorum apud Graecos, qualem ex inscriptionibus cognoscimus in Nord. Tidskr. VIII, 1—74.

[4]) Eine solche gab es in Athen nicht, ebenso wenig in allen Staaten ionischen Stamms, aus denen daher auch keine Urkunden vorliegen. Wohl aber deutet darauf die auf den Freilassungsurkunden von Chaeronea Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3301—3406 (C^2 316—20 aus dem II. Jahrh.) ständige Formel: τὰν ἀνάθεσιν ποϊόμενος διὰ τῶ σουνεδρίω (einmal 3349 διὰ τᾶς βωλᾶς) κὰτ τὸν νόμον. Daselbst ist auch 3303 (C^2 317) eine Gebühr erwähnt: κὴ κατέβαλε τῦ ταμίῃ [ἐ]πὶ τῶν ἱαρῶν τὸ γινιούμενον δραχμὰς ϝίκατι παραχρε[ῖ]μα, vgl. 3354, 3406 und die Inschr. von Elatea. Bull. corr. hell. XI, 338.

[5]) Vielfach auch unter ausdrücklicher Zustimmung der nächsten Ange-

lichen Orten, speziell Altären [1]), in manchen Staaten unter Zahlung einer bestimmten Abgabe an den Staat mit Aufnahme in öffentliche Listen der Freigelassenen [2]), häufig auch durch testamentarische Verfügung [3]). Und um den Freigelassenen unter den Schutz der Religion zu stellen, kleidete sich die Freilassung mitunter in die Form der Weihe an einen Gott [4]) oder nahm die Gestalt des Verkaufs an eine Gottheit an [5]). Indessen wurde durch die Freilassung das Dienst-

---

hörigen, für die delphischen Urkunden vgl. in § 9, von den Urkunden von Chaeronea s. Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3301, 09, 12, 25, 66, 86. Mitunter wurde diese Zustimmung sogar durch einen besonderen Akt nachgeholt, ebd. 3372: ἔνγραφον ἀποτίθενται εὐαρεστοῦντες τὴν ἀνιέρωσιν [ἣν] πεπόηται Φιλόξενος κτλ.

[1]) Vor Gericht: Isaeus fr. 15 Sch. (Bk. III p. 143): ἄγοντος αὐτὸν Διονυσίου ἐξειλόμην εἰς ἐλευθερίαν εἰδὼς ἀφειμένον ἐν τῷ δικαστηρίῳ ὑπὸ Ἐπιγένους, im Theater: Aeschin. III, 41 p. 432, was jedoch bald gesetzlich verboten wurde § 44, an Altären: Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 1779 ἀφίειτι . . . ἐλεύθερον ἐναντία τῶ Ἀσκλαπίω κὴ τῶ Ἀπόλλωνος, Suidas s. v. Κράτης 3: ἀρθεὶς ἐπὶ τοῦ βωμοῦ εἶπεν· ἐλεύθεροῖ Κράτητα Θηβαῖον Κράτης.

[2]) Verzeichnisse Curtius, Anecd. Delph. p. 18 ff. Rhangabé, Ant. hell. II n. 946—52, in Mantinea Lebas-Foucart, Pél. 352 k—o (S. I. Gr. 444) in Kalymna Inscr. brit. Mus. II, 306, Bull. corr. hell. VIII, 43; sie werden in einem Heiligtum geführt durch den ἐπιμελητὴς τῶν ἀπελευθερικῶν χρημάτων in Hypata, Lolling, Mitt. des deutsch. Inst. IV S. 219. Ueber thessalische Verzeichnisse späterer Zeit mit der Abgabe von 15 Stateren vgl. Curtius in Burs. Jahresb. XV, 63, Lolling a. a. O. VII, 226 ff.; VIII, 129 ff., Monceaux, Bull. corr. hell. VII, 52. Foucart, ebd. XI, 364 vgl. Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 173, Wallon, hist. de l'esclavage I², 336 ff.

[3]) Letztwillige Freilassung in den Philosophentestamenten bei Diog. Laërt. III, 30; V, 1, 15; 2, 55; 4, 72; X, 21. Wescher et Foucart, inscr. recueill. à Delphes n. 419 (S. I. Gr. 448) und 436; Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 1780 (C² 340).

[4]) Urkunden, in denen Sklaven freigelassen werden in der Form der Weihung an einen Gott, sind vorhanden aus d. IV. Jahrh. von Tänaron, Röhl, I. G. A. 86, 83, 84, 88 (C² 21, 19, 23, 22), von Olympia ebd. 552, sonst aus Böotien und Phokis (II. Jahrh.) z. B. aus den Sarapistempeln zu Orchomenos, Chäronea und Koronea in Böotien, Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3198—204, 3301—3406, 2872 (C² 300, 316 fg.), aus dem der Athene Polias in Daulis und aus dem des Asklepios in Stiris, Dittenberger, S. I. Gr. 445 (C² 224) vgl. Newton, die griech. Inschr. übers. v. Imelmann S. 60, Foucart in Daremberg et Saglio dict. des Antiqu. s. v. Apeleutheroi, Gilbert, Griech. Alt. II, 290. In einer Inschrift von Stiris heisst es: ἀφίητι . . . καὶ παρακατατ[ίθητι] Bull. de corr. hell. V p. 448, der Freigelassene erscheint also als Depositum.

[5]) Vgl. Gottesd. Alt. und Ulrichs in Ritschl's Rh. Museum II, S. 552: „die Sklaven kauften sich wohl meist aus ihren eigenen Ersparnissen

verhältnis dem Herren gegenüber keineswegs immer gelöst [1]), vielmehr konnten allerlei Verbindlichkeiten bestehen bleiben, die der Herr durchaus nach seinem Belieben festsetzte [2]), beschränkt, wie es scheint, nur darin, dass er sich durch die Freilassung des Rechtes anderweiten Verkaufs und der Körperverletzung begab [3]). So wird

---

frei, da sie aber selbst keine bürgerlichen Rechte genossen, so übertrugen sie es einem Gotte den Vertrag abzuschliessen". Diese Art der Freilassung war besonders üblich im zweiten vorchristlichen Jahrhundert im nördlichen Griechenland in der weiteren Umgebung des delphischen Heiligtums vgl. R. Weil, Mitt. d. deutsch. Inst. IV, 25 fg. und es sind an 600 solcher Urkunden auf uns gekommen. Curtius, Anecdota Delphica. 1843. n. 2—37—39, C. Wescher et P. Foucart, Inscriptions recueillis à Delphes. Paris 1863. n. 19—450. Haussoullier, bull. de corr. hell. V p. 408—434. Couve u. Bourguet ebd. XVII p. 343 fg., Joubin ebd. p. 451. Über das Ganze Curtius in Gött. Nachr. 1864 = Gesamm. Abh. II, 393 fg. Foucart de l'affranchissement des esclaves par forme de vente à une divinité in Comptes rendus des séances de l'acad. des inscriptt. 1863, p. 129—153, ausführlicher Foucart, Mémoire sur l'affranchissement etc. Paris 1867. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 175 ff. Newton a. a. O. S. 61 ff. Drachmann, a. a. O. 33 fg.

[1]) Daher Chrysipp. bei Ath. VI p. 267 b: τοὺς ἀπελευθέρους μὲν δούλους ἔτι εἶναι, οἰκέτας δὲ τοὺς μὴ τῆς κτήσεως ἀφειμένους, und dies nicht allein, wie Hermann annahm, bei der Freilassung durch Schenkung (κατὰ δόσιν Hesych. II S. 667), sondern auch bei denen, die sich losgekauft hatten παρὰ τῶν κυρίων ἀπαλλαγέντες, Demosth. XXXVI, 28 p. 958, was durch die delphischen Inschriften zur Genüge bewiesen wird, und ebenso auch bei der Freilassung in Form der Weihe, Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3376, 3303, 3348 u. oft. Ausdrücke für völlige Freiheit: ἐλεύθεροι ὄντες κυριεύοντες αὐτοὶ αὐτῶν καὶ ποιέοντες ὅκα θέλωντι τὸν πάντα βίον Wescher et Foucart a. a. O. n. 145 oder κυριεύων αὐτὸς αὐτοῦ ἐλεύθερος ὢν καὶ ἀνέφαπτος πάντα χρόνον. n. 376, 384, 407, ferner ἠλευθέρωσεν . . . μηδενὶ μηδὲν προσήκοντα Lebas-Foucart, Pél. n. 352 k—o, Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3326, 29, 32 u. oft, oder τραπεῖσθαι ὅπᾳ κα θέλη Carapanos, Dodone et ses ruines p. 57 n. 10. πανελευθερία, Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 1780 (C² 340).

[2]) Solche Verbindlichkeiten der verschiedensten Art finden sich in einem Drittel der delphischen Inschriften vgl. Foucart, comptes rend. 1863 pag. 143 ff. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb p. 177 ff. z. B. Sicherung des Erbrechts, ganz oder bedingungsweise, Verbot von Schenkungen, Beschränkung des Wohnsitzes (auch die Pflicht den Freilasser zu begleiten ἐάν τε ἐν ἑτέρᾳ πόλει κρίνηι κατοικεῖν Bull. corr. hell. XVII n. 27), Verpflichtung zur Bestattung und zu Totenehren.

[3]) Über die Grenzen des Herrenrechts Foucart a. a. O. p. 148. Mém. p. 36 ff. Bezeichnend ist Bull. corr. hell. XVII, 386 fg. n. 103: εἰ δὲ μὴ παραμείναιεν ἢ μὴ πειθαρχέοισαν, ἐξουσίαν ἐχέτωσαν Φίλων καὶ Εὐάμερις ἐπιτειμέοντες τὸν μὴ πειθαρχέοντα καὶ μαστειγοῦντες καὶ διδέντες καὶ ἐγμισθοῦντες τὴν ἐργασίαν τοῦ μὴ παραμένοντος χωρὶς πράσιος vgl. auch n. 67. Mitunter werden

bestimmt, dass der Freigelassene eine Reihe von Jahren oder bis zum Tode des Herrn in dessen Hause verbleibt, ihn nährt, pflegt, überhaupt ihm dient, und wenn die Freilassung nicht etwa nur eventuell auf den Fall ferneren Wohlverhaltens erfolgt war [1]), durfte der Freigelassene nicht ohne Einwilligung des Herrn heiraten [2]); wenn er ohne Kinder starb, so fiel sein Vermögen an denselben zurück [3]), und selbst seine Kinder, auch wenn sie erst nach der Frei-

---

solche Verpflichtungen durch einen späteren Vertrag aufgehoben vgl. Wescher-Foucart n. 85, 86, 254, Bull. corr. hell. XVII n. 85, 87, 89, und dieser Vertrag ist nochmals als Verkauf an den Gott bezeichnet bei Haussoullier n. 42, Bull. de corr. hell. V p. 428. So ist vielleicht auch das ἀνατίθησι τὸν ἴδιον ἀπελεύθερον zu erklären Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3318, 3360.

[1]) Wie z. B. in dem Testamente des Theophrast bei Diog. L. V, 55: Μάνην δὲ καὶ Καλλίαν παραμείναντας ἔτη τέτταρα ἐν τῷ κήπῳ καὶ συνεργασαμένους καὶ ἀναμαρτήτους γενομένους ἀφίημι ἐλευθέρους: vgl. § 73: δύο ἔτη παραμείναντα ἀφεῖσθαι, und mehr bei Boeckh Corp. Inscr. n. 1608 und Meier in Allg. Lit.-Zeit. 1843 Dec. S. 616 fg. Foucart. a. a. O. p. 147 ff.

[2]) So freilich zunächst nur Plato Leg. XI p. 915a, der aber gewiss nur das Bestehende ausspricht: θεραπεία δὲ φοιτᾶν τρὶς τοῦ μηνὸς τὸν ἀπελευθερωθέντα πρὸς τὴν τοῦ ἀπελευθερώσαντος ἑστίαν, ἐπαγγελλόμενον ὅ τι χρὴ δρᾶν τῶν δικαίων καὶ ἅμα δυνατῶν, καὶ περὶ γάμου ποεῖν ὅ τι περ ἂν ξυνδοκῇ τῷ γενομένῳ δεσπότῃ κ. τ. λ. War die Freilassung auf dem Totenbette geschehen, wie bei Demosth. XXIX, 26 p. 852, so ging dieses Verhältnis selbstredend auf die Erben über.

[3]) Anaxim. Rhetor. (ad Alex.) I, 16 p. 8 Sp.: καθάπερ ὁ νομοθέτης κληρονόμους πεποίηκε τοὺς ἐγγυτάτω γένους ὄντας τοῖς ἄπαισιν ἀποθνήσκουσιν, οὕτω καὶ τῶν τοῦ ἀπελευθέρου χρημάτων ἐμὲ νῦν προσήκει κύριον γενέσθαι· τῶν γὰρ ἀπελευθερωσάντων αὐτόν τετελευτηκότων ἐγγυτάτω γένους αὐτός ὢν καὶ τῶν ἀπελευθέρων δίκαιος ἂν εἴην ἄρχειν: vgl. Isaeus IV, 9 p. 47, Diog. Laërt. V, 2, 54 und Bunsen, de iure hered. p. 51. Caillemer, droit de succ. p. 135 ff., sowie Büchsenschütz a. a. O. S. 180, der umgekehrt aber auch die Erbeinsetzung des Freigelassenen aus Inscr. Delph. n. 134 und 435 (dazu Bull. corr. hell. XVII n. 95 u. 97), Diog. Laërt. IV, 46 als vorkommend erweist. Diese delphischen Inschr. scheinen über die Erbschaft des Freigelassenen keine gesetzliche Bestimmung zu kennen. Das Erbrecht wird ausdrücklich dem Herren vorbehalten, und zwar ganz in n. 152, 53 (S. I. Gr. 465) u. 94 Bull. corr. hell. XVII n. 59, für den Fall der Kinderlosigkeit des Sklaven in n. 213 (S. I. Gr. 462) 226, 425 (S. I. Gr. 467) Bull. corr. hell. XVII. n. 38. Sogar Schenkungen unter Lebenden werden untersagt in n. 53, 94, 213, 226 Bull. corr. hell. XVII n. 38 (hier daneben auch Adoption). Andrerseits aber n. 25: κύριος δὲ ἔστω Νικάνωρ (der Freigelassene) ὧν κέκτηται τῶν τε σωμάτων καὶ τῶν ὑπαρχόντων πάντων, vgl. Foucart, Mém. p. 24. Wie sehr auch der Freigelassene darnach strebte, als Verwandter des Freilassers zu erscheinen, weist Polybius nach (XII, 6a): οὐ γὰρ μόνον τὰς εὐνοίας ἀλλὰ καὶ τὰς ξενίας καὶ τὰς συγγενείας τῶν δεσποτῶν οἱ δουλεύσαντες, ὅταν εὐτυχήσωσι παραδόξως καὶ χρόνος ἐπιγένηται, πειρῶνται προσποιεῖσθαι καὶ συνανα-

lassung geboren wurden, waren noch nicht notwendig frei [1]). In Athen dauerte das Verhältnis zum Herrn schon dadurch fort, dass der Freigelassene verpflichtet war, seinen früheren Herrn zum προστάτης zu nehmen [2]). So war er nicht viel günstiger als solche Sklaven gestellt, die auf eigene Hand lebten und nur eine bestimmte Abgabe an ihren Herrn entrichteten [3]), zumal wenn dessen Stelle ein Tempel einnahm [4]). Denn was ein solcher Sklave über jene Abgabe hinaus verdiente, gehörte ihm [5]), und so behielt er fortwäh-

---

νεοῦσθαι τῶν κατὰ φύσιν ἀναγκαίων μᾶλλον, αὐτῷ τούτῳ σπουδάζοντες τὴν προγεγενημένην περὶ αὐτοὺς ἐλάττωσιν καὶ τὴν ἀδοξίαν ἐξαλείφειν, τῷ βούλεσθαι τῶν δεσποτῶν ἀπόγονοι μᾶλλον ἐπιφαίνειν ἤπερ ἀπελεύθεροι.

[1]) Corp. Inscr. 1608 (= Graec. Sept. I, 3322): τὰ δὲ γεννηθέντα ἐξ αὐτῶν ἐν τῷ τῆς παραμονῆς χρόνῳ ἔστωσαν δοῦλα Δεξίππης (der Freilasserin), dagegen 3376 (C² 316) εἰ δέ κα γεννάσει Σουρίνα ἔτι ζώσας Παρθένας, ἔστω τὸ γενόμενον ἐλεύθερον, so auch Bull. corr. hell. XVII n. 58. Ganz eigentümlich ebd. n. 80. εἰ δέ τι γένοιτο ἐγ Διοκλέας τέκνον ἐν τῶι τᾶς παραμονᾶς χρόνωι, εἴ κα μὲν θέληι ἀποπνεῖξαι Διόκλεα ἐξουσίαν ἐχέτω, εἰ δὲ θέλοι τρέφειν ἔστω τὸ τρεφόμενον ἐλεύθερον· εἴ κα μὴ αὐτὸ θέλῃ, πωλῆσαι δὲ τὸ γενηθὲν μὴ ἐχέτω ἐξουσίαν Διόκλεα μηδὲ ἄλλος μηθείς.

[2]) Harp. ἀποστασίου δίκη τίς ἐστι κατὰ τῶν ἀπελευθερωθέντων δεδομένη τοῖς ἀπελευθερώσασιν, ἐὰν ἀφιστῶνταί τε ἀπ' αὐτῶν ἢ ἕτερον ἐπιγράφωνται προστάτην καὶ ἃ κελεύουσιν οἱ νόμοι μὴ ποιῶσιν, wo das ἀφιστῶνται auf ähnliche Verpflichtungen deutet, wie wir sie aus den delph. Inschriften kennen. Die ἀποφυγόντες τὸν δεῖνα, welche gegen das Ende des IV. Jahrhunderts φιάλαι ἐξελευθερικαί von 100 Drachmen Gewicht der Göttin weihen C. I. A. II, 768—776, waren lange zweifelhaft Curtius, inscr. att. nuper repertae p. 19. Wallon, Mém. de l'acad. des inscr. et b. l. XIX; 2, 1853 p. 268 ff. Koehler, Mitt. d. d. Inst. III, 172 ff. H. Schenkl, Z. f. öst. Gymn. XXXII, 167 ff. Jetzt bestätigt die Überschrift von C. I. A. II, 776 die Erklärung Schenkls dass dieselben ἀποστασίου freigesprochen und von den Verpflichtungen gegen ihre Herren gelöst sind. Der Freilasser als προστάτης auch Bull. corr. hell. XVII n. 59.

[3]) Vgl. Privatalt. S. 91, 3. Die Bezeichnung ist ἀνδράποδον μισθοφοροῦν (Xen.) resp. Ath. I. 17; Isaeus VIII, 35 p. 72, während τοὺς χωρὶς οἰκοῦντας Demosth. IV, 36 p. 50 vielmehr den Teil der Freigelassenen bezeichnet, die auch aus dem Dienst des Hauses entlassen waren, vgl. Büchsenschütz N. Jb. f. Phil. 95 S. 20 und Besitz und Erwerb S. 195 und Lexikographen unter τοὺς χωρὶς οἰκοῦντας, denen gegenüber Bekk. Anecd. p. 316 keinen Wert beanspruchen darf.

[4]) Über die ἱερόδουλοι, ἱεροί vgl. Gottesd. Alt. In der ephes. Inschr. bei Lebas-Waddington Asie min. n. 136a (S. I. Gr. 253) stehen bei Aufzählung von Nichtbürgern die ἱεροί vor den ἐξελεύθεροι Z. 43: τοὺς ἰσοτελεῖς καὶ παροίκους καὶ ἱεροὺς καὶ ἐξελευθέρους καὶ ξένους.

[5]) In Gortyna haben die Häusler οἰκεῖς Eigentum an Vieh IV, 36, selbst die Häuslerin bringt Eigentum in die Ehe und behält es in der Schei-

rend die Möglichkeit, sich auf dem Wege des Vertrags von seinem Herrn loszukaufen [1]), so dunkel es auch bleibt, ob und wie ein Herr zur Erfüllung eines solchen Vertrages habe angehalten werden können [2]), da der Sklave selbst, auch wo er in irgend ein gemeinrechtliches Verhältnis trat, an seinem Herrn allein seinen natürlichen Vertreter hatte [3]), ein Band, das er eigenmächtig nur dadurch lösen konnte, dass er den Schutz eines Tempels aufsuchte [4]). Auch der

dung III, 42; doch wenn der Sklave von einer freien Mutter stammt, so beerbt er diese keinesfalls VII, 7. Für Athen (III. Jahrh.) zeigt Ter. Phorm. I, 1, 36 fg. Eigentum bei Sklaven, bei Hyper, Athenog. hat der Sklave Midas, der ein Salbengeschäft betreibt, eine Menge Schulden und ἔρανοι aufgenommen (col. III, 24, IV, 14, 22, IX, 19, X, 6) und legt seinem Herren monatlich Rechenschaft (IX, 6), und die ganze Sitte des Verkaufs an eine Gottheit (S. 26) setzt Eigentum der Sklaven voraus. Und so finden wir Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3376 in Chaeronea (II. Jahrh.) einen Sklaven, der durch Vermittlung eines Bürgers sogar ein Haus an sich gebracht hat.

[1]) Ross, Inscr. ined. I p. 4 n. 9 aus Mantinea: ἠλευθέρωσαν Διδύμην τὴν ἰδίαν δούλην δοῦσαν τὴν ὑπὲρ ἑαυτῆς τιμήν: vgl. Dio Chr. XIV, 440 R: οἱ δέ τινες τὴν αὑτῶν τιμὴν καταβεβλήκασι τοῖς δεσπόταις καὶ οὐ δήπου δοῦλοί εἰσιν οὗτοι αὐτῶν vgl. XV, 453 R und mehr Staatsalt. § 74, was aber nicht wohl ohne Weiteres mit Petit und Meier, att. Prozess S. 405 auf einfache Wiedererstattung des Ankaufspreises bezogen werden darf; s. Curtius, Anecd. Delph. p. 11, dessen Ansicht: *ut cum hero iam antea pactus fuerit servus*, durch Plaut. Pseud. I, 2, 89 direkt bestätigt und durch (Demosth.) LIX, 30 p. 1354, wo der Herr die Sklavin selbst los sein will, wenigstens nicht widerlegt wird. Konnte ja doch das schuldige Lösegeld auch nachträglich erlassen werden, Diog. L. V, 72.

[2]) In dem erwähnten Fall der Neära geschieht der Loskauf in der Art, dass den Vertrag mit dem Herren für den Sklaven ein Dritter abschliesst, der dabei eine ähnliche Rolle spielt, wie der Gott in den delphischen Urkunden. Auf einen Loskauf gegen den Willen des Herrn weist Plut. de superst. 4 p. 166 d: ἔστι καὶ δούλοις νόμος ἐλευθερίας ἀπογνοῦσι (wenn sie sich durchaus die Freiheit nicht verschaffen konnten) πρᾶσιν αἰτεῖσθαι. In mehreren der delphischen Inschriften wird ein förmliches Schiedsgericht ernannt, welches Streitigkeiten zwischen dem Herren und dem Freigelassenen definitiv entscheidet. vgl. Foucart, Mém. p. 39 ff. n. 167, 193 (S. I. Gr. 453, 460).

[3]) Vgl. S. 22.

[4]) Für Athen vgl. Meier-L. att. Proz. 625. Teles bei Stob. V. 67 und Eupolis bei Poll. VII, 13 deuten darauf, dass der Sklave im Tempel Gelegenheit fand, sich dem Herrn gegenüber zu rechtfertigen. Aristophanes, ebd. zeigt, dass die Sklaven längere Zeit im Tempel verweilen, den Verkauf abwarten konnten. Auch in Gortyna durfte der Sklave den Tempelschutz längere Zeit in Anspruch nehmen I, 39, vgl. A. Col IV Mus. It. II, 597 = Mon. Ant. III n. 152. In der Mysterieninschrift von Andania (I. Jahrh.) scheint der Priester zu entscheiden, in wie weit ein Sklave das Asylrecht mit Grund in Anspruch genommen habe, Lebas-Fouc. Pélop.

Staat liess wohl in Zeiten der materiellen Bedrängnis oder des Mangels an Bürgern einen Massenloskauf der Sklaven gegen eine bestimmte Taxe eintreten [1]). Wo es sich aber um die Rechtsbeständigkeit eines Sklavenstandes selbst handelte, konnte auch die Freiheit als solche Gegenstand rechtlichen Schutzes werden mit der Massgabe jedoch, dass die umstrittene Person zu ihrem Schutze der Hilfe eines Dritten bedurfte [2]). Während sodann in Athen diese Person bis zur Entscheidung des Streites für frei galt und jedem Dritten das Recht zustand, unter seiner persönlichen Verantwortung [3]) die Freiheit derselben gegen Eingriffe zu schützen [4]) oder den zu belangen, der sich

---

326a (S. I. Gr. 388, C² 47) Z. 85 fg. Für Ägypten wird eine Belohnung auch dem versprochen, der einen flüchtigen Sklaven in einem Tempel nachweist Pap. X. du Louvre II. Jahrh. Der Herr musste also die Möglichkeit haben, ihn auch von dort wiederzuerhalten.

[1]) Aristot. de Sam. republ. bei Phot. s. v. Σαμίων. οἱ γὰρ Σάμιοι καταπονηθέντες ὑπὸ τῶν τυράννων σπάνει τῶν πολιτευομένων ἐπέγραψαν τοῖς δούλοις ἐκ πέντε στατήρων τὴν ἰσοπολιτείαν. In Sparta bringt Cleomenes III 500 Talente ein, indem er die Heloten, die fünf attische Minen erlegen, für frei erkärte. Plut. V. Cleom. 23.

[2]) Für Athen vgl. Lys. XXIII, 9, für Gortyn I, 14, Büch.-Zit. S. 79, für Delphi Wescher et Foucart n. 45: εἰ δέ τίς κα ἐφάπτηται Διοδώρας ἐπὶ καταδουλισμῷ, βέβαιον παρεχόντω τὰν ὠνὰν τῷ θεῷ ὅ τε ἀποδόμενος Ἀνδρομένης καὶ ὁ βεβαιωτὴρ Ἄθαμβος· εἰ δὲ μὴ παρέχοιεν βέβαιον τὰν ὠνὰν τῷ θεῷ, πράκτιμοι ἐόντων κατὰ τὸν νόμον τᾶς πόλιος, Foucart, Mém. p. 14 u. 18. Dort wird jedoch mitunter ausdrücklich dem Freigelassenen das Recht zugesprochen, seine Freiheit selbst zu schützen n. 31, εἰ δέ τις ἐφάπτοιτο Μάνεος ἐπὶ καταδουλισμῷ, κύριος ἔστω Μάνης αὐσωτὸν συλέων ὡς ἐλεύθερος ὤν vgl. n. 36, 62 u. a.

[3]) Plat. Leg. XI p. 914e: ἐὰν δέ τις ἀφαιρῆταί τινα εἰς ἐλευθερίαν ὡς δοῦλον ἀγόμενον, μεθιέτω μὲν ὁ ἄγων, ὁ δ' ἀφαιρούμενος ἐγγυητὰς τρεῖς ἀξιόχρεως καταστήσας οὕτως ἀφαιρείσθω . . . ἐὰν δὲ παρὰ ταῦτά τις ἀφαιρῆται, τῶν βιαίων ἔνοχος ἔστω, dessen Anordnungen im wesentlichen und namentlich auch darin mit den attischen Verhältnissen übereinstimmen, dass, wie auch in Rom (vgl. Hoffmann, Beiträge zur Geschichte des griech. und röm. Rechts S. 26) die fragliche Person bis nach ausgemachter Sache für frei galt. Ferner war es Gesetz τὸ ἥμισυ τοῦ τιμήματος ὀφείλειν τῷ δημοσίῳ, ὃς ἂν δόξῃ μὴ δικαίως εἰς τὴν ἐλευθερίαν ἀφελέσθαι (Demosth.) LVIII, 21 p. 1328. Trotzdem konnte ein solcher Rechtsstreit durch Vergleich enden Aeschin. I, 63 p. 85. (Demosth.) LIX, 45 p. 1360. Prozess und Geldstrafe drohte auch in Delphi dem, der zu Unrecht die Freiheit eines Sklaven behauptete, Wescher et Foucart, n. 34, ebenso in Ägypten, Foucart, Mém. p. 12 u. 18, vgl. auch Lebas-Foucart, Pélop. n. 326a (S. I. Gr. 388, C² 47) Z. 84 und Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht S. 396 fg.

[4]) Ἀφαιρεῖσθαι oder ἐξαιρεῖσθαι εἰς ἐλευθερίαν (gleichbedeutend vgl. Fuhr, Lysias ausgew. Reden, Berl. 1880, II p. 124) oder ὡς ἐλεύθερον ὄντα Isocr.

solche Eingriffe erlaubt hatte [1]), so war in Gortyn vor Entscheidung der Rechtsfrage jegliche Eigenmächtigkeit unter Androhung von Geldstrafe untersagt [2]), die umstrittene Person sollte bis dahin in ihrem bisherigen Verhältnis als Sklave oder Freier bleiben [3]), und das Gesetz nahm die Freiheit noch insofern besonders in seinen Schutz, als bei widersprechenden Zeugenaussagen der Richter gehalten war für sie zu entscheiden [4]). Dass ausserdem ein Freigeborner, der in Sklaverei geraten war, wenn er aus der Kriegsgefangenschaft oder sonst in seine Heimat zurückkehrte, wieder in den Genuss seiner vollen Rechte eintrat [5]), bedarf kaum der Bemerkung; und auch für den Loskauf von Kriegsgefangenen scheinen bestimmte Grundsätze bestanden zu haben [6]); konnte dagegen der Losgekaufte seinem Befreier das Lösegeld nicht ersetzen, so blieb er diesem persönlich dafür verhaftet [7]). Übrigens werden die Freilassungen in macedo-

---

XVII, 14 p. 361 b, auch συλεῖν ὡς ἐλεύθερον oder ἐπ' ἀλευθερίᾳ (vgl. Meier, allg. L. Z. 1843 Dez. S. 622) gegenüber dem ἄγων (Demosth.) LIX, 40 p. 1358, Isaeus fr. 15 Sch. (III p. 143 Bk.) oder ἄγων εἰς δουλείαν Aeschin. I, 62 p. 85. Isaeus fr. 16 Sch., welcher durch Bürgschaft sich das Erscheinen der fraglichen Person vor dem Richter sichert κατεγγυᾷ τὸν ἀγόμενον πρὸς τῷ πολεμάρχῳ (Demosth.) LIX, 40 p. 1358 oder πρὸς τὸν πολέμαρχον Isocr. XVII, 14 p. 361 b. Der ἀφαιρούμενος διεγγυᾶται Isocr. a. a. O. Von der streitigen Person heisst es διηγγυήθη (Demosth.) LIX, 41 oder ἐξηγγυήθη Lysias XXIII, 10. 11. Nun erfolgt die Klage des ἄγων gegen den ἀφαιρούμενος (Demosth.) LIX, 45 p. 1360. vgl. Platner II S. 237, Meier-L, att. Proz. S. 657 ff.

[1]) Je nach der Schwere des Falls mit δίκη βιαίων, γραφὴ ὕβρεως oder ἀνδραποδισμοῦ vgl. Plato leg. XII. p. 955 a.

[2]) I, 1: Ὅς κ' ἐλευθέρωι ἢ δώλωι μέλληι ἀνφιμολῆν, πρὸ δίκας μὴ ἄγεν Büch.-Zit. S. 80 f. Die Selbsthilfe gegen den Sklaven, der sich entzogen hat, ist also nur dann verboten, wenn ein Rechtsstreit in Aussicht steht, d. i. wenn der Sklave Jemanden gefunden hat, der entweder seine Freiheit behauptet oder ihn als sein Eigentum in Anspruch nimmt.

[3]) I, 3: καταδικακσάτω τῶ ἐλευθέρω δέκα στατήρανς, τῶ δώλω πέντε ὅτι ἄγει: bei dem, der thatsächlich als Freier lebt u. s. w., denn über die wirkliche Freiheit wird erst später I, 14 f. entschieden. Vgl. auch den Nachtrag XI, 24.

[4]) I, 14.

[5]) (Demosth.) LIII, 6 ff. p. 1248, LVII, 18 ff. p. 1304 und Haussoullier, inscr. de Delphes n. 92. Bull. corr. hell. VI, 1882, 460 ff. Dio Chr. XV, 26 p. 455 R: ὅταν γάρ ποτε ξυνηθῶσιν ἐκεῖνοι πάλιν ἀποφυγεῖν, οὐδὲν κωλύει ἐλευθέρους εἶναι αὐτοὺς ὡς ἀδίκως δουλεύοντας: vgl. p. 451 R und den δορύξενος Privatalt. S. 82, 5.

[6]) S. Privatalt. S. 87, 2 und Boeckh, Staatsh. d. A. I S. 100.

[7]) (Demosth.) LIII, 11 p. 1250: τοῦ λυσαμένου ἐκ τῶν πολεμίων εἶναι τὸν λυθέντα, ἐὰν μὴ ἀποδιδῷ τὰ λύτρα s. S. 20 A. 7.

nischer und römischer Zeit in den kleinen griechischen Städten, besonders in der Nähe und unter dem Schutze der Heiligtümer des Apollo und des Asklepios eine so häufige, ja massenhaft vorkommende Erscheinung, dass durch dieselbe ein wichtiger, sich erneuernder Zuwachs der bürgerlichen Bevölkerung erfolgt sein muss [1]).

---

§ 5. [§ 60.]
Beschränkung der Einzelfreiheit durch das Ganze.

Dass übrigens auch des Bürgers eigene Freiheit keine ziellose sein konnte, versteht sich von selbst, und je mehr die Ausübung seiner Rechte durch seine Staatsangehörigkeit bedingt war, desto weniger stand der Staat an, dieselbe nicht bloss in denjenigen Stücken, wo es zu der gemeinschaftlichen Freiheit aller nötig war, sondern auch im ausschliesslichen Interesse des Gemeinwesens oder einer bestimmten Regierungspolitik weit über die Grenze hinaus zu beschränken, die mit der freien Bewegung des Individuums vereinbar scheinen könnte. Dem Staate gegenüber bestand die Freiheit des griechischen Mannes eigentlich nur in dem Bewusstsein, von keiner Gewalt abhängiger zu sein, als jeder seiner Mitbürger es gleich ihm war von der Macht des Gesetzes [2]); dieses Gesetz aber schützt nur den Einzelnen gegen den Einzelnen, ohne ihm dem Ganzen gegenüber andere und grössere Rechte zu verleihen [3]), als eben aus seiner

---

[1]) Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 36: *c'est un fait curieux pour l'histoire que la profusion de ces inscriptions: elle atteste le grand mouvement d'affranchissement des esclaves, par lequel la société antique épuisée cherchait à se renouveler. Sous l'empire surtout, les affranchissements étaient devenus la grande affaire dans la vie des petites villes au fond des provinces. Les pierres manquaient pour recueillir les actes précieux, qui assuraient les droits des nouvelles familles: on les écrivait sur le socle des statues; on effaçait d'anciens décrets, nous verrons bientôt qu'on ne respectait même pas les pierres de tombeaux.* Vgl. dazu die Inschriften aus Pythion am Olymp. ebendas. p. 465 fg. Heuzey et Daumet, Miss. archéol. de Macéd. 1876 n. 214 ff.; Duchesne et Bayet, mém. sur une mission au mont Athos. 1876. n. 159 ff. Carapanos, Dodone et ses ruines. 1878 p. 50 ff. Lebas-Foucart, Pélop. n. 352 k ff. und die Anführungen oben S. 27 A.

[2]) S. (Demosth.) XXV, § 16—27 p. 775 und mehr Staatsalt.[5] § 51, mit Hermann, Abh. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. IV S. 30. Fustel de Coulanges, la cité antique[9] L. III, 18 p. 265 ff.

[3]) War doch in Athen selbst der Bürger nicht gesetzlich vor der Folterung geschützt Cic. part. orat. 34, 118. Nur ein ψήφισμα (ἐπὶ Σκαμαν-

Zugehörigkeit zu diesem Ganzen hervorgehen [1]); und wenn auch die Verwandelung dieser Rechte selbst in eine Zwangspflicht nur als ein krankhaftes Symptom betrachtet werden kann [2]), so finden wir doch gerade in solchen Gesetzgebungen, deren Güte sprichwörtlich geworden ist, Bevormundungen des Einzelnen, die diesen nur als unselbständiges Glied des Ganzen erscheinen lassen. Von Lakedämon, dessen ganze Erziehung auf die Verwirklichung dieses Grundsatzes berechnet war [3]), soll hier gar keine Rede sein; wenn aber Zaleukos und Charondas Strafen für schlechten Umgang androhen [4]), zweite Ehen mit bürgerlichen Nachteilen belegen [5]), ja auf den Genuss ungemischten Weines ohne ärztliche Erlaubnis Todesstrafe setzen [6]), wenn in Korinth üppiges Essen eine Untersuchung der Mittel zu

---

δρίου Andoc. I, 43 p. 6, Anaxim. Rhet. 16) verbot die Folterung von Bürgern, dies aber konnte jederzeit durch einen Volksbeschluss gebrochen werden und schützte nur vor Willkür der Behörden, vgl. Schömann-L., att. Proz. S. 896, welchen mit Unrecht bekämpft Guggenheim, die Folterung im att. Proz. S. 18 ff. Im übrigen ist kein Beispiel der Folterung eines Bürgers überliefert.

[1]) Charondas gewährte den Bürgersöhnen freien Unterricht, führte aber daneben auch gesetzlichen Schulzwang ein, Diod. XII, 12; andere frühere Gesetzgeber sollen den Kranken unentgeltliche ärztliche Hilfe gesichert haben, ebd. 13.

[2]) Sie gehört zu den Kunstgriffen oligarchischer Staatsverfassungen, vor welchen Aristot. Polit. V, 7, 2 p. 1308a warnt: μὴ πιστεύειν τοῖς σοφίσματος χάριν πρὸς τὸ πλῆθος συγκειμένοις· ἐξελέγχεται γὰρ ὑπὸ τῶν ἔργων: vgl. IV, 10, 6 p. 1297a: τὸ ἐξεῖναι πᾶσιν ἐκκλησιάζειν, ζημίαν δ' ἐπικεῖσθαι τοῖς εὐπόροις, ἐὰν μὴ ἐκκλησιάζωσιν . . . καὶ περὶ τὰ δικαστήρια τοῖς μὲν εὐπόροις εἶναι ζημίαν, ἂν μὴ δικάζωσι, τοῖς δ' ἀπόροις ἄδειαν, ἢ τοῖς μὲν μεγάλην, τοῖς δὲ μικράν, ὥσπερ ἐν τοῖς Χαρώνδου νόμοις . . . τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ περὶ τοῦ ὅπλα κεκτῆσθαι καὶ τοῦ γυμνάζεσθαι νομοθετοῦσι κτλ.

[3]) Plut. V. Lycurg. c. 25: τὸ δ' ὅλον εἴθιζε τοὺς πολίτας μὴ βούλεσθαι μηδ' ἐπίστασθαι κατ' ἰδίαν ζῆν, ἀλλ' ὥσπερ τὰς μελίττας τῷ κοινῷ συμφυεῖς ὄντας ἀεὶ καὶ μετ' ἀλλήλων εἱλουμένους περὶ τὸν ἄρχοντα, μικροῦ δεῖν ἐξεστῶτας ἑαυτῶν ὑπ' ἐνθουσιασμοῦ καὶ φιλοτιμίας, ὅλους εἶναι τῆς πατρίδος κτλ.

[4]) Diodor. XII, 12, 4: ταύτην οὖν τὴν διαφθορὰν ἀναστεῖλαι βουλόμενος ὁ νομοθέτης ἀπηγόρευσε τῇ τῶν πονηρῶν φιλίᾳ τε καὶ συνηθείᾳ χρήσασθαι, καὶ δίκας ἐποίησε κακομιλίας. καὶ προστίμοις μεγάλοις ἐπέγραψε τοὺς ἁμαρτάνειν μέλλοντας.

[5]) Daselbst § 1: τοῖς μητρυιὰν ἐπαγομένοις κατὰ τῶν ἰδίων τέκνων ἔθηκε πρόστιμον τὸ μὴ γίνεσθαι συμβούλους τούτους τῇ πατρίδι κτλ.

[6]) Ath. X, p. 429a: παρὰ δὲ Λοκροῖς τοῖς Ἐπιζεφυρίοις εἴ τις ἄκρατον ἔπιε μὴ προστάξαντος ἰατροῦ θεραπείας ἕνεκα, θάνατος ἦν ἡ ζημία, Ζαλεύκου τὸν νόμον θέντος: vgl. Aelian. V. Hist. II, 37, der es freilich auf Kranke beschränkt: εἴ τις . . . νοσῶν ἔπιεν οἶνον ἄκρατον μὴ προστάξαντος τοῦ θεραπεύοντος, εἰ καὶ περιεσώθη, θάνατος ἡ ζημία ἦν αὐτῷ: aber dann wäre die Bevormundung fast noch grösser.

solchen Ausgaben veranlasst, ja selbst zur härtesten Strafe führt[1], so rechtfertigt sich das nur durch jene enge Verknüpfung des Bürgers mit dem Staate, der sich durch jede Verwahrlosung jenes in seiner eigenen Existenz gefährdet sieht; und eben dahin gehört es, wenn Solon nicht nur auf den Mangel eines bürgerlichen Erwerbszweiges Strafe gesetzt[2], sondern auch jedem Bürger in öffentlichen Zwistigkeiten die Parteinahme befohlen hatte[3]. Selbst auf die einzelnen Vollstrecker der Gesetze dehnt sich dieses Recht aus, und wenn auch die polizeilichen Einwirkungen im Altertume seltener als in dem heutigen Staate sind[4], so treten sie dagegen, wo sie vor-

---

[1]) Diphilos im Ἔμπορος bei Athen. VI p. 227 f.: νόμιμον τοῦτ' ἐστὶ βέλτιστ' ἐνθαδὶ Κορινθίοισιν, ἄν τιν' ὀψωνοῦντ' ἀεὶ Λαμπρῶς ὁρῶμεν, τοῦτον ἀνακρίνειν πόθεν Ζῇ καὶ τί ποιῶν· κἂν μὲν οὐσίαν ἔχῃ Ἧς αἱ πρόσοδοι λύουσι τἀναλώματα, Ἐᾶν ἀπολαύειν τοῦτον ἤδη τὸν βίον· Ἐὰν δ' ὑπὲρ τὴν οὐσίαν δαπανῶν τύχῃ Ἀπεῖπον αὐτῷ τοῦτο μὴ ποιεῖν ἔτι· Ὃς ἂν δὲ μὴ πίθητ' ἐπέβαλον ζημίαν, Ἐὰν δὲ μηδ' ὁτιοῦν ἔχων ζῇ πολυτελῶς, Τῷ δημίῳ παρέδωκαν αὐτόν. Sophilos schlägt vor, auch für Athen zwei bis drei ὀψονόμοι von der Bule wählen zu lassen, Athen. VI p. 228b.

[2]) Plut. V Solon. c. 22: τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴν ἔταξεν ἐπισκοπεῖν, ὅθεν ἕκαστος ἔχει τὰ ἐπιτήδεια, καὶ τοὺς ἀργοὺς κολάζειν: welches Gesetz Herodot II, 177, und Diodor. I, 77, 5 fälschlich aus Ägypten entlehnt sein lassen; konkrete Beispiele bei Ath. IV, 168a und Diog. L. VII, 5, 168; Plut. V. Lyc. 24; über den leitenden Gesichtspunkt aber Dionys. Hal. XX, 2: Ἀθηναῖοι μὲν δόξης ἔτυχον, ὅτι τοὺς ῥαθύμους καὶ ἀργοὺς καὶ μηδὲν ἐπιτηδεύοντας τῶν χρησίμων ὡς ἀδικοῦντας τὸ κοινὸν ἐζημίουν, mit der charakteristischen Vergleichung: Λακεδαιμόνιοι δέ, ὅτι τοῖς πρεσβυτάτοις ἐπέτρεπον τοὺς ἀκοσμοῦντας τῶν πολιτῶν ἐν ὅτῳ δή τινι τῶν δημοσίων τόπῳ ταῖς βακτηρίαις παίειν. Übrigens erzählen die Quellen von einem drakontischen Gesetz, das die ἀργία mit Todesstrafe belegte: vgl. Lysias fr. 10 Sch.; Plut. V. Sol. 17; Poll. VIII, 42, auch Lysias bei Diog. Laërt. I, 2, 55, während Theophrast bei Plut. V. Sol. 31 den νόμος ἀργίας erst dem Peisistratos zuschrieb. Erwähnt wird er noch Demosth. LVII, 32 p. 1308 vgl. Meier, de bon. damn. p. 130, att. Proz.[2] S. 364 ff. Philippi, Areopag. u. Eph. S. 162 ff. Arbeitscheu, ῥᾳδιουργία, strafte auch Seriphos mit Verbannung Plut. Exil. c. 7 p. 602a.

[3]) Arist. Resp. Ath. 8: ὃς ἂν στασιαζούσης τῆς πόλεως μὴ θῆται τὰ ὅπλα μηδὲ μεθ' ἑτέρων ἄτιμον εἶναι, vgl. Plut. V. Solon c. 20, Sera num. vind, c. 4 p. 550c und Gell. II, 12 mit Lelyveld, de infamia p. 172, Meiers Hallischer Festrede 1839. 4. und Schömann, gr. Altert. I[3] S. 588.

[4]) Vgl. Isocr. VII, 42 p. 148b ff. mit Wachsmuth I, S. 451 und Boeckh, Staatsh. d. A. I S. 290 ff., Meier-L., att. Proz. S. 100 ff., andrerseits aber über die Notwendigkeit der Polizeibehörden Arist. Pol. VI, 5, 2 p. 1321 b, 12.

kommen, beim Marktverkehre [1]), öffentlichen Spielen [2]) u. dgl. mit einer grossen Machtbefugnis auf, die weder Personen noch Sachen schont [3]), und deren einzige Schranke die Verantwortlichkeit bleibt, die den Beamten am Schlusse seiner Verwaltung erwartet. Sonst ist allerdings Athen derjenige Staat, der für Anerkennung reinen Menschenwertes und ungehemmter Entwickelung aller Kräfte mehr

---

[1]) Plat. Leg. VIII. p. 849 a: τοῖς δὲ δὴ ἀγορανόμοις τὰ περὶ ἀγορὰν που δεῖ ἕκαστα μέλειν· ἡ δ' ἐπιμέλεια μετὰ τὴν τῶν ἱερῶν ἐπίσκεψιν τῶν κατ' ἀγορὰν ... τὸ δεύτερον ἂν εἴη σωφροσύνης τε καὶ ὕβρεως ἐπισκόπους ὄντας κολάζειν τὸν δεόμενον κολάσεως. Daher führen sie ἱμάντας, Aristoph. Acharn. 724; vgl. Arist. Resp. Ath. 51, Poll. X, 177, Staatsalt. § 110, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 534 ff., Häderli, Astynomen und Agoranomen Jb. f. Phil. Suppl. XV, 47 f., Revue étud. gr. VI (1893), 8 aus Kyzikos: συνεπισχύειν τοῖς ἀγορανόμοις, ὅπως ἐν ταῖς αὐταῖς πᾶσα ἡ ἀγορὰ πάντων μένη(ι) τειμαῖς καὶ μηδὲ εἷς τῶν πιπρασκόντων τι κατὰ μηδένα τρόπον πλείονος ἐπιβάλληται πιπράσκειν τῆς ἐνεστώσης τειμῆς· τὸν δὲ κακουργοῦντα .... ἐπάρατον εἶναι, ζημιοῦσθαί τε .... ἐὰν μὲν πολείτης ἦ(ι) ἀποξενοῦσθαι, ἐ[ὰν δὲ ξέ]νος ἢ μέτοικος καὶ τῆς πόλεως εἴργεσθαι, τό τε ἐργαστήριον αὐτοῦ σαν[ιδίοις] προσηλοῦσθαι ... ἔχον καὶ τὴν τῆς ζημίας ἐπιγραφήν, Lebas-Foucart, Pélop. 326 a (S. I. Gr. 388, C² 47) Z. 100 ff, Corp. Inscr. Gr. 2483 (C² 156), 2484 (S. I. Gr. 338) mit den analogen Befugnissen italischer Ädilen bei Plaut. Rud. II, 3, 43: *si quae improbae sunt merces, iactat omnes,* und Pers. sat. 1, 130 oder Iuvenal. X, 101: *de mensura ius dicere, vasa minora frangere.* Die ἀγορανόμοι weihen auch nach ihrer Amtsführung den Göttern Masse vgl. Dittenberger, C. I. A. III, 98 und S. I. Gr. 342.

[2]) Herod. VIII, 59: ἐν τοῖσι ἀγῶσι οἱ προεξανιστάμενοι ῥαπίζονται: vgl. Sintenis ad Plut. V. Themist. p. 77 und mehr bei Krause, Olympia S. 142 und Gottesd. Altert. § 50, auch Diog. L. VI, 5. 90: ἐν Θήβαις ὑπὸ τοῦ γυμνασιάρχου μαστιγωθεὶς ... καὶ ἑλκόμενος τοῦ ποδὸς κτλ. Plato Leg. III p. 700 c: τοῖς μὲν γεγονόσι περὶ παίδευσιν δεδογμένον ἀκούειν ἦν αὐτοῖς μετὰ σιγῆς διὰ τέλους, παισὶ δὲ καὶ παιδαγωγοῖς καὶ τῷ πλείστῳ ὄχλῳ ῥάβδου κοσμούσης ἡ νουθέτησις ἐγίγνετο. Lebas-Foucart, Pélop. 326 a (S. I. Gr. 388, C² 47) Z. 39 ff.

[3]) So auch die Prytanen in der Volksversammlung, Aristoph, Acharn. 54, Thesmoph. 930, namentlich mittelst der scythischen Polizeisoldaten, Staats. alt. § 89, ferner die ἀστυνόμοι Arist. Resp. Ath. 50, Harp. s. v. Diog. Laërt. VI, 5, 90, σιτοφύλακες und μετρονόμοι, die γυναικονόμοι, Ath. VI, 46 p. 245 b, Privataltert. S. 71, 1 und 239, 2, Lebas-Foucart, Pélop. 326 a, Z. 26; C. I. G. 3562 (S. I. Gr. 470), und von ausserordentlichen Massregeln das Beispiel des Androtion bei Demosth. XXII, 50 ff. p. 608 ff. oder XXIV, 162 ff. p. 751. So gab es bestimmte Taxen für gewisse Dienstleistungen bei Festen und Opfern, welche nicht überschritten werden sollten, Hyperid. pro Euxenippo Col. XIX, 14: Διογνίδης μὲν καὶ Ἀντίδωρος ὁ μέτοικος εἰσαγγέλλονται ὡς πλέονος μισθοῦντες τὰς αὐλητρίδας ἢ ὁ νόμος κελεύει, Lebas-F. a. a. O. Z. 107 ff.

als irgend einer in Griechenland gethan hat [1]), und selbst seine Ausfuhrverbote [2]) und sonstigen Zwangsmassregeln, die er insbesondere dem Getreidehandel auflegte [3]), hatten nur die Versorgung seiner Einwohnerschaft und die Verhütung des Wuchers mit den notwendigsten Lebensbedürfnissen im Auge [4]). In anderen Staaten aber mussten ähnliche und grössere Beschränkungen zugleich fiskalischen Zwecken dienen, wie wenn z. B. Byzanz in Geldverlegenheit die Verwechselung des Geldes an eine einzige Bank verpachtet, und die Umgehung dieser mit Beschlagnahme bestraft [5]), oder Ephesos den Goldschmuck der Frauen in Zeiten der Not verbietet, ja für öffentliche Zwecke in Anspruch nimmt [6]).

---

[1]) Thuc. VII, 69, 2: τῆς ἐν αὐτῇ ἀνεπιτάκτου πᾶσιν ἐς τὴν δίαιταν ἐξουσίας.

[2]) S. Privatalt. S. 424, 2 und hier insbes. Plut. V. Solon. c. 24: τῶν δὲ γινομένων διάθεσιν πρὸς ξένους ἐλαίου μόνον ἔδωκεν, ἄλλα δ' ἐξάγειν ἐκώλυσε, mit der Erklärung des Wortes συκοφάντης bei Athen. III. 6 p. 74 e: Ἴστρος δ' ἐν τοῖς Ἀττικοῖς οὐδ' ἐξάγεσθαί φησι τῆς Ἀττικῆς τὰς ἀπ' αὐτῶν γινομένας ἰσχάδας, ἵνα μόνοι ἀπολαύοιεν οἱ κατοικοῦντες κ. τ. λ. Vgl. dazu Boeckh, Staatsh. d. A. I, 73 ff., Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 549 ff. Caillemer, Étude I p. 11.

[3]) Die Ausfuhr von Getreide war gänzlich verboten, Bewohner Attikas durften Getreide nur nach Athen frachten (Demosth.) XXXV, 50 p. 941, fremde Getreideschiffe, die den Piräus anliefen, mussten zwei Drittel ihrer Ladung in Athen belassen, Harp. s. v. ἐπιμελητὴς ἐμπορίου, Bekk. Anecd. 255, 22. vgl. Privatalt. S. 433, 3, Boeckh I, 116 ff. Büchsenschütz, S. 546. Meier-L., att. Proz. S. 297. Caillemer, Étude I, p. 9 ff. G. Perrot, le commerce des céréales en Attique, Revue historique IV, 1877 p. 18 ff., welcher unter Berufung auf Xen. Oec. 20. 27 und die Unsicherheit der alten Schiffahrt behauptet, dass jenes Verbot an die Bewohner Attikas toter Buchstabe geblieben sei.

[4]) Lysias XXII, 6: ἡμεῖς γὰρ ὑμῖν παρεσχόμεθα τὸν νόμον, ὃς ἀπαγορεύει μηδένα τῶν ἐν τῇ πόλει πλείω σῖτον πεντήκοντα φορμῶν συνωνεῖσθαι: vgl. Taylor. lect. Lysiac. p. 321 ff und Boeckh, Staatsh. d. A. I S. 115 ff., Büchsenschütz S. 535.

[5]) Aristot. Oeconom. II, 4 p. 1346 b, 24: τῶν τε νομισμάτων τὴν καταλλαγὴν ἀπέδοντο μιᾷ τραπέζῃ, ἑτέρῳ δὲ οὐκ ἦν οὐθενὶ οὔτ' ἀποδόσθαι ἑτέρῳ οὔτε πρίασθαι παρ' ἑτέρου· εἰ δὲ μή, στέρησις ἦν, vgl. Boeckh, Staatsh. d. A. I S. 776 ff. Andrerseits Freigabe des Geldverkehrs durch die Bewohner von Olbia Dittenberger, S. I. Gr. 354.

[6]) Aristot. Oecon. II, 20 p. 1349 a, 9: Ἐφέσιοι δεηθέντες χρημάτων νόμον ἔθεντο μὴ φορεῖν χρυσὸν τὰς γυναῖκας, ὅσον δὲ νῦν ἔχουσι δανεῖσαι τῇ πόλει und über Monopole im allgemeinen Boeckh I, 74 ff.

§ 6. (§ 61.)
Missbrauch der Freiheit.

Nur andern Einzelnen gegenüber hat gerade die athenische Gesetzgebung aufs Sorgfältigste jedem Missbrauche eigener Kraft oder Selbstsucht gewehrt; und wenn es auch daran, so weit es das Ganze seinen Bürgern schuldig war, in keinem andern Staate ganz gefehlt haben mag [1]), so hat doch das solonische Recht dabei zugleich noch die weitere Rücksicht ins Auge gefasst, dass ein solcher Missbrauch schon an und für sich entsittlichend wirke und daher selbst da zu bestrafen sei, wo nach der Strenge des Begriffs kein fremdes Recht dadurch verletzt war. Nicht allein gegen Freie ohne Unterschied, sondern sogar gegen Sklaven, insofern es nicht die eigenen waren, war jede thätliche Beleidigung verboten [2]), nicht etwa bloss aus Vorsicht, weil Sklaven und Freie niederen Standes in ihrer äusseren Erscheinung wenig verschieden waren [3]), sondern geradezu um den Bürger nicht zu verwöhnen [4]); und der einzige Unterschied, der zwischen beiden eintrat, bestand darin, dass eine Geldstrafe, bei gleichem Vergehen gegen Freie, noch durch Gefängnis bis zur Be-

---

[1]) Freilich ist von derartiger Gesetzgebung aus andern Staaten sehr wenig bekannt; eine schwache Spur von Schutz gegen Verbalinjurien giebt Stob. Serm. XLIV, 21 aus Zaleukos: μηδεὶς δὲ λεγέτω κακῶς, μήτε κοινῇ τὴν πόλιν, μήτε ἰδίᾳ τὸν πολίτην, ἀλλ' οἱ τῶν νόμων φύλακες ἐπιμελείσθωσαν τῶν πλημμελούντων πρῶτον μὲν νουθετοῦντες, ἐὰν δὲ μὴ πείθωνται ζημιοῦντες. Hierher gehört auch die Bestimmung des Pittakos in Mitylene: ἐάν τις ὁτιοῦν μεθύων ἁμάρτῃ διπλασίαν ἢ τῷ νήφοντι τὴν ζημίαν εἶναι. Plut. sept. sap. conv. p. 155 fg. Arist. Pol. II, 9, 9 p. 1274 b, Diog. Laërt. I, 76.

[2]) Ath. VI, 92 p. 267 a: Ἀθηναῖοι δὲ καὶ τῆς τῶν δούλων προνοοῦντες τύχης ἐνομοθέτησαν καὶ ὑπὲρ δούλων γραφὰς ὕβρεως εἶναι· Ὑπερείδης γοῦν ὁ ῥήτωρ ἐν τῷ κατὰ Μαντιθέου αἰκίας φησίν· ἔθεσαν οὐ μόνον ὑπὲρ τῶν ἐλευθέρων, ἀλλὰ καὶ ἐάν τις εἰς δούλου σῶμα ὑβρίσῃ, γραφὰς εἶναι κατὰ τοῦ ὑβρίσαντος· τὰ ὅμοια εἴρηκε καὶ Λυκοῦργος ἐν τῷ κατὰ Λυκόφρονος πρώτῳ καὶ Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Μειδίου: vgl. Demosth. XXI, 48 p. 530, Lysias I, 32.

[3]) (Xenoph.) Resp. Ath. I, 10: οὗ δ' ἕνεκά ἐστι τοῦτο ἐπιχώριον, ἐγὼ φράσω· εἰ νόμος ἦν τὸν δοῦλον ὑπὸ τοῦ ἐλευθέρου τύπτεσθαι ἢ τὸν μέτοικον ἢ τὸν ἀπελεύθερον, πολλάκις ἂν οἰηθεὶς εἶναι τὸν Ἀθηναῖον δοῦλον ἐπάταξεν ἄν· ἤσθηταί τε γὰρ οὐδὲν βέλτιον ὁ δῆμος αὐτόθι ἢ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ μέτοικοι καὶ τὰ εἴδη οὐδὲν βελτίους εἰσίν: vgl. Diodor. I, 77, 6.

[4]) Aeschin. I, 17 p. 43: οὐ γὰρ ὑπὲρ τῶν οἰκετῶν ἐσπούδασεν ὁ νομοθέτης, ἀλλὰ βουλόμενος ὑμᾶς ἐθίσαι πολὺ ἀπέχειν τῆς τῶν ἐλευθέρων ὕβρεως προσέγραψε μηδ' εἰς τοὺς δούλους ὑβρίζειν: vgl. Demosth. XXI, 46 p. 529: οὐ γὰρ ὅστις ὁ πάσχων ᾤετο δεῖν σκοπεῖν, ἀλλὰ τὸ πρᾶγμα ὁποῖόν τι τὸ γιγνόμενον, ἐπειδὴ δὲ εὗρεν οὐκ ἐπιτήδειον, μήτε πρὸς δοῦλον μήθ' ὅλως ἐξεῖναι πράττειν ἐπέτρεψεν.

zahlung geschärft wurde [1]), wogegen es ganz unzulässig ist, jene gesetzliche Bestimmung lediglich auf die ὕβρις δι' αἰσχρουργίας oder Angriffe auf die Keuschheit eines Sklaven zu beschränken [2]). Jedenfalls ist ὕβρις im weitesten Sinne des Wortes jeder Übergriff über die eigene Rechtssphäre durch Verletzung fremder Persönlichkeit [3]);

---

[1]) Demosth. XXI, 47 p. 529: ἐὰν δὲ ἀργυρίου τιμηθῇ τῆς ὕβρεως, δεδέσθω, ἐάν γε ἐλεύθερον ὑβρίσῃ, μέχρι ἂν ἐκτίσῃ. Die Echtheit dieses Gesetzes, auf welche auch die folgende Darstellung grossenteils gegründet ist, gegen Westermann, de litis instr. etc. p. 22 ff. verteidigt von Hermann, Symb. ad doctr. iur. Att. de iniuriarum actionibus, 1847 p. 18 ff., ist von A. R. Mücke, de iniuriarum actione ex iure att. gravissima Gott. 1872 p. 5 ff. wieder mit unzureichenden Gründen angefochten worden, vgl. Zink, adn. ad Demosth. or. in Cononem, Erl. 1883 p. 12. Dagegen ist das Gesetz bei Aeschin. I, 16 p. 42 unecht, vgl. Hermann a. a. O. p. 20. Auf vordedachter Tötung eines Sklaven stand wahrscheinlich auch dieselbe Strafe, wie auf der des Freien, nicht bloss nach den „alten Gesetzgebern" bei Lyk. Leocr. 65, sondern auch später vgl. Ant. V, 48 und dieselbe Anschauung vertritt Plato, Leg. IX p. 872 c, während Stellen wie Ant. VI, 4 und Plato, Leg. IX p. 865 d, die nur von unvorsätzlicher Tötung gelten, nicht mit Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 151 und Göll, Charikles III S. 40 verallgemeinert werden dürfen. Über das Schol. z. Aesch. II, 87, aus dem man das Gegenteil schliessen wollte, vgl. Philippi, Areop. u. Eph. S. 53 und zur Sache überhaupt S. 121 ff. und Herrlich, die Verbrechen gegen das Leben nach attischem Recht 1883 S. 13 ff. Das von Lipsius, att. Proz. S. 379 A. 520 (Staatsalt.[6] 358) dagegen auf Demosth. XXIII, 89 p. 650 gegründete Argument ist wirkungslos, weil die dortige Formel auch Bürgerrechtsdekreten angehängt wird (C. I. A. II, 115) und sich auf auswärts ansässige Wohlthäter Athens beschränkt, wie die Beziehung auf Charidemos in der Aristokratea und das Beispiel des Molosserkönigs Arrybas beweist. Andernfalls erschiene sie auch voraussichtlich häufiger auf den Ehrendekreten. Vgl. Leop. Schmidt, Ethik d. a. Griechen II S. 217.

[2]) Wie Meier, att. Proz. S. 321 ff. wollte, ebenso A. R. Mücke a. a. O. p. 10 ff. Dagegen Hermann, Staatsalt.[5] § 114 n. 7, Symb. de iniur. act. p. 22 ff., Göll, Charikles III S. 29 ff., Thonissen, droit pénal de la républ. Ath. p. 266 ff., Lipsius, Phil. Anz. VII, 245: „Von dem hierfür Beigebrachten hat nur die Stelle c. Nicostrat. § 16 Beweiskraft, aber selbst aus ihr ist nicht zu schliessen, dass im Falle der Prügelung eines Sklaven die Klage auf ὕβρις gesetzlich ausgeschlossen, sondern nur, dass sie nicht üblich gewesen sei, und dies kann um so weniger befremden, als wir durch Demosth. LIV, 1 p. 1256 und Isocr. XX wissen, wie schwer selbst ein geschlagener Bürger sich zur Anstrengung jener Klage entschloss. Vgl. Lipsius, att. Proz. S. 392 ff.

[3]) Daher die Gegensätze von ὕβρις und εὐνομίη, Odyss. XVII, 487, δίκη, Hesiod. ἔργ. κ. ἡ. 213, σωφροσύνη, Xenoph. Cyrop. VIII, 4, 14, daher ἀθεότης καὶ ὕβρις καὶ ἀδικία verbunden Plato Polit. p. 309 a, vgl. Wachsmuth I S. 343 und Lehrs in Abh. d. deutschen Gesellschaft zu Königs-

und umfasst in dieser Hinsicht selbst wörtliche Beleidigungen [1]), wenn gleich im Sinne des Gesetzes darunter nur thätliche Angriffe zu verstehen sind, die sich dann meistens entweder als *πληγαί* oder als *αἰσχρουργία* darstellen [2]); und diese behandelte das griechische, namentlich das attische Recht mit um so unnachsichtlicherer Strenge [3]), als durch die Selbstüberhebung des Einzelnen zugleich auch sein Verhältnis zum Ganzen gestört erschien [4]). Was wörtliche Excesse betrifft, so müssen hier freilich blosse Schmähungen (*λοιδορία*), die nur zu polizeilicher Ahndung Ursache gaben, von wirklichen Beleidigungen (*κακηγορία*), die Gegenstand gerichtlicher Klage werden konnten, geschieden [5]) und letztere auf bestimmte Vorwürfe in be-

---

berg IV S. 163 ff., sowie Nägelsbach, nachhom. Theol. Abschn. 6, 2 S. 321 ff. und Leop. Schmidt, Ethik der alten Griechen I, 253 ff.; insbes. aber Aristot. Rhetor. II, 2, 5 p. 1378 b, 23: καὶ ὁ ὑβρίζων δ' ὀλιγωρεῖ· ἔστι γὰρ ὕβρις τὸ βλάπτειν καὶ λυπεῖν, ἐφ' οἷς αἰσχύνη ἐστὶ τῷ πάσχοντι, μὴ ἵνα τι γένηται αὐτῷ ἄλλο ἢ ὅτι ἐγένετο, ἀλλ' ὅπως ἡσθῇ· οἱ γὰρ ἀντιποιοῦντες οὐχ ὑβρίζουσιν ἀλλὰ τιμωροῦνται· αἴτιον δὲ τῆς ἡδονῆς τοῖς ὑβρίζουσιν, ὅτι οἴονται κακῶς δρῶντες αὐτοὺς ὑπερέχειν μᾶλλον, διὸ οἱ νέοι καὶ οἱ πλούσιοι ὑβρισταί· ὑπερέχειν γὰρ οἴονται ὑβρίζοντες· ὕβρεως δὲ ἀτιμία, ὁ δ' ἀτιμάζων ὀλιγωρεῖ· τὸ γὰρ μηδενὸς ἄξιον οὐδεμίαν ἔχει τιμὴν οὔτ' ἀγαθοῦ οὔτε κακοῦ.

[1]) Argum. Demosth. XXI p. 513: λέγεται γὰρ ὕβρις ἡ δι' αἰσχρουργίας καὶ ἡ διὰ λόγων, λέγεται πάλιν ὕβρις καὶ ἡ διὰ πληγῶν: vgl. Bekk. Anecd. p. 355, 24: ὕβρις δὲ καὶ ἄνευ πληγῶν μετὰ προπηλακισμοῦ καὶ ἐπιβουλῆς (oder ἐπηρείας, wie Etymol. M. p. 774?).

[2]) Das Gesetz (vgl. oben S. 39 A. 1) machte diese Scheidung nicht, wie gegen Westermann, de litis instr. etc. p. 24 und Hermann, de iniur. act. p. 24 A. R. Mücke, a. a. O. p. 8 ff. wollte. Aristot. Polit. V, 9, 17 p. 1315 a, 14 beweist gerade das Gegenteil, vgl. Lipsius, att. Proz. S. 394.

[3]) Demosth. XXI, 47 p. 529: τιμάτω περὶ αὐτοῦ παραχρῆμα, ὅτου ἂν δοκῇ ἄξιος εἶναι παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι. Über die Schärfung der Geldstrafe durch Gefängnis vgl. oben S. 38.

[4]) Aeschin. I, 17 p. 43: ὅλως δὲ ἐν τῇ δημοκρατίᾳ τὸν εἰς ὁτιοῦν ὑβριστήν, τοῦτον οὐκ ἐπιτήδειον εἶναι ἡγήσατο, συμπολιτεύεσθαι: vgl. Soph. Oed. Tyr. 875: ὕβρις φυτεύει τύραννον, und Schol. Demosth. Mid. § 1: διὸ δὴ καὶ εἶπεν, ὅτι πάντας ὑβρίζει, τὸ τῶν τυράννων ἴδιον αὐτοῦ κατηγορῶν. Ὑβριστοδίκαι, der Name einer Komödie des Eupolis, wird von den Grammatikern Hesych. Phot. erklärt als οἱ μὴ θέλοντες εἰσάγειν τὰς δίκας und ist schliesslich bei Poll. VIII, 126 in eine Aufzählung der Behörden geraten, vgl. v. Stojentin, de I. Pollucis auctoritate p. 78.

[5]) Vgl. Salmasius Observ. ad ius Att. p. 262 ff., Meier, att. Proz.[2] S. 629, Hermann, de iniur. action. p. 5 ff., Frohberger, Lysias Bd. II S. 55, Thonissen, droit pénal p. 279 ff., Siegfried, de multa, quae ἐπιβολή dicitur. Berol. 1876, p. 38 ff., Szanto, Wien. Stud. XIII, 159 f. Die von Thonissen a. a. O. p. 282 behauptete grundsätzliche Verschiedenheit der späteren Gesetzgebung über Injurien von der solonischen ist nicht erwiesen.

stimmten Ausdrücken [1]) als ἀνδροφόνος, πατραλοίας, μητραλοίας, ἀποβεβληκέναι τὴν ἀσπίδα, beschränkt werden, hinsichtlich deren dann dem Beklagten auch die Einrede der Wahrheit offen stand [2]); wenn aber jene nur, wo sie öffentliches Ärgernis gegeben oder amtliches Ansehen verletzt hatten, mit einer geringen Geldstrafe belegt wurden [3]), so stand auf diesen, wenn sie einen Beamten getroffen hatten, Atimie [4]), sonst eine Entschädigung von fünfhundert Drachmen [5]), die, wenn die Ehre eines Toten dabei beteiligt war, sogar verdoppelt oder wenigstens durch eine ähnliche Busse an den Staat verschärft werden konnte [6]). Auch bei Realinjurien traf den, welcher sich an

---

[1]) Ἀπόῤῥητα, vgl. Lysias X, 2 und Isocr. XX, 3 p. 396 a: ὥστε καὶ περὶ τῆς κακηγορίας νόμον ἔθεσαν, ὃς κελεύει τοὺς λέγοντάς τι τῶν ἀποῤῥήτων πεντακοσίας δραχμὰς ὀφείλειν, mit Taylor, lect. Lysiac. p. 340.

[2]) Demosth. XXIII, 50 p. 635: ἄν τις κακῶς ἀγορεύῃ, τὰ ψευδῆ προσέθηκεν (ὁ νόμος) ὡς, εἴ γε τἀληθῆ, προσῆκον: vgl. Lys. X, 30, Dio Chr. XV, 8 p. 447 R: κακηγορίας δίδωσιν ὁ νόμος γράψασθαι τοῦτον, ὃς ἂν βλασφημῇ τινα οὐκ ἔχων ἀποδεῖξαι περὶ ὧν λέγει σαφὲς οὐδέν. Wenn aber das Gesetz nach Demosth. LVII, 30 p. 1307 besagte: ἔνοχον εἶναι τῇ κακηγορίᾳ τὸν τὴν ἐργασίαν τὴν ἐν ἀγορᾷ ἢ τῶν πολιτῶν ἢ τῶν πολιτίδων ὀνειδίζοντά τινι, so beruht dies Verbot auf einem anderen Grundsatze und schloss offenbar die Einrede der Wahrheit aus.

[3]) Plut. V. Solon c. 21: ζῶντα δὲ κακῶς λέγειν ἐκώλυσε πρὸς ἱεροῖς καὶ δικαστηρίοις καὶ ἀρχείοις καὶ θεωρίας οὔσης ἀγώνων, ἢ τρεῖς δραχμὰς τῷ ἰδιώτῃ, δύο δ' ἄλλας ἀποτίνειν εἰς τὸ δημόσιον ἔταξε: vgl. Lysias IX, 6: ἀπαγγείλαντός τινος ὡς ἐγὼ λοιδοροίμι, τοῦ νόμου ἀπαγορεύοντος, ἐάν τις ἀρχὴν ἐν συνεδρίῳ λοιδορῇ, παρὰ τὸν νόμον ζημιῶσαι ἠξίωσαν. Und wenn auch Siegfried a. a. O. p. 39 ff. zuzugeben ist, dass der Beamte vor der λοιδορία wahrscheinlich durch keine andre gesetzliche Bestimmung geschützt war als durch das allgemeine Verbot derselben an besimmten Orten, so hatte er doch gewiss andrerseits das Recht, von seiner Befugnis zu Geldstrafen auch zur Wahrung seiner Autorität Gebrauch zu machen.

[4]) Demosth. XXI, 32 p. 524: ἂν μὲν τοίνυν ἰδιώτην ὄντα τινὰ αὐτῶν ὑβρίσῃ τις ἢ κακῶς εἴπῃ, γραφὴν ὕβρεως καὶ δίκην κακηγορίας ἰδίαν φεύξεται, ἐὰν δὲ θεσμοθέτην, ἄτιμος ἔσται καθάπαξ . . . καὶ οὐ μόνον περὶ τούτων οὕτω ταῦτ' ἔχει, ἀλλὰ καὶ περὶ πάντων, οἷς ἂν ἡ πόλις τινὰ ἄδειαν ἢ στεφανηφορίαν ἤ τινα τιμὴν δῷ. Aristot. Problem. XXIX, 14 p. 952 b, 28: ἐὰν μέν τις ἄρχοντα κακῶς εἴπῃ, μεγάλα τὰ ἐπιτίμια, ἐὰν δέ τις ἰδιώτην, οὐθέν.

[5]) Wem diese Strafe von 500 Dr. zufiel, ist nirgends gesagt. Hermann nahm mit Meier, att. Proz. S. 482 an, dass sie dem Beleidigten gezahlt wurde, während Frohberger a. a. O. S. 56 meint, sie sei wie die 5 Dr. der λοιδορία zwischen Fiskus und Privatmann geteilt worden.

[6]) Plut. V. Solon. c. 21: ἐπαινεῖται δὲ τοῦ Σόλωνος καὶ ὁ κωλύων νόμος τὸν τεθνηκότα κακῶς ἀγορεύειν: vgl. Demosth. XX, 104 p. 488; XL, 49 p. 1022 und Lex. rhetor. Cantabr. p. 671: ἐάν τις κακῶς εἴπῃ τινὰ τῶν κατοιχομένων, κἂν ὑπὸ τῶν ἐκείνου παίδων ἀκούσῃ κακῶς, πεντακοσίας καταδικασθεὶς ὦφλε

einem Beamten vergriff, schlechthin Atimie [1]), und wenn es auch in sonstigen Fällen von dem Beleidigten abhing, ob er im Privatwege mittelst der *δίκη αἰκίας* auf Schmerzensgeld klagen [2]) oder durch die *γραφὴ ὕβρεως* auf öffentliche Bestrafung des Beleidigers dringen wollte [3]), so kam doch die letztere Befugnis auch jedem Dritten zu [4]), und die Strafe konnte nach dem Antrage des Klägers durch richterliches Ermessen bis zum Tode gesteigert werden [5]). Nur bei Verletzungen weiblicher Ehre fiel es dem Altertume auf [6]), dass offene Gewalt d. h. Entführung und Vergewaltigung mit einer Geldbusse abkommen sollte, während Verführung, wenigstens wo sie zugleich das Heiligtum des Hauses verletzte, den Thäter der unmittelbaren Rache des Beteiligten preisgab. Doch trifft der Wortlaut des

---

τῷ δημοσίῳ, τριάκοντα δὲ τῷ ἰδιώτῃ· Ὑπερείδης δὲ ἐν τῷ κατὰ Δωροθέου χιλίας μὲν ζημιοῦσθαι (ἐὰν) τοὺς κατοιχομένους φησί, πεντακοσίας δ' (ἐὰν) τοὺς ζῶντας.

[1]) Demosth. XXI, 33 p. 524: καὶ πάλιν γε τὸν ἄρχοντα, ταὐτὸ τοῦτο, ἐὰν μὲν ἐστεφανωμένον πατάξῃς ἢ κακῶς εἴπῃς, ἄτιμος.

[2]) Harpocr. s. v.; αἰκίας εἶδος δίκης ἐστὶν ἰδιωτικῆς ἐπὶ πληγαῖς λαγχανομένης, ἧς ... ὁ μὲν κατήγορος τίμημα ἐπιγράφεται, ὁπόσου δοκεῖ ἄξιον εἶναι τὸ ἀδίκημα, οἱ δὲ δικασταί, ἐπικρίνουσι: vgl. Salmas. Obs. p. 224 f. und Meier-L., Proz. S. 646 f. Bei Herondas II, 40 f. finden sich Anführungen aus dem νόμος αἰκίας des Charondas (Kos), welche jedoch spöttisch verdreht sind.

[3]) Demosth. XXI, 28 p. 523: ὅτι καὶ δίκας ἰδίας δίδωσιν ὁ νόμος ἐμοὶ καὶ γραφὴν ὕβρεως ... εἰ δ' ἐγὼ τὴν ἐπὶ τῶν ἰδίων δικῶν πλεονεξίαν ἀφεὶς τῇ πόλει παραχωρῶ τῆς τιμωρίας ... χάριν οὐ βλάβην δήπου τοῦτ' ἂν εἰκότως ἐνέγκοι μοι παρ' ὑμῶν: vgl. Demosth. LIV, 1 p. 1256 und Poll. VIII, 42: τῆς μὲν ὕβρεως τὸ τίμημα οὐκ ἦν τοῦ παθόντος, ἀλλὰ δημόσιον. In diesem Falle teilte aber der Privatkläger die Gefahren des öffentlichen Anklägers: Gesetz bei Demosth. XXI, 47 p. 529: ὅσοι δ' ἂν γράφωνται γραφὰς ἰδίας κατὰ τὸν νόμον, ἐάν τις μὴ ἐπεξέλθῃ ἢ ἐπεξιὼν μὴ μεταλάβῃ τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων, ἀποτισάτω χιλίας δραχμὰς τῷ δημοσίῳ.

[4]) Plut. V. Solon. c. 18: ἔτι μέντοι μᾶλλον οἰόμενος δεῖν ἐπαρκεῖν τῇ τῶν πολλῶν ἀσθενείᾳ παντὶ λαβεῖν δίκην ὑπὲρ τοῦ κακῶς πεπονθότος ἔδωκε· καὶ γὰρ πληγέντος ἑτέρου καὶ βλαβέντος καὶ βιασθέντος ἐξῆν τῷ δυναμένῳ καὶ βουλομένῳ γράφεσθαι τὸν ἀδικοῦντα καὶ διώκειν: vgl. Isocr. XX, 2 p. 396: περὶ δὲ τῆς ὕβρεως, ὡς κοινοῦ τοῦ πράγματος ὄντος, ἔξεστι τῷ βουλομένῳ τῶν πολιτῶν γραψαμένῳ πρὸς τοὺς θεσμοθέτας εἰσελθεῖν εἰς ὑμᾶς.

[5]) Lysias bei Etymol. M. p. 774, fr. 44 Sch.: καίτοι τίς οὐκ οἶδεν ὑμῶν, ὅτι ἡ μὲν αἰκία χρημάτων ἔστι μόνον τιμῆσαι, τοὺς δὲ ὑβρίζειν δόξαντας ἔξεστιν ὑμῖν θανάτῳ ζημιοῦν, vgl. Demosth. XXI, 49 p. 530; LIV, 23 p. 1264.

[6]) Plut. V, Solon. c. 23: ὅλως δὲ πλείστην ἔχειν ἀτοπίαν οἱ περὶ τῶν γυναικῶν νόμοι τῷ Σόλωνι δοκοῦσι· μοιχὸν μὲν γὰρ ἀνελεῖν τῷ λαβόντι ἔδωκεν, ἐὰν δ' ἁρπάσῃ τις ἐλευθέραν γυναῖκα καὶ βιάσηται, ζημίαν ἑκατὸν δραχμὰς ἔταξε, κἂν προαγωγεύῃ, δραχμὰς εἴκοσι, πλὴν ὅσαι πεφασμένως πωλοῦνται, λέγων δὴ τὰς ἑταίρας κ. τ. λ. (vgl. Frohberger zu Lys. X, 19 gegen Privatalt. S. 255, 4) und die Begründung des Gesetzes bei Lys. I, 33; dazu auch die spartanische Sitte des Raubes der Braut Privataltert. S. 272, 8 mit Dion. Hal. II, 30.

Gesetzes [1]) ganz ebenso die Vergewaltigung, und es ist wahrscheinlich, dass auch im letzteren Falle gegen den bei der That Betroffenen [2]) die Rache bis auf den Tod erlaubt gewesen sei, wie andrerseits gegen den μοιχός bei gerichtlicher Behandlung der Angelegenheit das Tötungsrecht erlosch [3]). Ausserdem erlaubte das Gesetz auch, für jene als ὕβρις durch öffentliche Klage eine schwerere Bestrafung zu erwirken [4]), und die Geldbusse des Vergewaltigers, die ohnehin auch für ähnliche Angriffe auf das männliche Geschlecht vorkommt [5]), bezog sich auch hier wohl auf den Privatweg der δίκη βιαίων, wo sie dann selbst nur den allgemeinen Rechtsgrundsatz bestätigt, der jede Gewalt, auch gegen fremdes Eigentum, zugleich als öffentliches Vergehen bestrafte [6]). Das Recht von Gortyna

[1]) Demosth. XXIII, 53 p. 637: Ἐάν τις ἀποκτείνῃ . . . ἢ ἐπὶ δάμαρτι ἢ ἐπὶ μητρὶ ἢ ἐπὶ ἀδελφῇ ἢ ἐπὶ θυγατρί, ἢ ἐπὶ παλλακῇ, ἣν ἂν ἐπ' ἐλευθέροις παισὶν ἔχῃ, τούτων ἕνεκα μὴ φεύγειν κτείναντα, im wesentlichen durch § 55 und Lys. I, 30 bestätigt.

[2]) Vgl. Luk. Eunuch. 10, Plat. Leg. IX p. 874 c, Hermann, de iniur. act. p. 28, Francken, Comment. Lysiacae 1865 p. 28.

[3]) (Demosth.) LIX, 66 p. 1367 gegen Thonissen, droit pénal p. 315, während Lysias XIII, 66: καὶ ἐλήφθη μοιχός· καὶ τούτου θάνατός ἐστιν ἡ ζημία mit Meier, att. Proz. S. 330 auf die augenblickliche Privatrache zu beziehen ist, was auch durch Hyp. Lyk. 16 nicht widerlegt erscheint (gegen Frohberger Lysias II, S. 106). Die dortige ungeheure Strafe kommt wohl auf Rechnung des ungehörigen (vgl. a. a. O. 10) Eisangelieverfahrens. Vgl. auch Herrlich, Verbrechen gegen das Leben, S. 18 ff., O. Hirt, Comm. Lys. cap. II. Berol. 1881 p. 34 ff. Es galt übrigens nicht in Athen allein Xen. Hier. 3, 3 und Genaueres bei Leop. Schmidt, Ethik d. alten Griechen II, 193.

[4]) Gesetz bei Demosth. XXI, 47 p. 529: ἐάν τις ὑβρίσῃ εἴς τινα, ἢ παῖδα ἢ γυναῖκα ἢ ἄνδρα κτλ.

[5]) Lysias de caede Eratosth. § 32: ἔτι κελεύει, ἐάν τις ἄνθρωπον ἐλεύθερον ἢ παῖδα αἰσχύνῃ βίᾳ, διπλῆν τὴν βλάβην ὀφείλειν, ἐὰν δὲ γυναῖκα, ἐφ' αἷσπερ ἀποκτείνειν ἔξεστιν, ἐν τοῖς αὐτοῖς ἐνέχεσθαι. Zur Erklärung der Stelle und über ihr Verhältnis zu der S. 42 A. 6 citierten Plutarchstelle vgl. Hermann, de iniur. act. p. 25 ff. und Frohberger Lysias II S. 127 u. 181. Doch scheint auch dieser Versuch, beide Stellen zu vereinen, misslungen und die Annahme einer Änderung der Gesetzgebung mit van Stegeren, de cond. civili fem. Ath. p. 141; Francken, Comm. Lys. p. 29; Thonissen, droit pénal. p. 322 ff. das natürlichste. So auch Lipsius, att. Proz. S. 222, O. Hirt, a. a. O. p. 37.

[6]) Demosth. XXI, 42 p. 528: καὶ θεωρεῖθ' ὅσῳ μείζονος ὀργῆς καὶ ζημίας ἀξιοῦσι τοὺς ἑκουσίως καὶ δι' ὕβριν πλημμελοῦντας . . . ἂν μὲν ἑκὼν βλάψῃ, διπλοῦν, ἂν δ' ἄκων, ἁπλοῦν τὸ βλάβος κελεύουσιν ἐκτίνειν . . . ἂν δὲ μικροῦ πάνυ τιμήματος ἄξιόν τις λάβῃ, βίᾳ δὲ τοῦτο ἀφέληται, τὸ ἴσον τῷ δημοσίῳ προστιμᾶν . . . ὅτι πάνθ' ὅσα τις βιαζόμενος πράττει, κοινὰ ἀδικήματα καὶ κατὰ τῶν ἔξω τοῦ πράγματος ὄντων

bedrohte die Vergewaltigung [1]) an beiden Geschlechtern mit Geldstrafen, welche bei einer freien Person 100 Stateren betrugen und je nach der Rechtsstellung des leidenden Teiles niedriger wurden [2]). Auch der Versuch [3]) einer Freien gegenüber war strafbar. Genau die gleichen Strafen trafen den im Hause [4]) ihres Pflegers bei der That gefassten Verführer [5]) eines Weibes mit der Verschärfung, dass dieser in der Gewalt ihres κύριος verblieb, und wenn die gesetzliche Strafe nicht binnen fünf Tagen von seinen Verwandten [6]) erlegt wurde, demselben auf Gnade und Ungnade anheimgegeben war. Den Einwand der Belistung hatte der Pfleger im Verein mit Eideshelfern durch besonders feierliche Eide abzuwehren [7]). Ob den μοιχός, wie anderwärts berichtet wird, daneben [8]) noch Verlust der bürgerlichen Ehre traf, muss dahingestellt bleiben; dasselbe wird aus Lepreon (Elis) erzählt [9]), während Zaleukos den Ehebrecher gar mit Verlust des Augenlichtes bedroht haben soll [10]).

ἡγεῖτο ὁ νομοθέτης: vgl. Herald. Anim. p. 334—356 und Meier, Proz. S. 476 f., 544 f. Allerdings macht der Schol. Plat. Respubl. V p. 465 oder das Lex. Rhetor. Cantabr. p. 665 wieder zwischen βιαίων und βίας δίκη einen Unterschied, bemerkt aber dabei zugleich, dass derselbe für das praktische Recht ganz irrelevant sei.

[1]) Büch. u. Zit. 100 f.

[2]) II, 2 f. War der Thäter ein Sklave, so wurde die Strafe verdoppelt.

[3]) So sind doch wohl trotz Zit. S. 107 die Worte II, 16: αἴ κα τὰν ἐλευθέραν ἐπιφέρηται οἴφεν ἀκεύοντος καδεστᾶ zu verstehen: „wenn er sich daran macht die Freie zu missbrauchen dem Pfleger zu Leide“. Die Strafe aber ist abhängig von dem Vorhandensein eines Zeugen. Diese letzte Bestimmung allein genügt zur Verwerfung der Deutung auf Verführung.

[4]) Wurde er mit einer Freien anderswo betroffen, so betrug die Strafe nur 50 Stateren, die sonstigen Folgen blieben die gleichen, II, 24.

[5]) μοιχίων nicht in dem engeren Sinne des Ehebrechers, wie mir gegen Zitelmann S. 101² Z. 21 zu beweisen scheint: ἐν πατρὸς ἢ ἐν ἀδελφῶ ἢ ἐν τῶ ἀνδρός. Wäre hier nur an die verheiratete Frau gedacht, so müsste notwendig der Mann zuerst genannt sein.

[6]) An diese musste vor Zeugen eine bezügliche Aufforderung ergehen, II, 28.

[7]) II, 36. Und dass auch in Athen mit dem Gesetze Missbrauch getrieben wurde, beweist (Demosth.) LIX, 65 f. p. 1367, wogegen die Klage ἀδίκως εἰρχθῆναι ὡς μοιχόν gerichtet war.

[8]) So Zitelmann S. 44 nach Aelian V.H. XII, 12: μοιχὸς ἐν Γορτύνῃ ἁλοὺς ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἤγετο, εἶτα ἐλεγχθεὶς ἐστεφανοῦτο ἐρίῳ. Der Schlusssatz καὶ ἐπιπράσκετο δημοσίᾳ καὶ ἀτιμότατος ἦν καὶ οὐδενός οἱ μετῆν τῶν κοινῶν ist jedenfalls sehr verdächtig, denn der Verkauf machte das Weitere überflüssig, passt auch nicht recht zu der öffentlichen Beschimpfung.

[9]) Herakl. Pont. 14.

[10]) Aelian. V.H. XIII, 24.

§ 7. [§ 62.]

Vergehen gegen Personen und Eigentum.

Von diesen Vergehen, die als Missbrauch der Freiheit und Mangel an Herrschaft über sich selbst betrachtet wurden, schied übrigens das griechische Recht aufs schärfste diejenigen, welche aus gemeiner Habsucht und Verworfenheit entsprungen unter dem Namen κακουργία zusammengefasst [1]) und demgemäss nicht nur mit den härtesten Kapitalstrafen bedroht, sondern auch, wenn der Verbrecher geständig war, ohne langes richterliches Verfahren der vollziehenden Behörde zu behandeln überlassen wurden [2]). Charakteristisch ist für sie im Gegensatze zu der offenen Gewalt der ὕβρις die Heimlichkeit, mit der sie grösstenteils ihr Werk im Dunkel der Nacht oder sonst im Verborgenen betreiben [3]), eben dadurch aber ihr Unrecht gleichsam selbst eingestehen, und folglich nur ans Licht gezogen zu werden brauchen, um sofort Gegenstand der Strafe zu werden, die in der Regel bereits gesetzlich bestimmt war [4]). Namentlich gehört dahin der Diebstahl in allen seinen Formen, der um seiner unlauteren Quelle willen nach Umständen selbst härter als offene Gewalt bestraft werden zu müssen schien [5]); und wenn

---

[1]) Aristot. Politic. IV, 9, 4 p. 1295 b: γίγνονται γὰρ οἱ μὲν ὑβρισταὶ καὶ μεγαλοπόνηροι μᾶλλον, οἱ δὲ κακοῦργοι καὶ μικροπόνηροι λίαν· τῶν δ' ἀδικημάτων τὰ μὲν γίγνεται δι' ὕβριν, τὰ δὲ διὰ κακουργίαν: vgl. Rhetor. II, 16 p. 1391 a, 18: καὶ ἀδικήματα ἀδικοῦσιν οὐ κακουργικά, ἀλλὰ τὰ μὲν ὑβριστικά, τὰ δὲ ἀκρατευτικά, οἷον εἰς αἰκίαν καὶ μοιχίαν: auch Plat. Respubl. IV p. 422 a, VIII p. 552 d, mit Herald. Anim. p. 261 f. und Lelyveld, de infamia p. 64 sowie Télfy, C. I. A. n. 1147—1156 mit Komment. p. 569 ff.

[2]) Vgl. unten S. 48 A. 1 und die athenischen Elfmänner bei Arist. resp. Ath. 52: ἐπιμελησομένους τῶν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ καὶ τοὺς ἀπαγομένους κλέπτας καὶ τοὺς ἀνδραποδιστάς καὶ τοὺς λωποδύτας, ἂν μὲν [ὁμολογ]ῶσι, θανάτῳ ζημιώσοντας, ἂν δ' ἀμφισβητῶσιν, εἰσάξοντας εἰς τὸ δικαστήριον, κἂν μὲν ἀποφύγωσιν, ἀφήσοντας, εἰ δὲ μή, τότε θανατώσοντας mit Meier, bon. damnat. p. 42 oder att. Proz.[2] S. 83 f., 274 f., 451 f. und was sonst Staatsalt. § 97 u. 99 hierher Gehöriges angeführt ist, sowie Perrot, Droit public. p. 273 ff., Télfy, C. I. A. n. 596—598, 625—626, 1062.

[3]) Daher (Demosth.) LVIII, 65 p. 1343: καὶ τοὺς μὲν ἄλλους, ὅσοι κακουργοῦντες βλάπτουσί τι τοὺς ἐντυγχάνοντας, τοὺς μὲν τῶν οἴκοι φυλακὴν καταστήσαντας σῴζειν ἔστι, τοὺς δ' ἔνδον μένοντας τῆς νυκτὸς μηδὲν παθεῖν κ. τ. λ.

[4]) Demosth. XXIV, 113 p. 736: τῷ δ' ἁλόντι ὧν αἱ ἀπαγωγαί εἰσιν, οὐκ ἐγγυητὰς καταστήσαντι ἔκτισιν εἶναι τῶν κλεμμάτων, ἀλλὰ θάνατον τὴν ζημίαν: vgl. Xenoph. M. Socr. I, 2, 62 und für Lacedaemon Thuc. I, 134: ἐς τὸν Καιάδαν, οὗπερ τοὺς κακούργους, ἐμβάλλειν.

[5]) Aristot. Probl. XXIX, 16 p. 953 a, 3: διά τί ἐπὶ μὲν κλοπῇ θάνατος

gleich auch hier in den meisten Fällen dem Beteiligten die Wahl zwischen dem Privatwege und öffentlicher Verfolgung freigelassen war [1]), so blieben doch noch zahlreiche Besonderheiten übrig, die vorzugsweise die öffentliche Ahndung herauszufordern schienen [2]); Einbruch [3]), Plünderung von Tempeln [4]) und Gräbern [5]), Entwen-

ἢ ζημία, ἐπὶ δὲ ὕβρει, μείζονι οὔσῃ ἀδικίᾳ, τίμησις τί χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι; ἢ διότι τὸ μὲν ὑβρίζειν ἀνθρώπινόν ἐστι πάθος καὶ πάντες πλέον ἢ ἔλαττον αὐτοῦ μετέχουσι, τὸ δὲ κλέπτειν οὐ τῶν ἀναγκαίων; καὶ ὅτι ὁ κλέπτειν ἐπιχειρῶν καὶ ὑβρίζειν ἂν προέλοιτο: vgl. Xenoph. Oecon. 14, 5.

[1]) Demosth. XXII, 26 p. 601: ἐὰν πολλὰς ὁδοὺς ἐῷ διὰ τῶν νόμων ἐπὶ τοὺς ἠδικηκότας· οἷον τῆς κλοπῆς· ἔρρωσαι καὶ σαυτῷ πιστεύεις; ἄπαγε, ἐν χιλίαις δ' ὁ κίνδυνος· ἀσθενέστερος εἶ; τοῖς ἄρχουσιν ἐφηγοῦ, τοῦτο ποιήσουσιν ἐκεῖνοι· φοβεῖ καὶ τοῦτο; γράφου· καταμέμφῃ σαυτὸν καὶ πένης ὢν οὐκ ἂν ἔχοις χιλίας ἐκτῖσαι; δικάζου κλοπῆς πρὸς διαιτητὴν καὶ οὐ κινδυνεύσεις.

[2]) Plat. Respubl. I p. 344 b: καὶ γὰρ ἱερόσυλοι καὶ ἀνδραποδισταὶ καὶ τοιχωρύχοι καὶ ἀποστερηταὶ καὶ κλέπται οἱ κατὰ μέρη ἀδικοῦντες τῶν τοιούτων κακουργημάτων καλοῦνται: vgl. IX p. 575 b, Xen. Mem. Socr. I, 2, 62, Apol. 25, Poll. VI, 150 und Platner, Process II S. 167 f. Übrigens zählte nach der wahrscheinlichen Vermutung von Lipsius, att. Proz. S. 86 der νόμος τῶν κακούργων die Kategorien der κλέπται, λωποδύται, ἀνδραποδισταί, τοιχωρύχοι und βαλλαντιοτόμοι namentlich auf und wurde allmählich verallgemeinert, vgl. Ant. V, 9 f. Lys. X, 10. Corp. Inscr. Att. II, 476 Z. 60 vgl. Meuss, de ἀπογραφῆς actione apud Ath. Vrat. 1884 p. 4 f., wo auch die Stellen zu den folgenden Verbrechen gesammelt sind.

[3]) Τοιχωρυχεῖν, Aristoph. Plut. 165, Ath. VI, 12 p. 228 a u. s. w.

[4]) Ἱεροσυλεῖν, Gottesd. Alt. § 10, freilich ein weiter und schwankender Begriff, Syrian. ad Hermog. T. IV p. 497 Walz: οἷον ὁ φεύγων ἱεροσυλίας γραφὴν ἐρεῖ, ὡς ἱερόσυλός ἐστιν ὁ φιάλας ἐξ ἱερῶν ἀφαιρούμενος, ὁ στεφάνους, ὁ θυμιατήρια, καὶ ὅσα τοιαῦτα εἰδικῶς ὀνομάζων, ὁ δὲ διώκων ἐρεῖ, ὡς ἱερόσυλός ἐστιν ὁ λάθρα παριὼν εἰς ἱερά, ὁ γνώμῃ κακούργῳ χραίνων τὸν νεών, ὁ λαμβάνων ἐξ ἱερῶν ἅπερ οὐκ ἀπέθετο, ὁ τῆς πίστεως τὸ θεῖον ἀποστερῶν. Der ἱερόσυλος gehörte ursprünglich nicht zu den κακοῦργοι Ant. V, 10, sondern wurde in einem besonderen Gesetz mit dem προδότης zusammengestellt Xen. Hell. I, 7, 22, später jedoch wurde er allgemein zu den κακοῦργοι gerechnet: Plato, Leg. IX p. 845 d, Resp. VIII p. 552 d, Argum. (Demosth.) Aristog. I p. 767, Xen. Apol. 25. Mem. I, 2, 62. Auf Mord und Diebstahl im Tempel wird auch eine Inschrift von Mantinea (V. Jahrh.) gedeutet von Homolle, Bull. corr. hell. 1892, 580 f.

[5]) Τυμβωρυχεῖν, s. Sext. Emp. adv. Math. VII, 45 p. 379, Charit. Aphrod. I, 9. Der Friede der Gräber war durch Solon gesetzlich geschützt Cic. de leg. II, 26, 64. Aus später Zeit wird eine Klage τυμβωρυχίας inschriftlich bezeugt aus Iasos Corp. Inscr. Gr. 2688, Smyrna ib. 3266, Milet Lebas-Wadd. As. min. 220, Kyzikos Corp. Inscr. Gr. 3692 u. a. Schon im III. Jahrh. finden sich in Lykien Inschriften, welche die Störung des Grabfriedens mit Geldbussen bedrohen, von denen der Ankläger in der Regel die Hälfte bekommen soll. Die ältesten sind Corp. Inscr.

dung aus Bädern und sonstigen öffentlichen Orten [1]), Falschmünzerei [2]), Menschenraub, selbst gegen Sklaven [3]), Wegelagerung [4]) und nächtlicher Überfall auf der Strasse [5]), Taschendieberei [6]) und ähn-

Gr. 4259, 4300 v S. 1134, 4303 e S. 1193, 4293. Aus später Zeit sind solche Inschriften sehr häufig im westlichen Kleinasien, auch in Thrakien vgl. Hirschfeld, über griech. Grabinschriften in Königsb. Studien 1887 S. 83 f. Treuber, Beitr. z. Gesch. der Lykier II. Progr. Tübingen 1888. Merkel, über die sogenannten Sepulkralmulten in Gött. Festgaben f. Jhering 1892.

[1]) Aristot. Problem. XXIX, 14 p. 952 a, 17: διὰ τί ποτε, ἐὰν μέν τις ἐκ βαλανείου κλέψῃ ἢ ἐκ παλαίστρας ἢ ἐξ ἀγορᾶς ἢ τῶν τοιούτων τινός, θανάτῳ ζημιοῦται, ἐὰν δέ τις ἐξ οἰκίας, διπλοῦν τῆς ἀξίας τοῦ κλέμματος ἀποτίνει; vgl. Demosth. XXIV, 114 p. 736: καὶ εἴ τίς γ' ἐκ Λυκείου ἢ ἐξ Ἀκαδημίας ἢ ἐκ Κυνοσάργους ἱμάτιον ἢ ληκύθιον ἢ ἄλλο τι φαυλότατον ἢ τῶν σκευῶν τι τῶν ἐκ τῶν γυμνασίων ὑφέλοιτο ἢ ἐκ τῶν λιμένων ὑπὲρ δέκα δραχμάς, καὶ τούτοις θάνατον ἐνομοθέτησεν εἶναι τὴν ζημίαν mit der Note von Taylor und Diog. L. VI, 52: ἰδὼν μειρακύλλιον ἱματιοκλέπτειν ἐν τῷ βαλανείῳ: auch Plaut. Rud. II, 3, 52 und Poll. X, 177.

[2]) für Athen Demosth. XX, 167 p. 508; für andere Staaten XXIV, 212 p. 765 und Urkunde aus Dyme (Achaia) bei Sallet, numism. Zeitschr. IX, 235, Gilbert, Staatsalt. II, 356. Dahin gehört auch Fälschung der attischen Normalmasse Corp. Inscr. Att. II, 476 Z. 56 f. (I. Jahrh.).

[3]) Schol. Ar. Plut. 521: ἀνδραποδιστὴς οὐ μόνον ὁ τοὺς ἐλευθέρους δι' ἀπάτης ἀπάγων εἰς δουλείαν, ἀλλὰ καὶ ὁ τοὺς δούλους ἀπὸ τῶν δεσποτῶν ἀποσπῶν εἰς ἑαυτὸν ἐπὶ τῷ ἀπαγαγεῖν ἀλλαχοῦ καὶ διαπωλῆσαι, Bekk. Anecd. p. 219, vgl. Lykurg. bei Harpocr. s. v. ἀνδραποδιστής: θαυμάζω δ' ἐγὼ εἰ τοὺς ἀνδραποδιστὰς τῶν οἰκετῶν ἡμᾶς ἀποστεροῦντας μόνον θανάτῳ ζημιοῦμεν, und im allg. Isocr. XV, 90 p. 63 a, Demosth. IV, 47 p. 53, Hyper. Athenog. col. V, 23, Ar. Plut. 518 ff., Meier-Lips., att. Proz. S. 275.

[4]) Λῃστεία, mit dem vorhergehenden verbunden bei Plat. Leg. VII, p. 823 e: μηδ' αὖ ἄγρας ἀνθρώπων κατὰ θάλατταν λῃστείας τε ἵμερος ἐπελθὼν ὑμῖν θηρευτὰς ὠμοὺς καὶ ἀνόμους ἀποτελοῖ: vgl. VIII p. 831 e und über Seeräuber insbes. Lucian. Navig. c. 14: ἄπαγε πρὸς τὸν στρατηγὸν ὥς τινα πειρατὴν ἢ καταποντιστήν, Corp. Inscr. Att. II, 141 mit den Ergänzungen von Nikitsky Mitth. d. deutsch. Inst. X (1885) S. 57. Corp. Inscr. Gr. 2263 c (S. I. Gr. 193). Seeraub der Ätoler im ägeischen Meer im III. Jahrh. Martha, Bull. corr. hell. IX (1885) p. 498 und im allg. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 519 ff., Stein, über Piraterie im Altertume Pr. Cöthen 1891 S. 24 f.

[5]) Demosth. LIV, 37 p. 1268: τοίχους τοίνυν διορύττοντες καὶ παίοντες τοὺς ἀπαντῶντας, insbes. um Mäntel zu rauben, λωποδυτεῖν, Aristoph. Av. 496, Thesmoph. 817, vgl. Ath. VI, 12 p. 228 a: ἢ λωποδυτεῖν τὰς νύκτας ἢ τοιχωρυχεῖν, auch Alexis bei Ath. l. c.: τῆς νυκτὸς οὗτος τοὺς ἀπαντῶντας ποιεῖ γυμνοὺς ἅπαντας und Plat. Leg. IX p. 874 c mit d. Erkl. zu Hesych. II p. 515, wo es freilich mehr auf die obigen Bäderdiebe (s. o. A. 1) bezogen ist; über die Strafe aber Lysias XIII, 68: Φαινιππίδης ἐνθάδε λωποδύτην ἀπήγαγε, καὶ ὑμεῖς κρίναντες αὐτὸν ἐν τῷ δικαστηρίῳ καὶ καταγνόντες αὐτοῦ θάνατον ἀποτυμπανίσαι παρέδοτε.

liche Angriffe auf Personen und Eigentum, die ihrer Natur nach gemeiniglich auf frischer That [1]) entdeckt und der gesetzlichen Strafe unterzogen zu werden pflegten. Auch betrügerische Gaukelei scheint zu dieser Klasse von Vergehen gerechnet worden zu sein [2]); während dagegen Giftmischerei [3]) und Brandstiftung [4]) wieder unter eine dritte fallen [5]), deren Grund zunächst in Hass oder Zorn gesucht worden zu sein scheint, und die deshalb insbesondere auch alle Arten von Mord oder Totschlag [6]) und Verwundungen in tödlicher Ab-

---

[0]) Βαλαντιοτομεῖν, Sext. Emp. adv. Math. II, 12; vgl. Aristoph. Ran. 772; Plat. Gorg. p. 508e, mit Ast, p. 388 und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 226 u. 657.

[1]) Aeschin. I, 91 p. 113: οἱ μὲν ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες, ἐὰν μὲν ὁμολογῶσι παραχρῆμα θανάτῳ ζημιοῦνται: vgl. Demosth. XLIV, 81 p. 1126 und XXIV, 65 p. 721: τῶν περὶ τἆλλα κακούργων τοὺς ὁμολογοῦντας ἄνευ κρίσεως κολάζειν οἱ νόμοι κελεύουσιν.

[2]) Plat. Meno p. 80b: εἰ γὰρ ξένος ἐν ἄλλῃ πόλει τοιαῦτα ποιοῖς, τάχ' ἂν ὡς γόης ἀπαχθείης: vgl. Aeschin. III, 207 p. 597 und Gottesd. Alt. § 42, Meier, att. Proz. S. 233, Lipsius S. 87. Dieselbe konnte freilich nach Umständen auch als Religionsverbrechen behandelt werden, wie die Quacksalberei der Theoris bei (Demosth.) XXV, 79 p. 793; vgl. Harpocr. s. v. Θεωρίς und Lobeck Agl. p. 665 f.

[3]) Φαρμακεία, allerdings doppelsinnig, Plat. Leg. XI, p. 932e: διτταὶ γὰρ δὴ φαρμακεῖαι κατὰ τὸ τῶν ἀνθρώπων οὖσαι γένος ἐπίσχουσι τὴν διάρρησιν· ἣν μὲν γὰρ τὰ νῦν διαρρήδην εἴπομεν, σώμασι σώματα κακουργοῦσά ἐστι κατὰ φύσιν, ἄλλη δὲ ἢ μαγγανείαις τέ τισι καὶ ἐπῳδαῖς καὶ καταδέσεσι πείθει κ. τ. λ., aber ebendeshalb hier nicht mit Fällen der vorigen Note zu verwechseln; Gesetz bei Demosth. XXIII, 22 p. 627: καὶ φαρμάκων, ἐάν τις ἀποκτείνῃ δούς. Bedingungen sind: tödlicher Erfolg, eigenhändige Ausführung (sonst lag nur βούλευσις vor, wie in dem Fall Antiphon gegen die Stiefmutter vgl. Philippi, Ar. u. Epheten S. 51, anders Passow, de crimine βουλεύσεως p. 32), tödliche Absicht πρόνοια, wie denn Aristot. Magn. Mor. I, 16 p. 1188, 31 von einer Frau berichtet, die wegen mangelnder πρόνοια vom Areopag freigesprochen sei. Von dem Nachweis des ursächlichen Zusammenhanges findet sich keine Spur, vgl. Herrlich, die Verbrechen gegen das Leben nach attischem Recht, 1883 S. 9, siehe auch Lipsius, att. Proz. S. 382.

[4]) Πυρκαϊά. Sie verdankt ihre Stelle unter den φονικά Demosth. XXIII, 22 p. 627 doch wohl mehr dem Umstande, dass sie immer Menschenleben gefährdet, als einer baupolizeilichen Befugnis des Areopags, wie Heffter, ath. Gerichtsverf. S. 180, Philippi, Ar. u. Eph. S. 161 wollen.

[5]) Wenigstens verbindet diese das attische Gesetz in der Gerichtsbarkeit des Areopags, Demosth. XXIII, 24 p. 628: γέγραπται γὰρ ἐν τῷ νόμῳ, τὴν βουλὴν δικάζειν φόνου καὶ τραύματος ἐκ προνοίας καὶ πυρκαϊᾶς καὶ φαρμάκων, ἐάν τις ἀποκτείνῃ δούς. Arist. resp. Ath. 57.

[6]) Über die Begriffe vgl. Herrlich a. a. O. S. 7 ff. Übrigens wurde in Griechenland die Tötung im Affekt nicht als vorsätzliche betrachtet.

sicht [1]) begriff [2]). Nur wurden diese nach attischer und gewiss auch sonstiger griechischer Vorstellung zugleich aus dem religiösen Gesichtspunkte einer Verunreinigung betrachtet, von welcher das Land zu befreien gottesdienstliche Pflicht sei [3]). Wenn ihre Behandlung daher auf der einen Seite mit grossen Förmlichkeiten und Vorsichtsmassregeln verknüpft war, um auch den Schuldigen nicht ohne volle Überzeugung zu verurteilen [4]), so fielen derselben andrerseits auch nicht bloss unvorsätzliche Thäter, die wenigstens auf eine Zeit lang das Land meiden mussten [5]), sondern selbst unzurechnungsfähige und

---

Aristot. Eth. Nic. V, 10 p. 1135 b: διὸ καλῶς τὰ ἐκ θυμοῦ οὐκ ἐκ προνοίας κρίνεται, und so wohl auch in Athen, da die Analogie der Verbalinjurie keine Beweiskraft hat, vgl. Herrlich a. a. O. S. 12.

[1]) Dies ist der Begriff des τραύματος ἐκ προνοίας vgl. Lys. III, 41, Meier, att. Prozess² S. 386, Philippi a. a. O. S. 28, Herrlich a. a. O. S. 11 ff.; anderweite Verwundungen fielen unter den Begriff der αἰκία, oder auch der ὕβρις. Strafe: Verbannung und Einziehung des Vermögens, Lys. III, 38.

[2]) Daher die Dreiteilung des Hippodamos bei Aristot. Polit. II, 5 p. 1267 b, 37: ᾤετο δ' εἴδη καὶ τῶν νόμων εἶναι τρία μόνον· περὶ ὧν γὰρ αἱ δίκαι γίνονται τρία ταῦτ' εἶναι τὸν ἀριθμόν, ὕβριν, βλάβην, θάνατον: vgl. Antiph. V, 9: πρῶτον μὲν γὰρ κακοῦργος ἐνδεδειγμένους φόνου δίκην φεύγω, ὃ οὐδεὶς πώποτ' ἔπαθε τῶν ἐν τῇ γῇ ταύτῃ κτλ.

[3]) Vgl. Staatsalt. § 64, 65 und Hermann, de vestigiis inst. vet. per Plat. Legg. indagandis, Marb. 1836. 4. p. 49 f. nebst den neueren Erkl. des Demosth. adv. Aristocr. § 22 f., namentlich d. Spec. inaug. v. J. D. de Riemer, L. B. 1833. 8. p. 18 f. und die Ausgabe von E. W. Weber, Jena 1845. 8., Philippi a. a. O. S. 109 ff., Herrlich a. a. O. S. 15. Strafe der vorsätzlichen Tötung war Vermögenseinziehung und Tod. Doch durfte sich der Angeklagte nach seiner ersten Verteidigungsrede in die Verbannung begeben, Demosth. XXIII, 69 p. 643. In dieser aber blieb er dann für immer und war vom Marktverkehr an der Grenze, den Spielen und den Opfern der Amphiktyonen ausgeschlossen, Demosth. XXIII, 38 p. 632.

[4]) In Sparta richtete die Gerusia τὰς τοῦ θανάτου δίκας πλείοσιν ἡμέραις, ὅτι περὶ θανάτου τοῖς διαμαρτάνουσιν οὐκ ἔστι μεταβουλεύσασθαι, Plut. Apophth. Lac. p. 217 b; und Ähnliches liesse sich nach Plat. Apol. Socr. p. 37 a vielleicht auch noch von andern Orten voraussetzen; ob freilich von dem athenischen Areopage, wie nach Schömann, Ant. iur. publ. p. 292 auch Philippi a. a. O. S. 95 annimmt, ist höchst zweifelhaft, nicht sowohl wegen der Stelle der Apol., die nur allgemein von Todesstrafe, nicht von γραφαὶ φονικαί spricht, als um des geringen Anhalts, den die erwähnte Annahme in ihrer Quelle Poll. VIII, 117 selbst findet. Andrerseits wird dem Areopag gerade Unfehlbarkeit nachgerühmt, Demosth. XXIII, 66 p. 642 und oft, vgl. Bergmann ad Isocr. Areop. § 37, Boeckh, Berl. Index 1826/27 p. 8.

[5]) Schol. Eurip. Hippol. 35: ἔθος γὰρ τοῖς ἐφ' αἵματι φεύγουσιν ἐνιαυτὸν ποιεῖν ἐκτὸς τῆς πατρίδος, Tzetzes ad Lycophr. 1039: νόμος ἦν τὸν ἐργασάμενον φόνον φεύγειν ὅλον ἐνιαυτόν, μὴ φαύοντα τῆς πατρίδος, Hesych. I p. 437:

leblose Gegenstände, durch welche der Tod eines Menschen veranlasst worden war, anheim [1]). Straffrei war dagegen absichtliche Tötung in der Notwehr und gegen nächtliche Diebe, worüber unten § 17 zu handeln sein wird, ferner gegen den auf der That ergriffenen Ehebrecher [2]), gegen den Hochverräter [3]), gegen den vermeintlichen Feind im Kriege, desgleichen unabsichtliche Tötung in Kampfspielen [4]) und durch falsche Behandlung des Arztes [5]). Straffrei war in alter Zeit auch die Tötung des bannbrüchigen Totschlägers [6]), das Gesetz

ἀπενιαυτισμὸς ἢ εἰς ἐνιαυτὸν φυγὴ τοῖς φόνον δράσασιν. Nach diesen Grammatikerstellen hat man, zumal Plato Leg. XI, 865 e dem ἄκων ἀποκτείνας einjährige Verbannung auferlegt, auch für Athen angenommen, dass bei φόνος ἀκούσιος dem Verurteilten, falls es nicht gelang, die Anverwandten des Getöteten früher zu versöhnen (Demosth.) XXIV, 72 ff. p. 643), nach einem Jahre die Rückkehr erlaubt gewesen sei (die Stellen bei Philippi a. a. O. S. 116, dazu Thonissen, droit pénal p. 250). Vorsichtiger hatten sich Müller zu Aesch. Eum. S. 128 und Hermann, disp. de vestigiis etc. p. 51 geäussert, jetzt gründet Philippi S. 115 g. in sorgfältiger Untersuchung seine Zweifel auf Antiph. III, β, 10, ist aber gleichfalls weit entfernt, der Demosthenesstelle mit Heffter, ath. Gerichtsverf. S. 449 ff. uneingeschränkte Geltung derart zuzusprechen, dass die Rückkehr für alle Zeit von der Einwilligung der Verwandten abhängig war, vgl. Lipsius, att. Proz. S. 380. Das Vermögen des Verurteilten aber blieb unangetastet: Demosth. XXIII, 45 p. 634.

[1]) Ἀψύχων δίκαι Arist. resp. Ath. 57, Poll. VIII, 90, 120; Demosth. XXIII, 76 p. 645: τέταρτον τοίνυν ἄλλο πρὸς τούτοις τὸ ἐπὶ Πρυτανείῳ· τοῦτο δ' ἐστίν, ἐὰν λίθος ἢ ξύλον ἢ σίδηρος ἤ τι τοιοῦτον ἐμπεσὸν πατάξῃ, καὶ τὸν μὲν βαλόντα ἀγνοῇ τις, αὐτὸ δ' εἰδῇ καὶ ἔχῃ τὸ τὸν φόνον εἰργασμένον, τούτοις ἐνταῦθα λαγχάνεται. Daraus Harp. s. v. ἐπὶ Πρυτανείῳ. Der Gegenstand wurde ausser Landes geschafft, vgl. Aeschin. III, 244 p. 636, Paus. I, 28, 11. Ähnliches von Thasos: Paus. VI, 11, 2 p. 478; Dio Chrys. XXXI p. 618 R 340 M und bei Plato, Leg. IX p. 873 e vgl. Philippi a. a. O. S. 16 ff., Thonissen, droit pénal p. 256.

[2]) Vgl. S. 43 A. 1.

[3]) And. I, 96 p. 48 im Psephisma des Demophantos: ἐάν τις δημοκρατίαν καταλύῃ τὴν Ἀθήνησιν . . . πολέμιος ἔστω Ἀθηναίων καὶ νηποινεὶ τεθνάτω, Lyk. Leocr. 125.

[4]) Gesetz bei Demosth. XXIII, 53 p. 637: ἐάν τις ἀποκτείνῃ ἐν ἄθλοις ἄκων ἢ ἐν ὁδῷ καθελὼν ἢ ἐν πολέμῳ ἀγνοήσας . . . τούτων ἕνεκα μὴ φεύγειν κτείναντα vgl. Arist. resp. Ath. 57. Die Worte ἢ ἐν ὁδῷ καθελών, mit deren Erklärung schon Harp. s. ἢ ἐν ὁδῷ, καθελών, ὁδός sich abmüht, können wohl nur bedeuten „oder indem er ihn (unabsichtlich) auf einem Wege herabreisst", was bei den Gebirgspfaden Griechenlands öfter vorgekommen sein mag. Einem interpolierten Zusatz (Philippi S. 350) sehen die Worte jedenfalls nicht ähnlich.

[5]) Ant. IV γ 5: ὁ μὲν ἰατρὸς οὐ φονεὺς αὐτοῦ ἐστίν — ὁ γὰρ νόμος ἀπολύει αὐτόν.

[6]) Demosth. XXIII, 29 p. 630, Philippi S. 133.

wurde jedoch dahin abgeändert, dass es nur jedermann zustehen sollte, denselben dem Richter und damit dem Tode zu überliefern [1]). Der Selbstmord hingegen konnte aus dem doppelten Gesichtspunkte der Verunreinigung und Eigenmacht nicht ungeahndet bleiben [2]), wogegen die Beispiele einzelner Staaten, welche dem gerechtfertigten Lebensüberdrusse eine freiwillige Abkürzung seiner Tage gestatteten [3]), nichts beweisen: anderwärts wurde derselbe vielmehr wie in Athen [4]) mit Abhauen der rechten Hand, oder doch mit dem Verluste der gebräuchlichen Totenehren bestraft [5]). Gleichwie endlich bei den vorhergehenden Klassen von Verbrechen auch die Hehlerei dem

---

[1]) Vgl. Philippi S. 342 und die Auslegung bei Demosth. a. a. O. § 31 und 35; es wäre doch auch in sich widersprechend, das λυμαίνεσθαι zu verbieten und die Tötung zu gestatten.

[2]) Aristot. Eth. Nic. V, 15 p. 1138 a, 9: ὁ δὲ δι' ὀργὴν ἑαυτὸν σφάττων ἑκὼν τοῦτο δρᾷ παρὰ τὸν ὀρθὸν λόγον, ὃ οὐκ ἐᾷ ὁ νόμος ... διὸ καὶ ἡ πόλις ζημιοῖ καί τις ἀτιμία πρόσεστι τῷ ἑαυτὸν διαφθείραντι, ὡς τὴν πόλιν ἀδικοῦντι: vgl. Hermanns Beurteilung der beiden Abhh. von M. M. v. Baumhauer, περὶ εὐλόγου ἐξαγωγῆς, Utrecht 1842, und de morte voluntaria, das. 1843. 8., in G. G. A. 1843 S. 1367 f., 1844 S. 1769 f. und Lasaulx in Abh. d. Bayr. Akad. 1847, Philol. Kl. V, S. 125 und Lipsius, att. Proz. S. 381.

[3]) Vgl. die massaliotische Sitte bei Val. Max. II, 6, 7: *venenum cicuta temperatum in ea civitate publice custoditur, quod datur ei, qui causas Sexcentis — id enim Senatus eius nomen est — exhibuit, propter quas mors sit illi expetenda;* und Ähnliches das. und Strabo X, 5, 6 p. 486 und Aelian. V. H. III, 37 aus Keos, worüber mehr bei Bröndsted, Reisen I, S. 97 und Welcker, kl. Schr. II, S. 502. Dass aber auch in Athen ein ähnliches Recht bestanden habe, durfte Meursius Themis Att. I, 19 aus den Deklamationen des Libanius T. IV, p. 137 ff. nicht schliessen; vgl. Wessel. ad Petiti L. Att. p. 627 und Lelyveld, de infamia p. 193.

[4]) Aeschin. III, 244 p. 636: ἐάν τις ἑαυτὸν διαχρήσηται, τὴν χεῖρα τὴν τοῦτο πράξασαν χωρὶς τοῦ σώματος θάπτομεν, vgl. Joseph. B. Judaic. III, 8, 5 und Thonissen, droit pén. p. 254 und bezüglich der Erhängten vgl. Plut. V. Them. 22, wo die Worte οὗ ... τὰ ἱμάτια καὶ τοὺς βρόχους τῶν ἀπαγχομένων καὶ καθαιρεθέντων ἐκφέρουσιν voraussichtlich auf Selbstmörder zu deuten sind.

[5]) So in Theben, Zenob. Proverb. VI, 17: φασὶ δὲ ὅτι ἐν Θήβαις οἱ ἑαυτοὺς ἀναιροῦντες οὐδεμιᾶς τιμῆς μετεῖχον: in Cypern Dio Chr. LXIV, 3 p. 592 R: τὸν αὑτὸν ἀποκτείναντα ἄταφον ῥίπτεσθαι; vgl. auch Artemid. Onirocr. I, 4: τούτους γὰρ μόνους ἐν νεκρῶν δείπνοις οὐ καλοῦσιν οἱ προσήκοντες, und Philostr. Heroic. 12 p. 721: ὡς οὐχ ὅσιοι πυρὶ θάπτεσθαι οἱ ἑαυτοὺς ἀποκτείναντες, mit Welcker ep. Cyklus II, S. 238; im allg. aber Plat. Leg. IX p. 873 c, wo als berechtigte Ausnahmen Anordnung des Staates, oder ein schweres Missgeschick oder eine unerträgliche Schmach anerkannt werden; andernfalls soll der Selbstmörder für sich allein, an ödem Ort ohne Grabstein und Inschrift bestattet werden, vgl. Becker-Göll, Charikles III, 164 ff.

Schicksale der Mitschuld nicht entging [1]), so unterlag bei der zuletzt erwähnten auch die intellektuelle Urheberschaft, βούλευσις [2]), der gleichen Strafe mit der That selbst [3]). Das Wesentliche an diesem neuerdings viel behandelten [4]) Begriffe ist die Anstiftung, die sich zur Ausführung fremder Hilfe bedient [5]); gleichgiltig aber ist der Erfolg, insofern, wenn der beabsichtigte Tod nicht eintrat, der Fall dem τραῦμα ἐκ προνοίας entsprach [6]). Aber selbst die Absicht ist nicht wesentlich [7]), indem jemand einen anderen zu einer Handlung veranlassen konnte, welche unabsichtlich den Tod eines Dritten zur Folge hatte [8]). Schliesslich ist zu bemerken, dass der nämliche Aus-

[1]) Μοιρόλογχοι καὶ τὸ μοιρολογχεῖν ἐλέγετο ἐπὶ τῶν μετεχόντων κακουργήματος, Poll. VIII, 136: vgl. Lysias XXIX, 11: οἱ μὲν τὰ τῶν ἰδιωτῶν ἀπολλύμενα τοῖς κλέπταις συνειδότες τοῖς αὐτοῖς ἐνέχοιντο, Pseudophocylid. 135: φωρῶν μὴ δέξῃ κλοπίμην ἀδίκων παραθήκην· ἀμφότεροι κλῶπες καὶ ὁ δεξάμενος καὶ ὁ κλέψας Schol. Ar. Nub. 499, (Demosth.) LIX, 45 p. 1360 und Plat. Leg. XII p. 955 b.

[2]) Der Begriff ist erst neuerdings nach Forchhammer, de Areopago p. 30 und Sauppe, or. Att. II p. 235 von Philippi a. a. O. S. 29 ff. dargelegt. Die Existenz einer besonderen γραφὴ βουλεύσεως ist gegen mehrfach geäusserte Zweifel (Passow S. 38 f., Heikel S. 6 f.) jetzt gesichert durch Arist. resp. Ath. 57 vgl. Plato, Leg. IX p. 872 a. Der βούλευσις machte sich wahrscheinlich auch der schuldig, der ein ungerechtes Todesurteil erwirkte, Ant. V, 59 und 92: Demosth. XXIII, 51 p. 636 mit Schömann, ant. iur. publ. p. 290 n. 7.

[3]) Andoc. I, 94 p. 12: καὶ οὗτος ὁ νόμος καὶ πρότερον ἦν καὶ ὡς καλῶς ἔχων καὶ νῦν ἔστι καὶ χρῆσθε αὐτῷ· τὸν βουλεύσαντα ἐν τῷ αὐτῷ ἐνέχεσθαι καὶ τὸν τῇ χειρὶ ἐργασάμενον: vgl. Antiph. IV, β, 5, Plat. Leg. IX, p. 872 a und mehr bei Meier-L., att. Proz. S. 384 ff. und Schömann, Antiq. iur. publ. p. 290.

[4]) Zink, adn. ad Demosth. or. in Cononem, Erl. 1883 p. 3 f. Passow, de crimine βουλεύσεως, Gott. 1886, Heikel, über die βούλευσις in Mordprozessen in Act. soc. Fennicae XVI, 1 f., Kohm, die βούλευσις im att. Proz. Olmütz 1890, Thalheim, zu den griechischen Rechtsaltertümern, Schneidemühl 1892, 1 f. vgl. Staatsalt.[6] S. 360 f.

[5]) Der Gegensatz des βουλεύσας ist der χειρὶ ἐργασάμενος And. a. a. O., Ant. VI, 16, αὐτόχειρ Plat. a. a. O., Xen. Hell. VI, 4, 35, (Demosth.) LIX, 10 p. 1348.

[6]) Harp. s. βουλεύσεως. Danach war die Strafe verschieden, je nach der Art der βούλευσις vgl. Philippi S. 118 f.

[7]) Dies beweist der Fall bei Antiphon (VI) für den Choreuten, richtiger Choregen, in dessen Hause dem Knaben Diodotos zur Verbesserung seiner Stimme ein todbringender Trank gereicht worden war, ein Fall, der trotz zugestandener Unabsichtlichkeit (§ 19) als βούλευσις behandelt wird. Diese Art entsprach dem φόνος ἀκούσιος.

[8]) Die Auffassungen von Passow, Heikel und Kohm und ebenso Keil, Jahrb. f. Philol. 135 S. 89 schieben der βούλευσις den Begriff der Ab-

druck βούλευσις auch in weiterer Bedeutung und namentlich für widerrechtliche Beeinträchtigung in Konfiskationssachen vorkommt [1]).

---

§ 8. [§ 63.]

Vom Eigentumsrechte.

So streng aber auch der griechische Staat die Vergehen gegen Personen und Eigentum zu ahnden schien, so galt doch auch diese Fürsorge viel mehr der öffentlichen Sicherheit und Selbsterhaltung des Ganzen [2]), als den persönlichen Interessen des Einzelnen, die er selbst bei Mordklagen ausschliesslich den Angehörigen zu vertreten überliess [3]), geschweige bei Eigentumsverletzungen, sobald diese nicht zugleich die öffentliche Sicherheit gefährdeten [4]); und wenn

---

sicht im Sinne von ἐπιβούλευσις unter, wonach dann der Gegensatz zu dem χειρὶ ἐργ. verschieden gedeutet wird: insidiose machinari — cruenta caedes (Passow), Anschlag — Tötung mit eigner Hand (Heikel), hinterlistige Tötung — (offner Mord? Kohm). Demselben Irrtum ist auch Thumser, Staatsalt. S. 361 verfallen bei Erklärung von Ant. VI, 16: διωμόσαντο δὲ οὗτοι μὲν ἀποκτεῖναί με Διόδοτον βουλεύσαντα τὸν θάνατον. Die Worte heissen vielmehr: „dass ich den Tod des D. durch meine Anweisungen veranlasst habe“ (vgl. Blass, att. Ber. I², 195) und sind mit Fleiss so gefasst, dass man auch absichtliche Tötung verstehen konnte.

[1]) Harpocr. s. v. βουλεύσεως· ἐγκλήματος ὄνομα ἐπὶ δυοῖν ταττόμενον πραγμάτων· τὸ μὲν γάρ ἐστιν, ὅταν ἐξ ἐπιβουλῆς τίς τινι κατασκευάσῃ θάνατον, ἐάν τε ἀποθάνῃ ὁ ἐπιβουλευθεὶς ἐάν τε μή· τὸ δ' ἕτερον, ὅταν ἐγγεγραμμένος ὡς ὀφείλων τῷ δημοσίῳ αὐτὸς δικάσηταί τινι ὡς οὐ δικαίως αὐτὸν ἐγγεγραφότι: vgl. (Demosth.) XXV, 71 p. 791 mit Meier² S. 415, Platner II S. 118, Boeckh. Urk. d. Seewesens S. 536 f., Télfy, C. I. A. n. 1060. Comm. p. 553. Die Definition bei Harp. ist eigentlich vielmehr die der nahe verwandten γραφὴ ψευδεγγραφῆς, während βουλεύσεως gegen den geklagt wurde, der den Schuldner trotz erfolgter Zahlung nicht aus der Liste strich, vgl. C. I. A. II, 811 Col. c. Z. 150, Lipsius, att. Proz. S. 418. Leipz. Studien VI, 321 ff.

[2]) Er straft kleinere Vergehen, um grössere zu verhüten, νομίζουσι τὸν ἐν τοῖς μικροῖς συνεθιζόμενον ἀδικεῖν τοῦτον τὰ μεγάλα τῶν ἀδικημάτων εὐχερέστερον προσδέξεσθαι, Dinarch. I, 55 p. 97; vgl. Demosth. LIV, 18 p. 1262. Und wenn im kleinasiatischen Kyme die Nachbarn den Verlust des Gestohlenen ersetzen müssen, so ist damit die Solidarität des grösseren Ganzen für das Eigentum des Einzelnen ausgesprochen Heracl. Pol. 11.

[3]) Vgl. Staatsalt. § 64. Doch ist diese Beschränkung vielmehr als Recht und Pflicht der Blutrache, welche gesetzlich festgestellt wird, aufzufassen, vgl. Philippi, Areop. und Epheten S. 68 ff. Leop. Schmidt, Ethik der alten Griechen II, 127 ff.

[4]) Vgl. S. 47 A. 1.

auch die Achtung des Mein und Dein nirgends mehr so gering war wie in Sparta, dessen Jugend den Diebstahl innerhalb gewisser Grenzen förmlich als Kriegsübung lernte [1]), so darf doch die staatspolizeiliche Härte, mit welcher Drakon denselben bis in seine geringfügigsten Äusserungen verfolgte [2]), ebensowenig als Ausdruck der griechischen Rechtsansicht betrachtet werden. Dieser entsprach wohl eher das solonische Gesetz [3]), welches leichtere Vergehen gegen das Eigentum mit doppeltem, höchstens durch kurze Haft im Blocke geschärftem Ersatze büsste [4]). Schwerer Diebstahl dagegen — und

---

[1]) Xenoph. Anab. IV, 6, 14: ὑμᾶς ἀκούω τοὺς Λακεδαιμονίους ὅσοι ἐστὲ τῶν ὁμοίων, εὐθὺς ἐκ παίδων κλέπτειν μελετᾶν, καὶ οὐκ αἰσχρὸν εἶναι, ἀλλὰ ἀναγκαῖον κλέπτειν, ὅσα μὴ κωλύει νόμος: vgl. Respubl. Lac. 2, 6, Heracl. Pol. 2: ἐθίζουσι δὲ αὐτοὺς καὶ κλέπτειν, καὶ τὸν ἁλόντα κολάζουσι πληγαῖς, ἵν' ἐκ τούτου πονεῖν καὶ ἀγρυπνεῖν δύνωνται ἐν τοῖς πολέμοις. Isocr. XII, 211 p. 277 a: ἐκεῖνοι γὰρ καθ' ἑκάστην τὴν ἡμέραν εὐθὺς ἐξ εὐνῆς ἐκπέμπουσι τοὺς παῖδας, μεθ' ὧν ἂν ἕκαστοι βουληθῶσι, λόγῳ μὲν ἐπὶ θήραν, ἔργῳ δὲ ἐπὶ κλοπείαν τῶν ἐν τοῖς ἀγροῖς κατοικούντων· ἐν ᾗ συμβαίνει τοὺς μὲν ληφθέντας ἀργύριον ἀποτίνειν καὶ πληγὰς λαμβάνειν, τοὺς δὲ πλεῖστα κακουργήσαντας καὶ λαθεῖν δυνηθέντας ἔν τε τοῖς παισὶν εὐδοκιμεῖν μᾶλλον τῶν ἄλλων, ἐπειδὰν δ' εἰς ἄνδρας συντελῶσιν — ἐγγὺς εἶναι τῶν μεγίστων ἀρχῶν und zugleich spricht der Lobredner Spartas aus l. c. 259 p. 287 a: ἐν τῇ Σπαρτιατῶν οὐδεὶς ἂν ἐπιδείξειεν — οὐδ' ἁρπαγὰς χρημάτων. Dazu Müller, Dor. II S. 310 f.

[2]) Plut. V. Solon. c. 17: μία γὰρ ὀλίγου δεῖν ἅπασιν ὥριστο τοῖς ἁμαρτάνουσι ζημία θάνατος, ὥστε καὶ . . . τοὺς λάχανα κλέψαντας ἢ ὀπώραν ὁμοίως κολάζεσθαι τοῖς ἱεροσύλοις καὶ ἀνδροφόνοις: vgl. Aristot. Polit. II, 9, 9 p. 1274 b, 15 und Hermann, de Dracone legumlatore Attico, Gott. 1849. 4.

[3]) Daraus ist erhalten bei Demosth. XXIV, 105 p. 733: ὅτι ἄν τις ἀπολέσῃ, ἐὰν μὲν αὐτὸ λάβῃ, τὴν διπλασίαν καταδικάζειν, ἐὰν δὲ μή, τὴν διπλασίαν πρὸς τοῖς ἐπαιτίοις· δεδέσθαι δ' ἐν τῇ ποδοκάκκῃ τὸν πόδα πένθ' ἡμέρας καὶ νύκτας ἴσας, ἐὰν προστιμήσῃ ἡ ἡλιαία (vgl. Lys. X, 16)· προστιμᾶσθαι δὲ τὸν βουλόμενον, ὅταν περὶ τοῦ τιμήματος ᾖ. „Was immer er eingebüsst hat, wenn er es wieder erhalten, so soll man (den Dieb) zur Strafe des Doppelten verurteilen, wenn nicht, zur Strafe des Doppelten neben dem Ersatz des Klageobjekts.“ vgl. Lipsius, att. Proz. S. 458. Die Handschriften haben an zweiter Stelle fälschlich τὴν δεκαπλασίαν. Ebenso ist in der Mysterieninschrift von Andania bei Dittenberger, S. I. Gr. 388, 76 für Diebstahl Strafe des Doppelten angedroht.

[4]) Gell. XI, 18: *Solo sua lege in fures non ut Draco antea mortis, sed dupli poena vindicandum existimavit;* vgl. Arist. Probl. XXIX, 14 p. 952 und Demosth. XXIV, 114 p. 736: εἰ δέ τις ἰδίαν δίκην κλοπῆς ἁλοίη, ὑπάρχειν μὲν αὐτῷ διπλάσιον ἀποτῖσαι τὸ τιμηθέν, προστιμῆσαι δ' ἐξεῖναι τῷ δικαστηρίῳ πρὸς τῷ ἀργυρίῳ δεσμὸν τῷ κλέπτῃ πένθ' ἡμέρας καὶ νύκτας, ὅπως ὁρῷεν ἅπαντες αὐτὸν δεδεμένον, welche Schärfung inzwischen als rein fakultativ die Natur der Klage selbst nicht ändert, geschweige denn mit Meier, de bon. damn. p. 106, att. Proz. S. 485, Platner, II S. 174, Lelyveld p. 77 u. A. auf eine infa-

als solcher galt der, dessen Gegenstand über fünfzig Drachmen betrug, ferner der bei Nacht oder in einem Gymnasion verübte, endlich wenn in den Häfen über zehn Drachmen an Wert entwendet war [1]) — wurde hart, unter Umständen mit dem Tode, bestraft. Gegen Betrug [2]), Täuschung und ähnliche Beeinträchtigungen im Privatverkehre scheint, soweit sie nicht unter den Bereich der Marktpolizei fielen [3]), der bürgerliche Rechtsweg für ausreichend gehalten worden zu sein [4]): ja der nämlichen Gesetzgebung, die jede Benutzung eines gefundenen Gegenstandes als Eigenmacht verpönte [5]), genügte die freiwillige Einhändigung von Seiten des Eigentümers, um selbst Veruntreuungen anvertrauten Privatguts keiner Ahndung

---

mierende Wirkung der ἰδία δίκη κλοπῆς schliessen lässt; denn dann hätte der Redner gleich nachher § 115 nicht ἐν αἰσχύνῃ, sondern ἐν ἀτιμίᾳ ἤδη ζῆν τὸν ἄλλον βίον gesagt; und das Zeugnis des Andoc. I, 74 p. 10: ὁπόσοι κλοπῆς ἢ δώρων ὄφλοιεν, τούτους ἔδει καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς ἐκ τούτων ἀτίμους εἶναι, kann demzufolge nur auf die γραφὴ κλοπῆς gehen, vgl. Lipsius, att. Proz. S. 454 A. 750.

[1]) Demosth. XXIV, 113 p. 735. Gegen diese Fälle war Schriftklage und im Betretungsfalle das Verfahren der Apagoge und Ephegesis gerichtet, welches Haft und nach der Verurteilung Todesstrafe nach sich zog. Daher die Deklamationen bei Isocr. XX, 6 p. 396 d und Lyk. Leocr. 65. Die γραφὴ κλοπῆς war schätzbar: Demosth. XXIV, 103 p. 732. Meier, de bon. 106, att. Proz.[2] S. 453, Thonissen, droit pén. p. 300 ff.

[2]) Dio Chr. XXXI, 34 p. 583 R: ἐὰν μὲν οἰκέτην τις ἀλλότριον ἢ σκεῦος ἀποδῶται ψευσάμενος ὡς ἑαυτοῦ, σφόδρα ἕκαστος ἀγανακτεῖ τῶν ἠπατημένων καὶ θαυμάζοιμ' ἄν, εἰ μὴ θανάτῳ ἐζημιοῦτε τοῦτον ὑμεῖς vertritt den Rhodiern gegenüber andere Anschauungen.

[3]) Κατὰ τὴν ἀγορὰν ἀψευδεῖν, Demosth. XX, 9 p. 459, Hyper. Athenog. VI, 18, Diog. Laërt. I, 104, vgl. Harpocr. p. 107, 18 Bk. und Platner, Prozess II S. 340, vgl. oben S. 36 A. 1.

[4]) Vgl. Wachsmuth II S. 221, womit auch schon die Bemerkung bei Plat. Leg. XI p. 916 d übereinstimmt: κιβδηλείαν δὲ χρὴ πάντα ἄνδρα διανοηθῆναι καὶ ψεῦδος καὶ ἀπάτην ὡς ἕν τι γένος ὄν, τοῦτο ᾧ τὴν φήμην ἐπιφέρειν εἰώθασιν οἱ πολλοὶ κακῶς λέγοντες, ὡς ἐν καιρῷ γιγνόμενον ἑκάστοτε τὸ τοιοῦτον πολλάκις ἂν ὀρθῶς ἔχοι.

[5]) Ἃ μὴ ἔθου, μὴ ἀνέλῃ· εἰ δὲ μή, θάνατος ἡ ζημία, Diog. L. I, 57; vgl. Plat. Leg. XI p. 913 c und Aelian. V. Hist. III, 46. Auch die sprichwörtlich gewordene βολίτου δίκη (Schol. Aristoph. Equ. 658. Paroemiogr. gr. I p. 388) dürfte hierher gehören, vgl. Hermann, de Dracone p. 6; und selbst die Bestrafung von Gartendiebstahl führt Plato Leg. VIII p. 844 e auf den Grundsatz μὴ κινεῖν ὅτι μὴ κατέθετο zurück. Was dagegen Festus p. 302 Müll. zur Erklärung von sycophantes vom Feigendiebstahl sagt: *lege sanctum, qui id fecisset, capite esset ei*, oder Alciphr. III, 40: μέμφομαι τῷ Σόλωνι καὶ τῷ Δράκοντι, οἳ τοὺς μὲν κλέπτοντας σταφυλὰς θανάτῳ ζημιοῦν ἐδικαίωσαν, verdient schwerlich Glauben.

von Staatswegen zu unterziehen [1]), und sogar Unterschlagungen von Staats- und Tempelgeldern wurden, von besonders schweren Fällen abgesehen [2]), nur mit der Strafe des Zehnfachen gebüsst [3]). Nur das unbewegliche Eigentum war ein unmittelbarer Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit [4]), indem der Staat öffentliche Aufzeichnungen über den Grundbesitz der Bürger vornahm teils zum Behufe der Bestimmung der politischen Rechte oder der Leistungen an den Staat, wie in Athen seit Solon und besonders seit Nausinikos 377

---

[1]) Vgl. Demosth. XXI, 44 p. 528: ἂν μὲν ἑκὼν παρ' ἑκόντος τις λάβῃ τάλαντον ἓν ἢ δύο ἢ δέκα καὶ ταῦτ' ἀποστερήσῃ, οὐδὲν αὐτῷ πρὸς τὴν πόλιν ἐστί, welches Zeugnis Meier S. 514, Platner II, S. 364, Lelyveld p. 186 übersehen haben, wenn sie mit Meursius Them. Att. II, 23 aus Michael Eph. ad Arist. Eth. V p. 77 b ein Gesetz entlehnen: τὸν μὴ ἀποδιδόντα τὴν παρακαταθήκην ἄτιμον εἶναι. Dass Aristoteles selbst davon nichts wusste, zeigt Probl. XXIX, 2 p. 950, 28, wo derselbe die Frage: διὰ τί παρακαταθήκην δεινότερον ἀποστερεῖν ἢ δάνειον, lediglich aus dem moralischen Gesichtspunkte erörtert; und weit entfernt, aus dem römischen Rechte einen Rückschluss auf das griechische zu machen, werden wir die von Lelyveld angeführte Bestimmung des ersteren gerade nur als die Quelle des Scholiasten betrachten dürfen. Vgl. jetzt Lipsius, att. Proz. 702.

[2]) Diese konnten durch Eisangelie an den Rat und das Volk gebracht werden Ant. VI, 12, 21, 35 und hier konnte auf Tod erkannt werden, Lys. XXIX, 2 und XXX, 25.

[3]) Arist. Resp. Ath. 54, Demosth. XXIV, 112 p. 735, 127 p. 740, Lipsius, att. Proz. S. 455. In Delphi wurde die ἱερῶν χρημάτων φωρά mit achtfacher Strafe gebüsst, Dittenberger, S. I. Gr. 233, 21 (II. Jahrh.).

[4]) Die ἀγρονόμοι und ὑλωροί bei Aristot. Pol. VI, 5, 4 p. 1321 b, 27 sind bisher nirgends nachgewiesen. In Athen existierte keine besondere Polizeibehörde für das flache Land; vgl. die Vielheit von Behörden, denen in einer Inschrift von Eleusis aus d. J. 352 in Bull. corr. hell. XIII, 434 die ἱερὰ ὀργάς an der Grenze von Megara unterstellt wird: τ[ὴν βουλὴν τὴν] ἐ[ξ Ἀ]ρείου [πάγ]ου καὶ τὸν στρατηγὸν τὸν ἐπὶ τὴ[ν φυλ]ακὴ[ν τῆς χ]ώρας κεχειροτονημένον καὶ τοὺς περιπολά[ρχ]ους καὶ το[ὺς δημ]άρ[χ]ους καὶ τὴν βουλὴν τὴν ἀεὶ βουλεύου[σαν]. Wohl empfand man den Mangel einer polizeilichen Beaufsichtigung der Grundstücke, wie denn C. I. A. II, 564 (S. I. Gr. 295 von Koehler zwischen 338 und 285 gesetzt) Antisthenes von der Phyle Erechtheïs wegen eines Antrags belobt wird, dass οἱ ἐπιμεληταὶ|[7] οἱ ἀεὶ καθιστάμενοι κατ' ἐνιαυτὸν βαδίζοντες ἐπὶ τὰ κτήμ|[8]ατα δὶς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐπισκοπῶνται τά τε χωρία εἰ γεωργεῖτ|[9]αι κατὰ τὰς συνθήκας καὶ τοὺς ὅρους εἰ ἐφεστήκασιν κατὰ τ [10]ὰ αὐτά.

[1]) Vgl. Boeckh, Staatsh. d. A. I, 662 ff., Gilbert, Gr. Staatsalt. I, 346, die ἀπογραφαί bei Plato, Leg. V p. 745 d und VIII p. 850 d. C. I. A. II, 1055: ἐάν τις εἰσφορὰ ὑπὲρ τοῦ χωρίου γίγνηται εἰς τὴν πόλιν, 1059: ἐὰν δέ τις εἰσφορὰ γίγνηται ἀπὸ τῶν χωρίων τοῦ τιμήματος, vgl. auch 1058. Die Grundkataster wurden in Attika von den Demarchen geführt: Harp. u. Suidas s. v. δήμαρχος· οὗτοι δὲ τὰς ἀπογραφὰς ἐποιοῦντο τῶν προσόντων ἑκάστῳ δήμῳ

v. Chr. [1]), an einzelnen Orten auch zur Sicherung der darauf ruhenden privaten Verpflichtungen als Hypothekenbücher [2]), oder endlich wenigstens die Eigentumsveränderungen an Grundstücken in besondere Verzeichnisse eintragen liess [3]). Freilich äusserte sich diese Staatsaufsicht vielfach auf Kosten der persönlichen Verfügung des Eigentümers, indem gesetzlich die Veräusserung des ererbten Grundbesitzes ganz [4]) oder teilweise (Sparta) [5]) untersagt oder nur im äussersten Notfalle gestattet wurde [6]); und diesem gegenüber stand

---

χωρίων, wo doch auch die abweichende Erklärung von Bake, schol. hyp. IV p. 131 und Lipsius, att. Proz. S. 305 A. 308 eine Art Kataster voraussetzt. So Kypselos τὰ ὄντα Κορινθίοις πάντα ... ἐκέλευσεν αὐτοὺς ἀπογράψασθαι, ἀπογραψαμένων δὲ τούτων τὸ δέκατον μέρος παρ' ἑκάστου ἔλαβε Aristot. Oecon. II p. 1346 a, 32. So liessen die Athener in Potidaea zum Behufe einer Kriegssteuer ἀπογράψασθαι ἅπασι συνέταξαν τὰς οὐσίας μὴ ἀθρόας εἰς τὸν αὐτοῦ δῆμον ἕκαστον, ἀλλὰ κατὰ κτῆμα ἐν ᾧ τόπῳ ἕκαστον εἴη Aristot. Oecon. II p. 1347 a, 18.

[2]) Als Hypothekenbücher sind sie gefasst bei Theophrast π. συμβολαίων in Stob. Floril. XLIV, 22: παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἔστι μαθεῖν, εἰ ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα καὶ τὰ αὑτοῦ πωλεῖ δικαίως· εὐθὺς γὰρ καὶ μετεγγράφει ἡ ἀρχὴ τὸν ἐωνημένον. Vgl. dazu Boeckh, Staatsh. I S. 665 f. und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 67. Auch die διαγραφή gehört hierher, eine Art Karte Harpocr. s. v.: ἡ διατύπωσις τῶν πιπρασκομένων μετάλλων δηλοῦσα διὰ γραμμάτων, ἀπὸ ποίας ἀρχῆς μέχρι πόσου πέρατος πιπράσκεται.

[3]) Vgl. unten § 11. Die μνήμονες der Lygdamisinschrift von Halikarnass (I. G. A. 500, S. I. Gr. 5, V. Jahrh.) beaufsichtigen den Grundbesitz, wenn auch ihre Geschäfte genauer nicht zu bestimmen sind.

[4]) Aristot. Pol. VI, 2, 5 p. 1319 a, 10: ἦν δὲ τό γε ἀρχαῖον ἐν πολλαῖς πόλεσι νενομοθετημένον μηδὲ πωλεῖν ἐξεῖναι τοὺς πρώτους κλήρους· und ebenda II, 3, 7 p. 1265 b, 12: Φείδων μὲν οὖν ὁ Κορίνθιος, ὢν νομοθέτης τῶν ἀρχαιοτάτων, τοὺς οἴκους ἴσους ᾠήθη δεῖν διαμένειν καὶ τὸ πλῆθος τῶν πολιτῶν, καὶ εἰ τὸ πρῶτον τοὺς κλήρους ἀνίσους εἶχον πάντες κατὰ μέγεθος: vgl. Müller, Dorier II, S. 200 und Weissenborn, Hellen. S. 39. Auch des Philolaos Gesetz bei Arist. Pol. II, 9, 7 p. 1274 b, welches in Theben die Adoption einführte, ὅπως ὁ ἀριθμὸς σῴζηται τῶν κλήρων, setzt die gleiche Bestimmung voraus.

[5]) Vgl. Heracl. Pol. 2 (Müller, fr. hist. II p. 211): πωλεῖν δὲ γῆν Λακεδαιμονίοις αἰσχρὸν νενόμισται· τῆς δ' ἀρχαίας μοίρας οὐδὲ ἔξεστιν. Plut. Inst. Lac. 22 p. 238 e und Aristot. Pol. II, 6, 10 p. 1270 a, 19. Daraus folgt aber nicht notwendig die Unteilbarkeit des Familienbesitzes oder der Lose: Jannet, les institutions sociales et le droit civil à Sparte p. 79, Lipsius in Burs. Jahresber. II S. 1342, Fustel de Coulanges, la propriété à Sparte Paris 1880, W. Duncker, über die Hufen der Spartiaten. Monatsber. der Berl. Akad. 1881, S. 148 f. Vgl. auch S. I. Gr. 178, 13: τῶν δὲ λαβόντων ἐν Ὀρ[χο]μενῶι γᾶς] κλᾶρ[ο]ν ἢ οἰκίαν ἀφ' οὗ Ἀχαιοὶ ἐγένοντο μὴ ἐξέστω μηθενὶ ἀπαλλοτριῶ[σαι ἐντὸς ἐτ]έων εἴ[κ]οσι nach Dittenbergers Ergänzung.

[6]) Aristot. Pol. II, 4, 4 p. 1266 b, 18: ὁμοίως δὲ καὶ τὴν οὐσίαν πωλεῖν οἱ νόμοι κωλύουσιν, ὥσπερ ἐν Λοκροῖς νόμος ἐστὶ μὴ πωλεῖν ἐὰν μὴ φανερὰν ἀτυ-

dann in anderen Staaten das Verbot der Vergrösserung desselben über ein bestimmtes Mass, dergleichen selbst Solon in Athen erlassen haben soll [1]; wenn gleich die spätere Entwickelung dieses wie jenes in Vergessenheit brachte [2]. Dagegen galt fortwährend als Fundament des ganzen bürgerlichen Lebens die Heiligkeit der Grenzen, die schon vor aller bürgerlichen Gesetzgebung durch ihre gottesdienstliche Beziehung, um nicht zu sagen Vergötterung, dem Eigentume eine höhere Weihe erteilt hatten [3] und mit derselben Sorgfalt wie Tempelgut von profanem [4], auch den Besitz der Einzelnen unter sich [5] und vom Staatsgute [6] schieden. Wie Privat-

---

χίαν δείξῃ συμβεβηκυῖαν· ἔτι δὲ τοὺς παλαιοὺς κλήρους διασῴζειν· τοῦτο δὲ λυθὲν καὶ περὶ Λευκάδα δημοτικὴν ἐποίησε λίαν τὴν πολιτείαν αὐτῶν. Vgl. Gilbert, griech. Staatsalt. II, 40.

[1]) Aristot. Pol. II, 4, 4 p. 1266 b, 14: διότι μὲν οὖν ἔχει τινὰ δύναμιν εἰς τὴν πολιτικὴν κοινωνίαν ἡ τῆς οὐσίας ὁμαλότης, καὶ τῶν πάλαι τινὲς φαίνονται διεγνωκότες, οἷον καὶ Σόλων ἐνομοθέτησεν, καὶ παρ' ἄλλοις ἔστι νόμος, ὃς κωλύει κτᾶσθαι γῆν ὅσην ἂν βούληταί τις; und VI, 2, 5 p. 1319 a, 6: τῶν τε νόμων τινὲς τῶν παρὰ τοῖς πολλοῖς κειμένων τὸ ἀρχαῖον χρήσιμοι πάντες, ἢ τὸ ὅλως μὴ ἐξεῖναι κεκτῆσθαι πλείω γῆν μέτρου τινὸς ἢ ἀπό τινος τόπου πρὸς τὸ ἄστυ καὶ τὴν πόλιν, für Thurii V, 6, 6 p. 1307 a, 30.

[2]) Für Attika vgl. Dem. XXIII, 208 p. 689: γῆν δ' ἔνιοι πλείω πάντων ὑμῶν τῶν ἐν τῷ δικαστηρίῳ συνεώνηνται vgl. (XIII), 30 p. 175, auch in Kreta hörte die Beschränkung des Landerwerbs, wenn sie je bestand, zeitig auf, da Polyb. VI, 46, 1 hierin geradezu einen Unterschied von der spartanischen Verfassung erblickt. Wenn andrerseits Stark in der zweiten Auflage nach Müller, Dorier II S. 200 annahm, Phaleas habe in Theben eine erneute Ausgleichung des Grundvermögens vorgenommen, so findet sich das richtige Urteil über diesen Mann bei Boeckh, Staatsh. d. A. I S. 65. Er hatte ein theoretisches Buch über die beste Staatsverfassung geschrieben, welches Arist. Pol. p. 1266 a—1267 b wegen seines Mangels an praktischem Blicke bekämpft.

[3]) Θεοὶ ὅριοι, Aelian. Epist. rust. 15 p. 648; vgl. Poll. IX, 8 und den νόμος Διὸς ὁρίου bei Plat. Leg. VIII, p. 842 e: μὴ κινείτω γῆς ὅρια μηδεὶς μήτε οἰκείου πολίτου γείτονος μήτε ὁμοτέρμονος . . . βουλέσθω δὲ πᾶς πέτρον ἐπιχειρῆσαι κινεῖν τὸν μέγιστον ἄλλον μᾶλλον ἢ σμικρὸν λίθον ὁρίζοντα φιλίαν τε καὶ ἔχθραν ἔνορκον παρὰ θεῶν κτλ. mit Hermann, de terminis eorumque religione apud Graecos, Gott. 1846. 4.

[4]) Vgl. Mazocchi in Tab. aen. Heracl. Neap. 1754 fol. p. 145 f. und mehr Hermann a. a. O. p. 8 f., auch Keil, Inscr. Boeot. syll. Lips. 1847. 4. p. 40 f. und im allgem. C. Bötticher, Tektonik der Hellenen, Potsdam 1849. 4. S. 17 f. Beispiele: C. I. A. I, 504 ὅρος Διός; 526 ὅρος Ἀρτέμιδος τεμένους Ἀμαρυσίας, auch ohne den Namen 498 ὅρος τοῦ τεμένους; I. G. A. 406 (C^2 523) aus Paros: ὅρος τοῦ ἱεροῦ. vgl. C. I. A. II, 1062 ff., I. G. A. 345, 346 (C^2 86 87), Corp. Inscr. Graec. 1909 (C^2 88), Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 1785 (C^2 339).

[5]) C. I. A. I, 507 ὅρος Ξανθίου, II, 1068 ὅρος χωρίου Πρωτάρχου, auch bloss ὅρος I, 508 ff. II, 1063 oder mit beigefügtem Buchstaben I, 514 ff.: ὅρος κ.

verträge selbst die Höhe der Grenzsteine bestimmten [1]), so wahrte der Staat [2]) die öffentlichen Wege und Plätze [3]) mit solcher Strenge, dass er mitunter bis auf hervorspringende Häuserteile Anspruch erhob [4]), sicherte auch die Flussläufe gegen ungebührliche Ableitung ihres Wassers [5]); und sowohl zwischen Einzelländereien als an den Marken grösserer Gebiete scheint, um Irrungen zu vermeiden, bisweilen eine Strecke Feldes ganz dem Anbaue entzogen worden zu

---

[6]) S. I. Gr. 309 (C² 168): ἀπὸ τῶ τείχε[ος] δαμόσιον τὸ χωρίον πέντε πόδ[ε]ς. vgl. ebenda 308 (C² 524), 310, 311 und als Beispiel für Staatengrenzen Lebas-Foucart, Pélop. (S. I. Gr. 307) ὅρος Λακεδαίμονι πρὸς Μεσσήνην.

[1]) Vgl. C. I. A. II, 1055 Z. 23: καὶ ὅρους ἐπὶ τῷ χωρίῳ μὴ ἔλαττον ἢ τρίποδας ἑκατέρωθεν δύο, und im allgem. schon Iliad. XXI, 405, dann Theophr. Char. 18: καὶ τοὺς ὅρους ἐπισκοπεῖσθαι ὁσημέραι, εἰ διαμένουσιν οἱ αὐτοί: obgleich namentlich Privatgrundstücke auch noch anders als durch Steine abgegrenzt wurden: s. Hermann, de terminis p. 35. Berichte über das Aufstellen von Grenzsteinen geben Corp. Inscr. Gr. 5774 (C² 40) Z. 54 ff., 2905 (C² 179 b) Z. 22 ff., vgl. I. G. A. 381 (C² 496) Z. 1 ff. u. Corp. Inscr. Gr. 5594 (C¹ 77).

[2]) Die ὁροφύλακες in Chios bei Roehl, I. G. A. 381 (C² 496 V. Jahrh.) haben die Grenzsteine zu schützen und unter eigener Verantwortung die Strafe für ihre Verletzung (100 Stateren und daneben Atimie) einzutreiben. Die ὁρισταί dagegen in Herakleia C. I. G. III, 5774 (C² 40 IV. Jahrh.), welche Tempelgrundstücke abgrenzen, heiliges Land unbefugten Nutzniessern im Rechtswege entziehen, sind ad hoc gewählt. Ebensowenig sind die ὁρισταὶ οἱ πεντήκοντα bei Hyp. Euxen. XXIX, 19 vgl. Bekk. An. I, 287 eine ständige Behörde, vgl. Blass, att. Ber. III, 2 S. 54. Sie könnten wohl auch der Zeit nach identisch sein mit den ὁρισταί des J. 418 C. I. A. IV, 2, 53 a. Ausserdem finden sich ὁρισταί in Chios, Bull. corr. hell. III, 244 und Mylasae, Lebas-Wadd. As. min. 423/4.

[3]) Ὅρος ὁδοῦ C. I. A. I, 527; ebenda 501 ὅρος Πυκνός, Athenaion VI, 374 n. 8: [ὅ]ρος [κ]ρήνης; C. I. A. I, 519 ἐμπορί[ου] καὶ ὁδοῦ ὅρος; 520, 521 πορθμείων ὅρμου ὅρος, vgl. II, 1075, Curtius, Wegebau S. 35 und Télfy, C. I. A. n. 1462—65. Comment. p. 623. Die Aufsicht führen die Astynomen nach Arist. resp. Ath. 50, Plat. leg. VI p. 779 c, vgl. (Xen.) resp. Ath. 3, 4. Für die Sorge des Staates um Offenhaltung der Wege zeugen auch das ephes. Gesetz, S. I. Gr. 344 Z. 13; Corp. Inscr. Gr. 5774 (C² 40) Z. 132; 5594 (C¹ 77) A. Z. 62 ὅροι wie Bull. de corr. hell. III, 437 ὅρος· μὴ τοιχοδομεῖν ἐντὸς τῶν ὅρων ἰδιώτην.

[4]) Vgl. Aristot. Oeconom. II, 5 p. 1347 a, 4 und Polyaen. Strateg. III, 9, 30, der fast dasselbe, was jener von Hippias, von Iphikrates erzählt: ἐν ἀπορίᾳ χρημάτων ἔπεισεν Ἀθηναίους τὰ ὑπερέχοντα τῶν οἰκοδομημάτων ἐς τὰς δημοσίους ὁδοὺς ἀποκόπτειν ἢ πιπράσκειν, ὥστε οἱ δεσπόται τῶν οἰκιῶν πολλὰ εἰσήνεγκαν χρήματα ὑπὲρ τοῦ μὴ περικοπῆναι καὶ σαθρὰ γενέσθαι τὰ οἰκοδομήματα.

[5]) In Gortyna Mus. it. II, 635 C Col. 2 = Mon. Ant. III n. 154: τὰν δὲ ῥοὰν λείπεν ὅττον κατέχει [ἁ] ἐπ' ἀγορᾶι δέπυρα ἢ πλέον, μεῖον δὲ μή.

sein [1]). Dass die Wohnung des Bürgers ein Heiligtum sei, das kein unberechtigter Fuss betreten dürfe [2]), erkannte Sparta wie Athen an [3]); ausserdem aber war in den solonischen Gesetzen aufs genaueste bestimmt, wie weit ein Nachbar mit Anpflanzungen oder Bauten von der Grenze des andern entfernt bleiben sollte, um diesen nicht zu beeinträchtigen [4]); und nur in der einzigen Hinsicht legten sie auch dem Eigentume wieder eine Art von Servitut auf, als sie dem, welcher auf seinem Grunde vergebens zehn Klafter tief nach Wasser gesucht hatte, den Nachbarbrunnen täglich zweimal für eine bestimmte Menge Wasser zu benutzen erlaubten [5]).

---

[1]) Ὀργὰς γῆ, Paus. III, 4, 2; μεθόριον Hesych. II p. 558: vgl. Gottesd. Alt. § 20 und dazu ἐπίξυνος ἀρούρῃ Iliad. XII, 422, ἄντομος Tab. Heracl. Corp. Inscr. Gr. 5774 (C² 40) Z. 12 ff., vielleicht auch ἀμμορίη Heges. de Halon. 40 p. 86; s. Hermann, de Term. p. 16, auch S. 56 A. 4.

[2]) Dionys. Hal. Arch. XX, 2: τῶν δὲ κατ' οἰκίαν γενομένων οὔτε πρόνοιαν οὔτε φυλακὴν ἐποιοῦντο, τὴν αὔλειον θύραν ἑκάστου ὅρον εἶναι τῆς ἐλευθερίας τοῦ βίου νομίζοντες. Ross, Inscript. fasc. II. Was Xenoph. Resp. Lac. 6, 4 von ländlichen Vorratshäusern sagt: τοὺς δὲ δεομένους ἀνοίξαντας τὰ σήμαντρα, λαβόντας ὅσων ἂν δέωνται σημηναμένους καταλιπεῖν, thut dem keinen Abtrag.

[3]) (Demosth.) XLVII, 60 p. 1157: εἰς μὲν τὴν οἰκίαν οὐκ εἰσῆλθεν· οὐ γὰρ ἡγεῖτο δίκαιον εἶναι μὴ παρόντος γε τοῦ κυρίου: vgl. XXII, 52 p. 609 und Schömann-L., att. Prozess S. 784.

[4]) Ἐάν τις αἱμασιὰν παρ' ἀλλοτρίῳ χωρίῳ ὀρύγῃ, τὸν ὅρον μὴ παραβαίνειν· ἐὰν τειχίον, πόδα ἀπολείπειν, ἐὰν δὲ τάφρον ἢ βόθρον ὀρύττῃ, ὅσον τὸ βάθος ᾖ, τοσοῦτον ἀπολείπειν· ἐὰν δὲ φρέαρ, ὀργυιάν· ἐλαίαν δὲ καὶ συκῆν ἐννέα πόδας ἀπὸ τοῦ ἀλλοτρίου φυτεύειν, τὰ δὲ ἄλλα δένδρα πέντε πόδας: Gaius in l. ult. Dig. X, 1 de fin. regundis, wozu aus den Basiliken noch der Schluss bei Otto, Thes. iur. civ. III p. 1514: εἰ δέ τις ἐν ἀγρῷ βούλοιτο κτίσαι, τόξου βολὴν ἀπὸ τοῦ ἀγρογείτονος ἀπεχέτω: vgl. Plut. V. Solon. c. 23 mit der weitern Angabe: καὶ μελισσῶν σμήνη καθιστάμενον ἀπέχειν τῶν ὑφ' ἑτέρου πρότερον ἱδρυμένων πόδας τριακοσίους und Plat. Leg. VIII p. 843e mit Platner, Prozess II S. 373, Rosen, Fragm. Gaiani de iure confinium interpretatio, Lemgo 1831. 8., p. 25 f., Rudorff, in Zeitschr. f. geschichtliche Rechtswiss. X S. 385 f., und was von älteren Erklärern in Fabric. Bibl. et Harles II p. 53 citiert ist. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 67.

[5]) Plut. V. Solon. c. 23: ὅπου μέν ἐστι δημόσιον φρέαρ ἐντὸς ἱππικοῦ, χρῆσθαι τούτῳ· τὸ δ' ἱππικὸν διάστημα τεττάρων ἦν σταδίων· ὅπου δὲ πλεῖον ἀπεῖχε, ζητεῖν ὕδωρ ἴδιον· ἐὰν δὲ ὀρύξαντες ὀργυιῶν δέκα βάθος παρ' ἑαυτοῖς μὴ εὕρωσι, τότε λαμβάνειν παρὰ τοῦ γείτονος ἑξάχουν ὑδρίαν δὶς ἑκάστης ἡμέρας πληροῦντας: vgl. Plat. Leg. VIII p. 844 und Herald. Observ. c. 41 p. 127 f. Eine Zusatzbestimmung von Gortyna C. Col. 2, Mus. it. II, 635 = Mon. Ant. III n. 154 scheint die Benutzung von Flusswasser zur Flurenberieselung zu regeln: τῶ

§ 9. [§ 64.]

Vom Erbrechte.

Am ursprünglichsten stehen übrigens auch alle Eigentumsverhältnisse, zumal was unbeweglichen Besitz betrifft, auf dem Boden des Familienrechts, das in dieser Hinsicht nicht bloss die gleichzeitig lebenden Mitglieder eines Hauses durch die gemeinschaftliche Nutzniessung verbindet [1]), sondern auch die aufeinanderfolgenden Geschlechter desselben durch das Band einer selbstverständlichen Erbfolge der ehelichen Söhne verknüpft [2]), wozu es dann nur für Seitenverwandte noch gesetzgeberischer Ergänzung bedurfte [3]). Zwar

---

ποταμῶ αἴ κα κατὰ τὸ μέττον τὰν ῥοὰν θιθῆι, ῥῆν [κ]ατὰ τὸ Ϝὸν αὐτῶ θιθεμένωι ἄπατον ἦμην. „Vom Flusse wenn man über die Mitte (seines Ackers) die Strömung leitet, so soll es dem, der sie über sein Eigentum leitet, straflos sein.“ Daran schliesst sich die S. 60 A. 1 angeführte Beschränkung.

[1]) Daher die Hausgenossen ὁμόκαποι oder ὁμοσίπυοι, d. h. ὁμοτράπεζοι, Hesych. II p. 755, vgl. Privatalt. § 9 S. 63. Über diese Gemeinschaft enthält das Gesetz von Gortyna VI, 2 f. und IX, 40 im einzelnen Vorschriften, welche das Vermögen des Vaters, der Kinder, der Frau vor Übergriffen der anderen Hausgenossen schützen sollen, vgl. Zitelmann S. 129 f.

[2]) Philo de vita Mosis c. 3: ὁ νόμος φύσεώς ἐστι κληρονομεῖσθαι τοὺς γονεῖς ὑπὸ τῶν παίδων: vgl. Isocr. I, 2 p. 2b, Plat. Respubl. I, p. 331 d. und im allg. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 63 f. Ob die Söhne verschiedenen Ehen entstammen ist gleichgiltig: Demosth. XXXVI, 32 p. 954. Ein Zeichen der καχεξία der Böoter unter Opheltas im III. Jahrhundert v. Chr. findet Polybius XX, 6, 5 neben dem Stillstand der Rechtspflege in dem Aufhören aller Sorge für geordnete Erbschaft: οἱ μὲν γὰρ ἄτεκνοι τὰς οὐσίας οὐ τοῖς κατὰ γένος ἐπιγενομένοις τελευτῶντες ἀπέλειπον, ὅπερ ἦν ἔθος παρ' αὐτοῖς πρότερον, ἀλλ' εἰς εὐωχίας καὶ μέθας διετίθεντο καὶ κοινὰς τοῖς φίλοις ἐποίουν· πολλοὶ δὲ καὶ τῶν ἐχόντων γενεὰς ἀπεμέριζον τοῖς συσσιτίοις τὸ πλεῖον μέρος τῆς οὐσίας. Spuren von Mutterrecht auf der Insel Kos werden auf die karische Bevölkerung zurückgeführt von Toepfer, Mitth. d. Inst. Ath. 1891, 406.

[3]) Hierüber haben für Athen gehandelt insbes. C. C. Bunsen, de iure hereditario Atheniensium, Gott. 1813. 4., E. Gans, das Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwickelung, Berlin 1824. 8., B. I S. 290 ff., C. de Boor, über das attische Intestaterbrecht . . . als Prolegomena zu der Rede gegen Makartatus, Hamb. 1838. 8., womit die Beurteilungen von Platner in Heidelb. Jahrb. 1814, N. 74, 75 und Richters krit. Jahrb. der Rechtswiss. 1840, H. 3, Schömann in Allg. Lit. Zeitg. 1840 E. Bl. S. 524 f., und Hermann in Zeitschr. f. d. Altert. 1840, N. 2—5 zu verbinden sind. Auch van Stegeren, de condit. civ. feminarum p. 104 f. u. Schelling, de Solonis legibus p. 103 f. mit der Rec. v. Franke in Jen. Lit. Zeit. 1844 S. 738 f.

war auch bei mehreren Söhnen die Frage über den Anteil eines jeden möglich [1]), und da es nicht scheint, als ob die Erstgeburt weitere Vorzüge als die eines Ersten unter seines Gleichen verliehen habe [2]), so konnte hier nicht nur [3]), sondern musste sogar vielfach

---

handeln darüber. Neuere Abhandlungen von Seifert, de iure hereditario Athen. Gryphisw. 1842 und E. Schneider, de iure hereditario Atheniensium. Monach. 1852. 8., Dem. Maurocordato, Essai historique sur les divers ordres de succession ab intestat. Paris 1847. 8. p. 22—32, Naber in Mnemosyne 1851. I p. 375 ff. und Giraud, sur le droit de succession chez les Athéniens 1842 in Revue de législ. XVI p. 97 f., sowie H. Brandes in Hallesche Encyklop. Sect. I Bd. 83 S. 81 f., Guil. Grasshoff, symbolae ad doctrinam iuris attici de hereditatibus. I de successione ab intestato. diss. Lips. Berol. 1877, Caillemer, le droit de succession à Athènes. Paris, Caen. 1879, vgl. Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 346 f., F. Robiou, questions de droit attique. Paris 1880 p. 22 ff.

[1]) Dass die Erbteilung selbst wenigstens in Attika erst eine solonische Bestimmung sei, ist von Hüllmann, griech. Denkwürdigk. S. 21 ohne alle Beglaubigung behauptet und auch von Droysen in Schmidts Zeitschr. f. Geschichte VIII S. 298 durch die Beziehung auf Hesych. I p. 1302 um nichts wahrscheinlicher gemacht. Denn dass alle nachgeborenen Söhne ausserhalb des Geschlechts, ἔξω τριακάδος gewesen wären, ist um so weniger anzunehmen, als gerade die echten und vollberechtigten Geschlechtsgenossen Milchbrüder, ὁμογάλακτες, heissen, s. Staatsalt. § 58; jene μὴ μεταλαμβάνοντες παῖδες ἢ ἀγχιστεῖς κλήρου, τελευτήσαντός τινος, müssen also vielmehr Halbbürtige oder ähnliche Ausnahmen gewesen sein, s. oben § 2 S. 7.

[2]) Iliad. XV, 204: οἶσθ' ὡς πρεσβυτέροισιν Ἐρινύες αἰὲν ἕπονται. Daher hatte der Erstgeborene nach Wachsmuths richtiger Bemerkung II S. 173 „eine Art Recht der Auswahl bei Erbteilnngen", konnte auch ein Praelegat πρεσβεῖα, erhalten, Demosth. XXXVI, 11 p. 947 und 34 p. 955. Wenn Caillemer, droit de tester p. 36 und droit de succession p. 30 diese beiden von Wachsmuth bezeichneten Punkte in Zweifel zieht, so ist zwar zuzugeben, dass bei Demosth. a. a. O. Apollodor seine πρεσβεῖα nur kraft des Testaments erhält, welches auch einen jüngeren Sohn hätte bevorzugen können, doch spricht die Bezeichnung πρεσβεῖα selbst für die Üblichkeit des von Pasion beobachteten Verfahrens, wie andrerseits auch kein Beweis für die Anwendung des Loses gegenüber der Wahl daselbst beigebracht ist. Das Gesetz stellt den Grundsatz auf: ἅπαντας τοὺς γνησίους ἰσομοίρους εἶναι τῶν πατρῴων Isaeus VI, 25 p. 58.

[3]) Wie bei Aeschin. I, 102 p. 121: ἦσαν οὗτοι τρεῖς ἀδελφοί . . . τούτων πρῶτος ἐτελεύτησεν Εὐπόλεμος, ἀνεμήτου τῆς οὐσίας οὔσης, δεύτερος δ' Ἀρίζηλος ὁ Τιμάρχου πατήρ· ὅτε δ' ἔζη, πᾶσαν τὴν οὐσίαν διεχείριζε διὰ τὴν ἀσθένειαν καὶ τὴν συμφορὰν τὴν περὶ τὰ ὄμματα τοῦ Ἀριγνώτου . . . καί τι καὶ εἰς τροφὴν συνταξάμενος ἐδίδου τῷ Ἀριγνώτῳ, wo das Gebrechen des Arignotos auch später die Teilung unterbleiben lässt. (Demosth.) XLIV, 10 u. 18 p. 1083 ff., wo es von dem einen unverheirateten Bruder heisst: Ἀχριάδης οὐκ ἔφη προαιρεῖσθαι γαμεῖν, ἀλλὰ καὶ τὴν οὐσίαν ἀνέμητον διὰ ταῦτα συγχωρήσας εἶναι ᾤκει

Gesamteigentum eintreten [1]); als Regel darf jedoch schon von den ältesten Zeiten an gleiche Teilung angenommen werden [2]) und dieselbe galt dann auch für gleichberechtigte Seitenverwandte, wo nur die Berechtigung selbst gesetzlich dergestalt abgestuft war, dass diejenigen, welche das nähere Stammhaupt mit dem Erblasser gemein hatten, den entfernteren, bei gleicher Nähe des Grades aber die männlichen und männlicherseits Verwandten den weiblichen und weiblicherseits Verwandten vorgingen. Das attische Gesetz, welches übrigens schon dem Altertum als dunkel auffiel [3]), lautete [4]): Ὅστις

καθ' αὑτὸν ἐν τῇ Σαλαμῖνι zeigt, dass zum Gemeinbesitz Einverständnis der Erben erforderlich war. Auf Gesamteigentum sind wahrscheinlich auch Lys. XVIII, 21 und XVII, 4 zu erklären, vgl. Thalheim, die Rede für Polystratos (Lys. XX) Breslau 1876. S. 18 u. 20. Harpocr. s. v. κοινωνικῶν: κοινωνικοὺς ἂν λέγοι τάχα μὲν τοὺς ἀνέμητον οὐσίαν ἔχοντας ἀδελφούς, ὧν ὁ μὲν πατὴρ ἐδύνατο λειτουργεῖν, οἱ δὲ κληρονόμοι τῶν ἐκείνου καθ' ἕνα τριηραρχεῖν οὐκ ἐξήρκουν.

[1]) So namentlich bei Sparta, vgl. Polyb. XII, 6 b, 8: παρὰ μὲν γὰρ τοῖς Λακεδαιμονίοις καὶ πάτριον ἦν καὶ σύνηθες τρεῖς ἄνδρας ἔχειν τὴν γυναῖκα καὶ τέτταρας, ποτὲ δὲ καὶ πλείους, ἀδελφοὺς ὄντας, καὶ τέκνα τούτων εἶναι κοινά: gerade daraus aber geht hervor, dass auch dort nicht mit Manso Sparta I S. 121, Müller, Dor. II S. 193, Lachmann, spartan. Staatsverf. S. 172 f. an Majorate gedacht werden kann, vgl. Hermann, Antiqu. Lac. p. 178 f., Jannet, les institutions sociales et le droit civil à Sparte p. 88, wo unter Zustimmung von Lipsius in Burs. Jahresber. II, 1342 ein gesetzlicher Hinderungsgrund gegen die Erbteilung geleugnet wird; als Grund der Sitte wird vielmehr das Bestreben angegeben durch Beschränkung der Nachkommenschaft die Familienmitglieder vor Verarmung und Verlust des Bürgerrechts zu schützen.

[2]) Schon Odyss. XIV, 209: τοὶ δὲ ζωὴν ἐδάσαντο παῖδες ὑπέρθυμοι καὶ ἐπὶ κλήρους ἐβάλοντο: vgl. Corp. Inscr. Gr. II p. 475, Aristot. Politic. V, 3, 2 p. 1303 b, 33. Beispiele der Teilung sind Lys. XVI, 10; Isaeus VII, 5 p. 63; (Demosth.) XL, 14 p. 1012. Die Teilung wurde mitunter nur teilweise vollzogen: Lys. XXXII, 4: ἀδελφοὶ ἦσαν . . . καὶ τὴν μὲν ἀφανῆ οὐσίαν ἐνείμαντο, τῆς δὲ φανερᾶς ἐκοινώνουν, Demosth. XXXVI, 9 p. 947, konnte aber andrerseits auf dem Prozesswege erzwungen werden εἰς δατητῶν αἵρεσιν Aristot. Resp. Ath. 56: ἐάν τις μὴ θέλῃ κοινὰ τὰ ὄντα νέμεσθαι. Zuweilen fand eine Auseinandersetzung unter Brüdern schon bei Lebzeiten des Vaters statt: (Demosth.) XLVII, 34 p. 1149, vgl. XLIII, 19 p. 1055; Lys. XIX, 37. Die Vorschriften von Gortyna V, 28 f. begünstigen gleichfalls die Teilung.

[3]) Arist. Resp. 9: διὰ τὸ μὴ γεγράφθαι τοὺς νόμους ἁπλῶς μηδὲ σαφῶς, ἀλλ' ὥσπερ ὁ περὶ κλήρων καὶ ἐπικλήρων, ἀνάγκη πολλὰς ἀμφισβητήσεις γένεσθαι.

[4]) Die Echtheit des (Demosth.) XLIII, 51 p. 1067 erhaltenen Gesetzes ist bestritten von K. Seeliger, Rhein. Mus. XXXI, 176 ff., Philol. XLIII, 418 f., erwiesen von H. Buermann, Rh. Mus. XXXII, 353 ff.

(ἂν) μὴ διαθέμενος ἀποθάνῃ, ἐὰν μὲν παῖδας καταλείπῃ θηλείας, σὺν ταύτῃσιν, ἐὰν δὲ μή, τούσδε κυρίους εἶναι τῶν χρημάτων [1]· ἐὰν [δὲ] ἀδελφοὶ ὦσιν ὁμοπάτορες [2]· καὶ ἐὰν παῖδες ἐξ ἀδελφῶν γνήσιοι, τὴν τοῦ πατρὸς μοῖραν [3]) λαγχάνειν· ἐὰν δὲ μὴ ἀδελφοὶ ὦσιν ἢ ἀδελφῶν παῖδες, (ἀδελφὰς καὶ παῖδας) ἐξ αὐτῶν [4]) κατὰ ταὐτὰ λαγχάνειν· κρατεῖν δὲ τοὺς ἄρρενας καὶ τοὺς ἐκ τῶν ἀρρένων [5]), ἐὰν ἐκ τῶν αὐτῶν ὦσι καὶ ἐὰν γένει ἀπωτέρω [6])· ἐὰν δὲ μὴ ὦσι πρὸς πατρὸς μέχρι ἀνεψιῶν παί-

[1]) Der einleitende Satz gilt für dunkel und verstümmelt Buermann a. a. O. 381, Caillemer a. a. O. 14, doch gegen die Ergänzung des ersteren θηλείας, (τοὺς ἐγγυτάτω γένους) συν(οικεῖν) ταύτῃσιν ist er durch den sehr ähnlichen Wortlaut des Testamentgesetzes bei Isaeus III, 68 p. 44 geschützt, und die Kürze ist verzeihlich, wenn über Erbtöchter ein besonderes Gesetz vorhanden war, vgl. S. 66 A. 2.

[2]) ὁμοπάτορες] erg. κυρίους εἶναι; darum ist δὲ hinter ἐάν, das Reiske in μέν verwandelte, zu streichen. Buermann S. 359 will ἐὰν μὲν ἀδελφοὶ ὦσιν ὁμοπάτορες, (κρατεῖν), καί.

[3]) πατρὸς μοῖραν] den Anteil ihres Vaters vgl. Seeliger S. 177, Caillemer a. a. O. p. 67 ff. Im übrigen vgl. S. 67 A. 3.

[4]) ἀδελφὰς καὶ παῖδας ἐξ αὐτῶν] ergänzt von Meier, de Andoc. V p. 47, erwiesen von Buermann 354 ff., wo auch die andern Ergänzungsvorschläge einzusehen, aus Isaeus VII, 21 ff. Vielleicht hatte ἀδελφάς den Zusatz ὁμοπατρίας nach Isaeus XI. 2 p. 83.

[5]) ἀρρένων] nämlich τῶν θηλειῶν καὶ τῶν ἐκ τῶν θηλειῶν.

[6]) ἐὰν ἐκ τῶν κτλ.] der Sinn der Worte ist streitig. Isaeus VII, 20 p. 65 erklärt sie durch die Umschreibung: κρατεῖν . . . ἀρρένων, οἳ ἂν ἐκ τῶν αὐτῶν ὦσι, κἂν γένει ἀπωτέρω τυγχάνωσιν ὄντες in dem Sinn: wenn sie mit den Weibern und deren Nachkommen ein gemeinsames Stammhaupt haben, auch wenn sie dem Grade nach entfernter sind. So verstand Schoemann Allg. L. Z. a. a. O. S. 524 die Isäusstelle und das Gesetz, und diese Erklärung vertreten Lipsius in Burs. Jahresb. XV, 348 Grashoff p. 64. und Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 323. Dagegen hat Buermann S. 366 ff. den Redner der bewussten Gesetzesverdrehung bezichtigt und behauptet, dass der Grundsatz vom Vorzug der Männer vor den Weibern eine Anwendung auf verschiedene Generationen in ein und derselben Klasse (z. B. Vaterbrudertochtersohn vor Vaterbrudertochter) nicht vertrage. Auch Caillemer a. a. O. 108 lässt den Vorzug der Männer in der Klasse der Vettern genau so zur Anwendung bringen, wie in der Klasse der Geschwister und Geschwisterkinder. Mit Recht, wenn auch die Erklärungsversuche beider Gelehrten unhaltbar sind; der Buermanns S. 372 ist sprachwidrig vgl. Lipsius in Burs. Jahresber. XV, 348, Caillemer überträgt S. 93 eine ganz unverbürgte Lesart der Isäusstelle in das Gesetz, τούτων für τῶν αὐτῶν. Und doch lässt sich die Stelle in Übereinstimmung mit ihrer Auffassung erklären: „wenn sie von denselben Eltern stammen (wie der Erblasser), und wenn sie dem Geschlecht nach ferner stehen“, das erste Glied bezeichnet die Klasse der Geschwister und deren Nachkommen vgl. Isaeus VII, 11 p. 64, das zweite proklamiert die Wirkung des Grund-

δων, τοὺς πρὸς μητρὸς τοῦ ἀνδρὸς κατὰ ταὐτὰ κυρίους εἶναι· ἐὰν δὲ μηδετέρωθεν ᾖ ἐντὸς τούτων, τὸν πρὸς πατρὸς ἐγγυτάτω κύριον εἶναι [1]). Diesen Vorschriften entsprechen auch die des Gesetzes von Gortyna [2]), nur dass hier nach den Kindern und Enkeln der Brüder und Schwestern die Seitenverwandten ohne nähere Unterscheidung [3]) und in Ermangelung dieser sogar die Häuslerschaft [4]) des Erbloses zur Erbfolge berufen werden. Auch zeigt sich hier der Grundsatz agnatischer Erbfolge insofern durchbrochen, als den Töchtern auch neben den Söhnen von Alters her [5]) ein beschränktes Erbrecht [6]) zustand. Gemeinhin [7]) aber konnten weibliche Familienglieder nur auf Unterhalt

---

satzes für alle anderen Verwandtenklassen, selbst über die ἀγχιστεία hinaus. Gegen diese Erklärung hat Lipsius att. Proz.[2] 586 nur eingewandt, es müsse im ersten Gliede statt ἐὰν stehen κἂν oder ἐάν τε. Nun die Änderungen wären eine so leicht wie die andere. Eine andere Erklärung bei Wachholtz, de litis instrumentis in Demosth. quae fertur oratione in Macart. Kiel 1878, S. 28 findet in dem zweiten Satzglied Dinge, die nicht darin stehen: wenn sie (Männer und Weiber) von denselben und wenn sie von verschiedenen, dem Erblasser in gleichem Grade verwandten Vorfahren stammen.

[1]) Vgl. S. 68 A. 2—4.

[2]) V, 9 f. Über die Ähnlichkeit der Bestimmungen des sog. Syrisch-römischen Rechtsbuchs vgl. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht 313 f.

[3]) V, 22: αἰ δέ κα μή τις ἦι τούτων, οἷς κ' ἐπιβάλλῃι, ὀπῶ κ' ἦι, τὰ χρήματα, τούτως ἀναιλῆθθαι.

[4]) V, 25: αἰ δὲ μὴ εἶεν ἐπιβάλλοντες, τᾶς ϝοικίας οἵτινές κ' ἴωντι ὁ κλᾶρος, τούτονς ἔχεν τὰ χρήματα. Diese Fassung schliesst doch wohl die Erklärung von Schaube, Hermes XXI, 222 aus, dass das Bürgergut, das Erblos selbst, in letzter Linie erbt.

[5]) Dass diese Vorschrift nicht Neuerung des Gesetzes ist (Zitelmann S. 141) geht aus V, 4 hervor, vgl. Kirchner, Rhein. Mus. XLIII, 146.

[6]) IV, 31 f. Sie erben nicht mit an dem Stadthause, an dessen Inventar und an dem Vieh und erhalten von dem übrigen Vermögen den halben Sohnesanteil, werden übrigens durch eine früher bestellte Mitgift auch dieses Anspruchs verlustig.

[7]) Spuren andrer Abweichungen von diesem Grundsatze sind folgende: Auf den delphischen Freilassungsurkunden geben sehr oft die Erben ihre Zustimmung zu dem Verkauf der Sklaven an eine Gottheit, und dabei ist häufig genug die Tochter neben dem Sohne erwähnt, Wescher et Foucart n. 82, 177, 218, 352, 21, 33, 426, 448, Bull. corr. hell. XVII p. 343 f. n. 104 und dies deutet auf Erbrecht. Vielleicht hatte sogar die Ehefrau Erbrecht am Nachlass des Mannes, denn wo sie als Zustimmende neben ihren Kindern erscheint, ist sie stets an erster Stelle genannt, n. 177, 218, 352, Bull. corr. hell. XVII n. 35. Darauf deutet wohl auch die grosse Zahl der Fälle, wo die Frau, voraussichtlich als Witwe, unter Zustimmung des Sohnes verkauft, vgl. n. 43, 44, 70, 76, 87 usw. Auch in Tenos erbte die Tochter wahrscheinlich mit den Brüdern C. I. G. 2338 (III/II. Jahrh. Newton

und Ausstattung aus dem Hausvermögen [1]) Anspruch machen, und selbst wo sie in Ermangelung gleichberechtigter Männer als Erbinnen eintreten, dienen sie eigentlich nur das Erbe für den Nächstberechtigten zu vermitteln, insofern dieser sie zu heiraten berechtigt unter Umständen sogar verpflichtet war [2]) und damit ihr Vermögen

---

II, 377) Z. 93. In Erythrae konnte die Ehefrau durch Testament neben Söhnen Haupterbin sein, Dittenberger, Syll. I. Gr. 370 Z. 150 (III. Jahrh.).

[1]) Ἐπίπροικος δὲ ἡ ἐπὶ μέρει τινὶ τοῦ κλήρου, ὥστε προῖκα ἔχειν, ἀδελφῶν αὐτῇ ὄντων, Harpocr. s. v. ἐπίδικος, Bekk. Anecd. p. 256. vgl. Privatalt. S. 264 ff. und unten § 10, auch van Stegeren p. 134. Nur in diesem Sinne können auch Geschwister beiderlei Geschlechts zusammen κληρονόμοι heissen, wie Isocr. XIX, 9 p. 386 b.

[2]) Sie hiessen ἐπίκληρος, ἐπικληρῖτις. πατροῦχος (Herodot VI, 57, Poll. III, 33, Ruhnken ad Tim. p. 209), πατρῳῶχος in Gortyna, ἐπιπάματις (Hesych. I p. 1374). Für Sparta vgl. Jannet, les instit. sociales et le droit civil à Sparte p. 90 ff. Die ausführlichen Vorschriften über Erbtöchter in Gortyna VII, 15—IX, 24 beweisen, wie man daselbst gleichfalls bestrebt war, das Vermögen der Familie zu erhalten. Zur Heirat berechtigt waren zunächst die Vatersbrüder, dann deren Söhne, vgl. Zitelmann 149 f. Auch Charondas gab Gesetze über die Erbtöchter, vgl. Diodor. XII, 18, 3. Dürftig ist die Nachricht über Androdamas von Rhegion bei Aristot. Pol. II, 9, 9 p. 1274 b, 23, eigentümlich aber der Fall bei Heracl. Pol. 32, wo ein Mädchen von Staatswegen ἐπίκληρος wird. Für Athen vgl. Gans S. 339: „diesen liegt durchaus nicht der Begriff zu Grunde, dass sie selbst als Erbende auftreten, sondern dass sie mit dem Vermögen von den Collateralen ererbt werden" vgl. Demosth. LVII, 41 p. 1311: ἐπικλήρου κληρονομήσας εὐπόρου. Dass ein eigenes Gesetz die Ansprüche auf Erbtöchter regelte, ist an sich wahrscheinlich und scheint aus (Demosth.) XLVI, 19 p. 1135 hervorzugehen. Das nächste Anrecht hatte nach den Quellen, wie es scheint, der Bruder des Erblassers (Isaeus X, 5 p. 80), danach des Bruders Söhne (Isaeus III, 72 f. p. 45), die Söhne der Schwester, sodann die Vatersbrüder des Erblassers (ebenda) und deren Descendenz, vgl. Plato Leg. p. 924 e, v. d. Es, de iure familiarum p. 19, Caillemer a. a. O. p. 37 ff. und im allg. Hafter, die Erbtochter nach attischem Recht, Zürich 1887. Der Zuspruch der Erbtochter geschah in einem amtlichen Verfahren, welches dem des Erbschaftsantritts (vgl. unten § 11) konform ist, (Demosth.) XLVI, 22 p. 1135. vgl. Meier, att. Proz.[2] S. 614, Caillemer S. 40. Thalheim, Progr. Hirschberg 1894 S. 13 f. Eine bereits eingegangene Ehe der Erbtochter hob die Ansprüche der Seitenverwandten nicht auf, Isaeus III. 64 p. 44. Demgemäss wird Isaeus X, 18 f. p. 81 der Ehemann einer Erbtochter gezwungen, auf die Erbansprüche seiner Frau zu verzichten, weil die Verwandten mit ihrem Rechte drohen, die Ehe zu trennen und die Erbtochter für sich zu beanspruchen, vgl. Caillemer, Étud. V S. 31. Gegen solche Ansprüche konnte der Erblasser seine Tochter zwar durch ein Testament schützen: Isaeus III, 68 p. .44 Da dieses jedoch vor Anfechtung nie sicher war, so bezeichnet Plato Leg. XI p. 924 d unter den drei Punkten, auf

wenigstens für die aus dieser Ehe hervorgehenden Kinder erwarb [1]); sonst gelten auch hier die nämlichen Grundsätze der Teilung [2]), und zwar fortwährend nach Stämmen, nicht nach Köpfen, wie sich denn überall nicht nachweisen lässt, dass das griechische Erbrecht der einfachen Repräsentation eines Verstorbenen durch seine Nachkommen irgend eine Grenze gesetzt hätte [3]). Nur in Beziehung auf solche Seitenverwandte, die mit dem Erblasser teils durch dessen Vater, teils durch dessen Mutter zusammenhingen, enthielt das attische Gesetz die ausdrückliche Beschränkung, dass der Vorzug der ersteren

---

welche bei der Verheiratung der Erbtöchter zu sehen ist, als ersten die Nähe der Verwandtschaft: πρός τε τὴν τοῦ γένους ἀγχιστείαν καὶ τὴν τοῦ κλήρου σωτηρίαν, τὸ δὲ τρίτον ὅπερ ἂν πατὴρ διασκέψαιτο ἐξ ἁπάντων τῶν πολιτῶν βλέπων εἰς ἤθη τε καὶ τρόπους τὸν ἐπιτήδειον αὐτῷ μὲν υἱόν, νυμφίον δ' εἶναι τῇ θυγατρί. Auf eine vermögende Erbtochter durfte der Berechtigte verzichten, er eröffnete dadurch die Ansprüche entfernterer Verwandten (Isaeus III, 74 p. 45 und X, 5 p. 80), während bei der unvermögenden (θῆσσα) das Gesetz den nächsten Verwandten verpflichtete, sie zu heiraten oder doch auszustatten: das Gesetz bei (Demosth.) XLIII, 54 p. 1067 und dazu Caillemer, droit de succ. S. 55, der an der Echtheit zweifelt, Wachholtz a. a. O. p. 29 ff., Lipsius in Burs. Jahresb. XV, 349, Barilleau, nouv. rev. hist. de droit VII (1883) p. 159 ff., Staatsalt. § 80. Schutz der Phylengenossen für eine Erbtochter C. I. A. II, 564 (S. I. Gr. 295) Z. 20.

[1]) Vgl. oben S. 10 A. 1.

[2]) Suidas s. v. καλοῦνται δὲ ἐπίκληροι κἂν δύο ὦσι, κἂν πλείους vgl. Andoc. I, 117 ff. p. 15, Isaeus VIII, 40 p. 73, VI, 47 p. 61 und dem gegenüber den Fall einer einzigen Erbtochter, ἐπίκληρος ἐπὶ παντὶ τῷ οἴκῳ, bei dems. X, 4 p. 80. Auch in Gortyna galten mehrere Töchter nebeneinander als Erbtöchter vgl. VII, 24. Wenn aber Schelling p. 108 die Erbtöchter selbst wieder mit den nächsten Seitenverwandten zur Hälfte teilen lässt, so ist das ein Missverständnis der obigen Worte (S. 64 A. 1) σὺν ταύτῃσι, die vielmehr eben die Heirat der Töchter zur Bedingung der Erbschaft für die Seitenverwandten machen.

[3]) Für die Descendenten hat dieses gegen Bunsen schon Gans S. 351 f. aus Isaeus VIII, 34 p. 72 bewiesen: πάντες γὰρ ὑμεῖς τῶν πατρῴων, τῶν παππῴων, τῶν ἔτι περαιτέρω κληρονομεῖτε ἐκ γένους παρειληφότες τὴν ἀγχιστείαν ἀνεπίδικον, aber auch für die Seitenverwandten spricht das Gesetz in den Worten: καὶ ἐὰν παῖδες ἐξ ἀδελφῶν γνήσιοι, τὴν τοῦ πατρὸς μοῖραν λαγχάνειν, den Grundsatz des Repräsentationsrechts aus, welchen auf einzelne Klassen oder Glieder zu beschränken in dem Worte παῖδες kein Grund liegt; s. Hermann, Zeitschr. für die Alt. 1840 S. 37 ff., Schneider, de iur. her. p. 6, Grashoff p. 19 Caillemer p. 10, 33, 83 und gegen die Beschränkung des Repräsentationsrechts auf die Nachkommen von Söhnen bei Bunsen p. 19 und de Boor p. 29 ff. für die Teilung nach Stämmen zwischen Töchtern und Kindern verstorbener Töchter Hermann a. a. O. S. 49 ff., Grashoff p. 23 ff., Caillemer p. 51 ff., vgl. auch Buermann, Rhein. Mus. XXXII, 355 ff. Das

bis zu den Nachkommen seiner Geschwisterkinder reichen [1]), dann erst die bis zum nämlichen Grade von mütterlicher Seite Verwandten folgen sollten [2]); oder wenn es auch ja noch zweifelhaft sein könnte, ob die ἀνεψιῶν παῖδες des Gesetzes nicht vielmehr bis zu den Nachgeschwisterkindern ausgedehnt werden müssen [3]), so ist doch jene Bestimmung weder so zu deuten, dass sie die Descendenz der näheren Grade ausschlösse, noch dass die jenseits liegenden Verwandten deshalb aller und jeder Erbberechtigung entbehrt hätten [4]). Am schwierigsten ist das Erbrecht der Ascendenten und Collateralen in aufsteigender Linie zu bestimmen, in welcher Hinsicht die Ansprüche der Mütter schon im Altertume als bestritten erscheinen [5]); und

---

Gesetz von Gortyna aber scheint doch eine solche Beschränkung anzudeuten, wenn es bei unmittelbaren Nachkommen den Urenkeln (V, 11), bei Nachkommen des Bruders aber nur den Enkeln (V, 20) Erbrecht zuspricht, vgl. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 321.

[1]) Μέχρι ἀνεψιῶν παίδων, s. (Demosth.) XLIII, 27 p. 1058 und Isaeus XI, 9 ff. p. 84, der aber gleichfalls nicht berechtigt mit Schoemann A. L.-Z. 1840, E. Bl. S. 539 und Seeliger, Rhein. Mus. XXXI, 181 παῖδες nur auf die Söhne, nicht auf die weiteren Nachkommen der ἀνεψιοί zu beziehen; vgl. Isaeus III, 72 p. 45 und Plat. Leg. XI p. 925 a, Hermann Zeitschr. f. d. Alt. 1840 S. 37, Buermann, Rhein. Mus. XXXII, 376, Grashoff p. 19, Caillemer p. 108. Aus der Platostelle hat zugleich Hermann, Compar. iur. domest. p. 26 die Bestätigung der Ansicht Schömanns entnommen, dass jene Formel die *consobrinorum filios* (Enkel des Oheims), nicht die *sobrinos* (Enkel des Grossoheims) bezeichne; vgl. Prooem. lect. Gryph. 1830 (Jahn, Jahrb. XIII S. 115) und A. L.-Z. 1840, E.-Bl. S. 534; auch Schelling S. 122, Grashoff p. 35 ff., Caillemer p. 113 ff., Philippi, Ar. u. Eph. S. 72, Buermann, Phil. Wochenschr. 1885 S. 591.

[2]) (Demosth.) XLIII, 51 p. 1067: ἐὰν δὲ μὴ ὦσι πρὸς πατρὸς μέχρι ἀνεψιῶν (libr. ἀνεψιαδῶν vgl. Isaeus XI, 11 p. 84) παίδων, τοὺς πρὸς μητρὸς τοῦ ἀνδρὸς κατὰ ταὐτὰ κυρίους εἶναι· ἐὰν δὲ μηδετέρωθεν ᾖ ἐντὸς τούτων, τὸν πρὸς πατρὸς ἐγγυτάτω κύριον εἶναι: vgl. Isaeus VII, 22 p. 65: ἐὰν μὴ ὦσιν ἀνεψιοὶ μηδὲ ἀνεψιῶν παῖδες μηδὲ τοῦ πρὸς πατρὸς γενομένου ᾖ προσήκων μηδείς, τότε ἀπέδωκε τοῖς πρὸς μητρός, διορίσας οὓς δεῖ κρατεῖν.

[3]) So Gans S. 376, van Stegeren p. 119, de Boor S. 55, Franke a. a. O. S. 743, E. Schneider p. 12.

[4]) Wie Bunsen p. 36, der das Erbrecht geradezu mit der ἀγχιστεία abschliesst und Grashoff p. 79 auf Grund der Verwerfung des Gesetzes der Macartatea; s. dagegen Gans S. 350 und Klenze, über die Cognaten und Affinen in Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswiss. VI, S. 138 f., Caillemer p. 129.

[5]) Vgl. Theon. Progymn. c. 13 § 10: ἀμφισβητήσειε γὰρ ἂν καὶ ἡ μήτηρ, ὡς εἰ τοὺς πρὸς μητρὸς νόμος κληρονομεῖν καλεῖ, πολὺ πρότερον αὐτὴν τὴν μητέρα καλοίη, mit den Erörterungen von Gans S. 371, Schömann S. 542, die sie verwerfen, während Bunsen p. 21 f., de Boor S. 68 f., Schelling

wenn dasselbe auch weder was die Eltern [1]) noch selbst was die Oheime betrifft, ganz verworfen werden kann, zumal da letzteren auch unzweifelhaft Rechte auf Erbtöchter zustanden [2]), so schwebt doch über ihrer Rangordnung im Verhältnis zu den jüngeren Seitenverwandten ein Dunkel, das nur vermutungsweise auch hier durch den Massstab der grösseren oder geringeren Nähe des gemeinschaftlichen Stammhauptes gelichtet werden kann, wodurch aber selbst der Vater erst nach den Geschwistern und deren Kindern zur Erbschaft käme [3]).

S. 123 f. sie insbes. nach Isaeus XI, 30 p. 87 in Schutz nehmen. Desgleichen Grashoff p. 72 ff. und Caillemer p. 120 ff.

[1]) Vgl. das Gesetz des Pittakos bei Theon. l. c. § 8: νέμεσθαι πατέρα καὶ μητέρα τὴν ἴσην und (Demosth.) XLIV, 26 u. 33 p. 1088 mit Schelling p. 110 f. Die Frage ist aufs neue untersucht von Grashoff p. 43 ff. und Caillemer p. 61 ff., wo auch die ältere Litteratur vollständig berücksichtigt ist. Beide entscheiden sich für das Erbrecht des Vaters, ersterer auf Grund der Alimentationspflicht der Söhne, letzterer wegen der Stellen der Leocharea. Dagegen hat Lipsius, att. Proz.[2] S. 578 nach dem Wortlaut des Collateralengesetzes (oben S. 64) dem Vater das Erbrecht abgesprochen. Doch kann zur Zeit des Gesetzes Selbständigkeit des Sohnesvermögens bei Lebzeiten des Vaters so selten gewesen sein, dass das Erbrecht des Vaters keiner gesetzlichen Anerkennung zu bedürfen schien. Auch das Recht von Gortyna schweigt über das Erbrecht des Vaters, derselbe kann nur hinter den Schwesterkindern unter den ἐπιβάλλοντες (Seitenverwandten V, 23) inbegriffen sein, da dieses Gesetz selbständiges Sohnesvermögen anerkennt VI, 5.

[2]) Vgl. Isaeus III, 63 p. 44 mit Hermann, Compar. iur. domest. p. 30 und Demosth. XLV, 75 p. 1124, wo solche sogar Stiefoheimen beigelegt werden; auch Hüllmann, Denkwürdigk. S. 33 f. und oben S. 66 A. 2, und für das Erbrecht des Oheims Isaeus I, 45, dazu Grashoff p. 67 ff., Caillemer p. 104 ff.

[3]) Vgl. de Boor S. 47 ff. und Schömann, de hereditate filii, qui sine liberis, patre superstite, intestatus obiit, im Prooem. lect. Gryphisw. 1842—43. Gegenüber dieser Hermannschen Ansicht stellen Grashoff p. 57 ff. und Caillemer p. 76 ff. den Vater vor alle Seitenverwandten, auch vor Bruder und Bruderskinder, den Oheim (Vatersbruder) hinter den Grossvater (Gr. p. 67, C. p. 105), die Mutter endlich vor alle Seitenverwandten weiblicher Linie trotz Isaeus XI, 30 p. 87 (Gr. p. 78, C. p. 127). Auf den delphischen Freilassungsurkunden erscheinen als zustimmende Erben (vgl. oben S. 65 A. 6) auch Ascendenten, aber bezeichnender Weise nie neben Descendenten, so der Vater Wescher et Foucart no. 26, 363, 78, C. I. Gr. 1608e, Bull. corr. hell. XVII p. 343 f. n. 50, die Mutter no. 53, 141, 445, Bull. corr. hell. XVII n. 29, 73, 81. Dieselbe neben und vor Brüdern Curtius, An. delph. no. 33, neben und hinter der väterlichen Grossmutter Wesch. et Fouc. no. 96, die väterliche Grossmutter no. 364. Auffallend selten erscheinen Geschwister als zustimmende Erben: ausser Curtius a. a. O. nur Wesch. et Fouc. no. 133 Schwester und wahrscheinlich Schwager.

§ 10. [§ 65.]
Von Vermächtnissen und Schenkungen.

Was dagegen die freie Verfügung eines Erblassers über sein Vermögen [1]) betrifft, so war diese in Athen erst durch Solon eingeführt [2]), und scheint anderswo noch ungleich länger gesetzlich unzulässig gewesen zu sein [3]), obgleich uns gerade aus dorischen Staaten auch ziemlich alte Beispiele unbedingter Erbeinsetzungen

[1]) In Gortyna IV, 29 ist der Vater gehalten, falls sein Sohn gebüsst wird (αἰ δέ τις ἀταθείη), diesem sein Erbe auszuzahlen. Eine Abfindung bei Lebzeiten setzt auch die Bestimmung des lokrischen Koloniegesetzes (C^2 229 B 12 V. Jahrh.) voraus: ὅσστις κ' ἀπολίπει πατάρα καὶ τὸ μέρος τõν χρεμάτον τõι πατρί, ἐπεί κ' ἀπογένεται, ἐξεῖμεν ἀπολαχεῖν τὸν ἐπίϝοικον ἐν Ναύπακτον, vgl. Inscr. jurid. gr. p. 190.

[2]) Plut. V. Solon. c. 21: εὐδοκίμησε δὲ κἀν τῷ περὶ διαθηκῶν νόμῳ· πρότερον γὰρ οὐκ ἐξῆν, ἀλλ' ἐν τῷ γένει τοῦ τεθνηκότος ἔδει τὰ χρήματα καὶ τὸν οἶκον καταμένειν· ὁ δ' ᾧ βούλεταί τις ἐπιτρέψας, εἰ μὴ παῖδες εἶεν αὐτῷ, δοῦναι τὰ αὐτοῦ, φιλίαν τε συγγενείας ἐτίμησε μᾶλλον καὶ χάριν ἀνάγκης, καὶ τὰ χρήματα κτήματα τῶν ἐχόντων ἐποίησεν: vgl. (Demosth.) XX, 102 p. 488 und Schelling p. 128, Eug. Schneider, de iure hereditario Atheniensium, Monach. 1851. 8. p. 26 ff., sowie Becker-Goell, Char. I S. 254 ff., Caillemer, le Droit de tester à Athènes in Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France 1870 p. 19—39, Télfy, C. I. A. n. 1399—1412 c. comment. p. 613 ff. Zweifel an der Einführung durch Solon und die Vermutung, dass er nur ein bestehendes Herkommen fest geregelt, bei Schulin, das griechische Testament verglichen mit dem römischen, Basel 1882 S. 6.

[3]) Aristot. Politic. V, 7, 12 p. 1309 a, 24: δεῖ ... ἐν δ' ὀλιγαρχίᾳ ... καὶ τὰς κληρονομίας μὴ κατὰ δόσιν εἶναι ἀλλὰ κατὰ γένος, μηδὲ πλειόνων ἢ μιᾶς τὸν αὐτὸν κληρονομεῖν. Das opuntische Lokris (C^2 229 A. 17 V. Jahrh.) scheint keine Testamente zu kennen, Inscr. jurid. gr. p. 191; ebensowenig das Recht von Gortyna vgl. Zitelmann S. 134. In Sparta führte es Epitadeus ein, s. Staatsalt. § 48. Die Zeit ist ungewiss (vgl. Schoemann, Ant. p. 118; in den ersten Jahrzehnten des IV. Jahrh. nach Duncker, Monatsb. d. Berl. Ak. 1881 S. 150), an der Thatsache ist jedoch nicht mit Schulin a. a. O. S. 39 zu zweifeln, denn Aristot. Pol. II, 6, 10 p. 1270 a, 21 hat augenscheinlich die späteren Verhältnisse vor Augen, und auch Plut. Agis. 5 redet von Testieren und Schenken als einer bisher unerhörten Neuerung; nach Ägina, Siphnus, Keos bei Isocr. XIX, 12 ff. p. 386 e war es wahrscheinlich erst aus Athen gekommen; doch gehören dahin auch die thebanischen νόμοι θετικοί des Philolaos bei Aristot. Polit. II, 9, 7 p. 1274 b, 4, obgleich damit zunächst der beschränktere Zweck verbunden war: ὅπως ὁ ἀριθμὸς σῴζηται τῶν κλήρων, vgl. § 8 S. 57, Isocr. XIX, 50 p. 394 d nennt es νόμον ὃς δοκεῖ τοῖς Ἕλλησιν ἅπασι καλῶς κεῖσθαι· τεκμήριον δὲ μέγιστον· περὶ γὰρ ἄλλων πολλῶν διαφερόμενοι περὶ τούτων ταὐτὰ γιγνώσκουσιν.

vorliegen [1]). Auch die platonische Gesetzgebung hob bei ihrem auf das Ganze, den Staat gerichteten Blicke das Testieren nicht auf, sondern gab, um Missbrauch zu verhüten, sehr eingehende Verordnungen [2]). In Athen war eine letztwillige Verfügung Frauen und Unmündigen versagt [3]) und bei Männern, wofern sie das Gesamtvermögen betraf, nicht allein an die Voraussetzung geknüpft, dass der Erblasser keine leiblichen Söhne hatte [4]) und dass er keinerlei

---

[1]) Abgesehen von dem mythischen Testament des Herakles in Trachis bei Soph. Trach. 157 ff. παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην vgl. Corp. Inscr. Gr. 4 (I. G. A. 544, C² 274) aus Petelia im Lande der Bruttier, älter als die 67. Olympiade: θεός τύχα· Σάοτις δίδοτι Σικαινίᾳ τὰν Fοικίαν καὶ τἆλλα πάντα und die ähnliche Urkunde aus Corcyra a. a. O. 1850. Testamente: Demosth. XLV, 28 p. 1110; XXVII, 42 p. 826, Isaeus VI, 7 p. 58 und die Testamente der Philosophen bei Diog. Laërt (siehe oben S. 26 A. 3 und Bruns in Zeitschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, rom. Abt. Bd. I, 1 ff.), die Menippos in seinen Διαθῆκαι scherzhaft behandelt hatte (Diog. Laërt. VI, 99 ff., vgl. Ter. Varronis Sat. Menipp. rell. ed. A. Riese p. 10, 228). Eingangsformel meist: ἔσται μὲν εὖ· ἐὰν δέ τι συμβαίνῃ, τάδε διατίθεμαι Diog. Laërt. V, 11, 51 vgl. Schömann ad Is. p. 356. Schlussformel mit ἀραί gegen die Zuwiderhandelnden Demosth. XXXVI, 52 p. 960 mit Gottesd. Alt. § 9.

[2]) Plato Leg. XI p. 923: ἔγωγ' οὖν νομοθέτης ὢν οὔθ' ὑμᾶς ὑμῶν αὐτῶν εἶναι τίθημι οὔτε τὴν οὐσίαν ταύτην· ξύμπαντος δὲ τοῦ γένους ὑμῶν τοῦ τε ἔμπροσθεν καὶ τοῦ ἔπειτα ἐσομένου καὶ ἔτι μᾶλλον τῆς πόλεως εἶναι τό τε γένος πᾶν καὶ τὴν οὐσίαν· καὶ οὕτω τούτων ἐχόντων οὐκ ἐάν τις ὑμᾶς θωπείαις ὑποδραμὼν ἐν νόσοις ἢ γήρᾳ σαλεύοντας παρὰ τὸ βέλτιστον διατίθεσθαι πείθῃ, ξυγχωρήσομαι ἑκών, ὅτι δὲ τῇ πόλει τε ἄριστον πάσῃ καὶ γένει, πρὸς πᾶν τοῦτο βλέπων νομοθετήσω, τὸ ἑνὸς ἑκάστου κατατιθεὶς ἐν μοίραις ἐλάττοσι δικαίως. Folgen dann die genauen Bestimmungen über ὃς ἂν διαθήκην γράφῃ τὰ αὐτοῦ διατιθέμενος, weiter im Gegensatz dazu: ὃς δ' ἂν μηδὲν τὸ παράπαν διαθέμενος ἀποθάνῃ.

[3]) Da nämlich Testamente zu den συμβόλαια zählen vgl. Isaeus IV, 12 p. 47, Plato Leg. XI p. 922 b, so gilt auch für sie der S. 8 A. 6 erwähnte Grundsatz, vgl. Isaeus X, 10 p. 81. Und wenn bei Demosth. XXXVI, 14 p. 949 ein Legat einer Frau in Höhe von 2000 Dr. vorzukommen scheint, vgl. Caillemer, droit de tester p. 24, so wird ebenda die Rechtsverbindlichkeit dieser Bestimmung von dem Schiedsgericht und danach von den Parteien nicht anerkannt, sondern die Kinder erhalten das mütterliche Erbe zu gleichen Teilen. Übrigens irren in der Auffassung der Stelle Dareste, les plaidoyers civils de Dém. II p. 167 und Schulin a. a. O. S. 11 ff. τοῖς τούτου παιδίοις sind die Kinder Apollodors. Über das τούτου vgl. Lipsius, quaest. Lys. spec. p. 13; Renner, comm. Lys. p. 25. In anderen griechischen Staaten testieren auch Frauen teils mit (Thera: Corp. Inscr. Gr. 2448 = C² 148) teils ohne (Corp. Inscr. Gr. 4, vgl. oben, Kalauria: Cauer, Del.² 19, Amorgos: Dittenberger, Syll. I. Gr. 437) Mitwirkung eines Vormunds, vgl. Schulin a. a. O. S. 43 ff.

[4]) Isaeus VI, 28 p. 60: τοῖς γὰρ φύσει υἱέσιν αὐτοῦ οὐδεὶς οὐδενὶ ἂν δια-

physischem oder moralischem Zwang [1]), auch keiner Rechenschaftsablegung unterlag [2]), sondern erfolgte zumeist unter der Form testamentarischer Adoption [3]) und konnte, wenn jener Töchter hinterliess, nur durch Verheiratung der Testamentserben mit diesen geschehen [4]). Man zog zur möglichsten Sicherung gegen späteres Anfechten bei der Abfassung des Testamentes Verwandte oder Bekannte zu, machte sie wenigstens zu Zeugen des formalen Abschlusses [5]) und übergab

θήκῃ γράφει δόσιν οὐδεμίαν, διότι ὁ νόμος αὐτός ἀποδίδωσι τῷ υἱεῖ τὰ τοῦ πατρὸς καὶ οὐδὲ διαθέσθαι ἐᾷ, ὅτῳ ἂν ὦσι παῖδες γνήσιοι: vgl. das. § 9 und die folgende Anm.

[1]) (Demosth.) XLVI, 14 p. 1133: Ὅσοι μὴ ἐπεποίηντο, ὥστε μήτε ἀπειπεῖν μήτ' ἐπιδικάσασθαι, ὅτε Σόλων εἰσῄει τὴν ἀρχήν, τὰ ἑαυτοῦ διαθέσθαι εἶναι, ὅπως ἂν ἐθέλῃ, ἂν μὴ παῖδες ὦσι γνήσιοι ἄρρενες, ἂν μὴ μανιῶν ἢ γήρως ἢ φαρμάκων ἢ νόσου ἕνεκεν ἢ γυναικὶ πειθόμενος ὑπὸ τούτων του παρανοῶν ἢ ὑπ' ἀνάγκης ἢ ὑπὸ δεσμοῦ καταληφθείς ein Gesetz, welches zwar von v. d. Es, de iure fam. p. 81 ff. sehr geringschätzig behandelt wird, aber durch eine Vergleichung mit Isaeus II, 13 u. VI, 9, (Demosth.) XLIV, 68 p. 1100 und jetzt auch Arist. resp. Ath. 35 und Hyper. Athenog. VIII, 2 f. in den wesentlichen Teilen seine Bestätigung findet und aus dem Zusammenhang jener Stelle sicher nicht gemacht ist. Über die Deutung der Anfangsworte vgl. S. 80 A. Dieser Zusatz wurde unter den Dreissig vorübergehend aufgehoben, Arist. a. a. O. Bei Dittenberger Syll. I. Gr. 370 Z. 155 III. Jahrh. aus Erythrae findet sich ein Testament eines Aristomenes trotz dreier Söhne, durch welches seine Frau zu Erben eingesetzt wird, vgl. Thalheim, Progr. Schneidemühl 1892 S. 11, ähnliches in Thera im III./II. Jahrh. Corp. Inscr. Gr. 2448 (C² 148) vergl. Lewy, de civili condicione mul. Graec. p. 66.

[2]) Πάλιν ὑπεύθυνον οὐκ ἐᾷ — οὐδὲ διαθέσθαι τὰ ἑαυτοῦ (ὁ νομοθέτης) Aeschin. III, 21 p. 414.

[3]) Die enge Verbindung zwischen Testament und Adoption zeigt Isaeus II, 13, vgl. v. d. Es, de iure fam. p. 79; sie erklärt sich aus dem Bestreben das Aussterben des Hauses zu verhüten: Isocr. XIX, 35 p. 391 c. Die Möglichkeit der Trennung scheint aus Isaeus I hervorzugehen vgl. Schömann ad Is. 173 u. 251 und wird jetzt des weiteren dargelegt von Schulin a. a O. S. 29 ff.

[4]) Isaeus III, 68 p. 45: ὁ γὰρ νόμος διαρρήδην λέγει ἐξεῖναι διαθέσθαι ὅπως ἂν ἐθέλῃ τις τὰ αὑτοῦ, ἐὰν μὴ παῖδας γνησίους καταλίπῃ ἄρρενας, ἂν δὲ θηλείας καταλίπῃ, σὺν ταύταις· οὐκοῦν μετὰ τῶν θυγατέρων ἔστι δοῦναι καὶ διαθέσθαι τὰ αὑτοῦ, ἄνευ δὲ τῶν γνησίων θυγατέρων οὐχ οἷόν τε οὔτε ποιήσασθαι οὔτε δοῦναι οὐδενὶ οὐδὲν τῶν ἑαυτοῦ, vgl. § 42 p. 42, X, 13 p. 81, van Stegeren, de cond. civ. fem. p. 91. Bei mehreren Töchtern wurde ein Schwiegersohn adoptiert, die übrigen mit Mitgiften abgefunden: Demosth. XLI, 3 p. 1028, v. d. Es a. a. O. p. 85, Caillemer, droit de tester p. 33.

[5]) Isaeus IX, 8 p. 75: εἰ μὴ ἄνευ τῶν οἰκείων τῶν ἑαυτοῦ τὰς διαθήκας ποιοῖτο, ἀλλὰ πρῶτον μὲν συγγενεῖς παρακαλέσας, ἔπειτα δὲ φράτερας καὶ δημότας, ἔπειτα τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων ὅσους δύναιτο πλείστους. οὕτω γὰρ εἴτε κατὰ γένος εἴτε κατὰ

die verschlossene Urkunde einem Freunde oder auch der Behörde zur Aufbewahrung [1]). Aufhebung eines Testamentes und Veränderung oder Anfügen von Anhängen war gestattet [2]). Nur Legate wurden auf letztwilligem Wege auch an Fremde erteilt [3]), fielen aber eben deshalb lediglich unter den Gesichtspunkt der Schenkungen, um die sich, namentlich insoweit sie in Geld oder fahrender Habe bestanden, die griechische Gesetzgebung nicht weiter bekümmerte [4]),

---

δόσιν ἀμφισβητοίη τις, ῥᾳδίως ἂν ἐλέγχοιτο ψευδόμενος. IV, 13 p. 48: τῶν διατιθεμένων οἱ πολλοὶ οὐδὲ λέγουσι τοῖς παραγιγνομένοις ὅτι διατίθενται ἀλλ' αὐτοῦ μόνου τοῦ καταλιπεῖν διαθήκας μάρτυρας παρίστανται, vgl. I, 11 p. 36 Demosth. XXVIII, 15 p. 840, Diog. Laërt. V, 57 und über den Gegenstand im allgemeinen Bunsen, de iure her. Ath. p. 66 ff.; Schneider, de iure her. Ath. p. 30 ff., Schulin a. a. O. S. 7 ff., Philippi, de syngraphis et de οὐσίας notione Leipzig 1871 p. 7 ff.

[1]) Isaeus VI, 27 p. 59; VII, 1 p. 63. Auch hinterlegte man mehrere Abschriften bei verschiedenen Freunden, Diog. Laërt. V, 57, wogegen die Deklamation des Apollodor bei (Demosth.) XLVI, 28 p. 1137 nichts beweist. Für die Behörde vgl. Isaeus I, 14 ff. u. 25 und Roeder, Beiträge z. Erklärung und Kritik des Isaios S. 3 f.

[2]) Man nahm die Urkunde von dem Freunde oder der Behörde zurück oder erklärte vor Zeugen ὡς οὐκέτ' αὐτῷ κέοιτο ἡ διαθήκη: Isaeus VI, 32 p. 60. Und für Zusätze und Veränderungen Isaeus I, 25.

[3]) Δωρεαί Demosth. XXIX, 44 p. 857, während δόσις mehr die testamentarische Erbeinsetzung überhaupt bedeutet, vgl. Schoemann ad Is. p. 250 und Gneist, formelle Verträge, Berlin 1845 S. 445 ff. Wenn aber Schoemann a. a. O. auf Grund von Isaeus III, 42 p. 42 und 68 p. 45 die Rechtsgiltigkeit von Legaten bei Vorhandensein ehelicher Kinder leugnete, so widersprechen dem die Beispiele von Testamenten Demosth. XXXVI, 34 ff. p. 955: XLV, 28 p. 1110; XXVII, 5 p. 814, Lysias XIX, 39 ff. und die Möglichkeit die νοθεῖα, von denen oben S. 8 A. 1 gehandelt, testamentarisch festzusetzen, vgl. Caillemer, droit de tester p. 33, Schulin a. a. O. S. 25 ff. Jene Stellen des Isaeus scheinen vielmehr nur das gesetzliche verbotene δοῦναι τὰ ἑαυτοῦ (Demosth. XX, 102 p. 488) rhetorisch zu einem δοῦναι τῶν ἑαυτοῦ zu steigern, was um so unbedenklicher geschehen konnte, als es auf diesen Unterschied daselbst nicht ankam.

[4]) Schwierig ist die Frage, ob dieses Recht zu letztwilligen Schenkungen zu Gunsten der erbenden Kinder gesetzlich beschränkt war. Caillemer a. a. O. p. 37 bekämpft auf Grund der angeführten Testamente die frühere auf Isaeus VI, 30 p. 60 gestützte Ansicht (Mayer, die Rechte der Athener etc. II p. 499), dass Gegenstand der Legate nur Geld und bewegliches Gut habe sein dürfen, wohl mit Recht; wenn er aber weiter aus Demosth. XXIX, 44 p. 857 schliessen möchte, dass die Legate die Hälfte des Gesamtvermögens nicht übersteigen durften, so sind die entscheidenden Worte: οὐκ ἀπὸ μικρᾶς οὐσίας, ἀλλὰ πλέον ἢ διπλασίας ἧς ἐμοὶ κατέλιπε ταῦτ' ἀφεῖλεν durch il n'a pas tiré ces legs d'une fortune modique, mais d'un patrimoine valant au moins le double de ce qu'il distribuait missverständlich wiederge-

als wo sie als aktive oder passive Bestechung strafbar wurden [1]). Selbst Geschenke zu frommen Zwecken scheinen ohne weitere rechtliche Formen lediglich in der Art geschehen zu sein, wie man überhaupt Weihen und Stiftungen gottesdienstlicher Gegenstände vornahm [2]); und der einzige privatrechtliche Gesichtspunkt, worunter Schenkungen unter Lebenden etwa fallen konnten, war der eines ἔρανος oder einer Unterstützung, die als unverzinsliches Darlehen betrachtet den Beschenkten wenigstens nach Kräften und in vorkommenden Fällen zur Rückerstattung verpflichtete [3]). Ausserhalb

---

geben. In dem Testamente des Konon bei Lys. XIX, 39 ist die Summe der Legate sogar höher als die Hälfte des Gesamtvermögens, vgl. Frohberger z. d. Stelle. Auch die Argumentation von Demosth. XXIX, 45 spricht für den Mangel jeder gesetzlichen Beschränkung. Das Recht von Gortyna kennt solche Schenkungen an die Ehefrau, auch wenn Kinder vorhanden sind III, 29. 20, beschränkt sie aber auf den Wert von 100 Stateren vgl. Zitelmann S. 125 f.

[1]) Poll. VIII, 42: δώρων δὲ κατὰ τοῦ ἐπὶ δώροις δικάσαντος ἦν ἡ γραφή, δεκασμοῦ δὲ κατὰ τοῦ διαφθείραντος· καὶ ὁ μὲν δεκάζεσθαι, ὁ δὲ δεκάζειν ἐλέγετο: vgl. Dinarch. I, 60 p. 97, Demosth. XXI, 113 p. 551, Arist. resp. Ath. 54 und mehr bei Meier, att. Proz.[2] S. 444 oder Platner, Prozess II S. 155 f.

[2]) Ἀναθήματα s. Gottesd. Alt. § 20 u. 24. Auch letztwillig, καθιεροῦν τὴν οὐσίαν, was dem Rechenschaftspflichtigen gleichfalls verboten war: Aeschin. III, 21 p. 414, Beispiele Lys. XIX, 39, Isaeus IV, 9 p. 47, (Demosth.) XLIX, 66 p. 1204, Cauer Del.[1] n. 19, Wescher et Foucart, Inscr. rec. à Delphes n. 436 (C[1] 88), Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 190 aus Pagae in Megaris, Corp. Inscr. Gr. 1755 aus Phocis und die Stiftung der Epikteta das. 2448 in Thera (C[2] 148); oder vertragsmässig mit Bedingungen, wie 1845 aus Corcyra, daher στήλη φύλαξ τῆς δωρεᾶς, Plut. V. Nic. 3, vgl. Plat. Leg. XII p. 955e.

[3]) Eranos nicht im Sinne eines Vereins (vgl. unten § 14), sondern als Unterstützung, doch sind die beiden Bedeutungen nicht überall zu scheiden. Vgl. van Holst, de eranis Graecorum imprimis ex iure Attico, Lugd. Bat. 1832 p. 73—126. Der ἔρανος kann δωρεά sein, vgl. Demosth. XVIII, 312 p. 329; LIII, 9 p. 1249, soll jedoch für gewöhnlich zurückgezahlt werden, Theophr. Char. 17, (Demosth.) LIX, 8 p. 1347, dies geschah auch ratenweise Lys. fr. 1, 4 (Sch.), er wird mitunter zurückgefordert, Isaeus XI, 43 p. 88, Dittenberger, Syll. I. Gr. 433 Z. 9. Gewöhnlich nimmt der Bedürftige die Hilfe mehrerer Freunde (daher auch der Name) in Anspruch, συλλέγει ἔρανον Antiph. II, β, 9, (Demosth.) LIII, 11 p. 1249; LIX, 31 p. 1355, Theophr. Char. 22, Dittenberger a. a. O. Z. 6. Die Freunde εἰσφέρουσι (Demosth.) a. a. O., Theophr. Char. 15, 17, 23; ἐρανίζειν hat beide Bedeutungen: τινὶ = εἰσφέρειν Antiph. II, β, 12 (aus Conjektur, auch τινί τι Demosth. XXXIX, 18 p. 999), τινὰ = αἰτεῖν Demosth. ep. III, 38 p. 1484, absolut Theophr. Char. 1, im Pass. πρὸς τῶν φίλων ἐρανισθέντα

Athens erscheint indessen der ἔρανος auch als ein zinstragendes Darlehn, das nötigenfalls auch eingeklagt werden konnte [1]). Auch die Mitgiften gehören nur uneigentlich hierher [2]), weil sie doch nur das

---

Diog. Laërt. VIII, 87. Wirbt ein andrer für den Bedürftigen, so heisst es συνίστησι τὸν ἔρανον Aeschin. II, 41 p. 225. Die Rückzahlung an mehrere heisst bei Lyk. Leocr. 22 τοὺς ἐράνους διενεγκεῖν, die Unterstützung dabei συνδιαλύσασθαι τοὺς ἐράνους Luk. Demosth. 45. Bei dieser Art ἔρανος nehmen Meier, att. Proz. S. 542, Foucart, des ass. relig. chez les Grecs p. 143 eine Verbindung auf Gegenseitigkeit, wenn auch nur auf bestimmte Zeit geschlossen, an; eine solche wird von v. Holst. a. a. O. mit Recht geleugnet, vgl. ausser den obigen Stellen noch Plato Leg. XI p. 915 e, Luk. Tim. 45 Nepos, Ep. 3. Fraglich ist, ob dieser ἔρανος klagbar war, da dies aus des Isaeus a. a. O. Ausdruck ἐξ ἐράνων ὀφλήματα εἰσπεπραγμένα nicht hervorgeht, eher könnte Demosth. XXVII, 25 p. 821: ἐράνους τε λέλοιπε πλείστους καὶ ὑπέρχεως γέγονε u. Ar. Ach. 615 in diesem Sinne verwertet werden, und jetzt ergiebt sich die bindende Verpflichtung den ἔρανος auf Erfordern zurückzuzahlen aus Hyper. Athenog. col. III—V, wenngleich er auch dort z. B. IV, 17 streng von den eigentlichen χρέα geschieden wird. Die δίκαι ἐρανικαί Poll. VIII, 101 u. 144 aber gehören nicht hierher.

[1]) In Delphi war der ἔρανος klagbar, denn dort ist Bürgschaft dafür erwähnt: Wescher et Foucart no. 139: κατενεγκάτω δὲ Ἀφροδι|[3]σία τὸν ἔρανον τὸν Βρομίου οὗ ἐγγυεύει Ἰατάδας μὴ ἀκαταβολέουσα μηδὲ καταβλάπτουσα Ἰατάδαν. Die Freigelassene A. übernimmt die Bürgschaft des I. für einen ἔρανος des B. Mitunter steuert der Freigelassene zur Abzahlung des ἔρανος seines Herrn bei: no. 244, 6 κατενεγκάτω δὲ Κῶ|[7]μος Φιλοκράτει ἀργυρίου μνᾶς ἐν ἐτέοις δεκατρίοις [8] φέρων τοῦ ἐνιαυτοῦ μνᾶν ἐν τὸν ἔρανον τὸν Ἀρχελάου, wonach sich A. von Ph. voraussichtlich Abzahlung in 13 Jahren ausbedungen hatte vgl. no. 89. In no. 126 u. 213 ist diese Beisteuer auf die Hälfte des Ganzen festgesetzt, in no. 107 den Freigelassenen Abzahlung des Ganzen aufgebürdet: κατενεγκάντω δὲ τὸν ἔρανον τὸν Ἀρχέλαος συνᾶξε ὁ Πραόχου τὸν τριακονταμναῖον, wobei συνάγειν soviel ist wie obiges συλλέγειν vgl. no. 213, 11 und die Inschr. von Chaironeia Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3376: ἐξενεγκάτω δὲ Σώσων τὸν ἔρανον, ὃν συνάγαγε Θέων (der Freilasser) ἐμ Φανατεῖ, τὸ ὑπὲρ Θέωνος ὄνομα, ἕως ἂν τέλος λάβῃ ὁ ἔρανος. Auf eine Vereinigung behufs gegenseitiger Unterstützung deuten auch diese Stellen mit keinem Wort. Zinsen vom ἔρ. sind erwähnt Wesch. et F. n. 213; τοὺς δ' ἐράνους ἐπιμόνους ποιεῖν bei Polyb. XXXVIII, 3, 10 bedeutet: keine Klagen wegen solcher ἔρανοι annehmen. Dunkel ist der Fall aus Mykonos bei Dittenberger a. a. O. Z. 5 ff. Doch scheint mir dort Kallistagoras Mitschuldner, Aristokrates aber der Vater des Sostratos zu sein (vgl. Z. 5 [Σώ]στρατος: Ἀρ:) der wie sein Sohn 500 Dr. zu dem ἔρανος beigetragen hatte und diese jetzt zur Mitgift giebt, s. Berl. Phil. Wochenschr. 1892, 375.

[2]) Ueber die Rechtsverhältnisse der Mitgift vgl. Meier-Lipsius, a. Pr. 513 ff., Platner II S. 260 f., v. d. Es, de iure familiarum p. 38 ff. und p. 56 ff., E. Caillemer, étude V. de la restitution de la dot à Athènes. Paris Grenoble 1867. Mém. de l'académie de Caen 1868 p. 107—146. Pri-

fehlende Intestaterbrecht der Frau vertraten [1]) und, obschon sich ein Klagerecht darauf nicht nachweisen lässt [2]), durch die Sitte auf einen verhältnismässigen Teil des Familienvermögens angewiesen waren, der in Kreta die Hälfte des Sohnesanteils betrug [3]), anderwärts jedoch erheblich geringer war [4]). Übrigens verblieb das Eigentum an der Mitgift der Frau [5]), dem Manne wurde nur der Niessbrauch verliehen [6]), den er verlor, wenn die Frau kinderlos starb [7]), oder die Ehe nicht vollzogen [8]) oder durch Scheidung getrennt ward [9]).

---

vataltertümer § 30, Barrilleau, la constitution de dot dans l'anc. Grèce in Nouv. rev. hist. de droit 1883 p. 145 ff., Inscr. jur. gr. 52 f. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht 231 f. Zitelmann, das Recht von Gortyn. S. 115 f.

[1]) Mitteis 236, vgl. Gort. IV, 52 f. Plat. Leg. XI p. 923 d.

[2]) In diesem Sinne hatte Dareste, nouv. rev. hist. de droit 1877 p. 171 Z. 56 des ephes. Gesetzes Dittenberger, S. I. Gr. 344: ὅσοι δὲ φερνὰς ὀφείλουσι θυγατρίοις ἢ ἀδελφαῖς missverstanden, vgl. den Anhang.

[3]) Strabo X p. 482 vgl. Gort. IV, 40.

[4]) Die Höhe der Mitgift (vgl. Boeckh, Staatsh. d. A. I, 606, v. d. Es, de iure fam. p. 40) war in Athen nicht zu dem Erbteil des Sohnes in ein bestimmtes Verhältnis gesetzt. Einerseits war dem Belieben des κύριος ein Spielraum gelassen (vgl. Lys. XVI, 10, Demosth. XLI, 26 p. 1036), andrerseits blieb die Grösse des Vermögens des Bräutigams nicht ohne Einfluss (Isaeus XI, 40 p. 88). Wo der Vater die Höhe der Mitgift testamentarisch festsetzt, beträgt sie bei grossem Vermögen etwa ein Sechstel des Sohnesanteils, vgl. Lysias XXXII, 8, Demosth. XXVII, 4 p. 814; ein Zehntel erscheint als gering in den Ausführungen bei Isaeus VI, 49 f., vgl. im übrigen Privatalt. § 30 S. 263 ff. In Sparta wurde ursprünglich keine (Justin III, 3, Aelian. VH. VI, 6, Jannet, instit. social. et droit civ. à Sparte p. 110 f.), später sehr grosse Mitgift gegeben (Aristot. Pol. II, 9, 11 p. 1270 a), für Massilia s. Strabo IV, 5 p. 181.

[5]) Meier-Lipsius a. P. 519. Mitteis S. 232 f.

[6]) Zur Mitgift gehört nur τὰ ἐν προικὶ ἐντετιμημένα d. i. was von dem κύριος der Braut bei der ἐγγύησις vor Zeugen als zur Mitgift gehörig bezeichnet wurde, an Geld, Grundstücken oder Ausstattung (ἱμάτια καὶ χρυσία Isaeus VIII, 8 p, 70, Demosth. XLI, 27 p. 1036; XLV, 28 p. 1110, Inschr. von Mykonos bei Dittenberger, S. I. Gr. 433). Was er sonst ἀτίμητον gab, ging in das Eigentum des Mannes über (Isaeus III, 35 p. 41) und verblieb ihm. Eigentum der Frau zu freier Verfügung blieb nichts, oder höchstens die ἐπαύλια und ἀνακαλυπτήρια (gegen Caillemer p. 10, welcher die letzte Isaeusstelle auf Hochzeitsgeschenke Dritter bezieht).

[7]) Isaeus III, 36 p. 41: τῆς ὁμολογηθείσης προικὸς ἐκ τῶν νόμων γιγνομένης εἰς αὐτόν, εἴ τι ἔπαθεν ἡ γυνὴ πρὶν γένεσθαι παῖδας αὐτῇ, in Gortyna (III, 31) musste der Mann ausserdem die Hälfte von dem Ertrage ihrer Arbeit und ihres Vermögens herausgeben.

[8]) Demosth. XXVII, 17 p. 818: μὴ γήμαντος δ' αὐτοῦ τὴν μητέρα τὴν

Er musste deshalb der Frau für die Mitgift hypothekarische Sicherheit gewähren [1]), ja mitunter erhielt er sogar das Kapital gar nicht in die Hand oder wenigstens erst nach des Schwiegervaters [2]) Tode,

---

ἐμὴν ὁ μὲν νόμος κελεύει τὴν προῖκα ὀφείλειν ἐπ' ἐννέ' ὀβολοῖς (18%) und dieser Zins hiess σῖτος Harp. s. v., Demosth. XXVIII, 11 p. 839.

⁹) (Demosth.) LIX, 52 p. 1362: τὸν νόμον ὃς κελεύει, ἐὰν ἀποπέμπῃ τὴν γυναῖκα, ἀποδιδόναι τὴν προῖκα, ἐὰν δὲ μή, ἐπ' ἐννέα ὀβολοῖς τοκοφορεῖν καὶ σίτου εἰς 'Ωιδεῖον εἶναι δικάσασθαι ὑπὲρ τῆς γυναικὸς τῷ κυρίῳ. So für die ἀπόπεμψις und für die ἀπόλειψις der Frau Demosth. XXX, 8 p. 866. Die Ansprüche der Frau genossen besonderen Schutzes (Arist. resp. Ath. 52). Notwendiger Scheidungsgrund war ausserdem Freiheitsverlust des Mannes und konstatierter Ehebruch der Frau (Demosth.) LIX, 86 ff. p. 1374. Zeugnisse über die Restitutionspflicht für diese Fälle fehlen vgl. Meier-Lipsius a. P. 519 und Privatalt. § 30 S. 265 gegen Schömann, griech. Alt. I³, 548; Caillemer p. 27, welche für den letzteren Fall die Restitutionspflicht verwerfen. Dies berichtet für Ephesos Achill. Tatios VIII, 8. Auch S. I. Gr. 344 Z. 59: ἢ γήμαντες καὶ διαλυθέντες μὴ ἀποδεδώκασι τὰς φερνὰς οὔσας ἀποδότους κατὰ τὸν νόμον beweist, dass daselbst in manchen Fällen bei der Scheidung die Mitgift gesetzlich dem Manne verblieb. Die Gesetze von Gortyna II, 45 setzen die Restitutionspflicht fest, wenn der Mann zugiebt Ursache der Scheidung zu sein, andernfalls erfolgt richterliche Entscheidung. Über die Anerkennung der in Scheidung gebornen Kinder vgl. III, 44.

¹) Harp. s. v. ἀποτιμηταί, Meier, de bon. damn. p. 222. Die Inschriften sind gesammelt Inscr. jur. gr. 110 und sind sämtlich auf den Namen der Frau ausgestellt. Gegen ein Vorzugsrecht dieser Art von Hypotheken (Et. Magn. 340, 44) erklärt sich Caillemer p. 37 ff. mit Recht. Doch durfte bei einer Vermögenseinziehung die Frau wie andere Gläubiger ihre Rechte gegegen den Staat geltend machen, ἐνεπίσκημμα vgl. Harp. s. v. und § 16. Anderwärts gab es öffentliche Verzeichnisse der Mitgiften: so von Tenos Corp. Inscr. Gr. 2338 b in vol. II add. mit Bezeichnung der dafür verpfändeten Grundstücke, nach dem Schema ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι ἐπέδωκεν ἐπὶ τῇ θυγατρὶ τῇ αὐτοῦ δισχιλίας. ὁ δὲ δεῖνα ἀπετίμησε πρὸς τὴν προῖκα τὰ χωρία, von Mykonos Dittenberger, S. I. Gr. 433 mit kurzer Bezeichnung der ἐντετιμημένα, der Baarzahlungen, Rückstände, Sicherheiten und etwaiger anderen Vereinbarungen.

²) Demosth. XXX, 10 p. 866: ὀφείλειν εἵλοντο μᾶλλον ἢ καταμῖξαι τὴν προῖκα εἰς τὴν οὐσίαν τοῦ 'Αφόβου: XLI, 5 p. 1028: τὴν προῖκα οὐ κομισάμενος ἅπασαν, ἀλλ' ὑπολειφθεισῶν χιλίων δραχμῶν καὶ ὁμολογηθεισῶν ἀπολαβεῖν, ὅταν Πολύευκτος ἀποθάνῃ, sogar bei Grundstücken S. I. Gr. 433 Z. 26: καὶ προῖκα τὴν οἰκίαν τὴν ἐμ προαστίῳ ... ὥστ' εἶναι κύριον τῆς οἰκίας Θαρσαγόραν ἕως ἂν ζῇ. Zuweilen blieb die Mitgift auch über den Tod des Schwiegervaters hinaus unausgezahlt, es scheint jedoch, wo die Mitgift aus dem väterlichen Vermögen vorenthalten wurde, für dieselbe zumeist Hypothek bestellt worden zu sein. Inschr. aus Ephesos bei Dareste a. a. O. Z. 55 f. (S. I. Gr. 344) vgl. S. I. Gr. 433 Z. 19 und 435 = C. I. A. II, 1137, wo auch für diese rückständige Mitgift 18% Zinsen gezahlt werden. Nach den delphischen Freilassungs-

wie es denn auch auf die Kinder nach Massgabe der mütterlichen Abstammung überging [1]). Die Mitgift musste auch zurückerstattet werden, wenn die Frau nach dem Tode des Mannes sein Haus verliess, selbst wenn Kinder vorhanden waren [2]); blieb sie dagegen im Hause des verstorbenen Gatten, so erhielten an des Mannes statt die erwachsenen Söhne den Niessbrauch der Mitgift [3]). Von einer Braut- und Eheschenkung finden sich nur geringe und unsichere Spuren [4]). So bleibt also nur die Adoption [5]) als eine förmliche Schenkung auf den Todesfall übrig, welche schon früh in Griechenland Eingang gefunden hat [6]) und um 350 v. Chr. allgemein ver-

---

urkunden scheint auch die Tochter Erbrecht besessen zu haben und die Frau behält in der Ehe die Verfügung über ihr Vermögen vgl. oben S. 65 A. 6 und S. 11 A. 1.

[1]) Vgl. (Demosth.) XL, 50. 51 p. 1023: ὡς ἐγὼ μὲν καὶ ἐτράφην καὶ ἐπαιδεύθην καὶ ἔγημα ἐν τῇ τοῦ πατρὸς οἰκίᾳ, αὐτὸς δ' οὐδενὸς τούτων μετέσχεν· ὑμεῖς δ' ἐνθυμεῖσθ' ὅτι ἐμὲ μὲν ἡ μήτηρ παῖδα καταλιποῦσα ἐτελεύτησεν, ὥστε μοι ἱκανὸν ἦν ἀπὸ τοῦ τόκου τῆς προικὸς καὶ τρέφεσθαι καὶ παιδεύεσθαι. Zur Auszahlung an die Kinder war der Vater ohne Zweifel mit dem Eintritt ihrer Mündigkeit verpflichtet, wie beim Sohn der Erbtochter (Isaeus VIII, 31 p. 72), ohne dass die Auszahlung immer erfolgte. Adoption in ein anderes Haus änderte daran nichts, denn μητρὸς δ' οὐδείς ἐστιν ἐκποίητος: Isaeus VII, 25 p. 66. In Gortyna (VI, 31) hat der Mann über das Eingebrachte der Frau nach ihrem Tode eine beschränkte Verfügung und tritt auch diese an die Kinder ab, wenn er eine neue Ehe eingeht. Über die bezüglichen Verhältnisse Ägyptens vergl. Reinach in Nouv. rev. hist. de droit 1893, 1 fg.

[2]) Für Athen vgl. Demosth. XL, 7 p. 1010, Isae. III, 8 p. 38, 78 p. 45. Corp. Inscr. Att. II, 1109, für Gortyna III, 17.

[3]) Demosth. XLII, 27 p. 1047.

[4]) Hierher gehören die ὀπτήρια und ἀνακαλυπτήρια bei Poll. III, 36, ferner Gort. III, 20 f. 29 und Zitelmann S. 125; die Eheschenkung in Ägypten bei Wessely, Studien über griech. und ägypt. Recht 45 f. und Mitteis, 274 f. erscheint mir zweifelhaft vgl. Berl. Phil. Woch. 1894, S. 632, obwohl auch bei Isae. III, 28 p. 40 von einer fingierten Mitgift die Rede ist.

[5]) Poll. III, 21: εἰσποιητὸς δὲ καὶ θετός, ὃν ἄν τις οὐ γεννήσας, ἀλλ' ἑλόμενος ἐπὶ τοῖς χρήμασιν ἐποιήσατο, ὥσπερ ἐκποίητος ὁ ἀποπεμφθεὶς εἰς γένος ἄλλης οἰκίας vgl. Bunsen S. 55 ff., Gans I, 383, Meier-L., att. Proz. S. 539 f., de Boor 84 ff., v. d. Es, de iure familiarum p. 78 ff., Télfy, C. I. A. n. 1422—1436, Comment. p. 617 ff., Schulin, das griechische Testament verglichen mit dem römischen S. 17 ff. Und über eine Art öffentlicher Adoption als υἱὸς πόλεως oder δήμου, eine Ehrenbezeugung der Kaiserzeit, vgl. G. Hirschfeld Z. f. österr. Gymn. XXXIII S. 161 ff.

[6]) Nach Arist. Pol. II, 9, 7 p. 1274 b durch die Gesetze des Philolaos in Theben, in Athen vor Solon (Demosth. XLVI, 14 p. 1133), in Sparta vor Herodot (VI, 57), in Gortyna vor dem Stadtrecht (vgl.

breitet erscheint [1]). In Athen machte es dann auch keinen wesentlichen Unterschied [2]), ob sie längere Zeit vor dem Tode des Adoptierenden [3]) oder erst durch Testament [4]), ja selbst, wie dieses zur Aufrechthaltung des Hauses geschah, nach dem Tode von Seiten der erbberechtigten Verwandten stattgehabt hatte [5]). Die Hauptsache war, dass der Adoptierte im Hause seines Erblassers Leibeserben hinterliess, weshalb er auch nicht selbst wieder testieren [6])

XI, 20 und Mus. It. II, 222 no. 81) vgl. für Aegina Isocr. XIX, 49 p. 394b, 12 fg. p. 386e und sonst Cauer, Del.[2] n. 132, Z. 2 u. 28, 148 C Z. 15, 184, 185, 189, 190, 191 A, 154 Z. 3, Bull. corr. hell. X, 255, Z. 23b und 45.

[1]) Isae. II, 24.

[2]) Ein Unterschied bestand doch bezüglich des Antritts der Erbschaft, wahrscheinlich auch in Bezug auf das Recht zu testieren, vgl. S. 80.

[3]) Beispiele: Isaeus II, 14; VII, 15 p. 65, Demosth. XLI, 3 p. 1028 vgl. (XLIV), 19 p. 1086. Eine solche Adoption erfolgte durch Einführung des Adoptierten in die Phratrie (Staatsalt. § 59, Gott. Alt. § 48) unter feierlichem Opfer und Abstimmung der Phrateres, sowie durch Einzeichnung in das φρατρικὸν γραμματεῖον ganz wie bei Einführung eines ehelichen Sohnes und überhob diesen dadurch bei dem Antritt der Erbschaft gerichtlicher Weiterungen: Isaeus VII, 1 p. 63: ᾤμην μὲν προσήκειν οὐ τὰς τοιαύτας ἀμφισβητεῖσθαι ποιήσεις, εἴ τις αὐτὸς ζῶν καὶ εὖ φρονῶν ἐποιήσατο καὶ ἐπὶ τὰ ἱερὰ ἀγαγὼν εἰς τοὺς συγγενεῖς ἀπέδειξε καὶ εἰς τὰ κοινὰ γραμματεῖα ἐνέγραψεν, ἅπανθ' ὅσα προσῆκεν αὐτὸς ποιήσας. ἀλλ' εἴ τις τελευτήσειν μέλλων διέθετο εἴ τι πάθοι τὴν οὐσίαν ἑτέρῳ, καὶ ταῦτ' ἐν γράμμασι κατέθετο παρά τισι σημηνάμενος, vgl. Caillemer, droit de succ. p. 154. Als Einführungstermin sind Isaeus VII, 15 p. 65 die Thargelien erwähnt, während bei ehelichen Kindern die Apaturien gebräuchlich waren; vielleicht war Einführung Adoptierter bei allen Versammlungen der Phrateres gestattet, da sie dringlich sein konnte, vgl. Gilbert, griech. Staatsalt. I[2], 218. Wenn aber Hermann aus Isaeus X, 9 p. 81 den Schluss zog, dass auch die Adoption bei Lebzeiten als διαθήκη betrachtet wurde, so lehrte Schömann ad Is. p. 439 mit Recht, dass dort nur der eine Fall der Adoption (vgl. die folgende Anmerk.) erwähnt ist.

[4]) Beispiele: Isaeus VIII, 40 p. 73; IX, 5 p. 75, VI, 6 p. 58, vgl. Plat. Leg. XI, 923 e.

[5]) Beispiele: Isaeus XI, 49 p. 90, (Demosth.) XLIII, 11 p. 1053, XLIV, 41 p. 1092, vgl. Plato Leg. IX, 878 a. Es war dies eine religiöse Pflicht der Erben gegen den Erblasser und sein Haus Isaeus VII, 31 p. 66. Die Einführung erfolgte unter denselben Formen vgl. (Demosth.) XLIII, 14 p. 1054, sollte aber erst stattfinden, nachdem das Gericht die Erbschaft zugesprochen (Demosth.) XLIV, 43 p. 1093, und der natürliche Vater blieb nicht weiter κύριος des Adoptierten (Demosth.) XLIII, 15 p. 1054. Diese Art der Adoptierung ist von Schulin, das griech. Testament S. 22 missverstanden und darum geleugnet worden.

[6]) (Demosth.) XLIV, 68 p. 1100: τοῖς δὲ ποιηθεῖσιν οὐκ ἐξὸν διαθέσθαι, ἀλλὰ ζῶντας ἐγκαταλιπόντας υἱὸν γνήσιον ἐπανιέναι, ἢ τελευτήσαντας ἀποδιδόναι

noch ohne diese Bedingung erfüllt zu haben in das Haus und Erbe seines leiblichen Vaters zurückkehren durfte [1]). Durch diesen Schritt verzichtete er jedoch auf das durch die Adoption erlangte Vermögen [2]), ebenso wie der Adoptierte das Erbteil seines leiblichen Vaters verlor [3]). Dagegen ward die einmal geschehene Adoption nicht rück-

τὴν κληρονομίαν τοῖς ἐξ ἀρχῆς οἰκείοις οὖσι τοῦ ποιησαμένου: vgl. Platner, Beiträge zum attischen Rechte S. 135 f., Beels Diatribe in Demosth. orat. I et II in Stephan. Lugd. Batav. 1826 p. 59 ff., Caillemer l. c. p. 24 f. Das solonische Gesetz bei (Demosth.) XLVI, 14 p. 1133, das ich für echt halte, vgl. oben S. 72 A 1, Lipsius, att. Proz. 593, hat vielfache Deutungen erfahren, vgl. Schömann, Jahrb. f. wissensch. Kritik 1818 Bd. 2 p. 341, v. d. Es, de iure fam. p. 82, zuletzt Schulin a. a. O. S. 13. Vielleicht: „Wer nicht so adoptiert ist, dass er weder verzichten darf noch seine Erbansprüche gerichtlich geltend zu machen braucht, darf vom Archontat Solons ab sein Vermögen vermachen wie er will" u. s. w. Damit wäre die Testierfreiheit nur den inter vivos adoptati, die gleich ehelichen Söhnen notwendige Erben waren, vgl. S. 83 A. 6, abgesprochen, dagegen den durch Testament Adoptierten zugestanden. Ist das richtig, so erklärt sich, warum in dem Citat der Leocharea § 68 p. 1100 die beschränkenden Worte ὥστε μήτε ἀπειπεῖν μήτε ἐπιδικάσασθαι fehlen, auch warum der Sprecher § 65 eine Adoption oder ein Testament des verstorbenen Leokrates II. bereitwillig anerkennen würde, denn dessen Rechtsvorgänger Leocrates I. war von dem Erblasser nicht inter vivos, sondern durch Testament adoptiert, wie eine Vergleichung von § 19 mit § 46 u. 61 ergiebt, und durfte somit testieren. Diese Folgerung hat Lipsius a. a. O. für bedenklich erklärt, dabei aber übersehen, dass seine eigene Erklärung: „so dass sie nicht (auf die Adoption) verzichtet noch ihr Anrecht (auf die Erbschaft) auf dem Wege der Epidikasie geltend gemacht haben", zu demselben Schlusse führt, vgl. S. 605. Dass die Deutung des ὅσοι ἐπεποίηντο auf Neubürger bei (Demosth.) XLVI, 15 p. 1133 übermütige Rechtsverdrehung ist, beweist ebenda der Gegensatz ἀλλ' ἦσαν πεφυκότες γνήσιοι. Trotzdem bedingt das Testament des Aristoteles bei Diog. Laërt. V, 11 f. dem inter vivos adoptierten (Hafter, Erbtochter S. 19 A., Schulin S. 27 f.) Nikanor das Recht zu testieren ausdrücklich und wiederholt aus.

[1]) Harpocr. p. 140, 30 Bk.: ὅτι οἱ ποιητοὶ παῖδες ἐπανελθεῖν εἰς τὸν πατρῷον οἶκον οὐκ ἦσαν κύριοι, εἰ μὴ παῖδας γνησίους καταλίποιεν ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ ποιησαμένου Ἀντιφῶν ἐπιτροπικῷ Καλλιστράτου καὶ Σόλων ἐν εἰκοστῇ πρώτῃ τῶν νόμων, vgl. Isaeus VI, 44 p. 60 und ganz entsprechend in dem staatlichen Verhältnis der ἐποικία, dass der ἐπίοικος z. B. in Naupaktos es freiwillig nur verlassen kann: καταλείποντα ἐν τᾷ ἱστίᾳ παῖδα ἑβατὰν ἢ ἀδελφεόν Roehl, I. G. A. 321 (C² 229) A, Z. 7. Nur hätte Schwebsch, de or. contra Leocharem diss. Berol. 1878 p. 13 ff. daraus nicht den Schluss ziehen sollen, dass der Adoptierte an seiner Statt einen Bruder in dem Hause des Adoptivvaters zurücklassen durfte.

[2]) Dies geht trotz (Demosth.) LVIII, 31 p. 1331 aus (Demosth.) XLIV, 26 ff. p. 1088 hervor.

[3]) Isaeus IX, 33 p. 79: οὐδεὶς γὰρ πώποτε ἐκποίητος γενόμενος ἐκληρονό-

gängig, wenn auch dem Adoptierenden später noch Leibeserben geboren wurden [1]), wie denn dem griechischen Erbrechte die Regel: *nemo a parte testatus, a parte intestatus decedere potest*, ganz fremd ist [2]); auch Adoption weiblicher Personen kommt vor [3]), und selbst wer Kinder hatte, durfte für den Fall, dass diese vor erreichter Mündigkeit starben, letztwillige Verfügungen treffen [4]). Die Wahl endlich war innerhalb der Vollbürger gänzlich frei [5]), und wenn es

---

μησε τοῦ οἴκου, ὅθεν ἐξεποιήθη, ἐὰν μὴ ἐπανέλθῃ κατὰ τὸν νόμον (vgl. ebenda § 2 p. 75 und X, 4 p. 80). Und wenn gegen diesen Grundsatz (Demosth.) XLIII, 77 p. 1077 und XLII, 21 p. 1045 angeführt worden sind, so ist an erster Stelle der Adoptierte, Makartatos, unter Hinterlassung eines leiblichen Sohnes in das Vaterhaus zurückgekehrt, über die zweite lässt sich bei der Allgemeinheit der Angabe kein Urteil fällen, vgl. Caillemer, droit de tester p. 28 ff., droit de succession p. 22 ff., v. d. Es, de iure fam. p. 97 ff. Brachte der Adoptierte bereits eigenes Vermögen mit herein, so fällt dies dem Adoptivvater zu, aber bei der Lösung dieses Verhältnisses (ἐκχωρεῖν) kann eine Zurückgabe auf gerichtlichem Wege verlangt, wenigstens durch ein Abkommen (διαλύεσθαι) erreicht werden Demosth. XLI, 4 p. 1029; als Recht sehen dies an: Bunsen, de iure heredit. p. 59, Schneider, de iure heredit. p. 29, Boissonade, de la reserve héréditaire chez les Athén. Paris 1867 p. 9, dagegen Caillemer, droit de tester p. 25.

[1]) S. Isaeus VI, 63 p. 62: διαῤῥήδην ἐν τῷ νόμῳ γέγραπται· ἐὰν ποιησαμένῳ παῖδες ἐπιγένωνται, τὸ μέρος ἑκάτερον ἔχειν τῆς οὐσίας καὶ κληρονομεῖν ὁμοίως ἀμφοτέρους, wohl aber konnte das Adoptivverhältnis durch beiderseitige Übereinkunft gelöst werden (Demosth.) XLI, 4 p. 1029.

[2]) Vgl. den charakteristischen Fall bei Isaeus V, 6 p. 50: καὶ ἐπὶ μὲν τῷ τρίτῳ μέρει τοῦ κλήρου Δικαιογένης . . . υἱὸς ἐγίγνετο ποιητός· τῶν δὲ λοιπῶν ἑκάστη τὸ μέρος ἐπεδικάσατο τῶν Μενεξένου θυγατέρων.

[3]) Θυγατροποιΐα, Keil, zwei griech. Inschr. S. 18, vgl. Isaeus XI, 9 p. 85 u. 41 p. 89; VII, 9 p. 165 und Meier-Lipsius, att. Proz. S. 506. Die Adoptierte wurde dadurch Erbtochter, und falls nicht über sie und das Erbe testamentarisch verfügt war, wohl auch ἐπίδικος, Bunsen, de iure her. p. 65 gegen v. d. Es, de iure fam. p. 90.

[4]) (Demosth.) XLVI, 24 p. 1136: ὅτι ἂν γνησίων ὄντων υἱῶν ὁ πατὴρ διαθῆται, ἐὰν ἀποθάνωσιν οἱ υἱεῖς πρὶν ἐπὶ διετὲς ἡβᾶν, τὴν τοῦ πατρὸς διαθήκην κυρίαν εἶναι. vgl. Plat. Leg. XI p. 923 e. Beispiele: Isaeus XI, 8 p. 84; I, 4 p. 35, vgl. Hyper. Lyk. XLV, 9. v. d. Es, de iure fam. p. 86. Demgegenüber ist auf die Andeutung Isaeus X, 9 p. 80 keinerlei Wert zu legen.

[5]) (Demosth.) XLIV, 49 p. 1095: ὅταν τις ὢν ἄπαις καὶ κύριος τῶν ἑαυτοῦ ποιήσηται υἱόν ταῦτα κύρια εἶναι: vgl. Isaeus IV, 18 p. 48 und Isocr. XIX, 49 p. 394 b: ἄξιον δ' ἐστὶ καὶ τῷ νόμῳ βοηθεῖν, καθ' ὃν ἔξεστιν ἡμῖν καὶ παῖδας εἰσποιήσασθαι καὶ βουλεύσασθαι περὶ τῶν ἡμετέρων αὐτῶν, ἐνθυμηθέντας ὅτι τοῖς ἐρήμοις τῶν ἀνθρώπων ἀντὶ παίδων οὗτός ἐστι· διὰ γὰρ τοῦτον καὶ οἱ συγγενεῖς καὶ οἱ μηδὲν προσήκοντες μᾶλλον ἀλλήλων ἐπιμελοῦνται. Echt bürgerliche Abstammung des Adoptierten forderte der Eid vor den Phrateren Isaeus VII, 16 p. 65. Ausgeschlossen waren Rechenschaftspflichtige (Aeschin. III,

gleich in den meisten Fällen üblich und den Familienrücksichten gemäss war, den Rechtsnachfolger aus dem Kreise der engeren Verwandten selbst zu nehmen [1]), so konnte ein Testament doch nur insofern angefochten werden, als es unter dem Einflusse von Geistesschwäche oder unter physischem oder moralischem Zwange entstanden war [2]). In Gortyna, wo nur die Adoption bei Lebzeiten in Gebrauch war [3]), konnte jeder erwachsene Mann adoptieren, wofern er nicht selbst adoptiert war, ohne Rücksicht darauf, ob er leibliche Kinder hatte [4]). War dies nicht der Fall, so erhielt der Adoptierte, dessen Wahl völlig frei gewesen zu sein scheint [5]), die Erbschaft mit allen Rechten und Pflichten, durfte sie jedoch auch ablehnen [6]). Waren dagegen eheliche Kinder vorhanden, so erhielt der Adoptierte mit Söhnen den halben Sohnesteil, mit Töchtern den gleichen An-

---

21 p. 414), nicht jedoch die Söhne der ἄτιμοι, wie Meier, de bon. damn. 136 aus Isaeus X, 17 p. 82 schloss, indem er in diese Stelle aus Bekk. An. 247, 10 den Begriff „vor der Verurteilung" hineintrug. Die rechtliche Möglichkeit solcher Adoption aber erkennt selbst das Strafdekret gegen Archeptolemos und Antiphon bei (Plut.) p. 834 b an: καὶ ἐὰν ποιήσηταί τινα τῶν ἐξ Ἀρχεπτολέμου καὶ Ἀντιφῶντος, ἄτιμος ἔστω ὁ ποιησάμενος. v. d. Es, de iure fam. p. 91 ist Meier gefolgt.

[1]) Isaeus II, 20: διὰ τὸ μὴ εἶναι συγγενῆ μηδέν' ἄλλον αὐτῷ, ὁπόθεν ἂν ἐποιήσατο υἱόν. Doch liegt darin nichts weniger als eine Zwangspflicht vgl. Demosth. XX, 102 p. 488: εἰ γὰρ ὁ μὲν Σόλων ἔθηκε νόμον, ἐξεῖναι δοῦναι τὰ ἑαυτοῦ ᾧ ἄν τις βούληται ... οὐχ ἵν' ἀποστερήσῃ τοὺς ἐγγυτάτω γένει τῆς ἀγχιστείας, ἀλλ' ἵν' ἐς τὸ μέσον καταθεὶς τὴν ὠφέλειαν ἐφάμιλλον ποιήσῃ τὸ ποιεῖν ἀλλήλους εὖ. Und wenn zu Ägina das Gesetz τοὺς ὁμοίους κελεύει παῖδας εἰσποιεῖσθαι, und der Sprecher daselbst den Begriff ὅμοιος auf Abkunft und Erziehung deutet (er kann trotzdem sich nur auf die bürgerlichen Eigenschaften beziehen), so findet sich in dem demokratischen Athen von einer solchen Beschränkung keine Spur.

[2]) (Demosth.) XLVI, 4 p. 1133: ἂν μὴ μανιῶν ἢ γήρως ἢ φαρμάκων ἢ νόσου ἕνεκεν ἢ γυναικὶ πειθόμενος, ὑπὸ τούτων του παρανοῶν ἢ ὑπ' ἀνάγκης ἢ ὑπὸ δεσμοῦ καταληφθείς. vgl. Plut. Sol. c. 21, Isaeus VI, 9 p. 58, (Demosth.) XLVIII, 56 p. 1183, Hyper. Athenog. VIII, 2 f. und Caillemer, droit de tester p. 22 ff.

[3]) Vgl. Zitelmann, das Recht von Gortyn 160 f. Der Ausdruck ist ἄνφανσις, der Adoptivvater heisst ἀνφανάμενος, der Adoptierte ἄνφαντος. Der Adoptierende stellte den Adoptierten der Volksversammlung vor und gab seiner Genossenschaft ein Opfer (X, 34).

[4]) X, 41 u. 48: καὶ μὲν κ' ἀνέληται πάντα τὰ χρήματα καὶ μὴ συνῆι γνήσια τέκνα. Frauen und Unmündigen war das Adoptieren untersagt XI, 18.

[5]) X, 33 ἄνφανσιν ἦμεν ὀπō (woher vgl. V, 23) κά τιλ λῆι.

[6]) X, 45, dann ging die Erbschaft an die Verwandten (des Adoptierenden) vgl. XI, 9.

teil [1]), während das Vermögen an die Verwandten des Adoptivvaters zurückfiel, wofern der Adoptierte kinderlos starb [2]). Aufhebung der Adoption war jenem auch einseitig gestattet [3]).

---

§ 11. [§ 66.]

Von sonstigen Eigentumsveränderungen.

Nur darauf hielt wenigstens das attische Recht [4]) mit grosser Strenge, dass keine Erbschaft, auf welchem Rechtstitel sie auch beruhte, mit alleiniger Ausnahme anerkannter Leibeserben [5]) und bei Lebzeiten Adoptierter [6]), welche als notwendige Erben aber auch des Verzichtrechtes entbehrten [7]), anders als in Folge eines amtlichen Verfahrens angetreten werden sollte [8]), das jedem gleich oder näher

[1]) X, 48 f., doch hat er auch hier das Recht des Verzichts XI, 1: καὶ μὴ ἐπάνανκον ἦμεν τέλλεν τ[ὰ τῶ ἀν]φαναμένω καὶ τὰ χρήματα ἀναιλῆθαι, ἄτι κα κατα-[λίπηι ὁ ἀν]φανάμενος. „Und es soll kein Zwang sein die (Verpflichtungen) des Adoptivvaters zu leisten und das Vermögen, was der Adoptivvater hinterlässt, zu übernehmen". Gegen die Erklärung bei Zitelmann S. 164: er soll seinen Anteil sine onere erhalten, sprechen die Worte καὶ τὰ χρ. ἀν.

[2]) XI, 6.

[3]) XI, 10: ἀποϝειπάθθω κατ' ἀγορὰν ἀπὸ τῶ λά[ω ὧ ἀπα]γορεύοντι. Er musste jedoch eine Busse an das Gericht zahlen, die der Beamte dem Verstossenen „als Gastgeschenk" übergab, vgl. Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht S. 214.

[4]) In Gortyna findet sich davon keine Spur, Zitelmann S. 144, wohl aber Vorschriften, welche die Erbteilung begünstigen V, 28 f. vgl. S. 63 A. 2.

[5]) Ἀνεπίδικα, ὅσα τις κατέχει τοῦ τετελευτηκότος ὡς πατρῷα καὶ παππῷα, Bekk. Anecd. p. 183; vgl. Isaeus III, 59 ff. p. 44, VIII, 34 p. 72. Der Antritt der Erbschaft erfolgte durch unmittelbare Besitzergreifung ἐμβατεία, βαδίζειν εἰς τὰ πατρῷα (Isaeus III, 62 p. 44), zu erstreiten im Behinderungsfalle (ἐξαγωγή) durch δίκη ἐξούλης (vgl. unten § 17), zu schützen gegen anderweite Rechtsansprüche durch die διαμαρτυρία μὴ ἐπίδικον εἶναι τὸν κλῆρον, vgl. Isaeus VI, 4 p. 57, Meier, att. Proz.[2] 603 f.

[6]) Der inter vivos Adoptierte galt dem leiblichen Sohn gleich: (Demosth.) XLIV, 19 p. 1089: καὶ ἐνεβάτευσεν οὕτως εἰς τὴν οὐσίαν ὡς ὑπ' ἐκείνου ζῶντος ἔτι εἰσποιηθείς und betreffs der διαμαρτυρία Isaeus VII, 3 p. 63 und Schömann ad Isaeum p. 197 und 408.

[7]) Der Sohn erbte des Vaters Schuld, ja seine Atimie Demosth. XXII, 34 p. 603: κληρονόμον γάρ σε καθίστησιν ὁ νόμος τῆς ἀτιμίας τῆς τοῦ πατρός, ebenso der Enkel (Demosth.) LVIII, 17 p. 1327, und für den Adoptivsohn das Gesetz bei (Demosth.) XLVI, 14 p. 1133, dessen Worte ὥστε μήτε ἀπειπεῖν μήτε ἐπιδικάσασθαι wohl in diesem Sinne zu deuten sind, vgl. S. 80 A. In Gortyna konnten Adoptierte sicher (X, 40), wahrscheinlich auch Leibeserben verzichten XI, 42, Zitelmann S. 148.

[8]) (Demosth.) XLVI, 22 p. 1135: ἀνεπίδικον μὴ ἐξεῖναι ἔχειν μήτε κλῆρον

Berechtigten die Geltendmachung seiner Ansprüche erlaubte [1]), das übrigens spätere Ansprüche keineswegs ausschloss [2]); und die ähnliche Sorgfalt, auch in den sachlichen Grundlagen des bürgerlichen Lebens keine Verwirrung eintreten zu lassen, bewährt sich in vielen griechischen Staaten auch hinsichtlich sonstiger Eigentumsveränderungen durch Kauf und Tausch [3]), wenngleich die Formen, worunter sich dieselbe äusserte, nicht immer die nämlichen und mitunter noch ziemlich roh waren. Grundbücher, wo das Eigentum umgeschrieben wurde und woraus sofort zu ersehen war, ob und wem ein Veräusserungsrecht an demselben zustand, scheinen allerdings nur wenige

---

μήτε ἐπίκληρον. Der Anspruch λῆξις oder ἐπιδικασία τοῦ κλήρου wurde erhoben beim ἄρχων (Poll. VIII, 89), der ihn in einer κυρία ἐκκλησία (Arist. resp. Ath. 43, Poll. VIII, 95) verlesen liess und durch den Herold zur Geltendmachung anderweiter Ansprüche aufforderte, vgl. XLIII, 5 p. 1051: τοῦ κήρυκος κηρύττοντος, εἴ τις ἀμφισβητεῖν ἢ παρακαταβάλλειν βούλεται τοῦ κλήρου ἢ κατὰ γένος ἢ κατὰ διαθήκας, mit Harpocr. s. v. ἀντιγραφή oder Poll. VIII, 32 und G. H. C. L. Steigerthal, de vi et usu παρακαταβολῆς in causis Ath. hereditariis, Cellis 1832. 4. Meier-L., att. Proz. S. 606 f., Caillemer, droit de succession p. 157 ff. Dass aber die streitenden Erben trotz dieser Gesetzesbestimmung bestrebt waren, sich in den faktischen Besitz der Erbschaft zu setzen, beweisen Isaeus III, 22 p. 41, IX, 3 p. 75, (Demosth. XLIV, 32 p. 1090, XLVIII, 12 p. 1170; zugleich lehren diese Stellen, dass solchen Bestrebungen seitens der im Besitz befindlichen die ἐξαγωγή entgegengesetzt wurde, welche aber hier nicht wie bei notwendigen Erben eine δίκη ἐξούλης begründete.

[1]) Διαδικασίαι, vgl. Bunsen p. 86—92, Heffter S. 272, Meier-Lipsius S. 610 f., Platner, Process II, S. 309 f., Schömann ad Isaeum p. 197, de Boor S. 93 f., Caillemer, droit de succession p. 161 ff.

[2]) Ansprüche Dritter verjährten erst fünf Jahre nach dem Tode des ersten Erben: Isaeus III, 58 p. 44, Meier-Lipsius, att. Proz. 613, Caillemer a. a. O. p. 168. Beispiele später erhobener Erbansprüche sind Isaeus X, 18 p. 81, III, 57 p. 43, V, 7 u. 35; (Demosth.) XLIV, 20 p. 1087, XLVIII, 30 p. 1175.

[3]) Denn dass diese beiden Geschäfte, auch abgesehen von merkantilischem Tausche, einander fortwährend gleich galten, zeigt z. B. Demosth. LV, 32 p. 1280: κἂν μὲν ἐγὼ τῶν χωρίων ἀποστῶ τούτοις ἀποδόμενος ἢ πρὸς ἕτερα χωρία ἀλλαξάμενος κτλ. Zur Eigentumserwerbung überhaupt s. Meier-L., att. Proz. S. 712 f., Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 526 f., Caillemer, Études sur les antiquités juridiques d'Athènes III. 1866: sur le credit foncier p. 3 ff. und Contrat de vente à Athènes in Revue de législation ancienne et moderne 1870/71 p. 631—671 und 1873 p. 1—41. Anthes, de emptione venditione Graecorum quaest. epigr. 1885. Inscr. jur. gr. S. 88 f. Bei Anthes S. 4 ein Verzeichnis der bezüglichen Inschriften. Télfy, C. I. A. n. 1495—1502. Comment. p. 628 f. Ein Kaufvertrag aus Amphipolis: Dittenberger, S. I. Gr. 439 aus makedonischer Zeit.

Orte besessen zu haben [1]); wir kennen solche nirgends her, dagegen sind Reste eines Verzeichnisses von Grundstückseigentümern aus Mytilene [2]), Listen von Grundstückskäufern aus bestimmter Veranlassung von Chios [3]), Halikarnassos und Iasos [4]), ein Verzeichnis von Grundstücks-Verkäufen aus Tenos erhalten [5]). Statt deren nahm man entweder die Wissenschaft der Nachbarn in Anspruch, deren dreien zu diesem Ende in Thurii bei jedem Verkaufe ein Geldstück als Wahrzeichen gegeben werden musste, oder man liess den Handel bei einer Behörde anmelden, die alsdann die Verpflichtung hatte, ihn vor der Genehmigung eine bestimmte Frist hindurch durch Ausruf oder Anschlag, der z. B. in Athen sechzig Tage lang aushängen musste [6]), zur öffentlichen Kenntnis zu bringen [7]), auch wohl eine

---

[1]) Theophrast in der wichtigen Schrift περὶ συμβολαίων bei Stob. Serm. XLIV, 22: οὐ χρὴ δ' ἀγνοεῖν, ὅτι αἱ προγραφαὶ καὶ αἱ προκηρύξεις καὶ ὅλως ὅσα πρὸς τὰς ἀμφισβητήσεις ἐστὶ παντ' ἢ τὰ πλεῖστα δι' ἔλλειψιν ἑτέρου νόμου τίθεται. παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἔστι μαθεῖν εἰ ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα καὶ τὰ αὑτοῦ πωλεῖ δικαίως· εὐθὺς γὰρ μετεγγράφει ἡ ἀρχὴ τὸν ἐωνημένον. Hier wird die Führung öffentlicher Bücher als der seltenere Fall hingestellt, wogegen Hofmann, Beitr. zur Gesch. des röm. u. griech. Rechts S. 98 vergeblich Arist. Pol. p. 1322 b anführt. Über die Verhältnisse in Ägypten zur Ptolemäerzeit vgl. Caillemer, revue de lég. 1870/71 p. 668 ff. und Dareste, Journal des savants 1883 p. 170 ff.

[2]) Fabricius in Mitteil. d. deutsch. Inst. IX (1884), 83 f. aus der Zeit nach Alexander, es nennt den Prytanen, den Eigentümer, den Ort, die Grösse und öfter die Bepflanzung, z. B. ἐπὶ πρυτάνιος Δονάκω Ἑλλανοκρατεία Ἀντιγόν[ω ἀμπέ]λων μόρους ἐν Δρομάτι δύο. Die Schrift der einzelnen Abschnitte ist verschieden, also zu verschiedener Zeit eingetragen. In einem Absatz steht als Verbum ἀπογράφεται (lässt eintragen) dabei. Ähnliches ebendaher aus römischer Zeit ebd. XIII (1888), 43 f.

[3]) Roehl, I. G. A. 381 (C² 496), dazu vgl. Arist. Oec. II p. 1347 b: Χῖοι δέ, νόμου ὄντος αὐτοῖς ἀπογράφεσθαι τὰ χρέα εἰς τὸ δημόσιον . . . ἐψηφίσαντο.

[4]) Dittenberger, S. I. Gr. 6 (V. Jahrh.) und 77 (IV. Jahrh.).

[5]) C. I. G. 2338 = Inscr. jur. gr. VII p. 64 f. werden aus 2 Jahren 47 Grundstücksverkäufe mitgeteilt.

[6]) Diese Frist beschränkten Meier, att. Proz. S. 523 und Platner, Proz. II S. 342 auf den Verkauf von Grundstücken. Lipsius in Burs. Jahresber. II, 1403 und att. Proz. 714 dehnt sie auf Grund von Paroemiogr. gr. I p. 405 und Hesych. s. v. ἐν λευκώμασι auch auf den von Sklaven aus.

[7]) Theophr. a. a. O.: οἱ μὲν οὖν ὑπὸ κήρυκος (vgl. Corp. Inscr. Gr. 2058 = S. I. Gr. 248 Z. 132) κελεύουσι πωλεῖν καὶ προκηρύττειν ἐκ πλειόνων ἡμερῶν, οἱ δὲ παρ' ἀρχῇ τινι, καθάπερ καὶ Πιττακὸς παρὰ βασιλεῦσι καὶ πρυτάνει· ἔνιοι δὲ προγράφειν παρὰ τῇ ἀρχῇ πρὸ ἡμερῶν μὴ ἔλαττον ἢ ἑξήκοντα, καθάπερ Ἀθήνησι, καὶ τὸν πριάμενον ἑκατοστὴν τιθέναι τῆς τιμῆς, ὅπως διαμφισβητῆσαί τε ἐξῇ καὶ διαμαρτύρασθαι (vgl. Hesych. s. v. ἐν λευκώμασι. Beispiele des Widerspruchs sind Isaeus II, 28 und (Demosth.) LIII, 10 p. 1249; im ersten

Abgabe, wie z. B. in Athen ein Prozent vom Kaufpreise erhob [1]; und wo man ganz sicher gehen wollte, hielt man sogar Käufer und Verkäufer zu einem gemeinsamen Opfer bei den dem Markte der Stadt vorstehenden oder die Komen beschützenden Göttern und der eidlichen Versicherung vor Zeugen an, dass keinerlei Betrug bei dem Geschäfte beabsichtigt sei [2]. Besondere Gesetzesvorschriften finden

---

Falle sucht der Verkäufer den Widerspruch im Wege der Klage, wahrscheinlich βλάβης, zu beseitigen) τῷ βουλομένῳ, καὶ ὁ δικαίως ἐωνημένος φανερὸς ᾖ τῷ τέλει· παρά δέ τισι προκηρύττειν κελεύουσι πρὸ τοῦ κατακυρωθῆναι πένθ' ἡμέρας συνεχῶς, εἴ τις ἐνίσταται ἢ ἀντιποιεῖται τοῦ κτήματος ἢ τῆς οἰκίας, ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ὑποθέσεων, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Κυζικηνῶν. Οἱ δὲ Θουριακοὶ τὰ μὲν τοιαῦτα πάντα ἀφαιροῦσιν, οὐδ' ἐν ἀγορᾷ προστάττουσιν ὥσπερ τἆλλα (vgl. Dittenberger, S. I. Gr. 354 Z. 9), διδόναι δὲ κελεύουσι κοινῇ τῶν γειτόνων τῶν ἐγγυτάτω τρισὶ νόμισμά τι βραχὺ μνήμης ἕνεκα καὶ μαρτυρίας κτλ.

[1]) Ἑκατοστή, Ar. Vesp. 658, C. I. A. II, 784—788, dazu Boeckh, Staatsh. I, 440, Caillemer, étude III p. 7 und Revue de lég. 1870/71 S. 649 und 669. Beispiel: Λεόντιος Καλλιάδου Ἐπικηφί(σιος) ἀπέδοτο χωρίον ἐγ Κοθωκιδῶν· ὠνη(τής) Μνησίμαχος Μνησόχου [H H] Π ἑκατοστὴ |-|-III. Die Steuer trägt jedenfalls der Käufer (vgl. Theophrast a. a. O.), denn ihm wird durch die Eintragung bezeugt, dass er unter Beobachtung der gesetzlichen Form gekauft, und damit, dass in der gesetzlichen Frist niemand Widerspruch erhoben hat. So bildeten die Verzeichnisse der Verkaufssteuer für Athen eine Art Grundbuch, zumal sie auch den Verkäufer vermerkten. Die Bezeichnung der Grundstücke aber war sehr dürftig, und sie machten die προγραφαί keineswegs überflüssig, weil sie es unterliessen die συμβόλαια, die Verbindlichkeiten der Besitzer, zu registrieren und deshalb den Kauflustigen in keiner Weise über die etwaige Belastung des Grundstücks aufklären konnten, vgl. Caillemer a. a. O. p. 649 ff. Dagegen freilich Lipsius in Burs. Jahresber. II, 1403. Die Worte des Arguments zu Dem. XXXVII p. 963: καὶ ἦν ὠνητὴς ἐγγεγραμμένος ὁ Μνησικλῆς beziehen sich wohl gleichfalls auf die Verzeichnung der erlegten Verkaufssteuer, obwohl der Zusatz καὶ τὰς ὠνὰς εἶχεν αὐτός (den Kaufkontrakt hatte er in Händen) auch an den letzteren zu denken erlaubt. Das Verhältnis dieser ἑκατοστή zu den auf den Poletenurkunden verzeichneten ἐπώνια (C. I. A. I, 274 ff., S. I. Gr. 37, C. I. A. II, 777) bei Verkäufen eingezogener Güter ist fraglich, vgl. Koehler, Monatsber. d. Berl. Ak. 1865 S. 543; Thumser, de civ. Ath. mun. p. 7 sq. Ähnliche ἐπώνια in Höhe von 1—5 % finden sich beim Verkauf von Priesterstellen in Erythrae bei Dittenberger S. I. Gr. 370 (III. Jahrh.) mit Anm. 3, 5 % zur selben Zeit in Delos, Bull. corr. hell. XIV, 448, eine πεντεκοστή in Atarneus Dittenb. 97 Z. 5, eine ἑκατοστή und τριακοστή in Chalkedon ebd. Z. 369 Z. 18. Befreiung von der Kaufsteuer als Privileg ebd. 125 Z. 20 und Bull. corr. hell. IX, 161 aus Troas vgl. Dittenb. 312 Z. 8 (I. G. A. 491) aus Kyzikos.

[2]) Theophrast a. a. O. vgl. den Anhang, Anthes a. a. O. p. 31 und das γραφεῖον τῶν ὅρκων in Knidos mit der Erklärung von Dareste in Bull. corr. hell. IV, 341 f.

sich erwähnt aus Delphi [1]) und Mylasae in Karien [2]). Erst wenn diesen Förmlichkeiten genügt und der verabredete Preis wirklich bezahlt war, trat das Eigentumsrecht des Käufers ein [3]). Nur Charondas, dem in dieser Hinsicht auch Plato [4]) folgt, hatte sofortige Erfüllung Zug um Zug vorgeschrieben und dem Verkäufer jedes Klagerecht auf die gestundete [5]) Kaufsumme abgeschnitten, während die meisten übrigen Gesetzgebungen demselben bis zum Empfange dieser ein Eigentumsrecht vorbehalten hatten [6]). Dagegen war für ihn die Verpflichtung, den Kaufgegenstand für den bedungenen Preis

---

[1]) Vgl. unten S. 89 A. 3.

[2]) Bull. corr. hell. V. 112 C Z. 13 (= Inscr. jur. gr. p. 248) κατὰ τὸν πωλητικὸν νόμον.

[3]) Theophrast a. a. O.: κυρία δὲ ἡ ὠνὴ καὶ ἡ πρᾶσις εἰς μὲν κτῆσιν, ὅταν ἡ τιμὴ δοθῇ καὶ τὰκ τῶν νόμων ποιήσωσιν, οἷον ἀναγραφὴν ἢ ὅρκον ἢ τοῖς γείτοσι τὸ γιγνόμενον. Dagegen ist eine förmliche Traditio zum Übergang des Eigentums nicht erforderlich: Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 526, Caillemer a. a. O. p. 636 ff., Lipsius in Burs. Jahresber. II, 1403 gegen Platner, Prozess II, 296 und Hofmann, Beitr. zur Gesch. des griech. u. röm. Rechts S. 58 u. 111. Von einem besonderen Übergabeakt eines Grundstücks (ἐμβάτευσις durch den Verkäufer, ἔμβασις durch den Käufer) vor den Nachbarn als Zeugen handeln Inschriften von Mylasae (Karien) und Olymos bei Lebas-Waddington III, 1, 415, vgl. Bull. de corr. hell. V (1881) p. 112 und Mitteil. d. deutsch. Inst. XIV (1889) S. 373 f., wo bei einem Verkauf mit angeschlossener Erbpacht drei Rechtsgeschäfte unterschieden werden τόν τε τῆς ὠνῆς καὶ τῆς ἐμβάσεως καὶ τῆς μισθώσεως χρηματισμόν. Auf Grund besonderer Vereinbarung konnte das Eigentum auch ohne Zahlung des Kaufpreises übergehen, z. B. wenn der Verkäufer eines Grundstücks sich für die Kaufsumme Hypothek bestellen liess C. I. A. II, 1134: ἐπὶ Θεοφράστου ἄρχοντος [ὅ]ρος χωρίου τιμῆς ἐνοφειλομένης Φανοστράτῳ Παιαν[ιεῖ] XX. Über Verzugszinsen vgl. Demosth. XLI, 8 p. 1030.

[4]) Leg. XI p. 915 d: ὅσα δὲ διά τινος ὠνῆς ἢ καὶ πράσεως ἀλλάττεταί τις ἕτερος ἄλλῳ, διδόντα ἐν χώρᾳ τῇ τεταγμένῃ ἑκάστοις κατ' ἀγορὰν καὶ δεχόμενον ἐν τῷ παραχρῆμα τιμὴν οὕτως ἀλλάττεσθαι, ἄλλοθι δὲ μηδαμοῦ μηδ' ἐπ' ἀναβολῇ πρᾶσιν μηδὲ ὠνὴν ποιεῖσθαι μηδενός· ἐὰν δὲ ἄλλως ἢ ἐν ἄλλοις τόποις ὁτιοῦν ἀνθ' ὁτουοῦν διαμείβηται ἕτερος ἄλλῳ, πιστεύων πρὸς ὃν ἂν ἀλλάττηται, ποιείτω ταῦτα ὡς οὐκ οὐσῶν δικῶν κατὰ νόμον: vgl. Respubl. VIII p. 556 a und Platner, Prozess II S. 341.

[5]) Vgl. z. B. Mitteil. d. Inst. IX (1884), 60: τὸν [δὲ πριάμε]νον τὴν τιμὴν ἀποδοῦναι τεσσέρων ἔτεων, τέταρτομ [μέ]ρος ἔτεος ἑ[κάστου, aus Zeleia.

[6]) Theophrast a. a. O.: πότερον δὲ ἕως ἂν κομίσηται (scil. τὴν τιμὴν) κύριον εἶναι τοῦ κτήματος; οὕτω γὰρ οἱ πολλοὶ νομοθετοῦσιν· ἢ ὥσπερ Χαρώνδας καὶ Πλάτων; οὗτοι γὰρ παραχρῆμα κελεύουσι διδόναι καὶ λαμβάνειν, ἐὰν δέ τις πιστεύσῃ, μὴ εἶναι δίκην· αὐτὸν γὰρ αἴτιον εἶναι τῆς ἀδικίας. Hofmann a. a. O. S. 61 und Caillemer p. 644 lassen den römischen Satz: periculum rei venditae statim ad emptorem pertinet auch für Griechenland gelten.

auszuantworten, bereits mit dem Augenblicke begründet, wo er das Handgeld empfangen hatte [1]), vorausgesetzt dass dieses weder in der Trunkenheit, noch in der Leidenschaft, noch unter gesetzwidrigen Umständen geschehen war [2]); dieses Handgeld musste mit dem Werte der verkauften Sache im Verhältnis stehen, und ging dem Käufer verloren, wenn er den Vertrag nicht hielt; für den Verkäufer aber hatte es im entsprechenden Falle den Nachteil, dass er nach manchen Gesetzen den ganzen Betrag der Kaufsumme als Strafe erlegen, also gleichsam dem Käufer den Gegenstand wieder abkaufen musste [3]). In Athen soll dem Käufer gegen eine solche Weigerung die βεβαιώσεως δίκη zugestanden haben [4]); gewöhnlicher aber ver-

---

[1]) Ἀρραβών, ἡ ἐπὶ ταῖς ὠναῖς παρὰ τῶν ὠνουμένων δεδομένη προκαταβολὴ ὑπὲρ ἀσφαλείας, Etymol. M. p. 148; vgl. Isaeus VIII, 23 p. 71, Lucian. Rhet. praec. c. 17 u. s. w. Dass Thales als Erfinder desselben genannt werde (Wachsmuth II S. 189), ist wohl nur Missverständnis aus Aristot. Politic. I, 4, 5 p. 1259 a. Dass das Angeld zur Giltigkeit des Vertrages erfordert war (Hofmann a. a. O. S. 56 u. 105) folgt aus Theophrast nicht, und man muss Caillemer, der Revue de lég. 1870/71 p. 634 diese These bekämpft, gewiss zugeben, dass ein schriftlicher Vertrag auch ohne Angeld giltig war, dass also das Angeld nur ein Zeichen des perfekten Kaufvertrages war.

[2]) Theophrast: εἰς δὲ τὴν παράδοσιν καὶ εἰς αὐτὸ τὸ πωλεῖν (scil. κυρία ἡ ὠνή), ὅταν ἀρραβῶνα λάβῃ· σχεδὸν γὰρ οὕτως οἱ πολλοὶ νομοθετοῦσιν· ἀλλὰ τοῦτο προσδιοριστέον, ἐὰν μὴ παρὰ μεθύοντος μηδ᾽ ἐξ ὀργῆς, μηδὲ φιλονεικίας, μηδὲ παρανοοῦντος, ἀλλὰ φρονοῦντος, καὶ τὸ ὅλον δικαίως, ὅπερ κἀκεῖ προσθετέον, ὅταν ἀφορίζῃ παρ᾽ ὧν δεῖ ὠνεῖσθαι. Es sind dies letztere allerdings Forderungen des Theophrast (Lipsius in Burs. Jahresber. II S. 1405), und es fehlt die Angabe, dass sie irgend einer bestehenden Gesetzgebung entnommen waren. Dass sie in Athen nicht galten, ergiebt sich aus Hyper. Athenog. Col. VI f.

[3]) Derselbe weiter: τάττουσι δέ τινες καὶ τὸν ἀρραβῶνα πόσον δεῖ διδόναι, πρὸς τὸ πλῆθος τῆς τιμῆς μερίζοντες . . . ἐὰν δὲ λαβὼν ἀρραβῶνα μὴ δέχηται τὴν τιμὴν ἢ δοὺς μὴ καταβάλῃ ἐν τῷ ὡρισμένῳ χρόνῳ . . . ἐπιτίμιον . . . τῷ μὲν στέρησις τοῦ ἀρραβῶνος; οὕτω γὰρ σχεδὸν οἵ τ᾽ ἄλλοι κελεύουσι καὶ οἱ Θουριακοί· τῷ δὲ μὴ δεχομένῳ ἔκτισις ὅσου ἂν ἀποδῶται; vgl. den Anhang. Möglicherweise gehört hierher die noch nicht genügend erklärte Stelle des Gesetzes von Gortyn IX, 43 f.

[4]) Harpocr. s. v. βεβαιώσεως: ἐνίοτε καὶ ἀρραβῶνος μόνου δοθέντος, εἶτα ἀμφισβητήσαντος τοῦ πεπρακότος, ἐλάγχανε τὴν τῆς βεβαιώσεως δίκην ὁ τὸν ἀρραβῶνα δοὺς τῷ λαβόντι: vgl. Bekk. An. p. 219. Der Ausdruck ἐνίοτε ἐλάγχανε ist sehr behutsam, und bei Plautus findet sich keine Spur von einer durch den Vertrag begründeten Verpflichtung des Verkäufers, nur die Arrha musste er herausgeben nach S. I. Bekker, de emtione venditione quae Plauti fabulis fuisse probatur. Berol. 1853. Vgl. noch Herald, Animadv. IV, 3 p. 282. Bezweifelt wird diese Art der δίκη βεβαιώσεως auch von Lipsius, att. Proz. 721.

steht man darunter die Evictionsklage, wenn ein Dritter Ansprüche an das Kaufobjekt erhob und der Käufer es nicht darauf ankommen lassen wollte, später seinen etwaigen Regress an den Verkäufer zu nehmen [1]), sondern diesen sofort zur Gewährleistung herbeizog [2]), wofern dieses nicht, wie ausser Attika häufig, bereits beim Abschlusse des Handels durch eigene Bürgen oder Kaufhelfer geschehen war [3]).

---

[1]) Αὐτομαχῆσαι, ὅταν ἀντιποιῆταί τις οἰκίας ἢ χωρίου, καὶ εἴη ὁ πεπρακὼς μὲν ἀξιόχρεως, ὥστε δοκεῖν ἀποτῖσαι τὴν ζημίαν καὶ συνίστασθαι τὴν δίκην πρὸς τὸν ἀντιποιούμενον, βούλοιτο δὲ ὁ διακατέχων τὴν οἰκίαν ἢ τὸ χωρίον ἴδιον αὐτῷ γενέσθαι ἀγῶνα πρὸς τὸν ἀμφισβητοῦντα, Bekker Anecd. p. 467; vgl. Harpocr. und Suidas s. v. αὐτομαχεῖν.

[2]) Poll. VIII, 34: ἡ δὲ βεβαιώσεως δίκη, ὁπόταν τις πριάμενος οἰκίαν ἢ χωρίον, ἀμφισβητοῦντός τινος, ἀνάγῃ ἐπὶ τὸν πρατῆρα, τὸν δὲ προσήκει βεβαιοῦν ἢ μὴ βεβαιοῦντα ὑπεύθυνον εἶναι τῆς βεβαιώσεως· εἰ δ' ὁ ἀνάγων ἐπὶ τὸν πρατῆρα ἡττηθείη, τὸ μὲν ἀμφισβητηθὲν τοῦ κρατήσαντος ἐγένετο, ὁ δ' ἡττηθεὶς τὴν τιμὴν παρὰ τοῦ συκοφαντήσαντος ἐκομίζετο. Isaeus X, 24 p. 82: ὥσπερ τῶν ἀμφισβητησίμων χωρίων δεῖ τὸν ἔχοντα ἢ θέτην ἢ πρατῆρα παρέχεσθαι ἢ καταδεδικασμένον φαίνεσθαι οὕτω κτλ., vgl. Bekk. Anecd. p. 214 und Demosth. XXXVII, 12 p. 969 mit Herald. Anim. IV, 1 p. 282 f. und mehr bei Meier-Lipsius 718 f. oder Platner, Prozess II S. 343. Für Chios vgl. I. G. A. 381 (C²496) C.

[3]) Συμπρατὴρ ὁ τὰ πωλούμενα ὑφ' ἑτέρου βεβαιῶν, Bekk. Anecd. p. 193; auch πρατήρ und βεβαιωτής oder βεβαιωτήρ, προαποδότας (im westl. Lokris, Dittenberger, S. I. Gr. 446 Z. 6 nebst Anm. 6), *auctor secundus*, s. Anthes, de emtione venditione Graecorum p. 40 f., Inscr. jur. gr. p. 97 f., Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 502. Beständig (ausgenommen Bull. corr. hell. XVII, 386 n. 88) erscheinen sie auf den delphischen Freilassungsurkunden, Foucart, mém. sur l'affranchissement etc. p. 16, welcher aus dem Zusatze κατὰ τὸν νόμον τᾶς πόλιος τῶν Δελφῶν erschliesst, dass diese βεβαιωτῆρες dort für jeden Verkauf vorgeschrieben waren. Caillemer, Revue de lég. 1873 p. 21 glaubt eine so vernünftige Institution auch für Athen annehmen zu müssen und sucht diesen *auctor secundus* in Demosth. XXXVII gegen Meier, att. Proz. S. 526 nachzuweisen. Vergeblich, denn es kommt für diese Frage einzig auf die Form des Rechtsgeschäfts zwischen Mnesikles einerseits und Euergos und Nikobulos andrerseits an, und dass dies ein Kaufvertrag war, ist § 9 u. 12 p. 969 klar ausgesprochen. Ob es ein Scheinkauf war, ist für die Frage des *auctor secundus* ganz gleichgiltig. Vgl. auch Lipsius in Burs. Jahresb. II, 1406 und Bedeutung d. gr. Rechts. A. 22. Bei Wescher et Foucart, Inscr. rec. à Delphes no. 250 ist der Verkäufer selbst unter den βεβαιωτῆρες, wie dies auch Corp. Inscr. Gr. 2338 Z. 25 u. 34 in Tenos vorkommt. Hier fehlen die πρατῆρες mitunter, dann ist aber wenigstens der Vorbesitzer genannt, mitunter auch seine Zustimmung zu dem Verkauf beigefügt, wie Z. 39, 62 u. 115. Die Haftpflicht der πρατῆρες ist nach Verabredung entweder solidarisch oder pro rata parte. Unter den Ptolemäern fand dieser προπωλητής καὶ βεβαιωτής auch in Ägypten Eingang, wie die Papyrusurkunden beweisen; es wird dies aber zur leeren Form, in-

Auch die Verordnung der platonischen Gesetze, dass der Makler oder Zwischenhändler dem Käufer für den erkauften Gegenstand haftbar sei [1]), dürfte der thatsächlichen Gesetzgebung entlehnt sein, und noch wahrscheinlicher ist dieses hinsichtlich der Verbindlichkeit des Verkäufers, denselben wegen verhehlter Fehler zurückzunehmen, wenn sie auch zunächst nur für Sklaven näher bezeugt ist [2]). In Knosos auf Kreta war beim Ankauf von Vieh auch ohne solche Fehler dem Käufer der Rücktritt binnen fünf Tagen gegen Zahlung eines Reugeldes gestattet [3]).

---

§ 12. (§ 67.)

Von Mieten und Darleihen.

Weniger förmlich, aber deshalb nicht weniger gesetzlich geregelt waren diejenigen Rechtsgeschäfte, welche die zeitweilige Überlassung des Besitzes oder Niessbrauchs einer Sache an einen andern durch Miete, Pacht oder Darleihen [4]) zum Gegenstande hatten und

---

dem als solcher der Verkäufer selbst auftritt. Vgl. Dareste, Journ. des sav. 1883 p. 171 f.

[1]) Leg. XII p. 954 a: ὑπόδικος δ' ἔστω καὶ ὁ προπωλῶν καθάπερ ὁ ἀποδόμενος: vgl. die Ausdrücke προπώλης, προπωλῶν, προπράτης bei Poll. VII, 11. In der verstümmelten Inschrift von Naupaktos Corp. Inscr. Gr. 1756 ist bei: καὶ ὁ προαποδότας μὴ προπωλείτω, im Sinne von: der Kauf soll ungiltig sein, jedenfalls an den Kaufbürgen, S. 89 A. 3, zu denken.

[2]) Bekker Anecd. p. 214: ἀναγωγὴ γάρ ἐστι τὸ τὸν πωλοῦντα οἰκέτην νόσημα ἔχοντα καὶ μὴ προειπόντα τῷ ὠνουμένῳ ἐφεῖσθαι τῷ ὠνησαμένῳ διακρίνεσθαι πρὸς τὸν πεπρακότα: vgl. Hyper. Athenog. VII, 1, Plat. Leg. XI p. 916, Suid. s. v. ἀναγωγὴ οἰκέτου p. 916. Vgl. Platner, Prozess II S. 342 oder Meier-Lips. S. 717, Büchsenschütz, Besitz etc. S. 124, Caillemer, revue de lég. 1873 p. 21, Lipsius in Burs. Jahresb. II, 1406; von der ἀναγωγή eines verpfändeten Pferdes ist Lys. VIII, 10 die Rede, von dem Zurücknehmen schlechter Stoffe und unbrauchbarer Geräte Dio Chrys. X p. 300 R, 146 M. Für die Möglichkeit der Anfechtung eines Kaufkontrakts wegen Übervorteilung führte Caillemer a. a. O., Demosth. XXXVII, 12 ff. p. 970 an, was jetzt durch Hyper. a. a. O. widerlegt ist.

[3]) Mus. it. II, 678 (jünger als die grosse Inschrift): καρταῖπος αἰ πρίαιτο κἀποδόμεν λέοι, [ἐν ταῖσ]ι πέντ' ἀμέραις ἀποδότω αἴ κα πριάται κ[αὶ τὸ τῶν] ὑέργων (?) τριωδελὸν κατ' ἀμέραν ἕκαστο ... Und vorher: αἴ κα τὸ καρτα[ῖπος μ]ήπω δεδαμναμένον πριάμενος ἀποδιώ[κηι ἆι ἐγ]ράτται, μήπιθιθέτω τῶν ὑέργων τὰ τριω[δελά.

[4]) Μίσθωσις, *locatio*, δανεισμός, *mutuum*, χρῆσις, *commodatum*, Aristot. Eth. Nic. V, 2. 13 p. 1131 a, 3; vgl. Meier-L., a. Pr. S. 681 f., Télfy, C. I.

dafür dem Eigentümer derselben in der Regel [1]) einen bestimmten Zins bedangen. Solche Geschäfte [2]) konnten selbst eine rechtliche Notwendigkeit sein, wie z. B. Vormünder ein Waisenvermögen, dessen eigene Verwaltung ihnen zu schwer fiel, wenn nicht testamentarische Bestimmungen es verboten [3]), in Pacht zu geben verpflichtet waren [4]), oder das Eigentum von Staaten [5]), Gemein-

---

A. n. 1503—1542, Comment. p. 64 ff., Caillemer, Études VIII u. IX (die letzte Abhandlung bezieht sich zumeist auf das Geldgeschäft vgl. Privatalt. § 49), Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 88 f., C. Euler, de locatione conductione atque emphyteusi Graecorum, diss. inaug. Lips. Gissae 1882, Inscr. jur. gr. p. 195 f. Über Sparta: A. Motte, le prêt à Sparte, Rev. de l'instr. publ. en Belgique XXVI (1883) p. 232—235, der gegen Fustel de Coulanges, propr. à Sparte 1880 p. 76 f. das Darlehn als etwas in Sparta Gewöhnliches und Gesetzliches erweist aus Dioscorides bei Suidas s. v. σκυτάλη, Plut. Agis 13, apophth. Lac. p. 221b, Aristot. Pol. III, 1, 7 p. 1275b.

[1]) Denn allerdings gehört, wie Meier S. 499 richtig bemerkt, zum Charakter des χρέος der Zins nicht wesentlich, widerspricht vielmehr dem Begriffe der χρῆσις, *commodatum* im engeren Sinne vgl. Suidas s. χρήσασθαι, während allgemeiner χρέος und seine Ableitungen auch für δάνειον u. s. w. gebraucht werden, vgl. Philippi, de syngraphis et de οὐσίας notione Leipz. 1871 p. 3. Beispiele einer χρῆσις im strengen Sinne sind Lys. XIX, 22 f. p. 154, (Demosth.) LIII, 12 p. 1250, XLIX, 31 f. p. 1193. Auch vgl. den ἔρανος, von dem oben S. 74 die Rede war. Unverzinsliche Darlehen an Gemeinden vgl. Dittenberger, S. I. Gr. 125 Z. 7, 9, 12, 26 aus Ilion; 160 Z. 6 Erythrae; 248 (C. I. Gr. 2058) Z. 31 u. 70 Olbia, Bull. corr. hell. X (1886) p. 104 Z. 10 Delos, XII (1888) p. 225 Z. 7 u. 11 Amorgos; im übrigen verhält sich wie zur μίσθωσις der μισθός, so zum δανεισμός der τόκος: vgl. Aristoph. Nub. 1288, Aristot. Politic. I, 3. 23 p. 1258 b.

[2]) Verzeichnisse der bezüglichen Urkunden geben Euler a. a. O. p. 4. Inscr. jur. gr. p. 250 f.

[3]) Demosth. XXVIII, 5 p. 837.

[4]) Lysias XXXII, 23: εἰ ἐβούλετο δίκαιος εἶναι περὶ τοὺς παῖδας, ἐξῆν αὐτῷ κατὰ τοὺς νόμους, οἳ κεῖνται περὶ τῶν ὀρφανῶν καὶ τοῖς ἀδυνάτοις τῶν ἐπιτρόπων καὶ τοῖς δυναμένοις, μισθῶσαι τὸν οἶκον ἀπηλλαγμένον πολλῶν πραγμάτων d. h.: der ἀδύνατος musste, der δυνάμενος durfte verpachten, vgl. oben § 2 S. 16 und mehr bei Boeckh, Staatsh. I S. 200, Meier-L., att. Proz. S. 362, Schömann ad Isaeum p. 205, wo insbes. auch auf den Umfang des Begriffs οἶκος in diesem Falle aufmerksam gemacht ist: *elocari non solum fundos et praedia pupillorum, sed omnem bonorum substantiam, etiam numos,* ferner v. d. Es, de iure fam. p. 174 ff., Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb p. 89, Caillemer, étud. VIII p. 20 ff. Die Verpachtung erfolgte unter Mitwirkung des Archon in gerichtlichem Termin gegen hypothekarische Sicherheit, vgl. § 13, Arist. resp. Ath. 56, 7, Euler, de locatione etc. p. 24, Schulthess, Vormundschaft S. 144, 173.

[5]) Xenoph. Vectig. 4, 19: τί ἂν ἧττον μισθοῖτό τις παρὰ τοῦ δημοσίου ἢ

den [1]), Tempeln [2]) nur auf diese Art nutzbar gemacht werden konnte. Daher werden hierfür aus mehreren Orten gesetzliche Vorschriften erwähnt [3]). Aber auch abgesehen davon lassen sich Spuren solcher Geschäfte bis in die Zeiten zerfolgen, wo der Zins noch in Naturerträgnissen entrichtet werden musste [4]), wenn auch erst mit der

---

παρὰ τοῦ ἰδιώτου, ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς μέλλων ἕξειν; μισθοῦνται γοῦν καὶ τεμένη καὶ ἱερὰ καὶ οἰκίας, καὶ τέλη ὠνοῦνται παρὰ τῆς πόλεως: vgl. Andoc. I, 92 und Boeckh, Staatsh. I S. 413 f. Die ἐπικαρπίαι (Pachtgelder) auf den Poletenurkunden C. I. A. I, 274 ff. Verpachtung der heiligen Ölbäume in Attika Lys. VII, 2. Ein eigentümlicher Vertrag, in dem der Staat einem Sokles für eine gewisse Leistung auf 25 Jahre die Nutzung eines Grundstücks überlässt, doch so, dass immer zwischen zwei Nutzungsjahre des Sokles ein Nutzungsjahr des Staates sich einschiebt, C. I. A. II, 203. Vorschriften über Ausleihung delphischer Staatsgelder Dittenberger, S. I. Gr. 233 Z. 26 ff. Zinsfreies Überlassen von Staatsgütern an die Proxenen in Corcyra: Corp. Inscr. Gr. 1840 (S. I. Gr. 320).

[1]) Vgl. Schoemann, com. Ath. p. 376 ff., C. I. A. II, 570 Z. 14: τούτους δὲ (n. τοὺς ἄρχοντας) τὸ ἀργύριον σῶν [π|[15]αρ]έχειν Πλωθεῦσι, περὶ μὲν ὅτου ἐστ[ὶ|[16] ψ]ήφισμα δανεισμοῦ ἢ τόκος τεταγ[μέ|[17]ν]ος κατὰ τὸ ψήφισμα δανεί-ζον[τας κ|[18]α]ὶ ἐσπράττοντας, ὅσο[ν] δὲ κατ' ἐν[ιαυ|[19]τ]ὸν δανείζεται δανείζ[ον]τας ὅ[στι|[20]ς] ἂν πλεῖστον τόκον διδῷ, ὃς ἂ[ν πεί|[21]θ]ῃ τοὺς δανείζοντας ἄρχοντα[ς τι-μ|[22]ή]ματι ἢ ἐγγυητῇ. Von den vorhandenen Urkunden gehören hierher: C. I. A. II, 565, 573, 600, 1055, 1058 (S. I. Gr. 440), 1059, Lebas-Waddington, Asie min. III, 1, 404, Bull. corr. hell. V, 107.

[2]) Harpocr. s. v.: ἀπὸ μισθωμάτων· Δίδυμός φησιν ὁ γραμματικὸς ἀντὶ τοῦ ἐκ τῶν τεμενικῶν προσόδων· ἑκάστῳ γὰρ θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένων αἱ εἰς τὰς θυσίας ἐγένοντο δαπάναι: Xenoph. Anab. V, 3, 13; de vectig. 4, 19, vgl. C. I. A. II, 578 Z. 28 ff.: ἀργύριον δανείζειν τοὺ(ς) ἱερέα[ς ἀ]ξιοχρείῳ ἐπ[ὶ χωρίῳ]|[29]ι ἢ οἰκίᾳ ἢ συνοικίᾳ καὶ ὅρον ἱ(φ)[ισ]τάναι und C. I. A. I, 283, II, 814 ff. (S. I. Gr. 70), 163 (S. I. Gr. 380) Z. 17, S. I. Gr. 373 Z. 39 und mehr bei Ussing, Inscr. ined. p. 49, Homolle, Bull. de corr. hell. VI, 1882 p. 64 ff. und Gott. Alt. § 20. Dahin gehören θιασωτικά und πατριωτικὰ τεμένη Aristot. Oecon. II p. 1346 b und von Mietverträgen die tab. Heracl. C. I. G. III, 5774 u. 5775 (C^2 40, 41), C. I. G. II, 2693 (= Lebas-Waddington a. a. O. 416), 2496, Lebas-Waddington III, 323/4 (vgl. Euler, de locatione tab. I), 327, 331, 483, Mitteil. des deutsch. Inst. I p. 343 ff. (vgl. Bull. corr. hell. XVI, 276), XIV, 369 f., XV, 272 f. Larfeld, S. I. B. n. 239.

[3]) Für Athen C. I. A. IV, 2, 53a: κατὰ τὸν νόμον, ὅσπερ κεῖται τῶν τεμενῶν vgl. Arist. resp. Ath. 47: ἔστι δὲ καὶ τούτων (sc. τῶν τεμενῶν) ἡ μὲν μίσθωσις εἰς ἔτη δέκα, καταβάλλεται δ' ἐπὶ τῆς [θ'] πρυτανείας vgl. Aelian. V.H. VI, 1; für Delos die sogenannte ἱερὰ συγγραφή Homolle, Bull. corr. hell. VI (1882) p. 63 f., XIV (1890) p. 430 f.

[4]) Χρέα, Schulden, Hesiod. ἔργ. 647; vgl. die attischen ἑκτημόριοι oder πελάται, welche von Arist. resp. Ath. 2, 2 als Pächter hingestellt werden, wie gegen Staatsalt.[6] S. 336 der Satz καὶ εἰ μὴ τὰς μισθώσεις ἀποδιδοῖεν beweist. Dass sie fünf, und nicht ein Sechsteil des Ertrages zu entrichten

Einführung des baren Geldes der Zinswucher möglich war, von dem schon in § 49 der Privataltertümer näher gehandelt worden ist [1]). Einer sehr alten Zeit war gewiss auch die kretische Sitte entsprungen, die dem Darleihen den Charakter eines Raubes aufprägte [2]). In einer besonderen Art von Verträgen, die man mit Tempeln abschloss, wird im Anschluss an den Verkauf dem Verkäufer Erbpacht ausbedungen [3]).

hatten, wird jetzt nach Boeckh I S. 643 fast allgemein angenommen. Übrigens wird auch nach den Urkunden von Heraklea (IV. Jahrh.) der Pachtzins in Fruchtabgaben geleistet, während er in Attika gewöhnlich in Geld angesetzt war. Boeckh, Staatsh. I S. 416, doch vgl. Rang., ant. hell. II, 879 = Lebas I, 277. Andere Beispiele von anderwärts bei Euler, de locatione p. 16 ff., Roehl, I. G. A. 121 (C² 263). Ja bei Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 1371 (C² 298) finden sich Spuren, dass ein Weiderecht auf Staatsland die Zinsen einer Staatsanleihe der Orchomenier vertrat.

[1]) Plato (Leg. V p. 742 c) und Aristoteles (Pol. I, 9 p. 1257 b, 20) sind gegen eine auf Geldleihen und Zins angelegte χρηματιστική als καπηλική ποιητική χρημάτων οὐ πάντως ἀλλ' ἡ διὰ χρημάτων μεταβολῆς. Χρεῶν ἀποκοπή, διάλυσις d. h. Minderung des Kapitals oder der Zinsen gefürchtet, daher gesetzlich verbotene Massregel jeder Revolution Andoc. I, 88, Isocr. XII, 259 p. 287 b, (Demosth.) XVII, 15 p. 215, Plato, Resp. VIII p. 566 a, Leg. III p. 684 d, V p. 736 c, Dio Chrysost. XXXI, p. 604 R, Diod. Exc. XXIX, 33: τῆς παρὰ τοῖς Αἰτωλοῖς χρεωκοπίας κατὰ τὴν Θεσσαλίαν ζηλωθείσης καὶ πάσης πόλεως εἰς στάσεις καὶ ταραχὰς ἐμπιπτούσης mit Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 35 f. Wie sich aber eine solche Massregel doch auch auf gesetzlichem Wege vollziehen konnte, zeigt neben Arist. resp. Ath. 6 u. 10 die ephesische Urkunde bei Dittenberger, S. I. Gr. 344, vgl. den Anhang. Anleihe für Kriegführung, so die des Alyattes in Ephesos Nicol. Damasc. 65, Frgt. Histor. graecor. ed. Müller p. 397. Über Staatsanleihen und darauf bezügliche Urkunden vgl. Wachsmuth, Rh. Mus. XL (1885) S. 283 f., Szanto, Wien. Stud. VII (1885) S. 232 f., VIII S. 1 f. und Inscr. jur. gr. S. 276 f., dazu Bull. corr. hell. XVI (1892, 262 f. Solidarisches Haften mehrerer Schuldner kommt vor, musste aber besonders ausbedungen werden, Szanto S. 235 f. Ebenso findet sich sogenannte Novation des Vertrages, Szanto S. 241. Besondere Ehren werden den Darleihern zugesichert in Oropos III. Jahrh. Corp. Inscr. Gr. Sept. 4263.

[2]) Plut. qu. gr. 53 p. 303 b: διὰ τί παρὰ Κνωσσίοις ἔθος ἦν ἁρπάζειν τοῖς δανειζομένοις τὸ ἀργύριον; ἢ ὅπως ἀποστεροῦντες ἔνοχοι τοῖς βιαίοις ὦσι καὶ μᾶλλον κολάζωνται; In Gortyna ist ἐγκοιοτά IX, 25 u. 35 wahrscheinlich Darlehn trotz Hesych. κοῖον· ἐνέχυρον, weil der Sinn eine Schuld ohne Unterpfand fordert und ἐνέχυρον selbst Mus. It. II, 592 f. B. 2 u. C. 1 vorkommt. Für „anvertrautes Gut“ (Baunack) giebt es die Bezeichnung παρκατατίθεσθαι A. III, 9. Διαβαλόμενος und διαβολή ist vielleicht Verleugnung der Schuld, Schol. Ar. Plut. 373, διαϝειπάμενος und δίρησις wohl Stundung derselben, vgl. Arist. Oec. II, 29.

[3]) C. I. G. II 2694, 2693 e = Lebas-Waddington, Asie min. 416, dazu Bull. de corr. hell. V (1881) p. 108 ff., XII (1888) p. 21 f. Mitteil.

Auch sonst findet sich Erbpacht [1]) mit einem sehr mässigen Pachtzinse [2]), während der Mietzins für Grundstücke bei gewöhnlichen Zeitpachten [3]) in den vorhandenen Beispielen zwischen 8 und 12 % schwankt [4]). Die Pacht wurde öffentlich ausgeschrieben [5]) und dem

---

d. deutsch. Inst. XIV (1889) 369 f., XV, 272 f. aus Mylasae und Olymos in Karien (Ende II. Jahrh.). Boeckh a. a. O.: *Ac si quis quaerat, cur hae venditiones factae sint, respondemus et templis et privatis eas commodas fuisse: templis, quod malebant praedia emere, quae emphyteutis possidenda darent, quam pecuniam mutuam dare cum periculo damni; privatis, quod praediis vendendis comparabant sibi pecunias, quibus possent ad alia uti negotia modicaque mercede utenda praedia illa retinebant ut emphyteutae. Fortasse etiam securior privatis erat possessio emphyteuticorum praediorum, quorum dominium esset penes deum.* Vgl. Euler, de locat. conduct. p. 26 ff. und Hauvette-Besnault. Dubois in Bull. de corr. hell. V (1881) p. 114 ff., Judeich, Mitteil. d. deutsch. Inst. XIV, 373 f., Inscr. jur. gr. 272 ff.

[1]) C. I. G. II, 3561 (S. I. Gr. 114); III, 5774 (C² 40); C. I. A. II, 1058 (S. I. Gr. 440); Roehl, I. G. A. 121 (C² 263); Bull. de corr. hell. III, 242 ff., XV, 210 f. vgl. Caillemer, étud. VIII, 16, Euler a. a. O. p. 25, Dittenberger, de inscr. Thisbensi ad emphyt. ius spectante. Ind. Hal. 1891/92, der mit Unrecht die griechische Erbpacht auf wirkliche Pflanzungen, im Gegensatz zum Ackerboden, beschränkt. Arist. Oec. II, 2 p. 1346 b: Βυζάντιοι δὲ δεηθέντες χρημάτων τὰ τεμένη τὰ δημόσια ἀπέδοντο τὰ μὲν κάρπιμα χρόνον τινά, τὰ δ' ἄκαρπα ἀεννάως ist wahrscheinlich gleichfalls von Erbpacht zu verstehen. Auch bei Kleruchien scheint den früheren Besitzern Erbpacht gewährt worden zu sein: Thuc. III, 50, Büchsenschütz, Besitz S. 62, Drumann, Arb. u. Communisten S. 51 ff. Ferner waren die attischen Bergwerksanteile, nach Zahlung eines Kaufpreises an den Staat, gegen $1/24$ des Ertrages in Erbpacht vergeben, vgl. Boeckh, kl. Schr. V, 32, Staatsh. d. A. I, 420 ff., Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 100 ff. Die verschiedenen Bezeichnungen der Erbpacht siehe bei Euler, de loc. p. 13. Vielleicht ist auch in Gortyna Mus. it. II, 635 C. = Mon. Ant. III n. 154. col. II τὰν . . . φυταλιὰν ε (?) ἔδωκαν ἁ πόλις φυτεύσαι mit dem Verbote des Verkaufs und der Verpfändung eine Art Erbpacht.

[2]) Der Zins der Erbpacht heisst φόρος. $4^{2}/_{7}$ % bei C. I. G. II, 2693 e, noch geringer in 3561, auch in der Urkunde von Munychia (C. I. A. II, 1058) ist der Prozentsatz von $7^{8}/_{7}$ %, vgl. Caillemer VIII, 16, Euler, de loc. p. 33 und Fränkel, Hermes XVIII p. 314 ff., für eine Fabrikanlage sehr wenig, zudem war der wirkliche Wert derselben gewiss höher als 7 Minen.

[3]) Die Dauer der Zeitpachten war natürlich sehr verschieden, am häufigsten zehn Jahre, C. I. A. I, 283, II, 600 u. 1059, Thuc. III, 68, Arist. resp. Ath. 47, 4, so auch bei Verpachtung von Tempelgut in Delos, Bull. corr. hell. XIV, 432; zwanzig Jahre C. I. A. IV, 2, 53 a; ein Jahr Lys. VII, 10, vierzig Jahre C. I. A. II, 1055, vgl. Boeckh, Staatsh. I, 416.

[4]) Isaeus XI, 42 p. 89: ἀγρὸν μὲν Θριᾶσι πένθ' ἡμιτάλαντα εὑρίσκοντα, οἰκίαν δὲ Μελίτῃ τρισχιλίων ἐωνημένην, ἄλλην δὲ 'Ελευσῖνι πεντακοσίων· ἀφ' ὧν ἡ μίσθωσις τοῦ μὲν ἀγροῦ δώδεκα μναῖ, τῶν δὲ οἰκιῶν τρεῖς: ergiebt für den Acker

meistbietenden oder sichersten Bewerber [1]) zugesprochen, der Betrag dann in längeren Fristen als Bargeldzinsen entrichtet [2]), und gegen den säumigen Zahler standen dem Eigentümer neben der gerichtlichen Klage [3]) je nach dem Vertrage das sofortige Pfändungsrecht[4]),

---

8 %, für die Häuser $8\frac{1}{2}$ %. In C. I. A. II, 600 bringt ums Jahr 300 ein Grundstück zu 5000 Dr. jährlich 600 Dr. = 12 %, vgl. auch S. 101 A. 4 und Schulthess, Vormundschaft S. 154 f. Danach sind Boeckh, Staatsh. I, 198 ff., Büchsenschütz, Besitz S. 99, Caillemer, VIII p. 8 zu modifizieren.

[5]) Die verpachtende Genossenschaft — Private werden das Geschäft voraussichtlich unter der Hand abgeschlossen haben — liess die Pachtbedingungen auf Stein geschrieben bekannt machen. Beispiele: C. I. A. II, 565, 1059, Lebas-Waddington, Asie min. 404, Hermes III, 237 = Cauer, Del.[2] no. 527, Inscr. jur. gr. p. 251 f.

[1]) Der Zuschlag erfolgte an den meistbietenden (C. I. A. II, 600 Z. 53) oder sichersten Bewerber (C. I. A. II, 570 Z. 20) vgl. Boeckh, Staatsh. I, 418, Euler, de loc. p. 5 ff. Als Sicherheit wird entweder Bürgschaft (C. I. A. II, 565, IV, 2, 53 a, für Amorgos Mitteil. d. deutsch. Inst. I, 343 f., für Delos Bull. corr. hell. XIV, 430, für Thespiae Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 1740—42) oder Unterpfand gefordert, vgl. ausser den citierten Inschriften noch C. I. A. II, 1058 (S. I. Gr. 440) und 1059, Inscr. jur. gr. p. 267 f.

[2]) Thomas Mag. p. 762: τοὺς μισθοὺς καὶ τὰ ἐνοίκια κατὰ τὰς πρυτανείας, οὐ κατὰ μῆνα ἐτέλουν: von Boeckh freilich auf Staatseigentum beschränkt, ohne dass jedoch für seine Behauptung: „die Hausmiete wurde wie die Zinsen monatlich bezahlt oder berechnet“ ein sicherer Beweis vorläge. Bei Pachtungen waren die Fristen begreiflicherweise noch länger, Staatsh. I S. 418, ohne dass sich eine bestimmte Regel erkennen lässt, Euler, de loc. 15 ff. Zwei von den attischen Urkunden C. I. A. II, 1059 u. 1058 (S. I. Gr. 440) weisen übereinstimmend zwei Zahltermine, Hekatombeion und Poseideon, auf, was also vielleicht das üblichste war. Der Pachtzins für Tempelpachtungen des Staates wurde in der neunten Prytanie erlegt, Arist. resp. Ath. 47, 4, C. I. A. IV, 2, 53 a, in Delos im Monat Lenaion, Bull. corr. hell. XIV, 432 vgl. Inscr. jur. gr. 266.

[3]) Hierauf bezog Hermann (Demosth.) XLVIII, 45 p. 1179: ἢ διὰ τί . . . οὐδεπώποτέ μοι ἔλαχες ἐνοικίου δίκην τῆς οἰκίας ἧς ἔφασκες μισθῶσαί μοι ὡς σαυτοῦ οὖσαν, οὐδὲ τοῦ ἀργυρίου οὗ ἔλεγες πρὸς τοὺς δικαστὰς ὅτι ἐδάνεισάς μοι; doch führt die in Parallele gestellte Klage ἀργυρίου, die Kapital nicht Zinsforderung bedeutet, darauf, dass auch mit der δ. ἐνοικίου hier, wie sonst, eine Besitzklage gemeint sei. Über die δίκη ἐνοικίου und καρποῦ vgl. im übrigen unten § 17. Die hier einschlägige Klage dürfte vielmehr συνθηκῶν παραβάσεως sein, Poll. VIII, 31, Meier, att. Proz.[2] S. 726; über die daselbst von Pollux erwähnte δίκη μισθώσεως οἴκου vgl. oben § 2 S. 16 A. 4; über eine δίκη μισθώσεως oder μισθοῦ, für welche jedoch keine Belege erbracht sind, vgl. Meier, att. Proz.[2] 728 ff.

[4]) C I. A. II, 1055 Z. 7: ἐὰν δὲ μὴ ἀποδιδῶσιν, εἶναι ἐνεχυρασίαν Αἰξωνεῦσιν καὶ ἐκ τῶν ὡραίων τῶν ἐκ τοῦ χωρίου καὶ ἐκ τῶν ἄλλων ἁπάντων τοῦ μὴ ἀποδι-

Konventionalstrafen [1]) oder bei Wohnungen [2]) noch unmittelbarere Zwangsmittel [3]) zu. Auch gegen den Pächter, der den Gegenstand verwahrloste, das Land nicht bebaute u. s. w., kommen eigene Klagen ἀγεωργίου und ἀμελίου [4]) vor; wie denn in den Verträgen dem Pächter sehr genaue Verhaltungsmassregeln für die Bestellung gegeben zu werden pflegten [5]), auch zur Sicherung der Ausführung wiederholte Besichtigung der Grundstücke angeordnet wird [6]); dagegen fielen die direkten Abgaben, wenn nicht Erbpacht stipuliert war, doch immer nach besonders ausgesprochenen Bestimmungen, dem Eigentümer zur Last [7]), und für Kriegszeiten, die die ordnungs-

---

δόντος: vgl. ebenda 565 u. 600 Z. 36: ἐξεῖναι τοῖς φρατριάρχοις καὶ Δυαλεῦσιν ἐνεχυράζειν πρὸ δίκης. Über die Pfändung siehe § 17.

[1]) C. I. A. II, 1058 (S. I. Gr. 440), C. I. G. II, 2693 e = Lebas-Waddington III, 416: ἐὰν δὲ μὴ διορθώσηται Θρασέας τὸν φόρον καθότι γέγραπται, δότω ἡμιόλιον· ἐὰν δὲ δὶς ἐφεξῆς μὴ ἀποδῷ, ἀποτεισάτω τόν τε φόρον τῶν δύο ἐτῶν ἡμιόλιον καὶ οὐχ ὑπάρξει αὐτῷ ἡ μίσθωσις, ἀλλ' οἱ τότε ταμίαι τῆς φυλῆς ἀναμισθωσάτωσαν αὐτά, vgl. § 14.

[2]) Bruchstücke eines Mietvertrages auf einer Vasenscherbe bei Szanto, Mitteil. d. deutsch. Inst. XIV (1889), 138.

[3]) Stob. Serm. V, 67 p. 127 M: καθάπερ καὶ ἐξ οἰκίας, φησὶν ὁ Βίων, ἐξοικιζόμεθα, ὅταν τὸ ἐνοίκιον ὁ μισθώσας οὐ κομιζόμενος τὴν θύραν ἀφέλῃ, τὸν κέραμον ἀφέλῃ, τὸ φρέαρ ἐγκλείσῃ κτλ.

[4]) Bekk. Anecd. p. 20 oder 336: ἐπειδάν τις χωρίον παραλαβὼν ἀγεώργητον καὶ ἀνέργαστον ἐάσῃ, ἔπειτα ὁ δεσπότης δικάζηται τῷ παραλαβόντι. Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 93, der in παραλαβων nicht den Pächter, sondern einen sieht, dem irgend das Land als Unterpfand oder sonstwie anvertraut ist; es ist jedenfalls ein weiterer Ausdruck für den Übernehmer der Ackerbenutzung, in dem aber der Pächter mit inbegriffen ist, vgl. C. I. A. II, 1059, Z. 23: τὴν οἰκίαν ... στέγουσαν παραλαβὼν und Euler, de loc. p. 22 f. Die δ. ἀμελίου wird nur erwähnt von Hesych. I p. 271 und ist vermutungsweise hierher bezogen.

[5]) C. I. A. II, 1055 Z. 27: τὴν δέ γῆν τὴν ἐκ τῆς γεωρυχίας μὴ ἐξεῖναι ἐξάγειν μηδενὶ ἀλλ' ἢ ἐς αὐτὸ τὸ χωρίον: vgl. 1059 Z. 9, 600 Z. 20 ff., C. I. G. III, 5774 = Cauer, Del.[2] 40 Z. 100 ff., 121 ff. u. die Inschr. bei R. Weil, Mitteil. d. deutsch. Inst. I, 343 (Bull. corr. hell. XVI (1892) 276 f.). Im letzten Pachtjahre finden wir ausdrücklich bedungen, dass die Hälfte des Landes unbestellt bleibe, ὅπως ἂν τῷ μετὰ ταῦτα μισθωσαμένῳ ἐνῇ ὑπεργάζεσθαι, C. I. A. II, 1059 Z. 19. Als Zeitpunkt des Anfangs für diese Arbeiten des Nachfolgers wird der 16. Anthesterion, d. h. Anfang März angegeben, vgl. Euler, de loc. p. 10 ff.

[6]) In einem Ehrendekret der Phyle Erechtheïs C. I. A. II, 564: ἔγραψε δὲ καὶ ψήφισμα, ὅπως .. οἱ ἐπιμεληταὶ οἱ αἰεὶ καθιστάμενοι κατ' ἐνιαυτὸν βαδίζοντες ἐπὶ τὰ κτήματα δὶς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐπισκοπῶνται τά τε χωρία εἰ γεωργεῖται κατὰ τὰς συνθήκας καὶ τοὺς ὅρους εἰ ἐφεστήκασιν κατὰ τὰ αὐτά (S. I. Gr. 295).

[7]) Die Steuern trägt der Besitzer in C. I. A. II, 600 Z. 15; 1055 Z. 25;

mässige Ausbeutung verhinderten, wurden nicht selten dem Pächter besondere Erleichterungen zugestanden [1]). Wenn ferner der Verpächter für die Zeit der Vertragsdauer sich des Rechts anderweiter Verpachtung, mitunter selbst des Verkaufsrechts begab [2]) oder sogar dem Pächter ein Kaufrecht zu vorausbestimmtem Preise zugestand [3]), so durfte auch der Erbpächter das Grundstück nicht verpfänden, mitunter nicht einmal seine Rechte anderen abtreten [4]) und hatte zudem die Meliorationskosten zu tragen [5]). Dass endlich auch jede Art beweglichen Eigentums Gegenstand eines Mietvertrags werden konnte, versteht sich von selbst, wenn auch die vorkommenden Beispiele meistens zugleich mit dem Kapitalvermögen in engerer Beziehung stehen, wie wenn bei einer Werkstätte oder Wechselbank auch die innere Einrichtung mit verpachtet wird [6]). Ebenso entspricht die Fracht oder das Fährgeld in einem Schiffe ganz der Wohnungsmiete [7]), und hieran reiht sich dann wieder die Miete

---

1059 Z. 7; der Pächter dagegen bei Erbpacht, C. I. A. II, 1058 (S. I. Gr. 440) Z. 25 f., Lebas-Waddington III, 404 Z. 6, den Inschr. von Chios in Bull. de corr. hell. III, 242, vgl. Caillemer VIII p. 11 ff., Euler, de loc. p, 19 u. 28. Doch erscheint auch der Erbpächter befreit in Bull. corr. hell. XV (1891), 210 (IV. Jahrh.) aus Attika.

[1]) C. I. A. II, 1055 Z. 12: ἐὰν δὲ πολέμιοι ἐξείργωσι ἢ διαφθείρωσί τι, εἶναι Αἰξωνεῦσιν τῶν γενομένων ἐν τῷ χωρίῳ τὰ ἡμίσεα. C. I. G. III, 5774 (C² 40) Z. 104 ff. wird für diesen Fall die ganze Pachtsumme erlassen. Auch C. I. A. II, 600 enthielt Z. 14 eine derartige Bestimmung.

[2]) C. I. A. II, 1055 Z. 10: μὴ ἐξεῖναι δὲ Αἰξωνεῦσιν μήτε ἀποδόσθαι μήτε μισθῶσαι μηδενὶ ἄλλῳ, ἕως ἂν τὰ τετταράκοντα ἔτη ἐξέλθῃ, vgl. auch die βεβαίωσις in 1058 (S. I. Gr. 440) Z. 22.

[3]) C. I. A. II, 600 Z. 42.

[4]) Lebas-Waddington III, 404 Z. 10: μὴ ἐξέστω δὲ τοῖς μισθωσα[μέ]νοις μήτε ἀποδέσθαι τὴν γῆν ταύτην μήτε ὑποθεῖναι μηδὲ ἄλλοις παραδοῦναι μηδ' ἐ[νέ]χυρα παρέχεσθαι πρός τι τῶν ὀφειλημάτων. C. I. G. 5774 (C² 40) verbietet gleichfalls die Verpfändung Z. 149, gestattet aber die Cession und Testamentsverfügung Z. 105 ff. vgl. Berl. Phil. Wochenschr. 1893, 265. Letzteres geschieht auch Lebas-Waddington III, 328 u. 416. Die Inschrift von Thisbe bei Dittenberger a. a. O. gestattet Verpfändung und testamentarisches Übermachen, aber nur an Bürger und vielleicht unter bestimmten Bedingungen. Die bezüglichen Verhältnisse Attikas sind unbekannt, vgl. Euler, de loc. p. 35; doch hatten die Bergwerkspächter über ihre Anteile freie Verfügung, Aesch. I, 101 p. 121, Demosth. XXXVII, 4 ff. p. 967.

[5]) C. I. A. II, 1058 (S. I. Gr. 440) Z. 15 ff., Bull. de corr. hell. III, 243 ff. A. Z. 43, C. I. G. 5774 Z. 113 ff., vgl. Euler, de loc. p. 31 u. 37 ff.

[6]) Demosth. XXXVI, 35 ff. p. 955; XLV, 33 p. 1111.

[7]) Daher auch ναῦλον in beiderlei Bedeutung, Fährgeld (Privatalt. § 49 S. 459 A. 5) und Hausmiete, Poll. I, 75: καὶ τὸν ὑπὲρ τῆς καταγωγῆς μισθὸν

eines Reit- oder Zugtieres [1]), obgleich diese anderseits auch mit der nicht seltenen von Sklaven verglichen werden kann [2]), nur dass letztere mit Vorwissen ihrer Herren sich häufig auch selbst auf ähnliche Art verdingten, wie solches auch von Freien und zwar nicht blos zu niedrigen und mechanischen Dienstleistungen [3]), sondern im

ναῦλον, ὅπερ ἐνοίκιον οὐ παρὰ τοῖς πολλοῖς μόνον, ἀλλὰ καὶ παρὰ τοῖς παλαιοῖς καλεῖται: ja der Hausherr selbst ναύκληρος, Poll. X, 20, obgleich darunter auch oft nur ein Verwalter (Privatalt. § 14 S. 95 A. 5) oder Mieter verstanden wird, der das Haus in Aftermiete an Einzelne austhut, σταθμοῦχος, Hesych. II p. 657, Ammon, differ. voc. p. 97, vgl. dazu Boeckh, Staatsh. I S. 198, 418, Büchsenschütz, Besitz S. 95 ff., Caillemer, Étud. VIII p. 8. Das Fährgeld (ναῦλον Xen. An. V, 1, 12) war fast unbegreiflich niedrig, von Ägina nach Athen 2 Obolen (Plat. Gorg. p. 511 d), später 4 Obolen (Luc. navig. 15), von Ägypten oder Pontos nach Athen für eine Familie 2 Drachmen (Plato a. a. O.), bedeutender ist die Fracht (gleichfalls ναῦλον) (Demosth.) XLIX, 26 p. 1192, XXXV, 32 p. 933 (vgl. Hermes XXIII, 344), C. I. G. 2508 (S. I. Gr. 248) Z. 146, vgl. Boeckh, Staatsh. I, 166, Caillemer, Étud. VIII p. 31, Mitteil. d. d. Inst. 1891, 417.

[1]) Aeschin. II, 111 p. 282; III, 76 p. 467. In der von Hermann auf Vermietung von Lasteseln bezogenen Stelle bei (Demosth.) XLII, 7 p. 1041 werden die 12 Drachmen von Boeckh, Staatsh. I, 142 richtiger als Erlös des Holzes gedeutet, und bei Demosth. XXI, 174 p. 571 ist weder ein Mietpreis angegeben, noch ist es sicher, dass das Pferd überhaupt gemietet und nicht vielmehr ohne Entgelt entliehen war. Von Rückgewähr entliehener Tiere in Gortyna handelt Mus. It. II, 592 f. A Col. III = Mon. ant. III n. 152. Hierher gehört auch die bekannte Geschichte von der ὄνου σκιά bei Schol. Plat. Phaedr. p. 260 c, Ar. Vesp. 191, Zenob. VI, 28, Suidas s. v.

[2]) Vgl. Privatalt. 49 S. 463, Boeckh, Staatsh. I, 101, Caillemer, Étud. VIII, 18 ff. und die θεριστάς bei (Demosth.) LIII, 21 p. 1253, die nach Demosth. XVIII, 51 p. 242 auch als μισθωτοί gelten können, Theoph. Char. 30, Xen. equ. 2, 2.

[3]) Plat. Resp. II p. 371 e: ἔτι δή τινες, ὡς ἐγῷμαι, εἰσὶ καὶ ἄλλοι διάκονοι, οἳ ἂν τὰ μὲν τῆς διανοίας μὴ πάνυ ἀξιοκοινώνητοι ὦσι, τὴν δὲ τοῦ σώματος ἰσχὺν ἱκανὴν ἐπὶ τοὺς πόνους ἔχωσιν· οἳ δὴ πωλοῦντες τὴν τῆς ἰσχύος χρείαν, τὴν τιμὴν ταύτην μισθὸν καλοῦντες, κέκληνται, ὡς ἐγῷμαι, μισθωτοί: vgl. Lysis p. 208 a, Polit. p. 290 a, Aristoph. Av. 1152, Ath. VIII p. 342 a, Poll. VII, 130 ff., insbesondere auch Suidas s. v. ἀμφορεαφόρους. In Paros wird Corp. Inscr. Gr. 2374 e ein ἀγοράνομος belobt, weil er: περί τε τῶν μισ[θοῦ] ἐργαζομένων καὶ τῶν μισθουμένων [αὐ]τοὺς ὅπως μηδέτεροι ἀδικῶνται [ἐφρ]όντιζεν, ἐπαναγκάζων κατὰ τοὺς νό[μου]ς τοὺς μὲν μὴ ἀθετεῖν, ἀλλὰ ἐπὶ τὸ ἔρ[γον] πορεύεσθαι, τοὺς δὲ ἀποδιδόναι τοῖς (ἐργα)ζομένοις τὸν μισθὸν ἄνευ δίκης. Dazu Boeckh, Staatsh. I, 164, Schömann ad Isaeum p. 310, Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 344 ff., Privatalt. § 12 S. 84, § 41 S. 392, V. Brants, de la condition du travailleur libre dans l'industrie Athénienne in Revue de l'instruction publ. en Belgique XXVI (1883) p. 100 ff.

weitesten Umfange der Kenntnisse und Geschicklichkeiten eines jeden geschah [1]).

---

§ 13. [§ 68.]

Von Pfandrechten und Bürgschaften.

Wenn übrigens auch alle diese Geschäfte schon an sich eine Rechtsverbindlichkeit begründeten, so konnte es doch bei dem Charakter des griechischen Volkes und Staates selbst in den meisten Fällen rätlich erscheinen, sich die Erfüllung derselben noch auf andere Art zu sichern, wozu dann teils Pfandrecht teils Bürgenstellung [2]), wo nicht beides zusammen, mitunter auch eine bei einem Dritten in Geld niedergelegte Kaution [3]) diente. Unterpfänder als Gegenversicherungen, wie wir sie schon oben bei Mitgiften gefunden haben [4]), kommen selbst bei Pachtverträgen vor, um namentlich für Waisenvermögen gegen Verringerung des Grundstocks Gewähr zu leisten [5]); sonst haben sie ihren gewöhnlichen Platz bei Darleihen,

---

[1]) Über Lehrer s. Privatalt. § 36 S. 333; über Ärzte § 38 S. 354; dazu den Vertrag von Idalion bei Collitz, Dialektinschr. n. 30 (C[3] 472) und die Ehrendekrete C. I. A. II, 187, Dittenberger. S. I. Gr. 329, 330, 331 (C[2] 171), Newton, Inscr. brit. M. II, 364 und das ἰατρικὸν bei Dittenberger a. a. O. 313, über Wahrsager Gottesd. Alt. § 33, über Soldaten Staatsalt. § 30 und überhaupt Privatalt. § 50. Förmliche Malerkontrakte z. B. des Agatharchos, der erklärt: ὡς οὐκ ἂν δύναιτο ταῦτα πράττειν ἤδη διὰ τὸ συγγραφὰς ἔχειν παρ' ἑτέρων Andocid. IV, 17 p. 31.

[2]) Meier, att. Proz.[2] S. 690 f., 703 f., Platner, Prozess II S. 301 f., 365 f., Caillemer, Études sur les antiquit. jurid. d'Athènes III: sur le crédit foncier p. 9—15, Inscr. jur. gr. p. 118 f.

[3]) ἐπιδιαθήκη, ἐπιδιατίθεσθαι (Demosth.) XXXIII, 13 p. 896, Harpocr. s. v., Ar. Nub. 1237.

[4]) Ἀποτιμήματα vgl. Privatalt. § 30 S. 265 und oben S. 77 A. 1. Beispiel: [Ὅ]ρος οἰκίας [καὶ κή]που ἀποτε[τιμη]μένων προικ[ὶ] τῇ Διοδώρου θυ[γ]ατρὶ Καλλιστράτῃ XII[HH] C. I. A. II, 1132, gesammelt Inscr. jur. gr. p. 108 f., auch von Amorgos vgl. Boeckh, Staatsh. I, 180. Und es findet sich auch umgekehrt hypothekarische Sicherheit für eine noch nicht ausgezahlte Mitgift in Mykonos S. I. Gr. 433 Z. 19, in dem Gesetz von Ephesos S. I. Gr. 344 Z. 55, wahrscheinlich in der Inschr. von Tenos (C. I. G. 2338, Newton, Inscr. brit. Mus. II, 379) Z. 98 οἰκίαν .. ἣ τετίμηται Φιλήμονι, auch Demosth. XLI, 5 p. 1029 und Dareste, Bull. de corr. hell. II, 485 ff. und oben S. 77 A. 2.

[5]) Poll. VIII, 142: ἀποτίμημα δ' ἐστὶν οἷον ὑποθήκη, κυρίως μὲν πρὸς τὴν προῖκα, ἤδη δὲ καὶ πρὸς τὰς μισθώσεις: vgl. Harpocr. s. v. ἀποτιμηταί: οἱ

wo sie dann entweder als Faustpfänder dem Gläubiger selbst überantwortet [1]) oder demselben in liegenden Gütern oder anderen Teilen eines Kapitalvermögens hypothekarisch zugeschrieben wurden [2]). Was jene betrifft, so war es verboten, Waffen, Pflüge und andere notwendige Gerätschaften als Unterpfand zu nehmen [3]); dagegen finden wir Sklaven [4]) und andere Stücke lebendigen Eigentums auch als Faustpfand, an dessen Benutzung sich der Darleiher für die Zinsen bezahlt machte, obgleich er andrerseits im Falle ihres Todes auch

---

μισθούμενοι τοὺς τῶν ὀρφανῶν οἴκους παρὰ τοῦ ἄρχοντος ἐνέχυρα τῆς μισθώσεως παρείχοντο, ἔδει δὲ τὸν ἄρχοντα ἐπιπέμπειν τινὰς ἀποτιμησομένους τὰ ἐνέχυρα κτλ. mit Isaeus II, 28; VI, 36 p. 60, (Demosth.) XLIX, 11 p. 1187, Arist. resp. Ath. 56, 7. C. I. A. II, 1135: ὅρος χωρίου καὶ οἰκίας ἀποτ[ί]μημα παιδὶ ὀρφ[α]νῷ Διογείτονος Προβα. 1106: ὅρος χωρίου ἀποτιμήματος Θεαιτήτου παιδὶ Κηφισοφῶντι Ἐπικηφισίου, vgl. Inscr. jur. gr. p. 108, Boeckh, Staatsh. I, 200, Caillemer, Étud. VIII, 27, Schulthess, Vormundschaft S. 159, Kumanudis, Ἀθήναιον IV, 219, Euler, de locatione conductione p. 24, aber auch bei sonstigen Pachtungen C. I. A. II, 570 Z. 19: δανείζ[ον]τας ὅ[στις] ἂν πλεῖστον τόκον διδῷ ὃς ἄ[ν πείθ]ῃ τοὺς δανείζοντας ἄρχοντα[ς τιμή]ματι ἢ ἐγγυητῇ, 1059 Z. 3: τοὺς μισθω[σ]αμένους ὑπὲρ Δ δραχμὰς καθιστάναι ἀποτίμημα τῆς μ[ι]σθώσεως ἀξιόχρεων.

[1]) Ἐνέχυρα, im weiteren Sinne des Worts allerdings jedes Unterpfand, ohne dass man es jedoch wie Platner ganz mit ὑποθήκη identifizieren dürfte; vgl. (Demosth.) XXXIII, 10 p. 895; XLI, 11 p. 1031; XLIX, 52 p. 1199; XLVII, 54 p. 1155, Lebas-Foucart, Pél. 353 (S. I. Gr. 178) Z. 18, Corp. Inscr. Gr. 2058 (S. I. Gr. 248) Z. 14. Ἐπιλαμβάνεσθαι = sich an etwas halten, Arrest legen auf einen Gegenstand Demosth. XXI, 133 p. 558, 176 p. 571; XXXV, 25 p. 931; XXXVII, 7 p. 968, Alciphr. Ep. III, 3.

[2]) Ὑποθῆκαι, vgl. Privatalt. § 49 S. 461 und Poll. III, 84 oder VIII, 142; θεῖναι μὲν οἰκίαν ἐστὶ τὸ δοῦναι εἰς ὑποθήκην, θέσθαι δὲ τὸ λαβεῖν, weshalb auch der Verpfänder bisweilen θέτης heisst, Isaeus X, 24 p. 83; falsch dagegen Ammon. diff. vocab. p. 70: θέσθαι μὲν γάρ ἐστι τὸ λαβεῖν, ὑποθέσθαι δὲ τὸ δοῦναι: vgl. Pierson. ad Moer. p. 473.

[3]) Diodor. I, 79: ὅπλα μὲν καὶ ἄροτρον καὶ ἄλλα τῶν ἀναγκαιοτάτων ἐκώλυσαν ἐνέχυρα λαβεῖν πρὸς δάνειον (n. οἱ πλεῖστοι τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησι νομοθετῶν), vgl. Aristoph. Plut. 450: ποῖον γὰρ οὐ θώρακα ποίαν δ' ἀσπίδα οὐκ ἐνέχυρον τίθησιν ἡ μιαρωτάτη (n. ἡ Πενία, dazu Suidas s. v. ἐνέχυρον); doch vgl. Athen. XIII, 48 p. 585 a, Aen. Tact. Pol. 10; ein Schiff verpfändet Alciphr. Ep. III, 3. Über die Haftbarkeit der eigenen Person vgl. S. 20 A. 7 und § 17.

[4]) Demosth. XXVII, 25 ff. p. 821. Doch geht aus der Erzählung hervor, dass der Schuldner Moiriades dort den Betrieb der Fabrik behalten, Demosthenes' Vater und dann Aphobos aber der Sicherheit wegen die Werkstatt in ihr Haus genommen haben. Das Gesetz von Gortyna I, 55 denkt den verpfändeten Sklaven gewöhnlich in der Hand des Pfandnehmers; X, 25 verbietet ihn ohne die Einwilligung des Pfandgebers zu verkaufen.

sein Kapital zu verlieren Gefahr lief [1]). Sicherer war insofern ein Unterpfand in liegenden Gütern oder einer Fabrikanlage [2]), welches dem Gläubiger häufig unter der Form eines Verkaufs überlassen wurde, wobei sich der Schuldner jedoch nicht nur das Rückkaufsrecht in Höhe der empfangenen Summe [3]), sondern auch die fernere Nutzniessung vorbehielt und dafür dann die Zinsen jener Summe gleichsam als Mietspreis entrichtete [4]). Werden diese Bedingungen stillschweigend vorausgesetzt, so ist damit das griechische Hypothekengeschäft gegeben [5]), denn es lässt sich nicht nachweisen, dass

[1]) (Lysias) VIII, 10: περὶ τῆς θέσεως τοῦ ἵππου· προσῆγε κάμνοντα τὸν ἵππον· ἀνάγειν με βουλόμενον οὗτος ἀποτρέπειν ἐπειρᾶτο ... μετὰ τὸν θάνατον τοῦ ἵππου κατέστη ἀντίδικος μετὰ τούτων λέγων, ὡς οὐ δίκαιόν με εἴη κομίσασθαι τὸ ἀργύριον κτλ. Vgl. Hofmann, Beitr. z. Gesch. d. griech. u. röm. Rechts S. 115 ff. Bei Streitigkeiten über Unterpfänder (ὅς κα τῶν ἐνεχύρων δικάδηι) wurde in Gortyna (Mus. it. II, 592 f. B. 2) Urteilsspruch am selben oder folgenden Tage vorgeschrieben.

[2]) C. I. A. II, 1104, 1122, 1123.

[3]) Vgl. (Demosth.) XXXIII, 8 p. 894: ὠνὴν ποιοῦμαι τῆς νεὼς καὶ τῶν παίδων, ἕως ἀποδοίη τάς τε δέκα μνᾶς, ἃς δι' ἐμοῦ ἔλαβε, καὶ τὰς τριάκοντα, ὧν κατέστησεν ἐμὲ ἐγγυητὴν τῷ τραπεζίτῃ: und die sehr häufigen Steine (Inscr. jur. gr. 112) mit der Aufschrift z. B. ὅρος χωρίου καὶ οἰκίας πεπραμένων ἐπὶ λύσει Χαρίᾳ Φα[ληρεῖ, folgt die Summe]. C. I. A. II, 1103 ff., 1123: Ὅρος ἐργαστηρίου καὶ ἀνδραπόδων πεπραμένων ἐπὶ λύσει Σμικύθῳ, wozu Boeckh: „der Verkauf ist nämlich unter dem Vorbehalt der Wiedereinlösung gemacht als *mancipatio sub fiducia*, zur grösseren Sicherheit des auf das Grundstück ausgeliehenen Geldes". Ferner: Boeckh, Staatsh. I, 180, Büchsenschütz, Besitz S. 493, Foucart, des assoc. relig. chez les Grecs p. 219. Auch auf der Inschrift von Tenos (C. I. G. 2338, Inscr. jur. gr. 64 III/II. Jahrh.) ist der Rückkauf häufig Z. 12 u. 101, sogar an demselben Tage Z. 113 u. 116, mitunter hat der Besitzer inzwischen gewechselt. Eine παρισταμένη γῆ Hesych. II p. 878.

[4]) Demosth. XXXVII, 4 p. 967: ἐδανείσαμεν πέντε καὶ ἑκατὸν μνᾶς ... τούτῳ ἐπ' ἐργαστηρίῳ ... καὶ τριάκοντα ἀνδραπόδοις ... μισθοῦται δ' οὑτοσὶ παρ' ἡμῶν τοῦ γιγνομένου τόκου τῷ ἀργυρίῳ, πέντε καὶ ἑκατὸν δραχμῶν τοῦ μηνὸς ἑκάστου, καὶ τιθέμεθα συνθήκας, ἐν αἷς ἥ τε μίσθωσις ἦν γεγραμμένη καὶ λύσις τούτῳ παρ' ἡμῶν ἔν τινι ῥητῷ χρόνῳ und ein derartiger Vertrag aus Amorgos bei R. Weil, Mitteil. d. deutsch. Inst. I S. 345 (S. I. Gr. 438). Die Zinsen von 12 und 10% sind niedrig. Caillemer, Étud. VIII p. 27 f. definiert das Rechtsgeschäft folgendermassen: *le vendeur n'a pas l'intention de se dépouiller de la propriété, il veut au contraire rester maître de sa chose tout en obtenant l'argent dont il a besoin. L'acheteur de son côté n'a pas l'intention d'acquérir; il veut seulement prêter aux conditions les plus avantageuses, donner à sa créance la meilleure de toutes les garanties, un droit de propriété conditionnel; et dans les prétendus loyers, qui lui seront remis aux époques fixées par la convention, il verra les intérêts d'un capital et non pas les fruits civils d'un immeuble.*

[5]) Daher leiten Fustel de Coulanges, cité antique⁹ p. 316 not. und

den Griechen der Unterschied zwischen den beiden Rechtsgeschäften zum Bewusstsein gekommen wäre [1]), wonach bei dem Rückkaufsgeschäft das Eigentumsrecht, wenn auch bedingt, dem Käufer übertragen wird, bei der Hypothek dagegen, wenn auch bedingt, dem Schuldner verbleibt. Doch auch bei der Hypothek [2]) konnte ausbedungen werden, dass das Unterpfand sofort in den Besitz des Gläubigers überging [3]), ebenso wie sich der Gläubiger für den Fall der Unzulänglichkeit des Pfandes Haftpflicht des übrigen Vermögens des Schuldners vorbehalten konnte [4]). Nur lag es in der Natur der Sache, dass niemand auf liegende Hypotheken leihen durfte, dessen Person nicht zugleich den allgemeinen Bedingungen jedes Grunderwerbes entsprach [5]), und jede staatsrechtliche Beschränkung dieses

---

Dareste, Nouv. rev. hist. de droit 1877 p. 171 aus dem Rückkaufsvertrage den Ursprung des Hypothekengeschäfts ab, gegen Szanto, Wien. Studien IX (1887) S. 283.

[1]) Dass man den Rückkaufsvertrag der Hypothek ganz gleich achtete, beweist C. I. A. II, 1105: ὅρος χωρίου πεπραμένου ἐπὶ λύ[σ]ει Εὐθυδίκει προικὸς XII, vgl. auch das Rechtsgeschäft bei (Demosth.) XXXIII, 8 f., welches § 8 ὠνή, § 12 dagegen θέσις heisst, und XXXVII, 4, 5. Auch Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3376 aus Chaeronea II. Jahrh.: τὴν δὲ οἰκίαν, ἧς ἔχει τὴν κτῆσιν Ἁρμέας Ἀρίστωνος Φανατεὺς πεπιστευμένος παρὰ Σώσωνος, κομι[ζ]έσθω Σώσων τὸ ἐπ' αὐτῇ δάνειον καὶ κελευσάτω ἀποδοῦναι τὴν ὠνὴν τῆς οἰκίας Ἁρμέαν Θέωνι. Der Sklave S. hat durch den Mittelsmann H. ein Haus an sich gebracht; als Bedingung der Freilassung wird ihm von seinem Herrn Th. auferlegt, dass er gegen Erstattung des Geldes ihm das Haus von H. abtreten lässt. Vgl. auch Lipsius, Bedeutung d. griech. Rechts S. 30.

[2]) Vgl. die Sicherheitsvorschriften der Delphier bei Dittenberger, S. I. Gr. 233 Z. 29 ff.

[3]) Vgl. ὅροι wie C. I. A. II, 1139: ὅρος χωρίου καὶ οἰκίας ὑποκειμένων ΗΗΗΗ δραχ(μῶν) ὥστε ἔχειν καὶ κρατεῖν [τ]ὸν θέμενον κατὰ συνθήκας τὰς κειμένας παρὰ Δεινίᾳ Εὐωνυμεῖ und ähnlich 1140, Inscr. jur. gr. p. 126.

[4]) Wie in dem Bodmereivertrage bei (Demosth.) XXXV, 12 p. 926: ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶσιν ἐν τῷ συγκειμένῳ χρόνῳ, τὰ ὑποκείμενα τοῖς δανείσασιν ἐξέστω ὑποθεῖναι καὶ ἀποδόσθαι τῆς ὑπαρχούσης τιμῆς· καὶ ἐάν τι ἐλλείπῃ τοῦ ἀργυρίου . . . ἔστω ἡ πρᾶξις τοῖς δανείσασι καὶ ἐκ τῶν τούτων ἁπάντων καὶ ἐγγείων καὶ ναυτικῶν, πανταχοῦ ὅπου ἂν ὦσι κτλ., C. I. A. II, 565, 1055. Vgl. Bull. corr. hell. VIII (1884) p. 23 Z. 8 ff., XIV (1890) p. 433, Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht S. 414 f., Lipsius a. a. O. S. 29. Ähnlich wird erwähnt, dass ein Staat seine gesamten Einkünfte verpfändet habe, Aesch. III, 104 p. 68; Bull. corr. hell. XIV (1890) p. 439, ja in Arkesine auf Amorgos sogar alles Staatseigentum und den gesamten Privatbesitz der Bürger und Metöken: Inscr. jur. gr. XV A Z. 7 f.: τά τ[ε κ]οινὰ τῆς πόλεως ἅπαντ[α κ]αὶ τὰ ἴδια τῶν Ἀρκεσινέων καὶ τῶν οἰκούντων ἐν Ἀρκεσίνῃ ὑπάρ[χοντα] ἔγγαια καὶ ὑπερπόντια vgl. XV B Z. 8 f. (II. Jahrh.)

[5]) Mithin nur Bürger und die solchen gleichgestellt waren, keine Metöken,

Erwerbes auch jenes Pfandrecht mitbegriff [1]). Jedenfalls aber verlieh eine Verpfändung das Recht [2]) zu sofortiger Besitzergreifung des verpfändeten Gegenstandes [3]), sobald die Verbindlichkeit, für welche jene geschehen war, nicht erfüllt ward; und bis dieselbe ganz erfüllt war, entbehrte der Eigentümer der freien Verfügung über das Unterpfand [4]), geschweige dass er es habe veräussern oder ohne Genehmigung des Pfandgläubigers weiter habe verpfänden können [5]),

---

Demosth. XXXVI, 6 p. 946; eine Ausnahme, die aber die Regel nur bestätigt, ist, wenn die Byzantier in Geldnot bei Aristot. Oeconom. II, 4 p. 1347 a: μετοίκων τινῶν ἐπιδεδανεικότων ἐπὶ κτήμασιν, οὐκ οὔσης αὐτοῖς ἐγκτήσεως, ἐψηφίσαντο τὸ τρίτον μέρος εἰσφέροντα τοῦ δανείου τὸν βουλόμενον κυρίως ἔχειν τὸ κτῆμα. vgl. C. I. A. II, 17 Z. 35 f.: [ἀ]πὸ δὲ Ναυσινίκου ἄρχο[ντ]ος μὴ ἐξεῖναι μήτε ἰδίᾳ μήτε δημοσ[ί]ᾳ Ἀθηναίων μηδενὶ ἐγκτήσασθαι ἐν τ[α]ῖς τῶν συμμάχων χώραις μήτε οἰκίαν μήτε χωρίον μήτε πριαμένῳ μήτε ὑποθε[μ]ένῳ μήτε ἄλλῳ τρόπῳ μηθενί. Staatsverträge konnten sich freilich auch über diesen Grundsatz hinwegsetzen: Bull. corr. hell. VIII (1884) p. 23 Z. 42 ff.

[1]) S. oben S. 57 und hier insbes. Aristot. Polit. VI, 2. 5 p. 1319 a: ἔστι δὲ καὶ ὃν λέγουσιν Ὀξύλου νόμον εἶναι τοιοῦτόν τι δυνάμενος, τὸ μὴ δανείζειν εἴς τι μέρος τῆς ὑπαρχούσης ἑκάστῳ γῆς (Elis).

[2]) Goldschmidt, Z. der Savignystiftung X, Rom. Abt. S. 362 meint, πρᾶξις sei der technische Ausdruck für die Zwangsvollstreckung des Hypothekengläubigers nach (Demosth.) XXXIV, 27 p. 915, XXXV, 12 p. 926, LVI p. 1296, indessen ist der Ausdruck allgemeiner und bedeutet überhaupt Einforderung vgl. And. I, 88 p. 12, Demosth. XXII, 46 p. 607, XXIV, 100 p. 731, C², 295 Z. 105, 148 E, 31. Vgl. Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht S. 417.

[3]) Vgl. ausser (Demosth.) XXXIII, 6 p. 894 das ephesische Gesetz bei Dittenberger, S. I. Gr. 344 Z. 75 ff. Es tritt der Pfandgläubiger dem säumigen Schuldner gegenüber sofort in die Rechte eines obsiegenden Erkenntnisses, nach welchem ἐμβατεία und im Verweigerungsfalle δίκη ἐξούλης zusteht, vgl. Hudtwalcker, Diät. S. 139, Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht S. 441. So auch Dittenberger, S. I. Gr. 438 Z. 11. Das Gesetz bei Demosth. XLI, 7 p. 1030: ὃς οὐκ ἐᾷ διαρρήδην ὅσα τις ἀπετίμησεν εἶναι δίκας οὔτ' αὐτοῖς οὔτε τοῖς κληρονόμοις stellt also die ἀποτιμήματα den Hypotheken gleich, vgl. Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 491. Die Frage, ob durch die Besitzergreifung auch das Eigentum auf den Gläubiger überging (Lipsius, Bed. d. gr. Rechts 30 gegen Szanto, Hypothek und Scheinkauf, Wien. Studien IX, 281 f.), lässt sich nicht beantworten, so lange es fraglich ist, ob das griechische Recht den Unterschied zwischen Besitz und Eigentum überhaupt kannte.

[4]) (Demosth.) XLIX, 11 p. 1187: ἡ μὲν γὰρ οὐσία ὑπόχρεως ἦν ἅπασα καὶ ὅροι αὐτῆς ἕστασαν καὶ ἄλλοι ἐκράτουν.

[5]) (Demosth.) LIII, 10 p. 1249: καὶ ὅτι τὸ χωρίον τὸ ἐν γειτόνων μοι τοῦτο οὐδεὶς ἐθέλοι οὔτε πρίασθαι οὔτε τίθεσθαι· ὁ γὰρ ἀδελφὸς ... οὐδένα ἐφή οὔτε ὠνεῖσθαι οὔτε τίθεσθαι ὡς ἐνοφειλομένου αὐτῷ ἀργυρίου: vgl. Dionys. Hal. de Isaeo 13 p. 610, Demosth. XXVII, 27 ff. p. 822. Doch kamen zweite

dergleichen zu verhüten wenigstens in Attika die verpfändeten Grundstücke an ihren Grenzen mit Steinen versehen wurden, auf welchen ihre Gebundenheit zur öffentlichen Kenntnis gebracht war [1]). Anderwärts z. B. in Kyzikos suchte man durch öffentliche Verkündigung die Hypothek möglichst bekannt zu machen [2]), nur wenige Städte kannten wirkliche Hypothekenbücher [3]). Auch der Begriff der Bürgschaft [4]) brachte es mit sich, dass der, welchem dieselbe bestellt

---

Hypotheken vor: Bekker, An. p. 259: ὅταν δεδανεικότος τινὸς καὶ ἐνεχυριάσαντος οἰκίαν ἢ χωρίον ἐπιδανείσῃ τις ἕτερος ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ἐνεχύροις, ἐπιδανεῖσαι λέγεται. C. I. A. II, 1113: Ὅρος χωρίου προικὸς [Ἱ]πποκλείᾳ Δημοχά[ρου]ς Λευκονοιῶς Τ· [δσ]φ πλείονος ἄξι[ον], Κεκροπίδαις [ὑπό]κειται καὶ Λυκ[ομί]δαις καὶ Φλυεῦ[σι]. Mitteil. d. d. Inst. XII (1887), 88; Bull. corr. hell. IV (1880), 341, Inscr. jur. gr. p. 130 f. Das Gesetz von Ephesos bei Dittenberger, S. I. Gr. 344 Z. 33: ὅσοι δὲ ἐπὶ τοῖς ὑπερέχουσι δεδανείκασι, wo zugleich im folgenden die Art angegeben ist, wie diese zweiten Gläubiger sich mit den ersten auseinandersetzen sollten. Ebendasselbe Z. 36 beweist, wie streng man gegen die war, die trügerischer Weise zweimal auf dasselbe Unterpfand Geld entliehen, ja (Demosth.) XXXIV, 50 p. 922 erzählt von einem Fall, wo ein trügerischer Pfandschuldner auf Grund eines Eisangelieverfahrens sein Vergehen mit dem Tode büsste. Es war demnach die weitere Verpfändung von der Einwilligung des ersten Gläubigers abhängig, vgl. (Demosth.) XXXV, 52 p. 941.

[1]) Poll. III, 85: ὅρους ἐφιστάναι χωρίῳ· λίθος δ' ἦν ἡ στήλη τις δηλοῦσα ὡς ἔστιν ὑπόχρεών τινι τὸ χωρίον· ἐπὶ δὲ τούτου ἐλέγετο ἐστίχθαι τὸ χωρίον, ὡς τὸ ἐναντίον ἄστικτον. IX, 9: τὸ ὑπόχρεων χωρίον ὡρισμένον καὶ ἡ ἐνεστηκυῖα στήλη ὅρος, vgl. die Lexikographen s. v. ἄστικτον mit Boeckh im Berl. Lect. Verz. 1821 und Staatsh. I, 180, Wescher, rev. arch. XV, 1867 p. 36 ff., Caillemer, Ét. III p. 12 ff., Martha, bull. de corr. hell. I, 235 ff. Letzterer scheidet vier Arten: a) für eine Schuld, b) für Sicherung der Mitgift, vgl. S. 99 A. 4, c) für Waisenvermögen vgl. S. 99 A. 5, d) zum Vorbehalt des Rückkaufs, vgl. S. 101 A. 3. Mitunter diente der ὅρος auch nur dazu, jedes Leihen auf ein Grundstück zu untersagen, C. I. A. II, 1098: Ὅρος χωρίου κοινοῦ Εἰκαδέων· μὴ συμβάλλειν εἰς τοῦτο τὸ χωρίον μηθένα μηθέν, vgl. Inscr. jur. gr. p. 116 f. Die Sitte war uralt, denn Solon rühmt sich fr. 36 (25) ed. Bergk.: Γῆ μέλαινα, τῆς ἐγώ ποτε ὅρους ἀνεῖλον πολλαχοῦ πεπηγότας, vgl. Plut. Sol. c. 15, Aristid. ed. Dind. II p. 536. Doch bemerkt Kumanudis in Ἐφημ. Φιλομαθῶν v. 10. Okt. 1865 und Ἀθήναιον IV, 122, dass keiner der gefundenen ὅροι über den pelop. Krieg aufwärts und über die maked. Zeiten abwärts hinausgehe.

[2]) Theophr. π. συμβολ. bei Stob. Serm. XLIV, 22: (προκηρύττειν) — ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ὑποθέσεων, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Κυζικηνῶν mit Caillemer l. c. p. 12, 2 und Dittenberger, S. I. Gr. 233 Z. 34.

[3]) Vgl. oben S. 57 A. 2. Sie sind nirgends sicher bezeugt, Inscr. jur. gr. p. 120, müssen aber nach Theophr. a. a. O. doch vorhanden gewesen sein.

[4]) ἐγγύη, schon völlig ausgebildet bei Hom. Od. VIII, 351, vgl. Thalheim, Progr. Hirschberg 1894, S. 8; in Gortyna ἀνδοχά IX, 34.

war [1]), sich sofort und ohne vorher erst den Verbürgten ausgeklagt zu haben, an den Bürgen [2]) selbst halten konnte [3]), während diesem keine weitere Sicherheit als der Regress an den Verbürgten zustand; für welches Rechtsverhältnis der Grieche dann auch schon frühe ein ganz dem deutschen „den Bürgen soll man würgen" analoges Sprichwort erhalten hatte [4]). Mitunter erscheint der Bürge freilich nur als der vermittelnde Bewahrer einer streitigen Sache, für die er also beiden Teilen zugleich bürgte [5]); eine einseitige Bürgschaft aber konnte nur eben dadurch aufgehoben werden, dass der Gegenstand derselben aus der Gewalt des Verbürgten in die des Berechtigten überging [6]); und die wesentlichste Erleichterung, die wenigstens das attische Recht dem Bürgen gewährte, bestand darin, dass seine Verpflichtung nach Jahresfrist von selbst erlosch [7]). Dagegen

---

[1]) ἐγγυητὰς καθιστάναι τινός τινι (Demosth.) XXXIII, 15 p. 897; sich für jemand verbürgen ἐγγυᾶσθαί τινα ebd. 22 u. 24, Heindorf ad Plat. Phaed. p. 254, Schoemann ad Isaeum p. 307, dazu τινι jem. gegenüber (Demosth.) a. a. O. 28; auch διεγγυᾶσθαι Isocr. XVII, 14 p. 361 c; in Gortyna ἀνδέχεσθαι IX, 24 u. 41, was auch bei Antiphon vorkam nach Bekk. An. p. 82, 29 vgl. (Demosth.) XXXV, 15 p. 928.

[2]) Ἐγγυητὴς ὁ ἀναδεχόμενος δίκην, Bekk. Anecd. p. 244; vgl. Plato Leg. XII p. 953 e: ἐγγύην ἣν ἂν ἐγγυᾶταί τις διαρρήδην ἐγγυάσθω τὴν πρᾶξιν πᾶσαν διομολογούμενος ἐν συγγραφῇ καὶ ἐναντίον μαρτύρων μὴ ἔλαττον ἢ τριῶν ὅσα ἐντὸς χιλίων, τὰ δ' ὑπὲρ χιλίας μὴ ἔλαττον ἢ πέντε —, (Demosth.) XXXV, 15 p. 928 und Theophr. Char. 12. ἀνάδοχοι in Delos, Bull. corr. hell. XIV (1890) 439.

[3]) πράττεσθαι τὴν ἐγγύην (Demosth.) XXXIII, 23 p. 900, εἰσπράττειν 25 u. 28, ἀπαιτεῖν 25; dagegen ἀποδιδόναι τὴν ἐγγύην (Demosth.) LIII, 27 p. 1255.

[4]) Ἐγγύα πάρα δ' ἄτα, Plat. Charmid. p. 165; vgl. Epicharmus bei Clem. Alex. Strom. VI p. 626 und mehr bei v. Leutsch. ad Paroemiogr. I p. 394 und Göttling in Verh. d. Leipz. Ges. d. Wiss. I S. 316 = gesammelte Abhandl. aus d. kl. Altert. I. 1851. S. 230 f. Zur Etymologie ist zu bemerken, dass γυῖα speziell auch αἱ χεῖρες genannt werden, Hesych. s. v. ἐγγυαλίξαι, daher auch ἐγγυαλίζειν gleich ἐγχειρίζειν und dazu die römische *manus*.

[5]) Harpocr. s. v. μεσεγγύημα τὸ ὁμολογηθὲν ἀργύριον παρ' ἀνδρὶ μέσῳ γινομένῳ ἐγγυητῇ τῆς ἀποδόσεως: vgl. Antiph. VI, 50; Lysias XXIX, 6; Isocr. XIII, 5 p. 292; Demosth. XXXIX, 3 p. 995 und mehr bei Ast ad Plat. Leg. p. 510 und Meier-L., att. Proz. 711.

[6]) (Demosth.) XXXIII, 10 p. 895: ἀπολυθῆναι τῆς ἐγγύης.

[7]) (Demosth.) XXXIII, 27 p. 901: τὰς ἐγγύας ἐπετείους εἶναι. Aber wenn es schon nach dieser Stelle nicht für anständig galt, sich durch dies Gesetz der Verpflichtung zu entziehen, so ist es ferner zweifelhaft, ob dasselbe allgemeine Giltigkeit hatte und nicht vielmehr auf die *cautio iudicatum solvi* (Salmasius, de modo usurarum p. 690), auf Handelssachen (Caillemer, Ét. VII, 18 ff.) oder Bodmereiverträge (Wachsmuth, hell. Alt.

beschränkte sich dieses Verhältnis auch keineswegs auf die vorher berührten Geschäfte [1]), sondern konnte für eine jede Verbindlichkeit im weitesten Sinne sowohl angeboten als verlangt werden [2]); ja in vielen Vorkommenheiten des bürgerlichen Rechtslebens, wie Vindikationen [3]), Provokationen [4]), Appellationen [5]), Befristungen [6]), Kompromissen [7]), Arresten [8]) war Bürgschaft entweder die einzige oder doch die gebräuchlichste Form, von der alles weitere Verfahren aus-

---

II², 188) beschränkt war. Die Bürgen für Pachtverträge haften auch in Attika länger: C. I. A. II, 565 Z. 3; 1056; 1058 Z. 20 und die Bürgen des ephesischen Gesetzes bei Dittenberger, S. I. Gr. 344 Z. 42—47 sind augenscheinlich auf Jahre hinaus verpflichtet; ebenso in der Bauurkunde von Lebadea, ebenda 353 Z. 25 ff. In den Erbpachtverträgen von Heraclea C. I. G. 5774 (C² 40) Z. 104 werden die Bürgen in fünfjährigen Perioden erneuert, in Mylasae bei Lebas-Waddington III, 1, 404 Z. 13 in zehnjährigen.

[1]) Für Pachtverträge vgl. ausser den angeführten Stellen C. I. A. II, 1059, Lebas-Waddington III, 1, 331 Z. 15, 323/4 = Euler, de loc. tab. I Z. 6, Corp. I. Gr. Sept. I, 1740—42; für Darlehen ebd. 3172 (C² 295) Z. 61 f., ebenda Z. 86 f.; für ein Darlehen zehn Bürgen mit solidarischer Verpflichtung: Wescher-Foucart, inscr. rec. à Delphes n. 139; für Schiffe, die die Athener an Chalkis geliehen hatten, C. I. A. II, 804 (S, I. Gr. 351) Z. 164; Bürgen neben der Hypothek, Dittenberger, S. I. Gr. 344 Z. 44, 233 Z. 32, Homolle, Bull. corr. hell. VI (1882) p. 66 ff. Auch der βεβαιωτήρ, *auctor secundus*, beim Kauf, vgl. S. 89 A. 3 ist eine Art Bürge. Bürgen für Kaufgelder in Athen Hyper. Athenog. IX, 25, in Erythrae Dittenberger, S. I. Gr. 370, in Tenos Corp. Inscr. Gr. 2338 Z. 84 ff. u. 95 ff. Bürgen bei einem Lieferungsvertrag in der Mysterieninschr. von Andania bei Cauer, Del.² 47 (S. I. Gr. 388) Z. 74, vgl. C. I. G. 2360 (S. I. Gr. 348) Z. 5 und für Bauten unten § 14.

[2]) Dieses ist κατεγγυᾶν, Isocr. XVII, 14 p. 361 c, (Demosth.) XXXII, 29 p. 890, LIX, 40 p. 1358, Plat. leg. IX, 871 e, 872 b, Polyb. V, 15, 9. vgl. Meier, bon. damnat. p. 28. Das Simplex ἐγγυᾶν heisst verloben. Ähnlich aber διεγγυᾶν Arist. resp. Ath. 4, Plut. Caes. 11 vgl. Thalheim, Progr. Hirschberg 1894, S. 8.

[3]) S. oben S. 31 A. 1 und für Sachen Poll. VIII, 33: ἦν δὲ δίκη καὶ εἰς ἐμφανῶν κατάστασιν καλουμένη, ὁπότε τις ἐγγυήσαιτο ἢ αὐτόν τινα ἢ τὰ χρήματα, οἷον τὰ κλοπαῖα: vgl. Bekk. Anecd. p. 246 und mehr im allg. bei Meier-L., att. Proz. 478 und Platner, Prozess II S. 297.

[4]) Demosth. XXXVII, 40 p. 978.

[5]) Poll. VIII, 60; vgl. Hudtwalcker S. 100, Dittenberger, S. I. Gr. 79 Z. 45 ff., doch vgl. Sonne, de arbitris externis p. 104.

[6]) (Demosth.) XXXII, 29 p. 890,

[7]) Isaeus V, 1 p. 50; 18 p. 53, (Demosth.) XXXIII, 15 p. 897: ἐγγυηταὶ καὶ διαιτηταί, LIX, 69 ff. p. 1368.

[8]) (Demosth.) XXXIII, 10 p. 895: κατηγγύησα τοὺς παῖδας, ἵν' εἴ τις ἔνδεια γίγνοιτο, τὰ ἐλλείποντα ἐκ τῶν παίδων εἴη.

ging; und ebenso unerlässlich erscheint sie dem Gemeinwesen gegenüber in allen Fällen, wo dieses sich bestimmte Rechtsansprüche an Einzelne sichern zu müssen glaubte [1]). Der entwickeltere Geschäftsverkehr der späteren Zeit machte es überdies notwendig, dass der Gläubiger sich bei Kündigung, Eintreibung und Erhebung von Schuldforderungen durch dritte Personen vertreten liess. Doch war dies nicht ohne weiteres statthaft, sondern bedurfte ausdrücklicher Festsetzung in dem Vertrage [2]), wie denn überhaupt von Übertragung von Forderungen an Dritte (Cession) in den griechischen Verhältnissen nur erst geringe Anfänge sich vorfinden [3]).

---

§ 14. [§ 69.]

Von Verträgen und Rechtsgenossenschaften.

Alle solche Verträge wurden ausserdem in der Regel schriftlich aufgesetzt [4]), was in einzelnen Fällen sogar vorgeschrieben war [5]),

---

[1]) Vgl. Staatsalt. § 86. Auf Nichterfüllung solcher Bürgschaften stand in Athen Einziehung des Vermögens (Demosth.) LIII, 27 p. 1255; und über die Haftbarkeit in peinlichen Sachen Andoc. I, 44: ᾤχοντο εἰς τοὺς πολεμίους αὐτομολήσαντες, καταλιπόντες τοὺς ἐγγυητάς, οὓς ἔδει τοῖς αὐτοῖς ἐνέχεσθαι, ἐν οἷσπερ οὓς ἠγγυήσαντο. Doch auch umgekehrt verbürgen sich Privatleute für die Gemeinde und gewährleisten die von derselben verliehenen Rechte, Cauer, Del.[2] n. 383, 384 aus Hypata und Dittenberger, S. I. Gr. 215 Z. 32 aus Delphi.

[2]) So gegen Dareste, Bull. corr. hell. VIII, 375 f. mit Recht Lipsius, att. Proz. 694, Goldschmidt, Zeitschr. d. Savigny-Stift. Rom. Abt. X, 376. Beispiele sind die Nikareta-Urkunde (III/II. Jahrh.) C[2] 295, 113 und die Urkunden von Arkesine bei Wachsmuth, Rhein. Mus. XL, 283 f., Inscr. jur. gr. 313 f. (II. Jahrh.), andrerseits aber Bull. corr. hell. XVI (1892), 270 f. Es ist demnach nicht erwiesen, dass man das sogenannte Inhaberpapier gekannt habe.

[3]) (Demosth.) XXXIII, 8 p. 894, Goldschmidt a. a. O. 377 f.

[4]) Daher συγγραφή, wogegen χειρόγραφον (erst bei Polybios nachweisbar) wahrscheinlich die einseitig ausgestellte Urkunde, den vom Aussteller unterschriebenen Schuldschein bedeutet. Vgl. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 484. In Sparta κλάριον Plut. Agis 13.

[5]) So bei den δίκαι ἐμπορικαί, (Demosth.) XXXII, 1 p. 882: δίκας εἶναι τοῖς ναυκλήροις καὶ τοῖς ἐμπόροις τῶν Ἀθήναζε καὶ τῶν Ἀθήνηθεν συμβολαίων καὶ περὶ ὧν ἂν ὦσι ξυγγραφαί· ἂν δέ τις παρὰ ταῦτα δικάζηται, μὴ εἰσαγώγιμον εἶναι τὴν δίκην. Und gegen die Zweifel von E. R. Schulze, Prolegomena in (Demosth.) orat. adv. Apaturium p. 28 vgl. Hermes XXIII, 209. Zu Mylasae wird von einem Mietsvertrag beschlossen: ποιήσασθαι τοὺς ταμίας

von Zeugen bekräftigt [1]), auch wohl von den Parteien beschworen [2]), sodann versiegelt [3]) und bei unbeteiligten Dritten [4]), namentlich

τὴν μίσθωσιν ἐπὶ τῶν δικαστῶν καὶ τοῦ νομοφύλακος κατὰ συγγραφήν, Bull. de corr. hell. V (1881) p. 112 Z. 13, vgl. Lebas-Waddington, Asie min. no. 404. Auch aus einer Freilassungsurkunde von Amphissa: Bull. de corr. hell. V, 452: χειρόγραφον Κρ[ιτ]οδά[μο]υ Δωροθέου Δελφοῦ ὑπὲρ Ζωπύραν . . . παροῦσαν καὶ κελεύουσα[ν γράφει]ν ὑπὲ[ρ] αὐτάν, ἐπεὶ ἔλεγεν αὐτὰ γ[ρά]μματα μὴ εἰδέναι· ἀπέδοτο Ζωπύρα . . ., doch ist fraglich, ob alle solche Verträge, wie Beaudouin daselbst meint, schriftlich an den Tempel eingereicht werden mussten, vgl. Haussoullier n. 45, ebenda p. 430. Einen Schreiber, der Verträge aufsetzt, einen συμβολαιογράφος kennt der Papyrus Jomard in Paris s. Notices et Extraits XVIII, 2 p. 257. Dagegen hatte Zaleukos verordnet Zenob. Prov. V, 4: συγγραφὴν ἐπὶ τῶν δανεισμάτων μὴ γίγνεσθαι.

1) Vgl. Privatalt. § 6 S. 46 und § 49 S 461 mit Meier-L., att. Pr. 684 ff. und Schneiders krit. Jhrb. der Rechtsw. 1847 S. 43; über Zeugen insbes. Demosth. XXX, 21 p. 869: ἀλλ' οὐδὲ πρὸς ἄλλον οὐδ' ἂν εἷς οὐδένα τοιοῦτο συνάλλαγμα ποιούμενος ἀμάρτυρος ἂν ἔπραξεν: ja schon Hesiod. ἔργ. κ. ἡ. 373: καί τε κασιγνήτῳ γελάσας ἐπὶ μάρτυρα θέσθαι! In Thurii mussten drei Zeugen bei Abschliessung von Grundstückskäufen zugegen sein (Theophrast. π. συμβολ. bei Stob. Serm. XLIV, 22), in Kyzikos fand auch bei ὑποθέσεις ein προκηρύττειν fünf Tage, ehe dieselben gültig wurden, statt (Theophr. l. c.). Zusammenstellungen über die Zahl der zugezogenen Zeugen giebt Simon, Wien. Stud. XII (1890) S. 66 f. Über Zeugen in Gortyna vgl. Zitelmann S. 75 f. Dass es nicht richtig war, wenn Schömann, att. Proz. S. 661 vgl. Boeckh, Staatsh. I, 179 lehrte, dass Verträge gewöhnlich von Zeugen mit unterschrieben und versiegelt wurden, erwies Philippi, de syngraphis et οὐσίας notione, Leipz. 1871 p. 7 f.

2) (Demosth.) XLVIII, 10 p. 1170: ταῦτα δὴ πάντα προνοούμενοι ἐγράψαμεν τὰς συνθήκας καὶ ὅρκους ὠμόσαμεν, ὅπως ἂν μήθ' ἑκόντι μήτ' ἄκοντι μηδετέρῳ ἐξουσία ἡμῶν γένηται μηδ' ὁτιοῦν ἰδίᾳ πρᾶξαι: vgl. Isaeus V, 7 p. 51, und überhaupt Ziebarth, de iureiurando in iure gr. p. 48 f., für die delphischen Freilassungen im besonderen Drachmann, Nord. Tidskr. VIII, 39.

3) (Demosth.) XXXIII, 36 p. 904: πάντες ἄνθρωποι, ὅταν πρὸς ἀλλήλους ποιῶνται συγγραφάς, τούτου ἕνεκα σημηνάμενοι τίθενται παρ' οἷς ἂν πιστεύσωσι, XXXV, 15 p. 928, XLI, 21 p. 1034, Hyp. Athenog. IV, 4; VIII, 18. Zum Besiegeln der Verträge durch öffentliche oder religiöse Personen s. Suid. s. v. συσσημαίνεσθαι, δημοσία σφραγίς Corp. Inscr. Gr. n. 2329, 2847, 3083 etc. bei Egger, Étud. histor. sur les traités publics etc. 1866 p. 59.

4) Isocr. XVII, 20 p. 362 d: ταῦτα δὲ συγγράψαντες καὶ ἀναγαγόντες εἰς ἀκρόπολιν Πύρωνα . . . δίδομεν αὐτῷ φυλάττειν τὰς συνθήκας, προστάξαντες αὐτῷ, ἐὰν μὲν διαλλαγῶμεν πρὸς ἡμᾶς αὐτούς, κατακαῦσαι τὸ γραμματεῖον, εἰ δὲ μή, Σατύρῳ ἀποδοῦναι: vgl. (Demosth.) XLVIII, 12 p. 1170, XLI, 21 p. 1034 und XXXIII, 15 p. 897: καὶ τὸ μὲν πρῶτον ἐτίθεντο τὰς συνθήκας παρὰ τῷ Φωκρίτῳ, εἶτα κελεύσαντος τοῦ Φωκρίτου παρ' ἄλλῳ τινὶ θέσθαι τίθενται παρὰ τῷ Ἀριστοκλεῖ. und 36 p. 904, Hyp. Athenog. IV, 9. C. I. A. II, 573 (S. I. Gr. 297) Z. 12. Misstraute man der andern Partei, so fertigte man zwei Exemplare aus, die bei verschiedenen Personen hinterlegt wurden: (Demosth.) XXXIV, 32

Wechslern oder Priestern [1]), niedergelegt, in späterer Zeit hatten die meisten griechischen Städte sogar eigene Behörden [2]) und Amtshäuser [3]), wo Privatverträge nicht nur aufbewahrt, sondern, wie es scheint, auch abgeschlossen werden konnten [4]). Und wenn bisher Urkunden nach griechischem Recht nur als Beweismittel, nicht als Grund des Rechts betrachtet wurden [5]), so ist jetzt der Beweis für das Gegenteil dahin erbracht [6]), dass der Schriftform als solcher verpflichtende Kraft beigelegt wurde, und gerade dieser Umstand machte in späterer Zeit die συγγραφὴ zum gefürchteten Werkzeug in der Hand der Geldwucherer [7]). Im einzelnen sind um so weniger durchgehende Bestimmungen über diese Formen möglich, als einer der obersten Rechtsgrundsätze in Griechenland die kontrahierenden Personen hinsichtlich der einander aufzulegenden Bedingungen völlig autonom machte und der freien Vereinbarung in Beziehung auf die

---

p. 916, vgl. Hyp. Athenog. IV, 20. Betrügerische Beseitigung solcher Urkunden (Demosth.) XXXIII, 16; Isocr. XVII, 33.

[1]) Vgl. Privatalt. § 48 S. 455 und Gottesd. Alt. § 9, sowie Boeckh, Staatsh. I, 177, Gneist, form. Verträge S. 442; auch C. I. Gr. II, p. 1037: κατὰ τὰς διαθήκας τὰς κειμένας ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀφροδίτης καὶ παρὰ Εὐνομίδῃ τῷ ἄρχοντι καὶ παρὰ τῷ θεσμοθέτῃ Κτησιφῶντι. Collitz, gr. Dial. Inschr. p. 30 (C² 472), Kirchhoff, Hermes II, 171.

[2]) ἱερομνήμονες, ἐπιστάται, μνήμονες bei Arist. Pol. VII, 8, 4 p. 1321 b, χρεωφύλακες Bull. corr. hell. XII (1888) 232, vgl. Gilbert, Staatsalt. II, 334.

[3]) ἀρχεῖον, χρεωφυλάκιον vgl. Dareste im Bull. corr. hell. VI, 241 f., hauptsächlich in Kleinasien, ähnlich das θεσμοφυλάκιον in Böotien C² 295 Z. 76, Plut. quaest. graec. 8 p. 292 d.

[4]) Dio Chrys. XXXI p. 593 R, Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 95.

[5]) Meier, att. Proz. S. 495, Gneist, formelle Verträge etc. S. 419 ff. insbes. S. 469 ff.

[6]) Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht, S. 459 fg., welcher auch gegenüber Dareste, im Bull. corr. hell. VIII, 362 f. auf Grund der συγγραφὴ C² 295, Z. 70, in welcher sich die Polemarchen von Orchomenos zu einem Darlehen bekennen, welches sie nicht erhalten haben, ferner auf Grund des Pap. 7 du Louvre, Not. et Extr. XVIII, 2 p. 171 und Cic. ad. Att. VI, 1, 15 die Bestimmung des Gaius III, 134 wieder zu Ehren bringt: Literarum obligatio fieri videtur chirographis et syngraphis und des Ps. Asconius zu Cic. in Verr. II, 1, 36: in syngraphis etiam contra fidem veritatis pactio venit et non numerata quoque pecunia aut non integre numerata pro temporaria voluntate hominum scribi solent more institutoque Graecorum.

[7]) Die Urkunden von Arkesine auf Amorgos (II. Jahrh.) in Inscr. jur. gr. 313 f. Cic. ad. Att. V, 21, 10; VI, 1, 5; 2, 7; 3, 5.

Beteiligten förmlich Gesetzeskraft beilegte [1]). Nur gegen die Ordnungen und Interessen des Gemeinwesens durften sie nichts festsetzen [2]); worin dann auch wohl zugleich die Unverbindlichkeit der allerdings auch vorkommenden Verträge *in turpi causa* enthalten ist [3]); abgesehen aber davon erkannte die Gesetzgebung jede freiwillig erfolgte Einwilligung [4]) oder Übereinkunft als zu Recht bestehend an [5]), gewährte also keinerlei Schutz gegen betrügliche Absicht [6]), und es ist bei dieser Sachlage nicht zu verwundern, wenn sehr bald der Versuch gemacht wurde, die getroffene Vereinbarung in ihrer Gültigkeit über Gesetze und Volksbeschlüsse zu stellen [7])

[1]) Das attische Gesetz lautete schlechthin: ὅσα ἂν ἕτερος ἑτέρῳ ὁμολογήσῃ κύρια εἶναι Hyp. Athenog. VI, 7, (Demosth.) XLVII, 77 p. 1162, Isocr. XVIII, 24 p. 376 a.

[2]) Diese Forderung erschien dem Aristoteles Rhet. I, 15 p. 1376 b als selbstverständlich, und vielleicht ist der ebenda p. 1375 b gerügte Widerspruch der Gesetze auf attische Verhältnisse gemünzt: ἐνίοτε ὁ μὲν (νόμος) κελεύει κύρια εἶναι ἅττ' ἂν σύνθωνται, ὁ δὲ ἀπαγορεύει μὴ συντίθεσθαι παρὰ τὸν νόμον. Plato Leg. XI p. 920 d macht bei Erfüllung von Verträgen folgende berechtigte Ausnahmen: πλὴν ὧν ἂν νόμοι ἀπείργωσιν ἢ ψήφισμα ἤ τινος ὑπὸ ἀδίκου βιασθεὶς ἀνάγκης ὁμολογήσῃ καὶ ἐὰν ὑπὸ τύχης ἀπροσδοκήτου τις ἄκων κωλυθῇ.

[3]) Wenn Meier, att. Proz. S. 496 u. 535 über die Verbindlichkeit solcher Verträge zweifelhaft war, Becker-Goell, Charikles II, S. 268 sogar für dieselbe eintrat, während sie von Hermann u. Caillemer, Ét. VIII, 34 ff. geleugnet wird, so ergiebt sich aus Aesch. I, 162 ff. p. 161 so viel mit Sicherheit, dass eine Klage aus solchem Vertrage unter Bürgern zu seiner Zeit unerhört war.

[4]) Auch diese Einschränkung erscheint als selbstverständlicher Zusatz bei (Demosth.) XLVIII, 54 p. 1182; LVI, 2 p. 1283; Plato Symp. p. 196 c. Dagegen ist das ἐναντίον μαρτύρων bei (Demosth.) XLII, 12 p. 1042 willkürliche Erweiterung, und den Worten οὐχ ὑπ' ἀνάγκης ὁμολογήσας οὐδὲ ἀπατηθεὶς οὐδὲ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἀναγκασθεὶς βουλεύσασθαι, Plat. Crit. p. 52 e liegt keine Beziehung auf eine gesetzliche Bestimmung zu Grunde.

[5]) So werden harte persönliche Dienstverhältnisse vertragsmässig eingegangen, s. Dio Chrysost. Or. XV p. 453 R: μυρίοι δήπου ἀποδίδονται ἑαυτοὺς ἐλεύθεροι ὄντες ὥστε δουλεύειν κατὰ συγγραφὴν ἐνίοτε ὑπ' οὐδενὶ τῶν μετρίων ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι τοῖς χαλεπωτάτοις.

[6]) Das beweist klar die mühsame und doch unglückliche Beweisführung des Hyp. Athen. VI fg.

[7]) Schluss der συγγραφή bei (Demosth.) XXXV, 23 p. 927: κυριώτερον δὲ περὶ τούτων ἄλλο μηδὲν εἶναι τῆς συγγραφῆς mit der Erklärung § 39: ἡ μὲν γὰρ συγγραφὴ οὐδὲν κυριώτερον ἐᾷ εἶναι τῶν ἐγγεγραμμένων, οὐδὲ προσφέρειν οὔτε νόμον οὔτε ψήφισμα οὐδ' ἄλλ' οὐδ' ὁτιοῦν πρὸς τὴν συγγραφήν. Völlig ausgebildet in den Urkunden von Arkesine (Inscr. jur. gr. 313 fg.): τῆς δὲ συγγραφῆς . . . μηθὲν εἶναι κυριώτερον μήτε νόμον μήτε ψήφισμα μήτε δόγμα μήτε στρα-

oder der schwächeren Partei den Schutz der Gerichte zu unterbinden und der stärkeren für den Fall, dass die Bedingungen nicht erfüllt wurden, ein sofortiges Vollstreckungsrecht auszubedingen [1]). Obige Gesetzesbestimmung erteilte aber zugleich, wie es scheint, allen Vereinen und Genossenschaften [2]), die im Staate bestehen oder sich bilden mochten [3]), die nötige juristische Persönlichkeit, um ihre Mitglieder zur Erfüllung ihrer eingegangenen Verbindlichkeiten anhalten zu können. Von Orts- oder Tempelgemeinden und bürgerlichen Körperschaften verstand sich dieses von selbst; eben diesen aber setzt die solonische und gewiss nicht bloss auf Attika beschränkte Verordnung [4]) ausdrücklich alle diejenigen gleich, welche sich zu Schiffahrt und Handel [5]), zu gemeinschaftlichen Speisungen

τηγὸν μήτε ἀρχὴν ἄλλα κρίνουσαν ἢ τὰ ἐν τῇ συγγραφῇ γεγραμμένα μηδὲ ἄλλο μηθὲν μήτε τέχνῃ μήτε παρευρέσει μηδεμιᾷ vgl. Herm. XXIII, 341.

[1]) (Demosth.) XXXV, 23 p. 926 καθάπερ δίκην ὠφληκότων, Urk. v. Arkesine καθάπερ ἐγ δίκης τέλος ἐχούσης und καθάπερ ὠφληκότες ἐξούλης. von Iasos: καθάπερ ἐγ δίκης Rev. étud. grecques 1893, 171. Pap. Leid. O (89 v. Chr.) und Pap. 7 du Louvre: καθάπερ ἐκ δίκης vgl. Goldschmidt, Z. d. Savigny-St. Rom. Abt. X, 360 fg., Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht, S. 401 fg. Inscr. jur. gr. 332 fg.

[2]) Vgl. Arist. Eth. Nic. VIII, 11 p. 1160 a, Caillemer, Ét. X le contrat de société à Athènes, Paris 1872.

[3]) Wieder mit der Einschränkung, soweit sie nicht gegen die Gesetze verstossen. Diese trifft die Hetärien, über welche vgl. Staatsalt. § 123, Caillemer, Et. X. p. 34 fg. und das Gesetz bei (Demosth.) XLVI, 26 p. 1137, s. auch die folgende Anm.

[4]) Gaius in l. 3 Dig. XLVII, 22 de colleg. et corporibus: *sodales sunt, qui eiusdem collegii sunt, quam Graeci* ἑταιρίαν *vocant; his autem potestatem facit lex, pactionem, quam velint, sibi ferre, dum ne quid ex publica lege corrumpant; sed haec lex videtur ex lege Solonis translata esse, nam illic ita est:* ἐὰν δὲ δῆμος ἢ φράτορες ἢ ὀργεῶνες (ἱερῶν ὀργίων libr.) ἢ γεννηται (ναῦται libr.) ἢ σύσσιτοι ἢ ὁμόταφοι ἢ θιασῶται ἢ ἐπὶ λείαν οἰχόμενοι ἢ εἰς ἐμπορίαν, ὅ τι ἂν τούτων (τινες) διαθῶνται πρὸς ἀλλήλους, κύριον εἶναι, ἐὰν μὴ ἀπαγορεύσῃ δημόσια γράμματα: vgl. die Wechselschriften von Salmas. Observ. ad I. A. et R. p. 89 ff. und Herald. Observ. c. 42 oder Anim. p. 81—96, und was sonst bei Harles ad Fabric. Bibl. II p. 53 zitiert ist, insbesond. Osann ad Pompon. de orig. iuris, Giessen 1848. 8. p. 158 ff., Meier im Hall. Lect. Verz. 1848—49, Petersen, Geh. Gottesdienst, Hamburg 1848, S. 23 ff. 38 und in Ztschr. f. Altertumsw. 1853 S. 47 und gegen C. Wescher, welcher in Rev. arch. XII 1865 d. 220 eine besondere staatliche Anerkennung für nötig hielt, Caillemer, Ét. X p. 11 mit Anführung von Isocr. III, 54 p. 38 a, Foucart, des ass. rel. p. 47, v. Wilamowitz, Antigonos v. Karystos S. 278.

[5]) Im allgemeinen Harp. s. v. κοινωνικῶν: καὶ περὶ τῶν ἐχούσιον κοινωνίαν συνθεμένων ἐμπορίας ἢ τινος ἄλλου. V. Brants, les sociétés commerciales à

und Begräbnissen [1]), zu gottesdienstlichen Festen und Gebräuchen [2]), ja zu Raubzügen oder Kapereien [3]) zusammengethan hatten; und

Athènes in Rev. de l'instr. publ. en Belgique XXV (1882) p. 109—125, zu überseeischem Handel συμπλοϊκαὶ κοινωνίαι Arist. Eth. Nic. VIII, 12, 1 p. 1161 b, und zwar Vereinigungen (κοινωνοί) zu einem einzelnen Geschäft Demosth. LVI, 1, 6, 5, 7 p. 1283 ff. oder von längerer Dauer Demosth. XXXIV, 8 p. 909, LII, 3 p. 1236. Spuren einer grösseren Organisation Demosth. LVI, 7 ff. p. 1285 und die ναύκληροι καὶ ἔμποροι οἱ φέροντες τὴν σύνοδον τοῦ Διὸς τοῦ Ξενίου, C. I. A. II, 475 u. das. Koehler, die ihren Sitz wahrscheinlich in Delos und einen eigenen ταμίας und zu Athen einen πρόξενος haben, auch Bull. corr. hell. VII (1883) p. 466 ff. Über Bankgesellschaften vgl. Privatalt. § 48 S. 457. Bergwerksgesellschaften οἱ κοινωνοῦντες μετάλλου Demosth. XXXVII, 38 p. 977 Hyper. Eux. XLIV, 20, Bl. Harp. s. v. ἀπονομή, vgl. Xen. Vect. 4, 30 ff. Vereinigungen der Gefällpächter, Andoc. I, 133, Lyk. Leocr. 19 u. 58, Plut. Alc. 5. Am häufigsten sind sie bei den Unternehmungsgeschäften z. B. die Pächter des Piräustheaters C. I. A. II, 573 (S. I. Gr. 297). Auch die σιτοπῶλαι, gegen welche Lys. XXII gehalten ist, bilden eine Handelsgesellschaft, sie haben die frühere Konkurrenz aufgegeben § 9 und sich zum Getreideaufkauf zusammengethan, συνίστασθαι § 17 u. 21.

[1]) Die σύσσιτοι sind in Athen sonst Soldaten, die gemeinsame Menage führen, vgl. Schoemann, Is. p. 278; doch scheint bei Plato, Laches p. 179 b eine Tischgenossenschaft im Sinne des Gesetzes erwähnt vgl. Schoemann, gr. Alt. I³, 383. Bei Aristot. Pol. V, 11 p. 1313 a, 41 (vgl. Aen. Tact. Pol. 10; Polyb. XX, 6, 5) werden die συσσίτια als eine der Alleinherrschaft gefährliche Einrichtung erwähnt und Poll. VI, 7 stellt die σύσσιτοι wie hier das Gesetz, mit den θιασῶται zusammen. Als natürliche und gewöhnliche Grabgenossenschaft erscheint das Geschlecht bei (Demosth.) XLIII, 79 p. 1077, LVII, 28 p. 1307, doch werden ebenda § 67 p. 1319 diejenigen, οἷς ἠρία ταὐτά von den γεννῆται geschieden. Sie alle mochten allmählich das Bedürfnis fester Satzungen empfinden. Über eine Art freier Grabgemeinschaft in Thasos aus römischer Zeit vgl. Rev. arch. XIV. 1866. p. 58.

[2]) Vgl. Gottesd. Alt. § 8, Lüders, de collegiis artificum scen. Bonn 1869 und die dionysischen Künstler 1873, Foucart, de colleg. scen. artif. Paris 1873 und des associations religieuses chez les grecs. Thiases, Eranes, Orgéons. Paris 1873. Schaefer, die privaten Religionsgesellschaften in N. Jahrb. f. Philol. 1880. 417 ff. Beispiele: Corp. Inscr. Gr. 3448 (C² 148), Mitteil. d. d. Inst. IX (1884) 288 f. Kultgenossenschaften fremder Gottheiten bedurften staatlicher Erlaubnis Foucart, ass. p. 127 f.

[3]) Die ἐπὶ λείαν οἰχόμενοι wohl nur für Kriegszeiten, so Schoemann, ant. iur. publ. p. 368, Caillemer, Ét. X, 48 gegen Egger, études hist. sur les traités publ. 1866 p. 4, der in der Stelle des solonischen Gesetzes den Raub legalisiert findet, wie es anderwärts wohl vorkommt, vgl. den Vertrag zwischen Chaleion und Oiantheia in Lokris bei Roehl, I. G. A. 222 (C² 230) und Dareste, Revue des ét. gr. II (1889), 305.

gewiss werden wir dahin auch die ἔρανοι rechnen dürfen, die, wie alle jene Vereine, selbst im gerichtlichen Verfahren Begünstigung und Beschleunigung ihrer Klagen genossen [1]), während eigene Versicherungsgesellschaften erst seit Alexander dem Grossen vorkommen, und zwar, scheint es, zuerst zwischen den Sklavenbesitzern zur Sicherung des Schadens beim Entlaufen [2]). Aus demselben Grundsatze floss ferner

[1]) Vgl. Staatsalt. § 106 mit der Hauptschrift: van Holst, de eranis Graecorum inprimis ex iure attico, Lugd. B. 1832. 8. und Mitteilungen aus A. F. Ribbecks schriftlichem Nachlass, Berlin 1848. 8. S. 143 ff. mit Meier-L., att. Proz. S. 637 f., Boeckh, Staatsh. d. A. I S. 346; ἔρανος wurde von Boeckh a. a. O. und van Holst p. 50 gefasst als eine Gesamtbezeichnung für verschiedenartige Vereine mit regelmässigen Beiträgen, und dafür sprach bisher der Ausdruck ἐρανικαὶ δίκαι, die nicht wohl auf eine einzelne Gattung von Vereinen beschränkt sein konnten. Sie gehörten zu den ἔμμηνοι und wurden von den εἰσαγωγεῖς eingeleitet, Aristot. resp. Ath. 52. Hier sind indessen daneben auch δίκαι κοινωνικαὶ erwähnt, und da andrerseits Aristot. Eth. Nic. VIII, 11 p. 1160 a: ἔνιαι δὲ τῶν κοινωνιῶν δι' ἡδονὴν δοκοῦσι γίγνεσθαι, θιασωτῶν καὶ ἐρανιστῶν· αὗται γὰρ θυσίας ἕνεκα καὶ συνουσίας· die ἔρανοι als zum Vergnügen geschlossen hinstellt, so ergiebt sich für sie der engere Sinn als Opfergemeinschaft, vgl. Athenaeus VII p. 362 e. Dass es eine besondere Gattung dieser ἔρανοι behufs gegenseitiger Unterstützung gegeben habe oder dass, wie Hermann annahm, dies die eigentliche Bedeutung der ἔρανοι war, stellt van Holst entschieden in Abrede p. 130: *Egregie falluntur ii, qui collegia eranistica eo consilio, ut amici egeni ex arca communi sublevarentur, a Graecis instituta contendunt.* Wie es scheint, mit Recht, wenn auch dadurch nicht ausgeschlossen ist, dass ein Mitglied in Geldverlegenheit statt seiner sonstigen Freunde (vgl. oben § 10 S. 75) auch einmal seine Vereinsgenossen in Anspruch genommen habe, vgl. Inschr. von Amorgos bei Foucart, ass. rel. n. 45, wo Aristagoras der ἀρχέρανος einen ἔρανος für den Xenokles gesammelt und sich für ihn verbürgt hat, und jetzt dafür dem Verein und demnächst sich selbst hypothekarische Sicherheit auf einem Grundstück desselben bestellt. Auch in der verlornen Rede des Lysias πρὸς Ἀριστοκράτην περὶ ἐγγύης ἐράνου, die nach Harp. s. v. ἐρανιστής auf einen Verein Bezug hatte, wird ἔρανος eher eine solche Anleihe, als den Vereinsbeitrag bedeuten. Selbst Gortyna Mus. it. II, 592 f. B = Mon. Ant. III n. 153 kennt einen besonderen τᾶν ἑταιρηιᾶν δικαστάς, der sein Urteil am gleichen oder folgenden Tage zu geben verpflichtet ist.

[2]) Egger, Mémoires histor. sur les traités publics dans l'antiquité in Mém. de l'Acad. des Inscript. et B. L. XXIV, 1869, p. 39—40, Étud. histor. s. l. traités publics p. 65 nennt das von Boeckh, Staatsh. d. Ath. I S. 102 bereits besprochene Verfahren des Rhodiers Antimenes zu Babylon bei Aristot. Oeconom. II, 2, 34 p. 1352 b, 33: πάλιν τε πορίζων τἀνδράποδα τὰ ἐπὶ στρατοπέδῳ ὄντα ἐκέλευσε τὸν βουλόμενον ἀπογράφεσθαι ὁπόσου θέλοι, μέλλειν δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ ὀκτὼ δραχμὰς ἀποτῖσαι, ἂν δὲ ἀποδρᾷ τὸ ἀνδράποδον, κομίζεσθαι τὴν τιμὴν ἣν ἀνεγράψατο· ἀπογραφέντων οὖν πολλῶν ἀνδραπόδων οὐκ ὀλίγον συντελεῖ

das Recht, bei einem Vertrage Konventionalstrafen zu stipulieren, die bei säumiger Erfüllung desselben eintraten [1]); desgleichen Rechtsstreitigkeiten durch kompromissarisch bestellte Schiedsrichter entscheiden zu lassen, bei deren Sprüchen sich die Beteiligten ohne Beschwerde oder Rekurs zu beruhigen hatten [2]), ein Verfahren, das auch ausserhalb Attikas häufig [3]), allmählich sogar zwischen verschiedenen Staaten

---

ἀργύριον· εἰ δέ τι ἀποδρᾴη ἀνδράποδον, ἐκέλευε τὸν σατράπην τῆς (χώρας) ἐν ᾗ ἐστι τὸ στρατόπεδον, ἀνασῴζειν ἢ τὴν τιμὴν τῷ κυρίῳ ἀποδοῦναι, *exemple curieux et unique, je crois, dans l'antiquité de ces pactes d'assecurance, qui jouent un si grand rôle dans l'économie financière des sociétés modernes*; Caillemer, Études sur les antiquit. jurid. II p. 17 ff. beurteilt richtig die angeblichen Feuerassekuranzen der Römer.

[1]) Τὰ ἐπιτίμια τὰ ἐκ τῆς συγγραφῆς, (Demosth.) XXXIV, 26 p. 915, vgl. LVI, 20 p. 1289 und LIII, 10 p. 1249: ὅτι ἐν ταῖς συγγραφαῖς εἴη τριάκονθ' ἡμερῶν αὐτὸν ἀποδοῦναι ἢ διπλάσιον ὀφείλειν und zahlreiche inschriftliche Beispiele: für Staatsverträge Roehl, I. G. A. 110 (C² 258) Z. 5; Corp. Inscr. Gr. 2554 (C¹ 43) Z. 40 ff., 2556 (C² 119) Z. 71, Cauer, Del.² 223 (S. I. Gr. 294) A Z. 59; 553 Z. 10; für Pachtverträge C. I. A. II, 1058 Z. 18; Corp. Inscr. Gr. 2693e = Lebas-Wadd., Asie min. 416 Z. 14, ebenda 331 Z. 12, vgl. Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3171 (Larfeld, S. I. B. 33 C² 298) Z. 50, Cauer, Del.² 472, Z. 12 u. 25, bei Schuldverträgen S. I. B. 16 Z. 155 ff.; 20 Z. 4, in einem Genossenschaftsvertrage Corp. Inscr. Gr. 2448 (C² 148) D Z. 35 u. öfter. Über Bauverträge vgl. unten; in der Pariser Papyrus-Urkunde n. VII τὸ ἡμιόλιον ausser dem Geliehenen, n. VIII: ταῦτα καὶ τὸ ἡμιόλιον, bei einem Mitgiftvertrag n. XIII: ἀποτίνειν αὐτὸν τὴν φερνὴν σὺν τῇ ἡμιολίᾳ s. Caillemer, Étud. sur les antiq. jur. IV p. 24 ff.

[2]) Gesetz bei Demosth. XXI, 94 p. 545: ἐὰν δέ τινες περὶ συμβολαίων ἰδίων πρὸς ἀλλήλους ἀμφισβητῶσι καὶ βούλωνται διαιτητὴν ἑλέσθαι ὁντινοῦν, ἐξέστω αὐτοῖς αἱρεῖσθαι, ὃν ἂν βούλωνται· ἐπειδὰν δὲ ἕλωνται κατὰ κοινόν, μενέτωσαν ἐν τοῖς ὑπὸ τούτου διαγνωσθεῖσι καὶ μηκέτι μεταφερέτωσαν ἀπὸ τούτου ἐφ' ἕτερον δικαστήριον ταὐτὰ ἐγκλήματα, ἀλλ' ἔστω τὰ κριθέντα ὑπὸ τοῦ διαιτητοῦ κύρια: vgl. Isocr. XVIII, 10 ff. p. 373; (Demosth.) XXXIII, 14 ff. p. 897; XXXIV, 18 p. 912, C. I. A. II, 842, Lucian. Bis abd. c. 11: ἢν δέ τινες ἑκόντες αὐτοὶ σύνθωνται δικαστὰς καὶ προελόμενοι ἐπιτρέψωσι διαιτᾶν, οὐκέτι δίδωσιν ὁ νόμος εἰς ἕτερον ἐφεῖναι δικαστήριον: auch Plato Leg. XI p. 920 d: ὅσα τις ἂν ὁμολογῶν ξυνθέσθαι μὴ ποιῇ κατὰ τὰς ὁμολογίας . . δίκας εἶναι τῶν ἄλλων ἀτελοῦς ὁμολογίας ἐν ταῖς φυλετικαῖσι δίκαις, ἐὰν ἐν διαιτηταῖς ἢ γείτοσιν ἔμπροσθεν μὴ δύνωνται διαλλάττεσθαι mit Hudtwalcker, Diaeteten S. 173 f., Meier, die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diaeteten Athens, Halle 1846, S. 3—8; Egger a. a. O. p. 67—77; Hubert, de arbitris atticis et privatis et publicis. diss. Lips. 1885 p. 8—19; Matthias, das griechische Schiedsgericht, Festgabe für Jhering von Rostock 1892.

[3]) In Gortyna fordert Mus. it. II, 646 = Mon. Ant. III n. 155 (der grossen Inschrift gleichzeitig) Schiedsspruch binnen drei Tagen unter Strafandrohung, für Lebadea vgl. Dittenberger, S. I. Gr. 353 Z. 42, für Chios Bull. corr. hell. III, 244 v. 23, 254 fin. In den delphischen Freilassungs-

üblich wurde [1]). Und besonders trat jener Grundsatz endlich bei den zahlreichen Lieferungs- und Unternehmungsgeschäften ein [2]), die zwar der Sprachgebrauch auch als Miet- oder Pachtverträge betrachtete, die aber dadurch wesentlich von diesen verschieden sind, dass hier der Verpachter Geld zu zahlen, der Pachter hingegen zu empfangen hat [3]). Allerdings ist letzterer insofern auch wieder Ver-

---

urkunden werden öfters auf lange voraus Schiedsrichter für den Fall von Streitigkeiten zwischen Herren und Freigelassenen bestimmt, vgl. S. 30 A. 2.

[1]) Beispiele eines Schiedsgerichts zwischen Staaten: C. I. A. II, 308 (S. I. Gr. 139); Dittenberger, S. I. Gr. 126 Z. 30, 240, 241; Plut. Them. 24, vgl. Sonne, de arbitris externis . . quaest. epigr. diss. Gott. 1888; auch wandte man sich besonders in unruhigen Zeiten an eine befreundete Stadt um Übersendung von Schiedsrichtern für die eigenen Bürger, C. I. G. 2671 (C² 157), 3640 (C² 434, Collitz II, 318), Collitz II, 215 (C² 431), 305 (C² 432), vgl. Meier a. a. O. S. 31 f. und Martha, Bull. corr. hell. VI (1882) 245 ff., auch S. 239, IX (1885) 13, und dahin wird auch das ξενικὸν δικαστήριον der ephes. Inschr. bei Dittenberger, S. I. Gr. 344 Z. 52 und öfter, zu erklären sein, vgl. den Anhang.

[2]) Ἐργολαβεία oder ἐργωνία, Polyb. VI, 17, 5; zunächst bei Bauten, Sintenis ad Plut. V. Pericl. c. 13, Boeckh, Staatsh. I S. 286, Dareste, annuaire pour l'enc. des études gr. 1877 p. 107—118, E. Fabricius, de architectura Graeca p. 17—30; aber auch in sonstiger Beziehung häufig, von Künstlern, Xenoph. M. Socr. III, 1, 2, Strab. VIII p. 354 (Panaenos in Olympia συνεργολάβος seines Oheims Phidias), Plut. V. Pelop. c. 25, Schol. Aristoph. Pac. 602, κατὰ συγγραφήν, (Andoc.) IV, 17 p. 31, Demosth. XVIII, 122 p. 268, Xen. equ. 2, 2: von Feldarbeiten. (Demosth.) LIII, 21 p. 1253: ὁπότε γὰρ οἱ ἄνθρωποι οὗτοι ἢ ὀπώραν πρίαιντο ἢ θέρος μισθοῖντο ἐκθερίσαι ἢ ἄλλο τι τῶν περὶ γεωργίαν ἔργων ἀναιροῖντο; Austrocknung eines Sumpfes bei Eretria Inscr. jur. gr. p. 143 f.; Lieferungen für Festlichkeiten, ἀπομισθοῦν τοὺς στεφάνους, Corp. Inscr. Gr. 2144, 2360 (S. I. Gr. 348), 2058 (S. I. Gr. 248) Z. 45, Cauer, Del.² 47 Z. 67 ff., vgl. Poll. VII, 200: συνθηματιαίους δὲ στεφάνους εἴρηκεν Ἀριστοφάνης τοὺς ἠργολαβημένους, οὓς οἱ νῦν ἐκδοσίμους λέγουσι· φατέον δὲ ἐπὶ μὲν τοῦ ἐκδιδόντος ἔργον ὁτιοῦν τὸ ἐργοδοτεῖν, ἐπὶ δὲ τοῦ ἐργαζομένου τὸ ἐργολαβεῖν, Ausfertigung von Inschriften, C. I. A. I, 20; 38 Z. 23; Dittenberger, S. I. Gr. 305 (C² 176) Z. 7, wo auch der Mindestfordernde erwähnt ist, und im allg. Bekk. Anecd. p. 259: ἐργολάβος . . . ὁ ὑπέρ τινων ἔργων μισθὸν λαμβάνων καὶ ἔχων τοὺς συνεργαζομένους. Vgl. die Vorschriften bei Plato, Leg. XI p. 921.

[3]) Vgl. Herod. II, 180: Ἀμφικτυόνων δὲ μισθωσάντων τὸν ἐν Δελφοῖς νῦν ἐόντα νηὸν τριηκοσίων ταλάντων ἐξεργάσασθαι, oder Demosth. XXI, 155 p. 565: ταλάντου μισθοῦσι τὰς τριηραρχίας, d. h. geben sie in Enteprise wogegen μισθοῦσθαι s. v. a. ἀναιρεῖσθαι, übernehmen, Herod. V, 62, (Demosth.) LIII, 21 p. 1253 und Müller de munim. Athen. Gott. 1836. 4. p. 39 ff. Nur der Person, die ein Werk übernehmen soll, gegenüber kann μισθοῦσθαι auch vom ἐργοδότης gesagt werden, wie Demosth. XVIII, 51 p. 242 oder Aelian. V. Hist. XIV, 17: Ἀρχέλαον εἰς τὴν οἰκίαν τετρακοσίας μνᾶς ἀναλῶσαι, Ζεῦξιν

mieter, als er seine Geschicklichkeit oder Mühwaltung zur Ausführung irgend eines verabredeten Werkes gegen Bezahlung herleiht; bis dieses Werk aber beendigt und damit sein Anspruch auf den bedungenen Lohn begründet ist, bleibt er demjenigen, der ihn angenommen hat, in ähnlicher Art wie der Mieter dem Vermieter verpflichtet, muss nötigenfalls Bürgen stellen [1]), und wird vertragsmässig um so fester gebunden, je häufiger solche Unternehmungen nur Gegenstand gewinnsüchtiger Spekulation sind [2]). Für Staats- und Gemeindebauten [3]) und andere öffentliche Arbeiten wurden solche Verträge von den Behörden [4]) oder ernannten Kommissarien [5]) nach der Anweisung abgeschlossen, die sie durch Beschluss oder Gut-

---

μισθωσάμενον, wogegen es vom ἐργολάβος heissen würde: ἐμισθώσατο τὴν οἰκίαν τετρακοσίων μνῶν ὥστε καταγράψαι: s. schon Budaei, Comm. I. gr. p. 876.

[1]) Vgl. die Stellen bei Fabricius. de arch. gr. p. 29. Die Bürgen müssen ἀξιόχρεοι sein, haften solidarisch und für die ganze Dauer der Verbindlichkeit des Unternehmers, sie bürgen auch für etwaige Konventionalstrafen.

[2]) Vgl. die Erkl. zu Hor. ep. I, 1, 77 oder Iuven. Satir. III, 30 und die Charakteristik bei Manetho, Apotelesm. IV, 330 f. und die Sicherheitsmassregeln in Corp. Inscr. Gr. 2360 (S. I. Gr. 348) Z. 19.

[3]) Über dieselben giebt es reiches inschriftliches Material vgl. Michaelis, appendix epigr. ad Pausaniae descr. arcis Athen. ed. O. Jahn, E. Fabricius a. a. O. p. 2 ff. Die hauptsächlichsten: C. I. A. I, 322, II, 167, die zuletzt aufgefundene Urkunde über den Bau einer Skeuothek in Zea, vgl. C. I. A. II, 1054 (S. I. Gr. 352), Fabricius, Hermes XVII, 551 ff.; die Urkunden von Delos C. I. G. 2266 und Fabricius, Hermes XVII, 1 ff., von Tegea bei Lebas-Foucart, Pélop. 340 e (C² 457) und von Lebadea bei Fabricius, de arch. gr. p. 5 (S. I. Gr. 353). Aus denselben ergiebt sich, dass in älterer Zeit zu Athen künstlerische Bauten nicht in Entreprise gegeben, sondern bis ins einzelne durch eine spezielle, wahrscheinlich jährlich neubestellte Baukommission (drei bis fünf ἐπιστάται, den ἀρχιτέκτων und einen γραμματεύς) geleitet wurden. Allmählich werden grössere Teile des Baus in Akkord gegeben. Vom dritten Jahrhundert ab ist durch ganz Griechenland das gleiche System des Baus durch Unternehmer verbreitet, vgl. Fabricius, d. arch. gr. p. 17 ff.

[4]) Athen. VI, 27 p. 235 d: εἰς τὴν ἐπισκευὴν τοῦ νεὼ . . . διδόναι τὸ ἀργύριον, ὁπόσου ἂν οἱ τῶν ἱερέων ἐπισκευασταὶ μισθώσωσι: vgl. Meier, Schiedsrichter S. 50, so auch die ναοποιοί der Inschr. von Lebadea, die Poleten und ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει in C. I. A. II, 167, 35.

[5]) C. I. G. 2347 c Z. 60 aus Delos: ἑλέσθαι δὲ ἄνδρα ὅστις ἐκδώσει τὴν στήλην καὶ στήσει καὶ ἐπιμελὲς ποιήσεται ὅπως ἀναγραφῇ τόδε τὸ ψήφισμα· τὸ δὲ ἐσόμενον ἀνάλωμα δότω ὁ ταμίας ἀπὸ τῆς ἐγκυκλίου διοικήσεως καθότι ἂν συντελέσῃ ὁ ἐκδότης κτλ., so die ἐσδοτῆρες von Tegea und die ἐπιστάται von Delos und Attika, vgl. Fabricius a. a. O. p. 25 n. 1.

achten von Sachverständigen [1]) erhielten. Sie überwachten die vertragsgemässe Ausführung [2]), zu welchem Behufe ihnen das Recht, Konventionalstrafen zu verhängen, gegeben war [3]), unterzogen die fertig gestellten Teile einer eingehenden Prüfung [4]) und leisteten die Zahlungen in den festgesetzten Terminen [5]), wofern man es nicht vorzog, den Unternehmer wiederum auf den Ertrag des Gebäudes anzuweisen und dadurch zugleich zu fernerer baulicher Erhaltung desselben zu verpflichten [6]).

[1]) Vgl. Müller l. c. und die von Lebas mitgeteilte Inschrift in Revue de Philol. I p. 267: τοὶ δὲ πωληταὶ ἀποδόσθων καθ' ἃ κα ὁ ἀρχιτέκτων συγγράψῃ, ὅπως ἐργασθῇ πετ' ἀναμαρτίας: wo unter dem ἀρχιτέκτων wie C. I. A. I n. 322 und Rangabé n. 56 nicht wie sonst der Bauunternehmer, sondern der Staatsbaumeister zu verstehen ist; s. Boeckh, Staatsh. I S. 287. Dieser Bauplan συγγραφή wird gewöhnlich mit dem Vertrage zugleich in Stein gehauen, vgl. die Urk. von Lebadea Z. 89—188, C. I. A. II, 167, 35 ff., die Urkunde von Zea. In Ephesos eine *lex vetusta — dura conditione sed iure non iniquo constituta* bei der Übernahme öffentlicher Bauten Vitruv. Praef. l. X: *nam architectus cum publicum opus curandum recipit, pollicetur quanto sumptu id sit futurum; tradita aestimatione magistratui bona eius obligantur, donec opus sit perfectum. Absoluto autem, cum ad dictum impensa respondit, decretis et honoribus ornatur. Item si non amplius quam quarta in opere consumitur ad aestimationem adicienda, de publico praestatur neque ulla poena tenetur, cum vero amplius quam quarta in opere consumitur, eius ex bonis ad perficiendum pecunia exigitur.* Zur Vergleichung dienen die *leges publicae* in Rom für Bauwesen Vitruv. II, 8, wie die durchgehende *probatio* der Beamten, zunächst der Censoren bei Bauten s. Mommsen, C. Inscr. Lat. I not. ad n. 110, 5.

[2]) Sie übergeben das vom Staate zu liefernde Material den Unternehmern auf der Baustelle, prüfen das von den Unternehmern zum Bau verwendete, überwachen die Innehaltung der für Ausführung des einzelnen angesetzten Fristen, auf welche Versäumnisse, die durch äusseren Anlass entstanden sind, nicht angerechnet werden.

[3]) Diese Strafen sind teils im Vertrage festgesetzt (ἐπιφορά), teils werden sie von der Kommission verhängt, bedürfen aber, wie es scheint, der Bestätigung der Gerichte oder der Behörden. Aufsätzige Unternehmer können vom Bau ausgeschlossen werden, Streitigkeiten der Unternehmer unter sich werden von der Kommission als Geschwornengericht endgiltig entschieden.

[4]) Mitunter versehen dies Geschäft eigene ἐπιτιμηταί vgl. Harp. s. v. C. I. A. II, 573, 5 (S. I. Gr. 297), wo eine ständige Baukommission nicht vorhanden zu sein scheint.

[5]) Die Zahlungen erfolgen in bestimmten Fristen zum voraus, vgl. auch Dittenberger, Syll. I. Gr. 367 Z. 217, der zehnte Teil wird bis nach Abnahme des vollendeten Werkes zurückbehalten. Auch den Aufsehern drohen für säumige Auszahlung Strafen.

[6]) Wie bei den Pächtern des Theaters im Piraeus C. I. A. II, 573 (S. I. Gr. 297), vgl. Boeckh, Staatsh. I, 308.

§ 15. [§ 70.]
Von thatsächlichen Rechtsverbindlichkeiten.

Ausser den Verträgen konnten inzwischen auch noch andere Thatsachen des gesellschaftlichen Lebens Rechtsverbindlichkeiten begründen, zu welchen es teilweise nicht einmal der Einwilligung des Verpflichteten bedurfte. Wo diese nötig war, konnte das Geschäft allerdings auch die Form eines wirklichen Vertrags annehmen [1]); aber wie selbst Darleihen mitunter ohne Verschreibung oder Zeugen bloss auf Treue und Glauben gegeben wurden [2]), so war dieses der Natur der Sache nach noch häufiger bei anvertrautem Gute [3]) der Fall, für dessen Veruntreuung oder Vorenthaltung [4]) der Empfänger jedenfalls dem Eigentümer verantwortlich und ersatzpflichtig blieb [5]),

[1]) Wenigstens einer ὁμολογία, im Gegensatz zur förmlichen συνθήκη, Vales ad Harpocr. p. 250, was übrigens nur auf die Beweiskräftigkeit, nicht auf die Rechtsverbindlichkeit Einfluss hat; denn jede Einwilligung vor Zeugen gilt schon einem Vertrage gleich; s. § 14 S. 110.

[2]) Χειρόδοτον δάνεισμα τὸ ἄνευ συμβόλου, Poll. II, 152; χειρόδοτον ἀχρημάτιστον δάνειον Hesych. s. v., (Demosth.) XLIX, 2 p. 1185, Diod. I, 79, vgl. Caillemer, Ét. IX p. 9. Auch den νόθοι gegenüber, die nicht erbberechtigt waren: διὰ χειρὸς ἐδίδοσαν, aber dabei ist dann an Schenkung zu denken, Schol. in Arist. Av. 1663. Vgl. Büchenschütz, Besitz und Erwerb S. 482, oben S. 8 A. 1. Nur scheinbar gehören hierher die Darlehne der Wechsler, die ohne Zeugen und ohne Verschreibung liehen, bei denen aber die Rechnungsbücher als Dokumente galten, vgl. Demosth. XXXVI, 20 p. 950, Isocr. XVII, 2 p. 358 b, Schömann, att. Proz.[2] S. 869.

[3]) Παρακαταθήκη δόμα μετὰ πίστεως, Plat. defin. p. 415; auch παραθήκη, Wescher et Foucart, Inscr. Delph. 406. Lobeck ad Phrynich. p. 313; vgl. Wytt. ad Plut. S. N. V. p. 61 und über ihr Rechtsverhältnis insbes. Isokrates im Τραπεζιτικός und ἀμάρτυρος πρὸς Εὐθύνουν mit Starke de Isocr. oratt. forensibus, Berlin 1845. 8., Meier, att. Proz.[2] 699 ff., Caillemer, le contrat de dépôt, le mandat, la commission etc. in Mém. de l'Acad. de Caen. 1876 p. 508 ff. Dass auch hier schriftlicher Vertrag vorkam, ist selbstverständlich, vgl. Roehl, I. G. A. 68 (C[2] 10). Über die Deposita in Tempeln: Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 508 ff., Caillemer a. a. O. p. 522 f., Gottesd. Alt. § 9, in der attischen Schatzverwaltung C. I. A. II, 660 Z. 50; 661 Z. 18; 667 Z. 42; 672.

[4]) Ἀποστερεῖν, Poll. VI, 154, lat. *infitiari*, Seneca de ira II, 9; vgl. Aristot. Problem. XXIX, 2 p. 950 a und Schol. Aristoph. Plut. 373: ἀποστερῶ ἐστιν, ὅταν παρακαταθήκην τινὸς λαβὼν εἰς διαβολὴν χωρήσω καὶ οὐκ ἐθέλω διδόναι αὐτῷ ἃ ἔλαβον. Lucian. Sympos. 32; Stob. Flor. XLVI, 47.

[5]) In Gortyna setzt Mus. it. II, 595 A. III = Mon. Ant. III n. 152 bei anvertrauten Tieren, die der Empfänger nicht zurückgeben kann, Strafe des Einfachen und, wenn er leugnet, des Doppelten fest. Inschrift aus dem Ka-

wenn auch eine peinliche Behandlung dieser Unredlichkeit, wie § 8 bemerkt ist, den griechischen Rechtsgrundsätzen zuwiderlief; und Ähnliches gilt von jeder andern Täuschung des Vertrauens, die auch ohne förmlichen Vertrag den leichtsinnigen Borger [1]), ungetreuen Geschäftsführer [2]) u. s. w. bürgerlich haftbar machte. Denn jede Einbusse, die durch fremde Schuld erlitten war, begründete einen Entschädigungsanspruch [3]), der der Verfolgung direkter Rechte völlig gleich galt; und darauf beruht wenigstens im attischen Rechte der weite Umfang der Schädenklage, die weit entfernt sich auf unmittelbare Beschädigungen fremder Personen oder Sachen zu beschränken, alle Benachteiligungen eines Einzelnen umfasste, die nicht unter den Gesichtspunkt einer besonderen Rechtswidrigkeit gebracht werden konnten [4]). Für wirkliche Körperverletzungen hatte ohnehin das ältere griechische Recht vielmehr den Grundsatz der Talion oder Vergeltung des Gleichen mit Gleichem [5]), oder es überantwortete

---

birenheiligtum bei Theben Mitt. d. Inst. XV (1890) S. 378: ἐπάνθετα· Νικόδαμος τρεπεδδίτας τὰν παρκαταθείκαν, ἂν ἔλαβε πὰρ Πουθίωνος Πουθιήω ὃ ἔπραξε Δάμων und das. Szanto.

[1]) Ath. XIII, 95 p. 612c: οἱ κάπηλοι οἱ ἐγγὺς οἰκοῦντες, παρ' ὧν προδόσεις λαβὼν οὐκ ἀποδίδωσι, δικάζονται αὐτῷ συγκλείσαντες τὰ καπηλεῖα. Dass für schuldiges Kaufgeld auch Zinsen berechnet wurden, zeigt Demosth. XLI, 8 p. 1030. vgl. Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 3171 (C² 298) Z. 50: ὀφειλέ[τω ἁ πό]λις τῶν Ἐρχομενίων ἀργουρίω [μνᾶς] πετταράκοντα Εὐβώλυ κὰθ ἕκαστον ἐνιαυτὸν κὴ τόκον φερέτω δρα[χμὰς δοῦ] τᾶς μνᾶς ἑκάστας κατὰ μεῖνα [ἕκασ]τον, wo für eine Konventionalstrafe zum voraus Verzugszinsen festgesetzt werden.

[2]) Καθυφέσεως δίκη, *actio mandati*, Poll. VIII, 143. Allerdings wird καθυφιέναι häufiger von der *praevaricatio* des öffentlichen Anklägers gesagt, vgl. Hemsterh. ad Lucian. I p. 300 und Weber ad Demosth. Aristocr. p. 373; aber was dieser dem Staate, das ist der Mandatar dem Vollmachtgeber gegenüber, dessen Pflichtwidrigkeiten gewiss auch gerichtlich zu verfolgen möglich war; vom Vormund, der doch auch Beauftragter war, gilt wenigstens: Demosth. XXIX, 36 p. 855: περὶ μὲν γὰρ ὧν καθυφεῖκας, νόμος ἐστι, διαῤῥήδην ὃς κελεύει σε ὁμοίως ὀφλισκάνειν, ὥσπερ ἂν αὐτὸς ἔχῃς, vgl. die Klage des Dinarch gegen Proxenos bei Dionys. de Dinarcho c. 3. Vgl. Petiti L. A. p. 643, Caillemer a. a. O. 527 fg. bezweifelt von Lipsius, att. Proz. S. 736.

[3]) Dieser Regress heisst ἀναφορά: Demosth. XXIV, 13 p. 704: ὑμᾶς μὲν εἰσπράττειν τοὺς τριηράρχους, ἐκείνοις δ' εἶναι περὶ αὐτῶν εἰς τοὺς ἔχοντας ἀναφοράν, wo ἔχοντας nicht „die Besitzenden der Bürgerschaft" (Stark), sondern die im Besitz der fraglichen Gelder Befindlichen bedeutet.

[4]) Δίκη βλάβης. s. v. Herald. Anim. p. 208, Meier-L., att. Proz. S. 650, Platner, Prozess II S. 369.

[5]) Vgl. den Spruch des Rhadamanthys bei Aristot. Eth. Nic. V, 5 p. 1132b: εἴ κε πάθοι τά κ' ἔρεξε, δίκη κ' ἰθεῖα γένοιτο, und das Gesetz des

dem Beschädigten den Thäter selbst [1]), wie dieses auch nach dem solonischen Gesetze wenigstens hinsichtlich solcher Tiere, die einen Schaden zugefügt hatten, der Fall war [2]); doch findet sich daneben allerdings schon bei Homer die Geldbusse selbst für Tötungen [3]), und wo nicht wie bei letzteren später religiöse oder staatspolizeiliche Rücksichten eine andere Behandlung erheischten, scheint diese Entschädigungsart immer mehr die Oberhand behalten zu haben, wo denn freilich der Hausvater auch für alle Verschuldung seiner Hausgenossen und Sklaven einstehen musste [4]). Nur wo die gesetz-

---

Zaleukos oder Charondas bei Demosth. XXIV, 140 p. 744 u. Diod. XII, 17: ἐάν τις ὀφθαλμὸν ἐκκόψῃ, ἀντεκκόψαι παρασχεῖν τὸν ἑαυτοῦ, dessen ebendaselbst berichtete Verschärfung Diog. L. I, 57 sogar Solon zuschreibt: καὶ ἐὰν ἕνα ὀφθαλμὸν ἔχοντος ἐκκόψῃ τις, ἀντεκκόπτειν τοὺς δύο: inzwischen lässt jedenfalls der Zusatz bei Demosthenes: καὶ οὐ χρημάτων τιμήσεως οὐδεμιᾶς, darauf schliessen, dass das Recht seiner Zeit im Gegensatze des lokrischen vielmehr die Milderung einer Geldbusse angenommen hatte.

[1]) Plut. V. Lykurg. c. 11.

[2]) Plut. V. Solon. c. 24: ἔγραψε δὲ καὶ βλάβης τετραπόδων νόμον, ἐν ᾧ καὶ κύνα δακόντα παραδοῦναι κελεύει κλοιῷ τριπήχει δεδεμένον: vgl. Xen. Hell. II, 4, 41, Hölscher de vita Lysiae p. 178. Die Bestimmung von Gortyna Mus. it. II, 593 fg. A. I u. II (vgl. Rhein. Mus. XLI, 118 fg.) kennt daneben auch Schadenersatz in Geld.

[3]) Iliad. IX, 633; XVIII, 498.

[4]) Hyp. Ath. X, 15: τὰς ζη[μίας ἃς ἂν] ἐργάσωνται οἱ οἰκέται καὶ τὰ ἁ[μαρτήμ]ατα διαλύειν τὸν δεσπότην, παρ' ᾧ [ἂν ἐργάσ]ωνται οἱ οἰκέται. Vgl. Plat. Leg. XI p. 936d, Meier-L., att. Proz. S. 653 und 766. Die Mysterieninschrift von Andania bei Lebas-Foucart, Pél. 326a (S. I. Gr. 388, C[2] 47) Z. 77 erwähnt neben dem Schadenersatz als Alternative: παραδότω ὁ κύριος τὸν οἰκέταν τῷ ἀδικηθέντι εἰς ἀπεργασίαν; hierher gehören auch die Vorschriften von Gortyna VII, 10 und Mus. it. II, 598 A. VII = Mon. Ant. III n. 152, deren Erklärung freilich noch schwankt. Lys. X, 19: οἰκῆος (= θεράποντος) καὶ δούλης τὴν βλάβην ὀφείλειν, das sonst hier angeführt wurde, gehört, wie Dobree adv. I, 211 und Frohberger II Anh. p. 161 bemerken, in einen anderen Zusammenhang, so dass vielmehr für eine Schädigung des Sklaven von Seiten des Urhebers Ersatz zu leisten war, und ist mit Lys. I, 32: ἐάν τις ἄνθρωπον ἐλεύθερον αἰσχύνῃ βίᾳ, διπλῆν τὴν βλάβην ὀφείλειν zusammenzustellen. Dann dürfte aber die Überlieferung: οἰκῆος καὶ βλάβης τὴν δούλην εἶναι ὀφείλειν anders, vielleicht: οἰκῆος τῆς βλάβης τὴν διπλῆν τιμὴν ὀφείλειν: „für Schädigung eines Sklaven soll man gehalten sein, die doppelte Strafe zu zahlen", herzustellen sein, indem nunmehr Hermanns Bedenken gegen τὴν διπλῆν wegfallen. Diesen Sinn gab auch Frohberger, klein. Ausg. οἰκῆος καὶ δούλης διπλῆν τὴν βλάβην ὀφείλειν, wenn auch ohne äussere Wahrscheinlichkeit. Über Schadenersatz bei Folterung eines Sklaven vgl. Demosth. XXXVII, 40 p. 978, (LIX), 124 p. 1387, Aristoph. Ran. 624, Büchsenschütz, Besitz S. 147, Guggenheim, die Folterung im att. Proz. S. 51.

lich bestimmten Vorsichtsmassregeln beobachtet waren, wofür Solon sehr ins einzelne gehende Fürsorge getroffen zu haben scheint [1]), fiel jene Verantwortlichkeit weg; sonst aber traf sie nicht nur Handlungen, wodurch sich jemand irgendwie benachteiligt halten konnte [2]), sondern auch Unterlassungen, wie z. B. das Ausbleiben eines Zeugen in einem Rechtshandel [3]), insofern sich der dadurch erlittene Schaden schätzen liess; und konnte selbst durch Nachlässigkeiten oder Versehen, wie irrige Zahlungsleistung an einen unberechtigten Dritten [4]), begründet werden. Dass dabei für Absichtlichkeit der Beschädigung doppelter Ersatz geleistet werden sollte [5]), beweist, dass Solon auch die sittlichen Seiten dieser Rechtsfrage nicht übersehen hatte; ihr privatrechtlicher Charakter aber wird dadurch in nichts geändert.

§ 16. [§ 71.]

Vom Erlöschen des Eigentums.

Dass dem Berechtigten auf jedes Recht, worüber ihm sonst freie Verfügung zustand, freiwillig oder vertragsmässig auch ganz zu verzichten gestattet war, versteht sich von selbst [6]), und wie die

[1]) Vgl. das Gesetz oben S. 60 A. 4, auch Diog. L. I, 57: δακτυλιογλύφῳ μὴ ἐξεῖναι σφραγῖδα φυλάττειν τοῦ πραθέντος δακτυλίου.

[2]) Eine Klage wegen *damnum emergens* erwähnt Demosth. LV, 3 ff. p. 1272, wegen *lucrum cessans* (XXXIII), 13 p. 896; selbst wegen Kontraktbruchs bei Gemeindeverträgen gegen die Urheber desselben C. I. A. II, 1055 Z. 29: ἐὰν δέ τις εἴπῃ ἢ ἐπιψηφίσῃ παρὰ τάσδε τὰς συνθήκας, πρὶν τὰ ἔτη ἐξελθεῖν τὰ τετταράκοντα, εἶναι ὑπόδικον τοῖς μισθωταῖς τῆς βλάβης, d. h. allerdings nur für den wirklich erwachsenden Schaden, nicht etwa für den Versuch, was βλάβης ohne Artikel heissen würde.

[3]) (Demosth.) XLIX, 20 p. 1190: νυνὶ δὲ Ἀντιφάνει εἴληχα βλάβης ἰδίαν δίκην, ὅτι μοι οὔτ' ἐμαρτύρησεν οὔτ' ἐξωμόσατο κατὰ τὸν νόμον: vgl. Plat. Leg. XI p. 937a u. N. Jahrb. f. Phil. 1877 S. 680.

[4]) (Demosth.) LII, 14 p. 1240: λαγχάνει αὐτῷ δίκην . . . ἐγκαλέσας βλάπτειν ἑαυτὸν ἀποδιδόντα Κηφισιάδῃ τὸ ἀργύριον, ὃ κατέλιπε Λύκων ὁ Ἡρακλεώτης παρ' αὐτῷ, ἄνευ αὐτοῦ ὁμολογήσαντα μὴ ἀποδώσειν.

[5]) Demosth. XXI, 43 p. 528: οἱ περὶ τῆς βλάβης οὗτοι νόμοι πάντες, ἂν μὲν ἑκών τις βλάψῃ, διπλοῦν, ἂν δ' ἄκων, ἁπλοῦν τὸ βλάβος κελεύουσιν ἐκτίνειν: vgl. C. I. A. I, 1, vgl. IV p. 3 (S. I. G. 384) Z. 45, Dinarch. I, 60, und βλάβος auch Plat. Leg. VIII p. 843 f.

[6]) (Demosth.) XLII, 19 p. 1044: δίδωμι αὐτῷ δωρεὰν καὶ ἀφίσταμαι μετὰ τῆς ἄλλης οὐσίας καὶ τῶν ἐν τοῖς ἔργοις: vgl. LIX, 53 p. 1363: διαλλάττεται πρὸς τὸν Φράστορα καὶ ἀφίσταται τῆς προικὸς κτλ.: vgl. das Gesetz XXXVI, 25 p. 952,

Verzichtleistung auf eine Erbschaft von den auf dieser haftenden Verbindlichkeiten befreite [1]), so war es auch einem Schuldner möglich, durch Abtretung seines ganzen Vermögens sich seiner Gläubiger zu entledigen [2]); ausserdem aber konnte jede Art von dinglichen Rechten teils durch Verjährung teils durch Konfiskation verloren gehen. Die Verjährung war allerdings zunächst nur Einrede, welche Rechtsansprüchen entgegengesetzt werden konnte, wenn die gesetzliche Zeit verflossen war, binnen welcher sie hätte geltend gemacht werden sollen [3]); darin war jedoch folgerecht ein Erlöschen dieser Ansprüche selbst mit dem Ablaufe des gedachten Zeitraumes enthalten, der in den meisten Fällen fünf Jahre betrug [4]). Bei

---

XXXVII, 19 p. 972, XXXVIII, 5 p. 986: περὶ ὧν ἄν τις ἀφῇ καὶ ἀπαλλάξῃ, μὴ δικάζεσθαι, mit Schömann, att. Prozess S. 837 und 912.

[1]) Der notwendige Erbe jedoch, nämlich der leibliche Sohn und Enkel des Erblassers und der bei Lebzeiten Adoptierte, entbehrten des Rechtes, auf die Erbschaft zu verzichten, vgl. oben S. 83 A. 7. Umgekehrt übernahm der Erbe durch thatsächlichen Erbschaftsantritt auch ohne weiteres die Verbindlichkeiten des Erblassers, (Demosth.) XXXV, 4 p. 924 und 44 p. 939.

[2]) Ἀποστῆναι τῆς οὐσίας, ἐκστῆναι, παραχωρῆσαι τῶν χρημάτων, Poll. VIII, 145; vgl. Aristoph. Ach. 615: οἷς ὑπ' ἐράνου τε καὶ χρεῶν πρώην ποτὲ — ἅπαντες ἐξίστω παρῄνουν οἱ φίλοι, (Demosth.) XXXIII, 25, p. 900; XXXVII, 49 p. 981; XLV, 64 p. 1120; XXXVI, 50 p. 959; ἐπειδὴ διαλύσιν ἐδέησεν οἷς ὤφειλον, ἐξέστησαν ἁπάντων τῶν ὄντων. Über das Verfahren, welches auf diese Insolvenzerklärung folgte, ist nichts bekannt, vgl. Heffter, ath. Gerichtsverf. p. 466 ff., Meier, att. Proz.[2] p. 698 ff.

[3]) Poll. VIII, 57: παραγραφή, ὅταν τις μὴ εἰσαγώγιμον λέγῃ εἶναι τὴν δίκην . . . ἢ ὡς ἀφειμένος ἢ ὡς τῶν χρόνων ἐξηκόντων, ἐν οἷς ἔδει κρίνεσθαι: Demosth. XXIII, 80 p. 646: ἢ καὶ παρεληλύθασιν οἱ χρόνοι ἐν οἷς ἔδει τούτων ἕκαστα ποιεῖν mit Westermann ad l. l. vgl. Schömann, Proz.[2] S. 838 u. Platner I S. 138 ff., Caillemer, Étude VII la prescription à Athénes, Paris 1869, sowie Staatsalt. § 101. Dass die Ansprüche nicht ipso iure, sondern erst durch die Einrede des Gegners erlöschen, dass deshalb der Beamte nicht die Klage auf Grund der Verjährung habe abweisen können, schliesst Caillemer, Ét. VII p. 22 mit Wahrscheinlichkeit aus (Demosth.) XXXIII, 27 p. 901.

[4]) Προθεσμία, Harpocr. s. v.; vgl. Demosth. XXXVI, 26 p. 952 gegen eine Schuldklage; XXXVIII, 27 p. 993 gegen eine Vormundschaftsklage: τοῦ νόμου πέντε ἐτῶν τὴν προθεσμίαν δεδωκότος, und näher das. § 17: διαῤῥήδην λέγει, ἐὰν πέντε ἔτη παρέλθῃ καὶ μὴ δικάσωνται, μηκέτ' εἶναι τοῖς ὀρφανοῖς δίκην περὶ τῶν ἐκ τῆς ἐπιτροπῆς ἐγκλημάτων: Plat. Leg. XI, 928 c; und für Erbschaftsklagen Isaeus III 58 p. 43: ὁ δὲ νόμος πέντε ἐτῶν κελεύει δικάσασθαι τοῦ κλήρου, ἐπειδὰν τελευτήσῃ ὁ κληρονόμος: vgl. § 11 S. 84 A. 2. Über Verjährung der Bürgschaft vgl. § 13 S. 105. Ob übrigens die Verjährung aufgehoben wurde, wenn die Verfolgung der Ansprüche durch bewusste Täuschung des Gegners gehindert worden war, wissen wir nicht, die Argumentation von

Kriminalklagen religiösen Charakters wie Sakrilegium, Mord, Verletzung in tödlicher Absicht scheint das Gesetz keine Verjährungsfrist ausgesprochen zu haben [1]), bei anderen Vergehen politischer Art eine kürzere [2]). Den Erwerb durch Ersitzung kannte die attische Gesetzgebung für Immobilien nicht [3]), in wie weit die eingehenden Vorschriften des Philosophen Plato über Usucapion an beweglichen Dingen der wirklichen Gesetzgebung nachgebildet sind, bleibt dahingestellt [4]). Was die Konfiskation betrifft, so fiel natürlicherweise alles herrenlose Gut als solches dem Staatsschatze anheim [5]); durch amtlichen oder richterlichen Spruch aber konnte auch

Demosth. XXXVI, 27 p. 952 spricht eher dagegen, indem sie ausführt, dass fünf Jahre dem Geschädigten (ἀδικούμενος) zur Erhebung seiner Ansprüche genügen, wie sie hinreichen, um den Betrüger (ψευδόμενος) zu entlarven. Auf Grund der Stelle entscheidet sich Caillemer, Ét. VII p. 9 ff. im verneinenden Sinne.

[1]) Wegen Ausrottung heiliger Ölbäume vgl. Lys. VII, 16 u. 42, wegen Mordes Lys. XIII, 83. Die Worte bei Demosth. XXIII, 80 p. 646: ἢ καὶ παρεληλύθασιν οἱ χρόνοι, ἐν οἷς ἔδει τούτων ἕκαστα ποιεῖν beziehen sich nicht auf Verjährung. Die Klage τραύματος ἐκ προνοίας Lys. III ist vier Jahre nach dem Vorfall angestellt. Für Athen vgl. Passow, Herm. XXV, 466. In einer Inschrift von Teos bei Dittenberger S. I. Gr. 349 wird missbräuchliche Verwendung gewisser Gelder Z. 49 der ἱεροσυλία gleichgestellt und sodann diesem Vergehen gegenüber ausdrücklich jede Verjährung ausgeschlossen: προθεσμίᾳ δὲ μηδὲ ἄλλῳ τρόπῳ μηθενὶ ἐξέστω τῶν δικῶν τούτων μηδεμίαν ἐγβαλεῖν.

[2]) Der Urheber eines Volksbeschlusses konnte nur binnen Jahresfrist auf Gesetzwidrigkeit angeklagt werden, Demosth. XX, 144 p. 501, ebenda Arg. p. 453, und noch kürzer war wahrscheinlich die Frist, in der gegen abgetretene Behörden Klagen wegen Vergehen im Amte anzubringen waren, Poll. VIII, 45.

[3]) Isocr. VI, 26 p. 26: ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐκεῖν' ὑμᾶς λέληθεν, ὅτι τὰς κτήσεις καὶ τὰς ἰδίας καὶ τὰς κοινάς, ἣν ἐπιγένηται πολὺς χρόνος, κυρίας καὶ πατρῴας ἅπαντες εἶναι νομίζουσι. Die Stelle ist zu allgemein, um zu beweisen, dagegen: Isaeus X, 24 p. 82: ὥσπερ τῶν ἀμφισβητησίμων χωρίων δεῖ τὸν ἔχοντα ἢ θέτην ἢ πρατῆρα παρέχεσθαι ἢ καταδεδικασμένον φαίνεσθαι und Plato, Leg. XII p. 954c χωρίων μὲν οἰκήσεών τε τῇδε οὐκ ἔστ' ἀμφισβήτησις: „Über Grundstücke und Häuser darf man auf Grund der Verjährung nicht streiten", missverstanden von Caillemer, Ét. VII p. 8. Dagegen galt in Ägypten das Recht der Ersitzung schon nach 2 Jahren, Pap. Taur. I, 7, 22 fg., (Ende II. Jahrh.), vielleicht mit Ausnahmen zu Gunsten der Soldaten.

[4]) Vgl. Plato Leg. XII p. 954c. Diese Bestimmungen halten für Platos Erfindung Hermann, de vestig. instit. vet. etc. p. 66 und Hofmann, Beitr. zur Gesch. d. röm. u. griech. Rechts S. 24 ff. Zurückhaltender äussert sich Caillemer, Ét. VII p. 7.

[5]) Meier, de bon. damnat. p. 148 fg. Doch war dies selten: Boeckh,

jeder Privatbesitz ganz oder teilweise in das öffentliche Eigentum übergehen [1]), und auch ohne den Missbrauch, den entartete Staatsformen mit diesem Rechte trieben, kann es bei seiner grossen Ausdehnung zu den organischen Erscheinungen des griechischen Rechtslebens gerechnet werden. Selbst Geldbussen kann man im weiteren Sinne des Wortes dahin rechnen, zumal da es lediglich von äusserlichen Umständen abhing, ob sie das ganze Vermögen eines Mannes erschöpften oder nicht [2]); daneben kamen inzwischen auch Beschlagnahmen von Naturalgegenständen, insbesondere bei Umgehungen der Zoll- und Steuergesetze, vor [3]), und jedenfalls konnte eine Geldbusse, wie jede andere Schuld an den Staat, bei säumiger Entrichtung die Einziehung des schuldnerischen Vermögens selbst zur Folge haben. In Athen wenigstens wuchs eine solche Schuld, wofern sie nicht vor Ablauf des Jahres [4]) bezahlt war, um das Doppelte, und berechtigte zugleich den öffentlichen Schatz, sich an der Habe des Säumigen selbst bezahlt zu machen [5]), an welchen oder seine Rechtsnachfolger

---

Staatsh. I, 518; Meier führt dafür eigentlich nur an C. I. G. 5774 (C² 40) Z. 151: αἰ δέ τίς κα τῶν καρπιζομένων ἄτεκνος ἄφωνος ἀποθάνει, τᾶς πόλιος πᾶσαν τὰν ἐπικαρπίαν ἦμεν, wo es sich um erledigte Erbpacht handelt. Bei erledigter Erbschaft hinderte den Staat an der Besitzergreifung das religiöse Bedenken, dass dadurch ein Haus aussterbe und ein Gottesdienst aufhöre, vgl. Isaeus VII, 30 p. 66: νόμῳ γὰρ τῷ ἄρχοντι τῶν οἴκων, ὅπως ἂν μὴ ἐξερημῶνται, προστάττει τὴν ἐπιμέλειαν, (Demosth.) XLIII, 75 p. 1076, Caillemer, droit de succ. p. 132 (vgl. S. 79 A. 5), (Arist.) Rhet. ad Alex. 3 p. 1424 a: δεῖ δὲ πρὸς τούτοις καὶ περὶ τοῦ μήτε χώραν ποιεῖν ἀνάδαστον μήτε δημεύειν τὰς οὐσίας τῶν τελευτώντων ἰσχυροὺς κεῖσθαι νόμους, καὶ μεγάλας ἐπικεῖσθαι τιμωρίας τοῖς παραβαίνουσι ταῦτα deutet für demokratische Verfassungen auch politische Gründe eines solchen Verfahrens an.

[1]) Δημόσιον γίγνεσθαι, auch δημεύεσθαι oder δημοσιεύεσθαι, Arist. resp. Ath. 52, Hesych. I p. 928, Meier p. 160 fg., Boeckh, Staatsh. I Seite 516 ff.

[2]) Boeckh, Staatsh. I S. 494 fg.

[3]) Ἀτελώνητον, Zenob. I, 74, Diogenian. II, 21; vgl. Demosth. XXI, 133 p. 558: χλανίδας δὲ καὶ κύμβια καὶ κάδους ἔχων, ὧν ἐπελαμβάνοντο οἱ πεντηκοστολόγοι, und die στέρησις oben § 5 S. 32.

[4]) Westermann in Abh. d. sächs. Gesellsch. II, 57 A. gegen Meier, de bon. damn. p. 138. Über die kürzere Zahlungsfrist bei einer Verurteilung aus der γραφὴ ὕβρεως vgl. § 6 S. 38.

[5]) Vgl. Andoc. I, 73, (Demosth.) LVIII, 1 p. 1322, LIX, 7 p. 1347, Arist. resp. Ath. 54. Meier, de bon. damn. p. 137 und Prozess 243, (Lipsius S. 302 ff.), Platner II S. 111 ff. Boeckh, Staatsh. I, 507 ff., Bake, Schol. hyp. III, 215 ff. Doch hat sich neuerdings das Material zu der Frage vermehrt. Aus (Lys.) IX u. XX war (Thalheim, die Rede für Polystratos, Breslau 1876, S. 15 ff.) der Schluss gezogen, dass das Exekutiv-

nur der etwaige Überschuss zurückerstattet ward [1]); eine Strenge, die übrigens noch häufiger als gegen die Übertreter wirklicher Strafgesetze gegen die Pächter öffentlicher Güter oder Gefälle [2]) samt ihren Bürgen [3]) in Anwendung gekommen zu sein scheint. Ausserdem war die Einziehung des ganzen Vermögens noch gewöhnlich Folge mancher peinlichen Strafen, namentlich wegen Hochverrats, Sakrilegiums [4]), vorsätzlichen Totschlags [5]), wie denn jede Todesstrafe [6]) oder lebenslängliche Verbannung die Güter des Verbannten

---

verfahren gegen Staatsschuldner ein gerichtliches war. Nun beweist C. I. A. II, 804 (S. I. Gr. 351) Z. 57, 70, 90, 95 u. s. w., dass die Verdoppelung der Strafe vor Gericht erfolgte (Koehler, Mitt. d. deutsch. Inst. IV, 83, dagegen freilich Lipsius, att. Proz. S. 961), ein Zeichen, wie wenig man in Athen der Staats verwaltung zu überlassen geneigt war. Gegen einen solchen Antrag ist demnach auch (Lys.) XX gehalten. Doch ist dieser Antrag nicht die ἀπογραφή, sondern diese folgte erst der Verdoppelung der Schuld, vgl. ausser der obigen Stelle aus der Rede gegen Neaera C. I. A. II, 811 Col. c. Z. 42 ff.: καὶ εἰσαχθεὶς εἰς τὸ δικαστήριον ὤφλε τὴν διπλασίαν, κατεβλήθη ἐξ ἀπογραφῆς, ἧς ἀπέγραψεν Θεόδοτος ἐγ Μυῤῥινούτ(της) ΗΗΔ· auch ebenda Z. 110 ff.: κατέγνωσαν οἱ δικασταί, ὅτι οὐκ ἀπεδίδου τὰ ξύλινα σκεύη ἐπὶ δέκα τριήρεις .... καὶ ἐτίμησαν πλέονος ἢ τοῦ διπλασίου ... ἡ δὲ οὐσία ἡ Σωπόλιδος ἀπογέγ[ρα]πται δημοσία εἶναι ἅπασα. Sie konnte gleichfalls durch einen Privatmann erfolgen, der selbst einen bedeutenden Gewinn davon zog, vgl. ebenda Z. 120, (Demosth.) LIII, 2 p. 1247. Ein Verzeichnis verkaufter Güter von Tempelschuldnern bei Dittenberger, S. I. Gr. 6 aus Halikarnass.

[1]) (Demosth.) XL, 20 p. 1014: ὡς δημευθείσης τῆς τοῦ Παμφίλου οὐσίας ... τὰ περιγενόμενα χρήματα ὁ πατὴρ ὁ ἐμὸς ἔλαβεν ἐκ τοῦ βουλευτηρίου.

[2]) Νόμοι τελωνικοί, Demosth. XXIV, 96 p. 730, vgl. C. L. Blum, Proleg. p. 32 fg. und Boeckh, Staatsh. I S. 452 fg., auch Corp. Inscr. Gr. 2058 (S. I. Gr. 248) Z. 162 ff. und unten § 17.

[3]) Demosth.) LIV, 27 p. 1255: οἵ γε νόμοι κελεύουσι τὴν οὐσίαν εἶναι δημοσίαν, ὃς ἐγγυησάμενός τι τῶν τῆς πόλεως μὴ ἀποδιδῷ τὴν ἐγγύην.

[4]) Xenoph. Hell. I, 7, 22: ἐάν τις ἢ τὴν πόλιν προδιδῷ ἢ τὰ ἱερὰ κλέπτῃ, κατακριθέντα ἐν δικαστηρίῳ, ἂν καταγνωσθῇ, μὴ ταφῆναι ἐν τῇ Ἀττικῇ, τὰ δὲ χρήματα αὐτοῦ δημόσια εἶναι, vgl. C. I. G. 2691 d, Plut. Themist. 23—25, (Plut.) vit. X or. 834 a.

[5]) Demosth. XXI, 43 p. 528: τοὺς μὲν ἐκ προνοίας ἀποκτιννύντας θανάτῳ καὶ ἀειφυγίᾳ καὶ δημεύσει τῶν ὑπαρχόντων ζημιοῦσι: vgl. XXIII, 45 p. 634 und Poll. VIII, 99: πιπράσκουσι .... τὰς τῶν ἐξ Ἀρείου πάγου μετὰ τὸν πρότερον λόγον φυγόντων οὐσίας καὶ τὰ δεδημευμένα. Auch für τραῦμα ἐκ προνοίας schlossen es Meier, bon. damn. p. 100, Hölscher de vita Lysiae p. 55 mit Recht aus dessen Rede über diesen Gegenstand IV, 18: ὅτι περὶ τῆς πατρίδος μοι καὶ τοῦ βίου ὁ ἀγών ἐστι, vgl. III, 38, (Demosth.) XL, 32 p. 1018, obgleich Plat. Leg. IX p. 877 b anders bestimmt, vgl. § 7 S. 48 fg.

[6]) Vgl. Meier, de bon. damn. p. 1 ff. und wegen der daselbst ange-

sofort herrenlos und damit zum Staatseigentume machte [1]); ja schon mit dem Verluste der staatsbürgerlichen Rechte konnte in manchen Fällen auch der des Vermögens als Schärfung verbunden werden [2]). Die solchergestalt für den Staat erworbenen Vermögensstücke wurden in der Regel zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt [3]), allerdings unter Wahrung der Rechte Dritter (wie der Frauen, die vorweg die Zurückerstattung der *dos* verlangen konnten), welche inzwischen ihrer Sache sehr gewiss sein mussten, um nicht durch die grossen damit verknüpften Kosten und Gefahren von ihrer Geltendmachung abgeschreckt zu werden [4]). Mit dem Verkauf der Güter aber erloschen auch alle diese Ansprüche von selbst [5]).

---

nommenen Ausnahme des verurteilten Mörders, Philippi, Areop. u. Eph. S. 109, Herrlich, die Verbrechen gegen das Leben nach attischem Recht S. 15.

[1]) S. Meier, bon. damnat. p. 97 fg., Boeckh, Staatsh. I, 517, vgl. Corp. Inscr. Gr. 2008 (C² 551), C. I. A. I, 9 (S. I. Gr. 2) Z. 30, II, 54 (S. I. Gr. 78) Z. 20, S. I. Gr. 5 (C² 491) Z. 35; 70 Z. 10 u. 46; 77 Z. 5; 79 Z. 41 (Mitt. d. d. Inst. IX. (1884), 60). Dagegen aber C. I. A. II, 814 (S. I. Gr. 70) b Z. 25 ff., wo Boeckh, Staatsh. II, 106 Geldbusse von 10000 Dr. oder Verbannung erklärt. Über den Ostrakismos vgl. § 3 S. 19.

[2]) S. Meier p. 142 und oben § 3 S. 19 und zu den dortigen Stellen noch Isaeus III, 62 p. 44, C. I. A. I, 31 (S. I. Gr. 12) A Z. 23; II, 17 (S. I. Gr. 63) Z. 55; IV, 27a (S. I. Gr. 10) Z. 35.

[3]) Δημιόπρατα, Aristoph. Vesp. 679; vgl. Meier p. 211 fg., u. Boeckh, Staatsh. I S. 516 fg., II S. 143 ff. mit den Verkaufsprotokollen C. I. A. I, 274—77, IV p. 35, II, 777 (S. I. Gr. 37—41) und Auszügen aus ähnlichen bei Poll. X, 23, 96 u. s. w.

[4]) Etymol. M. p. 340: καταδικασθέντων τινῶν δημοσιεύεσθαι τὰς οὐσίας, εἰ λέγοιέν τινες, ὡς εἴησαν δανεισταὶ τῶν δημευομένων, ἀπογράφεσθαι τούτους ἐκέλευον, πότε καὶ πόσον ἐδάνεισαν ἀργύριον· ὅπερ ἔλεγον ἐνεπίσκημμα καὶ ἐνεπισκήψασθαι, εἰ μέντοι γε παρίστων ἐγγυητὰς τοῦ μὴ ἂν διαψεύσασθαι περὶ τοῦ δανείσματος οἱ δανείσαντες, τοῦτο ἐγγύης καταβολὴν ἔλεγον· ἐξῆν δὲ τῇ γυναικὶ πρῶτον τὴν ὀφειλομένην προῖκα ζητεῖν, καὶ τῷ δανειστῇ το ὄφλημα: Bekk. Anecd. p. 250, Lys. XVII, Koehler, Monatsber. d. Berl. Ak. 1865 S. 543 ff. und C. I. A. II, 777, vgl. Staatsalt. § 100, sowie Télfy, C. I. A. n. 899 c. comment. p. 531, und über das Succumbenzgeld von einem Fünfteile, welches beim Erheben solcher Ansprüche im voraus zu erlegen war, die Lexikogr. s. v. παρακαταβολή mit Boeckh, Staatsh. I S. 478, Koehler a. a. O. Bezüglich der Mitgift vgl Caillemer, Ét. V p. 32 ff. Sonst auch Corp. Inscr. Gr. 1770 (S. I. Gr. 202) Z. 14.

[5]) Gesetz bei Demosth. XXIV, 54 p. 717, vgl. XXXVII, 19 p. 972. Corp. Inscr. Gr. 2691 (S. I. Gr. 76) Z. 28 ff., 47 ff.

§ 17. [§ 72.]
Vom Rechtsschutze.

Was dagegen die Wege betrifft, welche die griechische Staatsgemeinschaft ihren Mitgliedern zur Behauptung konkreter Rechte gegen Einzelne darbot, so sind darunter die Spuren der ursprünglichen Selbsthilfe auch später noch nicht ganz verwischt, so sehr auch gerade ein Verdienst des geordneten Staatslebens und der bürgerlichen Gesetzgebung darein gesetzt wird, den Menschen der Selbsthilfe überhoben und dadurch zugleich dem Missbrauche derselben vorgebeugt zu haben [1]). Aber Notwehr gegen persönliche Angriffe, wie sie nach ältester Rechtsansicht überall als straflos galt [2]), blieb es auch vor dem positiven Gesetze [3]) wenigstens gegen

---

[1]) Demosth. LIV, 17 ff. p. 1262: οἱ μὲν γὰρ νόμοι πολὺ τἀναντία καὶ τὰς ἀναγκαίας προφάσεις, ὅπως μὴ μείζους γίγνωνται, προείδοντο, οἷον . . . εἰσὶ κακηγορίας δίκαι· φασὶ τοίνυν ταύτας διὰ τοῦτο γίγνεσθαι, ἵνα μὴ λοιδορούμενοι τύπτειν ἀλλήλους προάγωνται· πάλιν αἰκίας εἰσίν· καὶ ταύτας ἀκούω διὰ τοῦτ' εἶναι τὰς δίκας, ἵνα μηδείς, ὅταν ἥττων ᾖ, λίθῳ μηδὲ τῶν τοιούτων ἀμύνηται μηδενί, ἀλλὰ τὴν ἐκ τοῦ νόμου δίκην ἀναμένῃ. τραύματος πάλιν εἰσὶ γραφαὶ τοῦ μὴ τιτρωσκομένων τινῶν φόνους γίγνεσθαι· τὸ φαυλότατον, οἶμαι, τὸ τῆς λοιδορίας, πρὸ τοῦ τελευταίου καὶ δεινοτάτου προεώραται, τοῦ μὴ φόνον γίγνεσθαι μηδὲ κατὰ μικρὸν ὑπάγεσθαι, ἐκ μὲν λοιδορίας εἰς πληγάς· ἐκ δὲ πληγῶν εἰς τραύματα, ἐκ δὲ τραυμάτων εἰς θάνατον, ἀλλ' ἐν τοῖς νόμοις εἶναι τούτων ἑκάστου τὴν δίκην, μὴ τῇ τοῦ προστυχόντος ὀργῇ μηδὲ βουλήσει ταῦτα κρίνεσθαι. Lykurg. in Leocr. § 4: τρία γάρ ἐστι τὰ μέγιστα ἃ διαφυλάττει καὶ διασῴζει τὴν δημοκρατίαν καὶ τὴν τῆς πόλεως εὐδαιμονίαν, πρῶτον μὲν ἡ τῶν νόμων τάξις, δεύτερον δ' ἡ τῶν δικαστῶν ψῆφος, τρίτον δ' ἡ τούτοις τἀδικήματα παραδοῦσα κρίσις· ὁ μὲν γὰρ νόμος πέφυκε προλέγειν ἃ μὴ δεῖ πράττειν, ὁ δὲ κατήγορος μηνύειν τοὺς ἐνόχους τοῖς ἐκ τῶν νόμων ἐπιτιμίοις καθεστῶτας, ὁ δὲ δικαστὴς κολάζειν τοὺς ὑπ' ἀμφοτέρων τούτων ἀποδειχθέντας αὐτῷ —. Vgl. Demosth. XXI, 221 p. 58 und Eurip. Orest. 507 fg.

[2]) Apollod. II, 4, 9: νόμον Ῥαδαμανθύος λέγοντος, ὃς ἂν ἀμύνηται τὸν χειρῶν ἀδίκων ἄρξαντα, ἀθῷον εἶναι: vgl. Soph. Oed. Col. 548, Plat. Leg. IX p. 869 c, p. 874 b und Schol. Aristid. T. III p. 524 Dind.

[3]) Demosth. XX, 158 p. 505: ὅμως οὐκ ἀφείλετο τὴν τοῦ δικαίου τάξιν ἀλλ' ἔθηκεν ἐφ' οἷς ἐξεῖναι ἀποκτιννύναι: vgl. XXIII, 53 ff. p. 637 u. Pausan. IX, 36, 4, Philippi, Areop. u. Eph. S. 55 ff., Herrlich, die Verbrechen gegen das Leben S. 17. Diese wie auch Lipsius, att. Proz. S. 377 nehmen auch für die positive Gesetzgebung eine Bestimmung an: ἐάν τις ἀμυνόμενος ἄρχοντα χειρῶν ἀδίκων κτείνῃ καθαρὸν εἶναι. Indessen bewiesen ist das nicht, die meisten der von Mätzner zu Antiph. p. 184 zusammengetragenen Stellen, insbesondere Demosth. XXIII, 50 p. 635 beziehen sich auf Schläge (αἰκία), nicht auf Tötung, Ant. IV β, 2 ff. aber spricht eher dagegen, wie denn in diesem Falle eine derartige gesetzliche Bestimmung dem Verteidiger alle

häuslichen Friedensbruch [1]) und wegelagerischen Anfall [2]); sogar den Angehörigen eines Getöteten gestattete dasselbe statt des auswärtigen Mörders, den seine Stadt weder selbst zur Verantwortung zog noch auslieferte, drei seiner Landsleute als Geiseln festzuhalten [3]); und bei Geldforderungen gegen Angehörige auswärtiger Staaten griff man allgemein, wo nicht Verträge die Selbsthilfe verboten und die gerichtliche Verfolgung der Ansprüche sicherten [4]), zur Beschlagnahme fremden Eigentums [5]). Aber auch im eigenen Lande begegnet uns auf dinglichem Rechtsgebiete ein Rest von Selbsthilfe noch unmittelbar in der altertümlichen Form der Haussauchung, welche derjenige, der entwendetes Gut bei einem Mitbürger versteckt glaubte, in Person, nur, um seinerseits keinen Ver-

---

seine Sophismen erspart hätte. Die Spuren in C. I. A. I, 61 Z. 33 sind wohl unsicher und Plat. Leg. IX, 869 c redet zu unbestimmt, um einen Schluss zu gestatten.

[1]) Über Ehebrecher s. Privatalt. § 29 S. 252 und oben § 6 S. 43; über Nachtdiebe Demosth. XXIV, 113 p. 736: εἰ δέ τις νύκτωρ ὁτιοῦν κλέπτοι, τοῦτον ἐξεῖναι ἀποκτεῖναι καὶ τρῶσαι διώκοντα κτλ.

[2]) Ἐν ὁδῷ ἀντὶ τοῦ ἐν λόχῳ καὶ ἐνέδρᾳ Harpocr. s. v. ὁδός; vgl. Nägelsbach ad Iliad. I, 151 und Demokrit bei Stob. Serm. XLIV, 19: κιξάλλην καὶ λῃστὴν πάντα κτείνων τις ἀθῷος ἂν εἴη, καὶ αὐτοχειρίῃ καὶ κελεύων καὶ ψήφῳ.

[3]) Gesetz bei Demosth. XXIII, 82 p. 647: ἐάν τις βιαίῳ θανάτῳ ἀποθάνῃ, ὑπὲρ τούτου τοῖς προσήκουσιν εἶναι τὰς ἀνδροληψίας, ἕως ἂν ἢ δίκας τοῦ φόνου ὑπόσχωσιν ἢ τοὺς ἀποκτείναντας ἐκδῶσι. τὴν δὲ ἀνδροληψίαν εἶναι μέχρι τριῶν, πλέον δὲ μή. Dass dies Gesetz nicht mit Poll. VIII, 50, dem Hermann folgte, auf den flüchtigen Mörder auszudehnen ist, beweist die Argumentation des Demosth. a. a. O. § 84, die ausdrücklich das Gebiet, das den flüchtigen Mörder aufgenommen, von den Wirkungen des Gesetzes befreit. Die richtige Erklärung haben von den Grammatikern Suidas, Etym. M. 101, 52, auch Bekk. An. 213, während die Definition von Harp. s. v. = Bekk. An. 393 gleichfalls zu weit ist, vgl. Heffter, ath. Gerichtsverf. S. 428, Lipsius, att. Proz. S. 344, Weber ad Demosth. Aristocr. p. 297.

[4]) Demosth. XXXV, 13 p. 927, ὅπου ἂν μὴ σῦλαι ὦσιν Ἀθηναίοις, XXI, 173 p. 570 mit d. Schol. und den Vertrag von Chaleion und Oiantheia I. G. A. 322 (C² 230), auch den Vertrag von Eretria mit Chairephanes in Inscr. jur. gr. p. 143 f. Z. 38, wo die Ergänzungen zu berichtigen sind.

[5]) (Arist.) Oec. II p. 1347 b, 22. Demosth. XXXV, 26 p. 931, LI, 13 p. 1232, Lys. XXX, 22 p. 185. Die letzte Stelle zeigt, dass auch ganze Staaten dieses Mittel anwandten, um ihre Forderungen einzutreiben oder wenigstens einen Druck auszuüben. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb 543 fg. Dareste in Rev. des études gr. II (1889) p. 305 fg. Gilbert, Gr. Staatsalt. II, 381 fg.

dacht zu erregen, möglichst entkleidet vornehmen musste [1]); wenn gleich die eigentliche Sphäre der Selbsthilfe erst da eintrat, wo sie durch richterlichen Spruch begründet und berechtigt war. Denn in den Gerichten sollte allerdings die nächste Gewähr für jeglichen Rechtsschutz liegen [2]), wie denn bereits Zaleukos den thatsächlichen Besitz der streitigen Sache bis zum richterlichen Austrage dem letzten *bonae fidei possessor* zugesichert hatte [3]); ja das attische

---

[1]) Φώρα, φώρασις ἔρευνα Hesych. s. v.; Isaeus VI, 42 p. 60: καὶ ἀξιούντων παραχρῆμα τῶνδε φωρᾶν κατὰ τὸν νόμον, vgl. Schömann ad Is. p. 342, Schol. Aristoph. Nub. 499: ἔθος ἦν τοὺς εἰσιόντας εἰς οἰκίαν τινὸς, . . . γυμνοὺς εἰσιέναι, ἵνα μή τι ὑπὸ τὰ ἱμάτια κρύψαντες λάθωσιν ὑποβαλόντες τὸ ζητούμενον καὶ ζημίας αἴτιοι τούτῳ γένωνται: vgl. Plat. Leg. XII p. 954: φωρᾶν δὲ ἂν ἐθέλῃ τίς τι παρ' ὁτῳοῦν, γυμνὸς [ἢ] χιτωνίσκον ἔχων ἄζωστος προομόσας τοὺς νομίμους θεοὺς ἦ μὴν ἐλπίζειν εὑρήσειν οὕτω φωρᾶν· ὁ δὲ παρεχέτω τὴν οἰκίαν τά τε σεσημασμένα καὶ τὰ ἀσήμαντα φωρᾶν· ἐὰν δέ τις ἐρευνᾶν βουλομένῳ φωρᾶν μὴ διδῷ, δικάζεσθαι μὲν τὸν ἀπειργόμενον τιμησάμενον τὸ ἐρευνώμενον, ἂν δέ τις ὄφλῃ, τὴν διπλασίαν τοῦ τιμηθέντος βλάβην ἐκτίνειν· ἐὰν δὲ ἀποδημῶν οἰκίας δεσπότης τυγχάνῃ, τὰ μὲν ἀσήμαντα παρεχόντων οἱ ἐνοικοῦντες ἐρευνᾶν, τὰ δὲ σεσημασμένα παρασημηνάσθω καὶ ὃν ἂν ἐθέλῃ φύλακα καταστησάτω πέντε ἡμέρας ὁ φωρῶν· ἐὰν δὲ πλείονα χρόνον ἀπῇ, τοὺς ἀστυνόμους παραλαβὼν οὕτω φωράτω λύων καὶ τὰ σεσημασμένα, πάλιν δὲ μετὰ τῶν οἰκείων καὶ τῶν ἀστυνόμων κατὰ ταὐτὰ σημηνάσθω und das römische *furtum per lancem et licium conceptum* bei Festus p. 117 und Gaius, Instit. III, 192. Vgl. v. Vangerow, de furto concepto etc. Heidelb. 1845. 4.

[2]) Demosth. XXIV, 2 p. 700: ἃ δοκεῖ συνέχειν τὴν πολιτείαν, τὰ δικαστήρια: vgl. XIII, 16 p. 170; XXI, 224 p. 586: ἡ δὲ τῶν νόμων ἰσχὺς τίς ἐστιν; ἆρ' ἐάν τις ὑμῶν ἀδικούμενος ἀνακράγῃ, προσδραμοῦνται καὶ παρέσονται βοηθοῦντες; οὔ· γράμματα γὰρ γεγραμμένα ἐστί, καὶ οὐχὶ δύναιντ' ἂν τοῦτο ποιῆσαι· τίς οὖν ἡ δύναμις αὐτῶν ἐστίν; ὑμεῖς ἐὰν βεβαιῶτε αὐτοὺς καὶ παρέχητε κυρίους ἀεὶ τῷ δεομένῳ. Nach Lycurg. adv. Leocr. 9 soll da, wo das Gesetz nicht einfach auf das Vergehen anwendbar ist, die κρίσις der Richter das παράδειγμα der kommenden Geschlechter werden. Ausnahmezustände, wo der Rechtsschutz teilweise suspendiert wird, behandeln die Inschriften C. I. A. IV, 61 a (S. I. Gr. 46) Z. 15 ff., S. I. Gr. 126 Z. 23; 344.

[3]) S. Polyb. XII, 16: κελεύειν γὰρ τὸν Ζαλεύκου νόμον τοῦτον δεῖν κρατεῖν τῶν ἀμφισβητουμένων ἕως τῆς κρίσεως, παρ' οὗ τὴν ἀγωγὴν συμβαίνει γίγνεσθαι, mit der authentischen Auslegung: παρὰ τούτων τὴν ἀγωγὴν ἀεὶ γίγνεσθαι, παρ' οἷς ἂν ἔσχατον ἀδήριτον ᾖ χρόνον τινὰ γεγονὸς τὸ διαμφισβητούμενον· ἐὰν δέ τις ἀφελόμενος βίᾳ παρά τινος ἀπαγάγῃ πρὸς ἑαυτόν, κἄπειτα παρὰ τούτου τὴν ἀγωγὴν ὁ προϋπάρχων ποιῆται δεσπότης, οὐκ εἶναι ταύτην κυρίαν. Der letzte faktische Besitzer hatte dem Gegner Bürgen zu stellen (ebenda: δεῖν κύριον εἶναι διδόναι τοὺς ἐγγυητάς), war in dem Prozess wahrscheinlich der Verklagte und der Beweislast enthoben, vgl. Hofmann, Beitr. zur Gesch. des röm. u. griech. Rechts, Wien 1870, S. 121 ff. und das ἐμβεβατευκέναι als Besitztitel bei (Demosth.) XLIV, 16 p. 1085.

Gesetz hatte wahrscheinlich den Besitzer einer unbeweglichen Sache dahin bevorzugt, dass es in eigentümlicher Weise gegnerische Ansprüche zunächst nur auf den Ertrag des Grundstücks oder Hauses, dann erst auf den Besitz selbst geltend zu machen gestattete [1];

[1]) Es ist dies die schwierige Frage von der δίκη ἐνοικίου und καρποῦ, welche Hudtwalcker, Diäteten S. 141, Platner I S. 433, Hermann, Privatalt.² § 72 A. 12 der Exekutionsinstanz zugewiesen haben gegen Heffter, ath. Gerichtsverf. S. 264 ff., während Meier und Schömann, att. Proz. S. 532 u. 750 sie für beide Fälle zuliessen und Caillemer, Ét. VIII p. 16 sich nicht entscheidet. Hudtw.'s Ansicht geht dahin, dass der obsiegende Teil in einer Besitzklage auf unbewegliches Eigentum, anstatt zur Pfändung oder Besitzergreifung zu schreiten, nach seiner Wahl auch durch δίκ. ἐνοικίου oder καρποῦ auf Miete oder Früchte Beschlag legen konnte. „Bequemte sich der Schuldner noch nicht, so konnte ein Universalarrest auf alle Einkünfte seines Vermögens (δίκη οὐσίας) und endlich die δίκη ἐξούλης erfolgen.“ Die beiden einzigen Rednerstellen aber (Demosth.) XLVIII. 45 p. 1179 und Lys. bei Harp. s. v. καρποῦ δίκη erwähnen die δίκ. ἐνοικ. und καρπ. als Besitzklagen (über die erstere Stelle vgl. S. 95 A. 3). In demselben Sinne spricht sich zweifellos Harp. in οὐσίας δίκη aus unter Berufung auf zwei Reden des Isaeus und Theophrast über die Gesetze, ebenso Bekk. An. p. 285 und Suidas s. v. οὐσίας zweiter Artikel. Hiernach folgen auf einander: Klage auf den Ertrag, Klage auf den Besitz, Klage auf Exekution. Verwirrung haben hervorgerufen Suidas, οὐσίας erster Artikel: οὐσίας εἰσάγουσι δίκην πρὸς τοὺς ἑαλωκότας ἐν προτέρᾳ δίκῃ χρέους ἢ καρποῦ, ὡς δέον ἀπολαμβάνειν αὐτοὺς ἐξ ὅλης τῆς οὐσίας ἃ κατεδίκασαν. Hier ist zwar nicht die δίκη καρποῦ (für das erwartete ἐνοικίου steht χρέους), wohl aber die δίκη οὐσίας zur Exekutionsinstanz gemacht, wie mir scheint, durch Missverständnis von οὐσία im Sinn von Gesamtvermögen. Sodann Suidas s. v. καρποῦ δίκη führt das obige Lysiasfragment ein mit der Erklärung: οἱ γῆς ἀμφισβητοῦντες ὡς προσηκούσης αὐτοῖς λαγχάνουσι τοῖς διακρατοῦσιν· εἶτα ἑλόντες λαγχάνουσι καὶ περὶ ἐπικαρπίας. Hier steht die καρπ. δ. nicht als Exekution, sondern als nachträgliche Zusatzklage, wie mir aus dem καὶ zu folgen scheint. Danach hat Hudtw.'s Auffassung in den Quellen keinen Grund, wie er S. 143 selbst zugesteht, seine Gründe sind innere: „In der That dieser Prozessgang ... wäre höchst sonderbar gewesen. Ehe über das dingliche Recht, ja über den Besitz noch entschieden gewesen, hätte man dem Beklagten die Nutzungen der Sache, und wenn er nicht sogleich nachgab, die seines ganzen Vermögens entziehen können, und dieses alles hätte denn damit geendigt, dass man zum Besitz der streitigen Sache gelangte!“ Hier ist die δίκη οὐσίας im Sinne des Suidas gefasst und so allerdings unverständlich. Ist es aber so undenkbar, dass der Gesetzgeber den Grundbesitz gegen die schwankenden Entscheidungen der Geschwornengerichte gewissermassen mit doppelter Mauer schirmte, indem er die Ansprüche andrer zunächst an den Ertrag verwies? Denn dass diese erste Klage notwendig war, scheint (gegen Heffter S. 267) sowohl aus dem κατὰ τοὺς νόμους des Lysiasfragments, als aus der Sache selbst zu folgen, weil ohne den Zwang niemand den umständlicheren Weg eingeschlagen

und während andere Gesetzgebungen sich allerdings auf den Schutz gegen Gewalt beschränkt, gegen Beeinträchtigungen und Verluste aus freiwillig eingegangenen Geschäften den Einzelnen auf seine eigene Vorsicht angewiesen zu haben scheinen [1]), lieh die attische jedem Rechtanspruche dergestalt Gehör, dass auch der Selbsthilfe, welcher sie die Vollstreckung eines richterlichen Spruchs überliess, nur die durchgehende Ansicht von der unmittelbaren Rechtskraft eines solchen Spruchs vorschwebte [2]). Denn der obsiegende Teil erhielt durch das Urteil, wenn der unterlegene Gegner innerhalb einer festgesetzten Frist [3]) nicht zahlte, ein Pfändungsrecht, nach welchem derselbe in der Regel persönlich [4]) dem zielfälligen Schuldner jedes

---

haben würde. Was schliesslich die angenommene Bedeutung der οὐσίας δίκη angeht, so scheint es wohl möglich, dass man, da der Sprache ein Wort für Eigentumsrecht fehlte, den Streit um Besitz und Eigentum als einen Vermögensprozess bezeichnete, vgl. Isaeus bei Harp. s. v. διαμαρτυρία.

[1]) Aristot. Eth. Nic. IX, 1, 9 p. 1164 b, 13: ἐνιαχοῦ τ' εἰσὶ νόμοι, τῶν ἑκουσίων συμβολαίων δίκας μὴ εἶναι, ὡς δέον, ᾧ ἐπίστευσε, διαλυθῆναι πρὸς τοῦτον, καθάπερ ἐκοινώνησε: vgl. Privatalt. § 6 S. 16 A. 4 und oben § 11 S. 88, wozu jedoch noch zahlreiche andere Fälle gedacht werden können; in Athen dagegen lässt sich höchstens die Freiheit voraussetzen, von welcher derselbe V. 4, 13 p. 1132 b spricht: οἷον ἐν τῷ πωλεῖν καὶ ὠνεῖσθαι καὶ ἐν ὅσοις ἄλλοις ἄδειαν ἔδωκεν ὁ νόμος, insofern seine Gesetzgebung wie gegen Zinswucher (Privatalt. § 49 S. 458) so auch gegen *laesio enormis* nichts vorkehrte, vgl. S. 110 A. 6.

[2]) Vgl. die charakteristische Zusammenstellung der drei Erwerbstitel bei Isaeus X, 24 p. 82: τῶν ἀμφισβητησίμων χωρίων δεῖ τὸν ἔχοντα ἢ θέτην ἢ πρατῆρα παρέχεσθαι ἢ καταδεδικασμένον φαίνεσθαι, und im allgem. Des. Heraldus de rerum iudicatarum auctoritate. Paris 1640. 8. oder in Otto's Thes. iur. civilis. L. B. 1726, fol. II p. 1071—1290 und Staatsalt. § 104. Auf die Mannigfaltigkeit der zu beschreitenden Rechtswege macht Isokrates XV, 314 p. 344 b aufmerksam bei den Anklagen wegen Sykophantie, die bei den Thesmotheten, bei dem Rat und beim Volk anzubringen waren, ebenso Demosth. XXII, 26 p. 601: δεῖν δ' ᾤετο (Solon) μηδένα ἀποστερεῖσθαι τῆς δίκης τυχεῖν ὡς ἕκαστος δύναται· πῶς οὖν ἔσται τοῦτο; ἐὰν πολλὰς ὁδοὺς δῷ διὰ τῶν νόμων ἐπὶ τοὺς ἠδικηκότας.

[3]) Προθεσμία. Ob und wie weit sie gesetzlich bestimmt war, wird nicht berichtet, wohl aber, dass die Parteien auch nachträglich sich über die Zahlungsfrist anderweit verständigen konnten: (Demosth.) XLVII, 49 ff. p. 1154 und dass dazu mündliche Verabredung vor Zeugen genügte, ebenda 77 p. 1162, vgl. XLII, 12 p. 1042. Die Frist versäumen heisst ὑπερήμερον γίγνεσθαι, vgl. Schömann, att. Proz. S. 746.

[4]) (Demosth.) XLVII, 63 p. 1158. Auch galt es nicht für anständig, eine Pfändung gegen den abwesenden Schuldner zu vollstrecken, ebenda 80 p. 1163. Die Frage, ob die Pfändung unter Mitwirkung der Obrigkeit zu erfolgen hatte, ist streitig. Dass der Sprecher von (Demosth.) XLVII, 35 p. 1149 zur Pfändung einen ὑπηρέτης παρὰ τῆς ἀρχῆς mitnimmt, könnte mit

beliebige Äquivalent abnehmen [1]), ja nach Umständen von dessen unbeweglichem Eigentum Besitz ergreifen konnte [2]). Und wenn er

Hudtwalcker, Diät. S. 132 daraus erklärt werden, dass die Pfändung wegen rückständigen Schiffsgeräts, also im Staatsinteresse vorgenommen wird; indessen scheint derselbe bei der Pfändung, nach dem Ausfall zu urteilen, nicht mitgewirkt zu haben, ja nicht einmal zugegen gewesen zu sein. Denn § 36 lässt der Sprecher Vorübergehende zu Zeugen der Beleidigung des Gegners herbeirufen. Bei den Pfändungen § 52 ff. und 63 ist Zuziehung der Behörde nicht erwähnt und, mögen die Farben noch so stark aufgetragen sein, unglaublich. Ebensowenig wird sie erwähnt (Demosth.) LIII, 15 p. 1251, weshalb denn auch Hudtw. a. a. O. und Schömann, att. Proz. S. 747 die amtliche Mitwirkung für nicht erfordert erachten. Dagegen heisst es bei Harpocr. s. v. δήμαρχος· ὅτι δὲ ἠνεχυρίαζον οἱ δήμαρχοι· δηλοῖ Ἀριστοφάνης ἐν Σκηνὰς καταλαμβανούσαις. Lex. rhet. p. 242: δήμαρχοι· ἀρχή τις Ἀθήνησι τῶν τὰ ἐνέχυρα λαμβανόντων παρὰ τῶν ὑπόχρεων, εἰ μὴ κατὰ καιρὸν ἀποδιδοῖεν τὸ χρέος. Schol. Ar. Nub. 37: ἔδει οὖν τὸν δήμαρχον ἀγαγεῖν εἰς τοὺς οἴκους τοὺς ἐνεχυραζομένους. Die beiden ersten Stellen können auf die Thätigkeit der Demarchen gegen Staatsschuldner bezogen werden, vgl. Lex. rhet. p. 199 in ἀπογράφειν; den Strepsiades aber drücken Privatschulden und der Schol. hat wohl insoweit Recht, als die Mitwirkung des Demarchen erfordert war, um dem Gläubiger die unverletzlichen (vgl. S. 60 A. 2) Pforten des Privathauses zu öffnen, während der folgende Pfändungsakt reine Privatsache war. Dann wäre oben unter der ἀρχή, welche den ὑπηρέτης mitsendet, der Demarch zu verstehen, und jener hatte sich nach Erledigung seines Auftrags entfernt.

[1]) Ἐνεχυράζειν, (Demosth.) XLVII, 79 p. 1168, Demosth. XXIV, 197 p. 762, auch ἐνέχυρα λαμβάνειν oder ἅπτεσθαι τῶν χρημάτων Demosth. XXI, 81 p. 540 mit Salmas., mod. usur. p. 575, ἐνεχυράζεσθαι pass. vom ausgepfändeten Schuldner Ar. Nub. 241 und vom Pfande Lys. bei Athen. XIII p. 612 c, med. vom Gläubiger, ein Pfand nehmen, Ar. Nub. 35. Es liegt auf der Hand, dass von der Pfändung hauptsächlich bei Forderungen auf bewegliche Sachen, in erster Linie Geld, Gebrauch gemacht wurde. Objekte derselben waren zumeist Sklaven (Demosth.) XLVII, 37 p. 1150 und Geschirr (σκεύη) ebenda 53 p. 1155, auch Vieh ebenda 52 p. 1155, ein Schiff und Sklaven XXXIII, 10 p. 895. Dass der Gläubiger die abgepfändeten Sachen zu verkaufen und den Überschuss des Erlöses über seinen Anspruch herauszugeben verpflichtet gewesen sei, ist eine Forderung der Billigkeit und scheint sich aus der letzten Stelle zu ergeben, wo die Sklaven freigegeben werden, nachdem die Schuld durch den Erlös des Schiffes gedeckt ist. Übrigens konnte Pfändung als Konventionalstrafe auch ohne Urteil eintreten, C. I. A. II, 600, 36: ἐξεῖναι τοῖς φρατριάρχοις καὶ Δυα[λεῦ]σιν ἐνεχυράζειν πρὸ δίκης, vgl. 565, 11 und den Genossenschaftsvertrag von Thera C. I. G. 2448 (C² 148) E Z. 20, 33 und öfter, oben S. 111 A. 1.

[2]) Dies geschah, wenn entweder der obsiegenden Partei ein bestimmtes Grundstück oder Haus zugesprochen war oder die zugesprochene Summe so hoch war, dass andere Pfändung nutzlos gewesen wäre. Der Ausdruck ist ἐμβατεύειν, vgl. für den ersten Fall Etym. Magn.: ἐξούλης δίκη· ὄνομα δίκης· οἱ δίκην νικήσαντες ὥστε ἀπολαβεῖν χωρίον ἢ οἰκίαν, ἔπειτα ἐμβατεύειν κωλυόμενοι

hierbei auf Widerstand stiess [1]), so hatte er das Recht einer Besitzstörungsklage (δίκη ἐξούλης) [2]), bei welcher der Staat seinerseits die Vorenthaltung des gerichtlich Zugesprochenen als eine Vergewaltigung durch eine Zusatzstrafe ahndete [3]). Ähnliches ist auch für

ἢ ἐμβατεύσαντες ἐξελαυνόμενοι δίκην εἰσάγουσι πρὸς τοὺς ἐξελαύνοντας ἢ οὐκ ἐῶντας ἐμβατεύειν· καὶ αὕτη ἡ δίκη λέγεται ἐξούλης und für den zweiten den Prozess des Demosthenes gegen Onetor, wo D., nachdem Aphobos in der Vormundschaftsklage zu 10 Talenten verurteilt war, ein Grundstück desselben in Anspruch genommen hatte und von On. gehindert ἐξούλης klagt. Das von Hermann angezogene Lex. rhet. p. 249: ἐμβατεία ἐστὶν, . . τὸ τὸν δανειστὴν ἐμβατεῦσαι καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὰ κτήματα τοῦ ὑποχρέου ἐνεχυριάζοντα τὸ δάνειον hält Pfändung und Besitzergreifung nicht auseinander. Über die ἐμβατεία des Erben vgl. § 11 S. 83, über die des Pfandgläubigers vgl. § 13 S. 103.

[1]) Der Widerstand heisst ἐξαγωγή: Demosth. XXX, 4 p. 865: ὑπὲρ ἧς ἐξήγαγέ με ἐκ ταύτης τῆς γῆς, § 8 p. 866: ἐξάγειν μ' ἐξ αὐτῆς ἐτόλμησε: vgl. Boeckh, Staatsh. I, 496 und von den laurischen Bergwerken S. 139 ff., Philippi, N. Jhb. f. Phil. 95 (1867) S. 584. Fr. Hofmann, Beitr. z. Gesch. d. griech. u. röm. Rechts, Wien 1870, S. 126. Sie ist im übrigen nicht notwendig defensiv zur Wahrung des faktischen Besitzes, sondern entsprechend der obigen Alternative des Etym. Magn. ἐμβατεύειν κωλυόμενοι ἢ ἐμβατεύσαντες ἐξελαυνόμενοι findet sie sich auch offensiv, Isaeus V, 22 p. 53. Sie begründet ferner nur dann eine δίκη ἐξούλης, wenn dem Betroffenen ein unmittelbares Besitzrecht, sei es als notwendigem Erben (§ 11 S. 83) oder als Pfandgläubiger (§ 13 S. 103) oder auf Grund richterlichen Urteils zustand. Wo sonst in Erbstreitigkeiten der faktische Besitzer sie gegen andere Prätendenten anwendet, folgt nur λῆξις τοῦ κλήρου, vgl. § 11 S. 83. Über den einzigen Fall, wo ἐξαγωγή bei einer beweglichen Sache sich findet (einer Ladung Getreide), (Demosth.) XXXII, 14 ff. p. 886, vgl. Hermes XXIII, 203 f.

[2]) Dass die δίκη ἐξούλης, d. i. wegen Vertreibung, eine Besitzstörungsklage gewesen sei, hebt nachdrücklich gegenüber andern Ansichten hervor Harpocr. s. v.; dass dies ihre ursprüngliche Bedeutung war, hat Hudtwalcker erkannt, Diät. S. 134, dessen Darstellung für diese Frage grundlegend gewesen ist, vgl. ausserdem Lex. rhet. p. 252, 15, Platner, Proz. I, 436, II. 295, Meier-L., att. Proz. S. 665 ff., Boeckh, Staatsh. I, 497 und über die Etymologie Buttmann, Lexil. II, 148, Boeckh, C. I. G. I p. 810, Curtius, griech. Etymol. S. 484. Da es nun zur Anwendung dieser Klage gleichgiltig war, ob der rechtmässige Eigentümer aus dem faktischen Besitz verdrängt oder an der Besitzergreifung verhindert wurde, vgl. Poll. VIII, 59, Hesych. s. ἐξούλης, wie sie denn auch dem notwendigen Erben und gegen den säumigen Schuldner dem Pfandgläubiger zustand, so ist nichts natürlicher, als dass man auch dem obsiegenden Kläger zur Durchführung des Urteils diese Klage zuwies. Apostol. Proverb. XVI, 47: οἱ δίκῃ νικήσαντες ὥστε ἀπολαβεῖν τι χωρίον ἢ ἀγρὸν ἤ τι τοιοῦτον καὶ ἐώμενοι ἀνέτρεχον εἰς δικαστήριον αὖθις καὶ εἰσῆγον δίκην, ἥτις ἐκαλεῖτο ἐξούλης· ἐξέλλειν γὰρ οἱ παλαιοὶ τὸ ἀπελαύνειν καὶ κωλύειν ἔλεγον.

[3]) Dass auch die ursprüngliche δίκη ἐξούλης Pönalklage gewesen, darüber vgl. Harp. a. a. O. und Boeckh a. a. O. Die Busse hiess προστίμημα: De-

die anderen Staaten vorauszusetzen, insbesondere ist das Pfändungsrecht nach gewonnenem Prozess für Gortyna [1]), und von dort und Lampsakos bezeugt, dass die Pfändung von der obsiegenden Partei selbständig vollzogen wurde [2]), während die δίκη ἐξούλης sich auch auf Amorgos findet [3]). Allmählich gestattete man in Athen bei beweglichen Sachen die Anwendung dieser Klage auch ohne vorhergegangene Pfändung [4]), und so wurde sie mit der Zeit die gewöhnliche Form des exekutiven Vorgehens und erhielt ganz die Bedeutung einer *actio rei iudicatae* [5]). Nur die persönliche Schuldhaft beschränkte Athen auf die privilegierten Forderungen des Staats [6])

---

mosth. XXI, 44 p. 528 und war vor Gericht abzuschätzen. Auf derselben, durch welche der Verurteilte Staatsschuldner wurde, beruht die Wirksamkeit des ganzen Verfahrens, wie dies schon von Suidas (ἐξούλης δίκη erster Art.) auseinandergesetzt ist, woselbst sich auch die Andeutung findet, als sei das Urteil amtlich vollstreckt worden: εἰσεπράττετο ὑπὸ τοῦ δήμου (?). Auch Harpocr. in οὐσίας δίκη berichtet, dass dem Urteil der δίκη ἐξούλης habe unweigerlich Folge gegeben werden müssen.

[1]) I, 55: [τὸ]ν δὲ νενικαμένω κα[ὶ τὸν κα]τακείμενον ἄγοντι ἄπατον ἦμεν, vgl. Zitelmann 98 f.

[2]) Mus. it. II, 635. C. = Mon. Ant. III n. 154: Α]ἰ κ' ἄλως ἀδίκως ἐνεχ[υρά]σ[α]νς μὴ καρπὸς ἐν[ῆι und Α[ἰ] κα δῶλον ἢ δώλαν ἀδίκως ἐνεχυράκσει. Corp. Inscr. Gr. II, 3641 b Z. 25 f.: (ὁ) ἐνεχυράσας ἔν[οχος ἔ]σται τῷ νόμῳ τῷ περὶ τῶν παρανόμως ἐνεχυρασάντων. Unter obrigkeitlicher Mitwirkung könnte ungerechte Pfändung nicht vorkommen. Vgl. Mitteis, Reichsrecht u. Volksrecht 413.

[3]) Inscr. jur. gr. S. 318 Z. 15.

[4]) Demosth. XXI, 81 p. 540, woraus hervorgeht, dass die δίκη ἐξούλης gegenüber der Pfändung als das rücksichtsvollere und des schleppenden Gerichtsganges halber unwirksamere Verfahren betrachtet wurde.

[5]) Harpocr. s. v. ἐξούλης δίκη· δικάζονται δὲ ἐξούλης καὶ ἐπὶ τοῖς ἐπιτιμίοις οἱ μὴ ἀπολαμβάνοντες ἐν τῇ προσηκούσῃ προθεσμίᾳ, ὑπερημέρων γιγνομένων τῶν δικασθέντων· οἱ δὲ ἁλόντες ἐξούλης καὶ τῷ ἑλόντι ἐδίδοσαν ἃ ἀφῃροῦντο αὐτοῦ καὶ τῷ δημοσίῳ κατετίθεσαν τὰ τιμηθέντα: vgl. Demosth. XXI, 44 p. 528 mit Herald. Anim. VII, 26 und Hudtwalcker, Diäteten S. 146.

[6]) Vgl. Boeckh, Staatsh. I, 456 ff., 512 ff. Bei Verurteilung zu einer Geldstrafe konnte das Gericht Gefängnis als προστίμημα hinzufügen, und zwar nach dem Gesetzesvorschlage des Timokrates bei Demosth. XXIV, 72 p. 723: εἴ τινι τῶν ὀφειλόντων τῷ δημοσίῳ προστετίμηται κατὰ νόμον ἢ κατὰ ψήφισμα δεσμοῦ entweder auf Grund gesetzlicher Vorschrift z. B. bei γραφὴ ὕβρεως Demosth. XXI, 47 p. 529, bei einem Richter, der Staatschuldner war, Arist. Ath. resp. 63, und bei Eisangelie Demosth. XXIV, 63 p. 720, vgl. auch § 105 p. 733, oder eines Volksbeschlusses. Nach Plat. Apol. 37 c scheint es jedoch auch sonst dem Ermessen des Gerichts überlassen gewesen zu sein. Gegen die Gefällpächter und deren Bürgen aber konnte bei versäumter Zahlung der Rat ohne weiteres Haft verfügen, Demosth. XXIV, 144 p. 745 vgl. 96 p. 730, auch XXII. 56 p. 610.

und der Kaufleute [1]), bei welchen letztern ausserdem wohl immer noch Bürgschaft an deren Stelle treten konnte [2]); anderwärts aber war sie vielfach in Gebrauch [3]) und zahlreiche Urkunden machen den Schuldner mit seiner Person haftbar und gestatten dem Gläubiger die Personalexekution [4]), indessen öffentliche Beschimpfung des bösen Zahlers, wie in Boeotien [5]), fällt entschieden roheren Gesetzgebungen anheim, gleichwie anderswo z. B. in Sparta auch die Rechtskraft der abgeurteilten Sache keineswegs so unbedingt wie in Athen galt [6]). Wie gross diese dagegen hier war, zeigt nicht bloss der Umfang der darauf zu begründenden Einreden [7]), sondern auch

---

[1]) Vgl. Privalt. § 44 S. 423 mit (Demosth.) XXXV, 46 p. 939, LVI, 4 p. 1284, XXXIII, 1 p. 892, auch Demosth. XXI, 176 p. 571, welchen Stellen Meier, bon. damn. p. 28 nicht hätte die spezifische Beziehung auf δίκας ἐμπορικάς absprechen sollen; s. Hudtwalcker S. 152 und Schömann-L., att. Prozess S. 963. Aus Ant. V, 63 p. 136 schliesst Caillemer, Ét. IX, 37, dass die Fremden der Schuldhaft unterworfen gewesen seien, doch lassen sich aus der flüchtigen Erwähnung des Falls keine sicheren Folgerungen ziehen.

[2]) Das lässt sich nicht belegen. Die beiden Stellen, welche Caillemer, Ét. IX p. 37 dafür anführt: Isocr. XVII, 12 p. 361a und (Demosth.) XXXII, 29 p. 890 beziehen sich auf *vadimonium iudicio sistendi causa* vgl. Meier, de bon. dam. p. 28. Schömann-L., att. Proz. S. 963.

[3]) Diodor. I, 79: μέμφονταί τινες οὐκ ἀλόγως τοῖς πλείστοις τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησι νομοθετῶν, οἵτινες ὅπλα μὲν καὶ ἄροτρον καὶ ἄλλα τῶν ἀναγκαιοτάτων ἐκώλυσαν ἐνέχυρα λαμβάνεσθαι πρὸς δάνειον, τοὺς δὲ τούτοις χρησομένους συνεχώρησαν ἀγωγίμους εἶναι, vgl. Isocr. XIV, 48 p. 305e, S. I. Gr. 5 (C² 491, V. Jahrh.) Z. 36, auch in späterer Zeit Polyb. XXXVIII, 3, 10, Plut. de de evit. aere al. p. 828 d, V. Luc. 20, vgl. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht 445 f., Wessely, Sitzungsber. Wien. CXXIV (1891) S. 9 u. 44 f. Über Schuldknechtschaft vgl. § 8 S. 20.

[4]) Tab. Heracl. I (C² 40) Z. 154 (IV. Jahrh.): τὼς δὲ πρωγγύως ... πεπρωγγυευκῆμεν τῶν τε μισθωμάτων ... καὶ αὐτὼς καὶ τὰ χρήματα, Nikareta-Urk. (C² 295) Z. 105: ἡ δὲ πρᾶξις ἔστω ἔκ τε αὐτῶν τῶν δανεισαμένων καὶ ἐκ τῶν ἐγγύων .... καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῖς, und ganz allgemein in den ägyptischen Papyri, vgl. Mitteis S. 422, 448, z. B. Pap. O. Leyd. (Leemans I p. 79): καὶ ἡ πρᾶξις ἔστω Κονοῦφει ἐκ τε αὐτοῦ Πετειμούθου καὶ τῶν ὑπαρχ(όντων). Daher bei Dio Chrys. XV p. 453 R: δουλεύειν κατὰ συγγραφήν.

[5]) Nicol. Damasc. bei Stob. Serm. XLIV, 41 p. 227: Βοιωτῶν ἔνιοι τοὺς τὸ χρέος οὐκ ἀποδιδόντας εἰς ἀγορὰν ἄγοντες καθίσαι κελεύουσιν, εἶτα κόφινον ἐπιβάλλουσιν αὐτοῖς· ὃς δ' ἂν κοφινωθῇ, ἄτιμος γίνεται: vgl. Arsen. Viol. p. 150.

[6]) Plut. Apophth. Lacc. p. 217b: κἂν ἀποφύγῃ τις, ἔτι οὐδὲν ἧσσόν ἐστιν ὑπόδικος.

[7]) Demosth. XX, 147 p. 502: οἱ νόμοι δ' οὐκ ἐῶσι δὶς πρὸς τὸν αὐτὸν περὶ τῶν αὐτῶν οὔτε δίκας οὔτ' εὐθύνας οὔτε διαδικασίαν οὔτ' ἄλλο τοιοῦτ' οὐδὲν

namentlich die Seltenheit der als ein Zeichen des Staatsverfalles bebetrachteten Begnadigung nach dem Richterspruch [1]) und die wenigen Rechtsmittel zur Aufhebung volksgerichtlicher Sprüche. Denn abgesehen von Kontumazialurteilen, welche angefochten werden konnten [2]), blieb dem Verurteilten nur die Möglichkeit, die Wahrhaftigkeit der gegnerischen Zeugen anzugreifen [3]), und selbst ein Erfolg hierin erwirkte nur in einigen wenigen Fällen Wiederaufnahme des früheren Prozesses [4]), während in allen übrigen eine

---

εἶναι: vgl. Demosth. XXXVIII, 16 p. 989, (And.) IV, 9, Plato, Crit. p. 50b, Gesetz bei Demosth. XXIV, 54 p. 717: Ὅσων δίκη πρότερον ἐγένετο ἢ εὔθυνα ἢ διαδικασία περί του ἐν δικαστηρίῳ, ἢ ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ, ἢ τὸ δημόσιον ἀπέδοτο, μὴ εἰσάγειν περὶ τούτων εἰς τὸ δικαστήριον μηδ᾽ ἐπιψηφίζειν τῶν ἀρχόντων μηδένα, μηδὲ κατηγορεῖν ἐώντων ἃ οὐκ ἐῶσιν οἱ νόμοι vgl. XXXVI, 25 p. 925, XXXVII, 19 p. 972.

[1]) Cic. Verr. V, 6, 12: *perditae civitates desperatis omnibus rebus hos solent exitus exitiales habere, ut damnati in integrum restituantur, vincti solvantur, exsules reducantur, res iudicatae rescindantur; quae quum accidunt, nemo est, quin intellegat ruere illam rem publicam — atque haec sicubi facta sunt, facta sunt, ut homines populares aut nobiles supplicio aut exilio levarentur: at non ab eis ipsis, qui iudicassent, at non statim, at non eorum facinorum damnati, quae ad vitam et ad fortunas omnium pertinerent.* Vgl. Plat. Crit. p. 50b, dazu Platner, Prozess I S. 443 ff., Staatsalt. § 84 u. 90.

[2]) Τὴν ἔρημον ἀντιλαχεῖν Poll. VIII, 61, (Demosth.) XXXII, 26 p. 889. Die Frist dafür war zwei Monate. Leugnete Jemand überhaupt die Klagebehändigung, so strengte er gegen die Ladungszeugen die γραφὴ ψευδοκλητείας an, vgl. Poll. VIII, 40, Harp. s. v., Bekker, An. I, 317, And. I, 74, (Demosth. LIII, 15 p. 1251, Staatsalt. § 100, Boeckh, kl. Schr. IV, 120 ff.

[3]) Δίκη ψευδομαρτυριῶν war nach Plat. Leg. XI, 937b schon vor Entscheidung des Prozesses anzukündigen (ἐνεπισκήπτεσθαι) und ähnlich Schol. zu Plat. 871e, wenn auch die Stelle verdorben ist. Die Klage war schätzbar (Demosth.) XLV, 46 p. 1115) und die Strafe konnte durch προστίμησις zur Atimie geschärft werden, Demosth. XXIX, 16 p. 849, Rhet. ad Alex. p. 1431b, 30, Boeckh, kl. Schr. IV, 123. Wer aber dreimal durch diese Klage verurteilt war, verfiel an sich der Atimie, And. I, 74, vgl. (Demosth.) XLVII, 1 p. 1139, Meier, att. Proz.[2] S. 485 ff., Platner I, 398 ff., Hermann, de vestig. p. 69, Télfy, C. I. A. n. 1101—1105, Comment. p. 558. Nach Arist. Pol. II, 9, 8 p. 1274b, 5 ist übrigens die δίκη ψευδομαρτυριῶν eine Erfindung des Charondas.

[4]) Schol. zu Plat. Leg. XI p. 937d: εἰ ἑάλωσαν ἤτοι πάντες οἱ μάρτυρες ψευδομαρτυριῶν ἢ ὑπερημίσεις, ἐκρίνετο ἄνωθεν ἡ δίκη· οὐκ ἐπὶ πάντων δὲ τῶν ἀγώνων ἐγίγνοντο ἀνάδικοι αἱ κρίσεις, ἀλλ᾽ ὥς φησι Θεόφραστος ἐν ζ′ νόμων, ἐπὶ μόνης ξενίας καὶ ψευδομαρτυριῶν καὶ κλήρων und Schoemann-L., att. Proz. 978 ff. weist als leitenden Gedanken nach, dass es sich in diesen Prozessgattungen um Rechte handeln kann, für die ein Ersatz in Geld nicht möglich war. Ob Verurteilung eines Zeugen genügte, wie Buermann, Jahrb.

Schadenersatzklage [1]) dazu dienen sollte, dem Geschädigten zu seinem Rechte zu verhelfen.

---

§ 18. (§ 73.)

Von Strafen und Strafarten.

Werfen wir endlich noch einen Blick auf die Mittel, durch welche der Staat seine eigene Existenz gegen die Eigenmacht des Einzelnen zu sichern und dessen Vergehen gegen das Ganze zu ahnden pflegte, so zerfallen diese nach der allgemeinsten Formel des griechischen Strafrechts [2]) in die beiden Gattungen der Leibes- und Geld- oder richtiger ausgedrückt persönlichen und sachlichen Strafen, insofern letztere viel älter als der Gebrauch gemünzten Geldes [3]) sind, erstere aber gleichfalls in ihrer frühesten Erscheinung nur selten in eigentlich körperlichen Übeln bestanden. Doch wurden freilich gerade die ältesten Bussen weniger an den Staat als an den verletzten Mitbürger oder dessen Angehörige bezahlt [4]), so dass, wo von öffentlicher Strafe dieser Art die Rede ist, in den meisten Fällen nur die wirkliche Geldbusse vorkommt; und wenn andrerseits Verbannung und Ehr- und Rechtlosigkeit fortwährend eine bedeutende Stelle unter den peinlichen Strafen einnahmen, ohne darum Leibesstrafen im eigentlichen Sinne des Worts heissen zu können, so verband der griechische Sprachgebrauch mit dem Worte σῶμα selbst, wie der lateinische mit *caput*, noch einen weiteren Begriff, der ge-

f. Phil. 1877 p. 586 f. aus Isaeus XI, 45 gegen Westermann, quaest. Dem. III, 11 und Schaefer, Demosth. III B, 82 f. schliesst, ist fraglich. Gewöhnlich wurden mehrere Zeugen angegriffen.

[1]) Δίκη κακοτεχνιῶν, vgl. (Demosth.) XLVII, 1 p. 1139, XLIX. 56 p. 1201 und dazu Harp. s. v., Meier, att. Proz.[2] S. 492 ff.

[2]) Παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι, Ast ad Plat. Remp. p. 356, Schömann-L., Prozess S. 956, πάθην ἢ κατθέ[μ]εναι aus Lesbos: Collitz, gr. Dialektinschr. II n. 213 (C[2] 427) Z. 17.

[3]) Poll. IX, 61: καὶ μὴν κἀν τοῖς Δράκοντος νόμοις ἔστιν ἀποτίνειν εἰκοσάβοιον, was begreiflicherweise nicht auf ein Geldstück des Namens βοῦς, sondern auf die Naturalwerte der früheren Zeit zu beziehen ist, wie sie auch den bekannten homerischen Ausdrücken zu Grunde liegen, s. Friedreich, Realien S. 279 und Weissenborn, Hellen. S. 71 f.

[4]) Ποινή, Hom., Iliad. IX, 633, XVIII, 497; θωή, Iliad. XIII, 669, Odyss. II, 192 (θωϊή, Archiloch. frgmt. 109 (104) Lyr. gr. ed. Bergk.) nach der richtigen Bemerkung von Nitzsch I S. 96 für Schimpf oder Ungehorsam gegen die Vorsteher der Gemeinde an diese, nicht an letztere selbst.

rade die durch jene Strafen betroffene Rechtspersönlichkeit umfasste[1]). Sonst kommt allerdings Leibesstrafe gegen Freie in frühester Zeit nur da vor, wo ein grobes Ärgernis, insbesondere eine Verletzung der Interessen der Gesamtheit, den augenblicklichen Unwillen des Volkes mit oder ohne Befehl der Oberen bis zur Steinigung steigert[2]); dem Einzelnen gegenüber sühnt freiwillige oder gezwungene Entfernung aus der bürgerlichen Gemeinschaft auch das schwerste Vergehen[3]), ja es war im Gegensatze zu den Rechtsanschauungen andrer Völker der Familie des Getöteten gestattet, sich mit einer Busse zufrieden zu geben[4]). Erst als die steigende Civilisation teils

---

[1]) Poll. VIII, 22: οὐ χρὴ δ' ἀγνοεῖν, ὅτι ζημίαν οὐ τὴν εἰς χρήματα μόνον ἐκάλουν ἀλλὰ καὶ τὴν εἰς τὸ σῶμα . . . εἴη δ' ἂν ἐκ τούτων καὶ τὸ ἠτιμῶσθαι, πεφυγαδεῦσθαι, τεθανατῶσθαι, κεχιλιῶσθαι: vgl. Schömann, de comit. Athen. p. 75, Meier, bon. damn. p. 143, Lelyveld, de infamia p. 19 f.

[2]) Λάϊνον ἕσσο χιτῶνα κακῶν ἕνεχ' ὅσσα ἔοργας Hom. Il. III, 57, vgl. Od. XVI, 424 ff. Καταλεύειν, Her. IX, 5, Plut. Sol. 12, Alex. 55, Arr. IV, 14, 3. Paus. VIII, 23, 5 oder καταλιθοῦν, Paus. IV, 22, 4; VIII, 5, 8; als förmlich vom Volk erkannte Todesstrafe Eurip. Orest. 48: κυρία δ' ἥδ' ἡμέρα ἐν ᾗ διοίσει ψῆφον Ἀργείων πόλις, εἰ χρὴ θανεῖν νὼ λευσίμῳ πετρώματι ἢ φάσγανον θήξαντ' ἐπ' αὐχένος βαλεῖν, vgl. Wachsmuth II S. 793, Thonissen, droit pénal p. 33 ff. u. 92; auch noch später Aeschin. I, 163 p. 162, Aelian. V. Hist. V, 19, und das ähnliche κατακοντίζειν Diodor. XVI, 31, Paus. X, 2, 5, wie denn in einem Falle (des Philotas) Arrian. III, 26 diese, Curtius VI, 11 extr. und zwar *more patrio* jene Todesart berichtet.

[3]) Φυγαῖσι δ' ὁσιοῦν, ἀνταποκτείνειν δὲ μή, Eurip. Orest. 515; vgl. die Beispiele bei Schömann, Gr. Alt. I[3], 50, Thonissen p. 42, Eichhoff, die Blutrache bei den Griechen, Duisburg 1872. Es fehlen die Spuren einer verschiedenen Behandlung der vorsätzlichen und unvorsätzlichen, der unerlaubten und erlaubten Tödtung im heroischen Zeitalter. Für Attika schreibt Paus. I, 28, 10 die Unterscheidung der beiden letzten Kategorien dem Zeitalter des Theseus zu. In späterer Zeit ist zu Athen ἀειφυγία die Strafe für τραῦμα ἐκ προνοίας und entsprechende βούλευσις. Auch der Mörder durfte sie vor der Verurteilung statt der Todesstrafe wählen, vgl. § 7 S. 49. Sonst ist sie für politische Vergehen ausserordentlich häufig, vgl. Staatsalt.[5] § 70 und 71. Sie wird namentlich auch in Beschlüssen denen angedroht, die etwa diesen Beschluss aufheben sollten, vgl. C. I. Gr. 2008 (C[2] 551) Z. 22, S. I. Gr. 5 (C[2] 491) Z. 35. Sie war stets mit Vermögenseinziehung verbunden, vgl. § 16 S. 125. Auf dem Bruch des Bannes stand Todesstrafe, vgl. S. 50 A. 6 und im allgemeinen Poll. VIII, 86, auch C. I. G. 2008 (C[2] 551): καὶ ἤμ που ἁλίσκωνται, πάσχειν αὐτοὺς ὡς πολεμίους καὶ νηποινεὶ τεθνάναι. Niemand durfte den Verbannten bei sich aufnehmen, bei Todesstrafe (Demosth.) L, 49 p. 1222.

[4]) Hom., Il. IX, 632 ff., XVIII, 498. Ob freilich diese Busse nur für bestimmte Fälle gestattet war, wie Schömann a. a. O. anzunehmen geneigt ist, ist ungewiss; gewiss aber, dass dem homerischen Zeitalter die Vorstellung

die Zahl der Vergehen selbst vermannigfaltigte, teils die bisherige Selbsthilfe als unzureichend erscheinen liess, griff die Gesellschaft zu schärferen Massregeln, worunter sie die Todesstrafe [1]) sehr häufig als einziges Heilmittel ihrer Gebrechen und Auswüchse betrachtet zu haben scheint [2]). Ausbrüche wilder oder berechnender Grausamkeit, wie sie in der Geschichte der griechischen Staatsumwälzungen, zumal bei Tyrannen, bald zur Befestigung ihrer eigenen Herrschaft, bald zur Rache an den Gestürzten vorkommen [3]), können allerdings der Sitte des Volks nicht beigezählt werden; aber auch in den Gesetzgebungen desselben findet die Todesstrafe einen um so wesentlicheren Platz [4]), als sich hier mit ihr zugleich der Abschreckungs-

---

einer religösen Verunreinigung des Landes durch den Mörder fremd war, wie denn die Ausdrücke ἄγος, μύσος, μίασμα der homerischen Poesie fehlen, vgl. Thonissen, droit pénal p. 44.

[1]) Vgl. Wachsmuth, de capitis poenae causis et sanctione apud Graecos, Lips. 1839. 4., und Götte, über den Ursprung der Todesstrafe, Leipz. 1839. 8., wo sich übrigens verhältnismässig wenig hierher Gehöriges findet; mehr wenigstens zur Vergleichung bei Rubino, Unters. über röm. Verf. S. 453 f.

[2]) Plat. Protag. p. 322 d: τὸν μὴ δυνάμενον αἰδοῦς καὶ δίκης μετέχειν κτείνειν ὡς νόσον πόλεως: vgl. Respubl. III p. 410 a, VIII p. 552 c, Leg. V. p. 735 e, XII p. 957 e, und insbes. auch Stob. Serm. XLVI, 41: ὅτι καὶ ὁ θάνατος αὐτὸς παρὰ τῶν πρώτως δίκαια θέντων οὐχ ὥς τι κακὸν ἐπετιμήθη. ἀλλ' ὡς ἔσχατον καὶ ἐν φαρμάκου λόγῳ κατὰ τῶν οὐ δυναμένων τῆς κακίης ἐλευθερωθῆναι.

[3]) Von Tyrannen genüge es den Stier des Phalaris (Ebert, Σικελ. p. 86 f.), den Mörser des Nikokreon (Diog. L. IX, 59), die eiserne Jungfrau des Nabis (Polyb. XIII, 7) anzuführen; von Rache an ihnen Plat. Gorg. p. 473 b: ἐὰν ἀδικῶν ἄνθρωπος ληφθῇ τυραννίδι ἐπιβουλεύων καὶ ληφθεὶς στρεβλῶται καὶ ἐκτέμνηται καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐκκάηται καὶ ἄλλας πολλὰς καὶ μεγάλας καὶ παντοδαπὰς λώβας αὐτός τε λωβηθεὶς καὶ τοὺς αὑτοῦ ἐπιδὼν παῖδάς τε καὶ γυναῖκα τὸ ἔσχατον ἀνασταυρωθῇ ἢ καταπιττωθῇ: und einzelne Beispiele bei Aelian. V. H. VI, 12, Ath. XII, 58 p. 541 d, Plut. philos. c. princ. c. 3 p. 778 d u. V. Timol. c. 13; von sonstiger Parteiwuth Ath. XII, 26 p. 524: πρῶτον μὲν κρατήσας ὁ δῆμος καὶ τοὺς πλουσίους ἐκβαλὼν καὶ συναγαγὼν τὰ τέκνα τῶν φυγόντων εἰς ἀλωνίας, βοῦς συναγαγόντες συνηλοίησαν καὶ παρανομωτάτῳ θανάτῳ διέφθειραν· τοιγάρτοι πάλιν οἱ πλούσιοι κρατήσαντες ἅπαντας, ὧν κύριοι κατέστησαν, μετὰ τῶν τέκνων κατεπίττωσαν, und was mehr Privatalt. § 6 S. 43 citiert ist.

[4]) Nicht etwa bloss bei Drakon, sondern ebensowohl bei Zaleukos, vgl. Zenob. IV, 10: Ζαλεύκου νόμος ἐπὶ τῶν ἀποτόμων· Ζάλευκος γὰρ Λοκροῖς ὠμότερον ἐνομοθέτησεν, und noch allgemeiner Lycurg. c. Leocr. § 65: οἱ γὰρ ἀρχαῖοι νομοθέται οὐ τῷ μὲν ἑκατὸν τάλαντα κλέψαντι θάνατον ἔταξαν, τῷ δὲ δέκα δραχμὰς ἔλαττον ἐπιτίμιον . . . ἀλλ' ὁμοίως ἐπὶ πᾶσι καὶ τοῖς ἐλαχίστοις παρανομήμασι θάνατον ὥρισαν εἶναι τὴν ζημίαν, wie denn dieser selbst wegen der Strenge

zweck verbindet [1]) und sogar jede Verhältnismässigkeit zwischen dem Vergehen und seiner Ahndung ausschliesst [2]), obgleich die Verschonung der Schwangeren [3]) und manche sonstige den Verurteilten gewährte Vergünstigung [4]) oder Frist [5]) auch den Ansprüchen der Menschlichkeit Rechnung trug. Ja selbst die Vermeidung nächt-

seiner Massregeln gegen Verbrecher bekannt war: Vit. X. Orat. p. 841 d, Ammian. Marc. XXX, 8. In C. I. A. I, 9 (S. I. Gr. 2) Z. 33 ist für Hochverrat die Todesstrafe auch den Kindern des Schuldigen angedroht, vgl. Frohberger zu Lys. XII, 36. Drakons Strafen auf den Mord blieben übrigens auch bei Solon in voller Kraft, Plut. V. Sol. 22, dazu Perrot, Droit public et privé. I. 1867 p. 122 f.

[1]) (Demosth.) XXV, 17 p. 774: δυοῖν γὰρ ὄντοιν, ὧν ἕνεκα πάντες τίθενται οἱ νόμοι, τοῦ τε μηδένα μηδὲν ὃ μὴ δίκαιόν ἐστι ποιεῖν, καὶ τοῦ τοὺς παραβαίνοντας ταῦτα κολαζομένους βελτίους τοὺς ἄλλους ποιεῖν: vgl. schon Hom. Iliad. III, 353: ὄφρα τις ἐρρίγῃσι καὶ ὀψιγόνων ἀνθρώπων ξεινοδόκον κακὰ ῥέξαι — dann Lysias XIV, 12 p. 141, Xenoph. Oec. 14, 5, Demosth. XX, 158 p. 505, Lycurg. in Leocr. § 10, 67, Diodor. I, 14. V, 71, u. insbes. Plat. Leg. IX p. 862e: ὡς οὔτε αὐτοῖς ἔτι ζῆν ἄμεινον τούς τε ἄλλους ἂν διπλῇ ὠφελοῖεν ἀπαλλαττόμενοι τοῦ βίου, παράδειγμα μὲν τοῦ μὴ ἀδικεῖν τοῖς ἄλλοις γενόμενοι, ποιοῦντες δὲ ἀνδρῶν κακῶν ἔρημον τὴν πόλιν, mit Platner in Zeitschr. f. d. Alt. 1844, N. 85 ff. A. Gellius VI, 14 scheidet nach griechischen Quellen besonders dem Kommentar des Taurus zum Gorgias des Plato, drei Gesichtspunkte des Strafens: *una est causa, quae Graece vel* κόλασις *vel* νουθεσία *dicitur, cum poena adhibetur castigandi atque emendandi gratia, ut is qui fortuito delinquit, attentior fiat correctiorque; altera est quam ii qui vocabula ista curiosius diviserunt,* τιμωρίαν *appellant: ea causa animadvertendi est, cum dignitas auctoritasque eius, in quem est peccatum, tuenda est, ne praetermissa animadversio contemtum eius pariat et honorem levet — tertia ratio vindicandi est, quae* παράδειγμα *a Graecis nominatur, cum punitio propter exemplum necessaria est, ut ceteri a similibus peccatis, quae prohiberi publicitus interest, metu cognitae poenae deterreantur.* Vgl. unten S. 143 A. 6.

[2]) Dafür zeugt ausser obiger Stelle des Lykurg. § 65 insbesond. das Fragment eines römischen Komikers über Solon bei Charis. Instit. gr. IV, 4, 13 u. 7, 7: *qui lege cavit, ut vitia transcenderent auctoris poenae.*

[3]) Plut. S. N. V. c. 7 p. 552 d: τὸν ἐν Αἰγύπτῳ νόμον ἆρ' οὐκ εἰκότως ὑμῖν ἀπογράψασθαι δοκοῦσιν ἔνιοι τῶν Ἑλλήνων, ὃς κελεύει τὴν ἔγκυον, ἂν ἁλῷ θανάτου, μέχρι τέκῃ, φυλάττειν; vgl. Diodor. I, 77, 9 und ein Beispiel bei Aelian. V. Hist. V, 18 aus Athen.

[4]) Zenob. III, 100: τοῖς ἐπὶ θάνατον ἀπαγομένοις τὴν παρρησίαν ταύτην ἐδίδουν, ὥστε τροφῆς καὶ οἴνου πληρωθεῖσι τρία λέγειν ἃ βούλονται, μεθ' ἃ φιμωθέντες ἀπήγοντο πρὸς τὴν κόλασιν: vgl. Suidas s. v. εἴποις τὰ τρία oder Zonar. I p. 344, und die Abnahme der Fesseln bei Plat. Phaed. p. 59e.

[5]) Teles bei Stob. Serm. V, 67 p. 127 M: καθάπερ καὶ Σωκράτης . . . τριῶν ἡμερῶν αὐτῷ δοθεισῶν τῇ πρώτῃ ἔπιεν καὶ οὐ προσέμεινεν τῆς τρίτης ἡμέρας τὴν ἐσχάτην ὥραν παρατηρῶν, εἰ ἔτι ἥλιος ἐπὶ τῶν ὀρῶν κτλ.

licher Hinrichtung [1]) scheint mehr einer sittlichen Scheu als der Absicht öffentlicher Abschreckung ihren Ursprung verdankt zu haben, da diese wenigstens als Regel mit der Art ihrer Vollziehung keineswegs verbunden war; die milderen Todesarten durch Gift [2]) oder Strang [3]) fanden innerhalb des Gefängnisses [4]), die gewaltsameren durch Keule [5]) oder Schwert [6]) in der ausserhalb der Stadt gelegenen [7]) Wohnung des Scharfrichters [8]) statt, wo sich zugleich

[1]) Seneca de ira III, 19: *quid tam inauditum quam nocturnum supplicium? quum latrocinia tenebris abscondi soleant, animadversiones, quo notiores sunt, plus in exemplum emendationemque proficiunt:* vgl. Plat. Phaed. p. 61e und 116e, den seine Erklärer völlig missverstanden haben, wenn sie dazu bemerken: ἐν γὰρ ἡμέρᾳ φονεύειν ἀπείρητο, da vielmehr bei Herod. IV, 146 und Val. Max. IV, 6 ext. 3 die nächtliche Hinrichtung als eine Eigentümlichkeit für Sparta vorkommt.

[2]) Κώνειον, vgl. Plat. Phaed. p. 117a ff., Plut. V. Phoc. c. 36, Philop. c. 20, Lysias XII, 17 p. 122, XVIII, 24 p. 151, And. III, 10 p. 24 mit Plin. Hist. N. XXV, 95 u. Dresig, de cicuta Athen. poena publica. Lips. 1733. 4.

[3]) Βρόχος, zum Erdrosseln in Sparta. Plut. V. Agid. c. 19; vgl. Zenob. VI. 11 oder Suid. s. v. τὰ τρία τῶν εἰς θάνατον: ὅτι τῷ καταγινωσκομένῳ θάνατον τρία προσεφέρετο, ξίφος, βρόχος, κώνειον. Poll. VIII, 71. Das Hängen κρεμάζειν war makedonische Sitte Diod. XVI, 35; Plut. Alex. 55, 59. Demetr. 33, Arr. IV, 14, 3.

[4]) Εἱρκτή oder δεσμωτήριον, euphemistisch οἴκημα, Poll. IX, 45, Herod. IV, 146, Plut. V. Solon. c. 15, auch δημόσιον Thuc. V, 18, νομοφυλάκιον Poll. VIII, 102, Lipsius, att. Prozess S. 82 A. 114, ἀναγκαῖον und κέραμος Etymol. M. p. 98, 30, vgl. Schömann ad Isaeum p. 493. *Thesaurus* in Messene Liv. XXXIX, 50, Plut. V. Philop. 19 und die athenischen Elfmänner als ἐπιμεληταὶ τοῦ δεσμωτηρίου Bekk. Anecd. p. 250 und Staatsalt. § 99. Über die Folterung als Strafschärfung gelangt Guggenheim, die Bedeutung der Folterung im attischen Prozess. Zürich 1882 S. 24 ff. zu dem Resultat, dass nur Sklaven gegenüber deren Anwendung genügend verbürgt ist (gegen Schömann, att. Proz. 685).

[5]) Lysias XIII, 56 p. 135: θάνατον δικαίως καταψηφισάμενοι τῷ δημίῳ παρέδοτε καὶ ἀπετυμπανίσθη: vgl. das. § 67, Demosth. VIII, 61 p. 104, XIX, 137 p. 383, Arist. Rhet. II, 6, 27 p. 1385a. Das τύμπανον ist eine Maschine, auf welche die Verbrecher gebunden wurden, Luc. catapl. 6, Poll. VIII, 71, Ar. Plut. 476 mit Schol. Dann wurden sie durch Schlag mit der Keule getötet Plut. Pericl. 28, sollert. anim. p. 968e, vgl. Pauly-Wissowa, Realenc. s. ἀποτυμπανισμός.

[6]) S. oben A. 3 und insbes. was Val. Max. II, 6, 7 von Massilia erzählt: *ceterum a condita urbe gladius est ibi, quo noxii iugulantur, rubigine quidem exesus et vix sufficiens ministerio, sed index in minimis quoque rebus omnia antiquae consuetudinis monumenta servantium.* Sonst scheint Enthauptung nicht griechische Sitte gewesen zu sein, Xen. an. II, 6, 1; Polyb. I, 7, 12.

[7]) Poll. IX, 10: ἀπὸ δήμων δ' ἂν εἴη κεκλημένος καὶ ὁ δήμιος καὶ ὁ δη-

die Grube befand, in welche die Verurteilten tot oder auch noch lebend [1]) geworfen wurden [2]); und nur die ausserordentlichen Fälle

μόκοινος, ὡς ἔξω πόλεως κατοικῶν: vgl. Plat. Respubl. IV p. 439e und Dio Chrysost. XXXI p. 632 R, 348 M, demzufolge in Rhodos νόμος ἐστὶ τὸν δημόσιον μηδέποτε εἰσελθεῖν εἰς τὴν πόλιν. Er ist ἀλιτήριος, unrein und verachtet Athen. X, 15 p. 420b; Eustath. ad Od. XVIII, 1 p. 1833, 54.

[8]) Poll. VIII, 71: ὁ δὲ παραλαμβάνων τοὺς ἀναιρουμένους καλεῖται δήμιος, δημόκοινος, ὁ πρὸς τῷ ὀρύγματι· καὶ τὰ ἐργαλεῖα αὐτοῦ ξίφος, βρόχος, τύμπανον, φάρμακον, κώνειον. Andere unterscheiden wieder beide Ausdrücke: δημόκοινος ὁ στρεβλῶν καὶ βασανίζων, δήμιος δὲ ὁ ἀπάγων τὴν ἐπὶ θανάτῳ, Valck. ad Ammon. p. 40, Maussac de Harpocr. p. 121; aber bei Antiph. I, 20 wird die Hinzurichtende erst, nachdem sie gefoltert ist (τροχισθεῖσα), dem δημόκοινος übergeben, und wenn dieser nach Isocr. XVII, 15 p. 361 d mitunter auch Sklaven gefoltert haben mag, so thut dasselbe doch bei Aeschin. II, 126 p. 296 der δήμιος oder δημόσιος, so dass diese drei Worte nur den nämlichen Begriff bezeichnen können; vgl. Phot. Bibl. c. 279 p. 535 und Lobeck ad Phrynich. p. 476, sowie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 165 und über den Akt der Folterung insbesondere Guggenheim, a. a. O. S. 57 ff.

[1]) Xen. Hell. I, 7, 20, Herod. VII, 133, Plat. Gorg. p. 516d, Plut. V. Arist. 3, vgl. Lipsius in Bursians Jahresb. XV, 343.

[2]) Ὄρυγμα, Dinarch. I, 62 p. 98, Lycurg. c. Leocr. § 121, oder βάραθρον, Xenoph. Hell. I, 7, 20, Schol. Aristoph. Eccl. 1089, vgl. Lelyveld, de infamia p. 49 und Paully-Wissowa, Realenc. s. βάραθρον und über seine Lage im Demos Melite (Plut. V. Them. 22) nahe an der nördlichen langen Mauer (Plat. Resp. p. 439e) Curtius, att. Stud. 1862 I, 7 ff., Bursian, Geogr. v. Gr. I, 274, vgl. auch H. Hager, how were the bodies of criminels at Athens disposed of after death. Journ. of Philol. VIII, 1877 p. 1 ff., welcher hervorhebt, dass die Leichen aus dem Gefängnis gewöhnlich den Verwandten zur Bestattung ausgeliefert wurden, Lys. XII, 18, Plat. Phaed. 115 d. In Sparta κεάδας oder καιάδας, καιέτας Thucyd. I, 134, Paus. IV, 18, 4; doch hat Strabo VIII, 7 p. 367 denselben Ausdruck für τὸ δεσμωτήριον τὸ παρὰ Λακεδαιμονίοις, σπήλαιόν τι, und Ähnliches gilt von dem κῶς bei Steph. Byz. p. 402: τὸ ὄρυγμα τὸ ἐν Κορίνθῳ, οὗ καθείργνυον τοὺς φῶρας καὶ τοὺς δραπέτας, so dass darunter offenbar auch bisweilen nur ein unterirdischer Kerker nach Art der syrakusischen Latomien zu verstehen ist. Verrätern und Tempelräubern (Diod. XVI, 25), ebenso den deshalb Verbannten war das Begräbnis in heimischer Erde versagt: attisches Gesetz bei Xen. Hell. I, 7, 22, vgl. Hyper. Lyk. 16 (wie es scheint wegen κατάλυσις τοῦ δήμου nach col. 10), Plut. S. N. V. 2 pag. 549 a, Dio Chrys. XXXI p. 612 R, 336 M, C. I. A. II, 17 (S. I. Gr. 63) Z. 60. Beispiel: Antiphon und Archeptolemos (Plut.) V. X. or. p. 834a und der Arkader Aristokrates Paus. IV, 22, 7, und wegen der Verbannten Thuk. I, 138, Teles bei Stobaeus, flor. XL, 8. Die Gebeine wurden sogar wieder ausgegraben Thuk. I, 126, Lycurg. § 113, Arist. resp. Ath. 1, vgl. W. Vischer, Rhein. Mus. XX, 455 ff., Le Blant, Comptes rend.

des Ertränkens [1]), Verbrennens [2]), Pfählens [3]) oder Herunterstürzens von Felsen [4]) konnten daraus gleichzeitig ein Schauspiel für die Menge machen. Von Besserungsstrafen dagegen, obgleich auch dieser Gedanke dem Altertume nicht fremd ist [5]), findet sich in wirklichen Gesetzgebungen geringe Spur, und am wenigsten darf Freiheitsberaubung in dieser Hinsicht als gewöhnlich gelten [6]), da diese zumeist nur als Zwangs- oder Vorbeugungsmittel [7]) oder zur

de l'Ac. 1872 p. p. 377 ff., Leop. Schmidt, Ethik der alten Griechen II, 104.

[1]) Καταποντίζειν, Demosth. XXIII, 169 p. 677, Plut. V. Dion. c. 58, Ar. 44, Timol. 13, 33 sept. sap. conv. p. 192 e, Diod. XVI, 35, Paus. VI, 11, 6 in Säcken Ath. X, 60 p. 443 a, XIV, 13 p. 621a mit Ahrens in Philol. XXVII, 2 S. 278. Noch häufiger freilich die Leichname Hingerichteter, Ebert, Σικελ. p. 101.

[2]) S. oben S. 139 A. 3 καταπιττοῦν und Philo, de provid. ed. Aucher II, 28 p. 67: *Phocici belli duces iisdem poenis forte obierunt, quibus lege puniuntur sacrilegi, aut dari praecipites aut demergi aut cremari.*

[3]) Ἀνασταυροῦν, Plat. Gorg. p. 473c, Diodor XIV, 53, Justin. XXX, 2; προσηλοῦν, Demosth. XXI, 105 p. 549, ἀνασκολοπίζειν Luk. Jup. tr. 19, catapl. 6, ἀνασχινδυλεύειν = aufspiessen, Plato Resp. II p. 362 a, Bekker Anecd. p. 27, freilich mehr orientalisch wie Her. VI, 30, Thucyd. I, 110, Xenoph. Anab. III, 1, 17; vgl. Lipsius, de cruce, Casaub. Exerc. in Baron. XVI, 77 p. 440 ff., Will. Strand a Treatise on the physical cause of the death of Christ. London 1847.

[4]) Κατὰ τοῦ κρημνοῦ ὠθεῖν, Aeschin. II, 142 p. 310, κατακρημνίζειν Demosth. XIX, 327 p. 446; namentlich in Delphi gegen Tempelräuber, vgl. Aelian V. H. XI, 5, Paus. X, 2, 4 und Suidas s. v. Αἴσωπος mit Ulrichs Reisen und Forschungen S. 54 und Mercklin in Mém. des sav. étrang. prés. à l'Acad. de St. Petersbourg 1851 T. VII p. VII, p. 63 f.

[5]) Plat. Gorg. p. 525 b: προσήκει δὲ παντὶ τῷ ἐν τιμωρίᾳ ὄντι ὑπ' ἄλλου ὀρθῶς τιμωρουμένῳ ἢ βελτίονι γίγνεσθαι καὶ ὀνίνασθαι ἢ παραδείγματι τοῖς ἄλλοις γίγνεσθαι. vgl. das. p. 477, Leg. IX p. 854 a u. s. w.

[6]) Die Stelle Lys. XIII, 67, die Hermann Staatsalt. § 139 n. 9 anführte, ist von Westermann, quaest. Lys. I. p. 19 beseitigt durch die Bemerkung, dass in diesem nach Korinth gehörigen Vorgang das Gefängnis ebensowohl als Sicherungsmittel gefasst werden könne. So auch Plut. reip. ger. praec. 13 p. 808. Dagegen ist die Beweiskraft von Plat. Apol. 37 b auch von Schömann, Gr. Alt. I³, 518 anerkannt worden, mit Verweisung auf Leg. IX p. 864 e, 880 b c, X p. 908. Und wenn Theophr. Char. 6 als Zeichen eines ehrvergessenen Mannes angiebt, er sei im Stande τὸ δεσμωτήριον πλείω χρόνον οἰκεῖν ἢ τὴν αὑτοῦ οἰκίαν, so kann dies nur von Gefängnisstrafe verstanden werden. Als Militärstrafe kommt sie Aeneas Tact. Poliorc. 10 vor, so wohl auch (Demosth.) L, 51 p. 1222. Andere Militärstrafen: Plut. Arist. 23, Xen. Hell. III, 1, 9, An. VI, 21 ff. und im allg. An. II, 6, 9.

[7]) Im allgemeinen vgl. Plato Crit. 46 c. Doch gestattete das attische

Schärfung einer anderen Strafe [1]), wo nicht geradezu wie das Liegen im Blocke [2]) zur Beschimpfung dient; ebensowenig aber lässt sich — Sparta ausgenommen [3]) — von körperlicher Züchtigung ein weiterer Gebrauch nachweisen, als den etwa die Marktpolizei und auch diese wohl mehr gegen Nichtbürger davon machte [4]); und das haupt-

Gesetz die Anwendung nur gegen Nichtbürger und Gefällpächter und deren Bürgen; gegen Bürger nur in Hochverratsprozessen. In allen anderen Fällen konnten sich die Bürger durch drei Bürgen ihrer Vermögensklasse von der Haft befreien, Demosth. XXIV, 144 p. 745, vgl. Schömann, att. Proz.[2] 775 ff., Wachsmuth, hell. Altertumsk. II[2], 201. Versagt blieb diese Vergünstigung indes denjenigen Bürgern, welche einem gerichtlichen Urteil, das sie in ihrer bürgerlichen Ehre schmälerte, offenen Ungehorsam entgegenstellten, Demosth. XXIV, 103 ff. p. 732.

[1]) So bei Diebstahl Lys. X, 16: δεδέσθαι δ' ἐν τῇ ποδοκάκῃ ἡμέρας πέντε τὸν πόδα, ἐὰν προστιμήσῃ ἡ ἡλιαία, vgl. Demosth. XXIV, 105 p. 733 und bei Geldstrafen überhaupt vgl. S. 134 A. 6, Schömann, att. Proz.[2] S. 943. Platner I, 205 ff.

[2]) Δεσμοῖς τε χρονίοις καὶ ἐμφανέσι καί τισι προπηλακισμοῖς κολάζειν, Plat. Leg. IX p. 855b; und so versteht Demosth. XXIV, 114 p. 736 die Zusatzstrafe bei Diebstahl: ὅπως ὁρῷεν ἅπαντες αὐτὸν δεδεμένον, vgl. Lysias a. a. O.: ἡ ποδοκάκη αὕτη ἐστὶν ὃ νῦν καλεῖται ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι, und über dieses ξύλον selbst nebst den verwandten Ausdrücken κλοιός u. κυφών die Erkl. zu Aristoph. Plut. 476, Pac. 479, Equit. 367, Lysistr. 680, auch Jacob ad Lucian. Tox. c. 29 und Becker, Char. III S. 36 f., der übrigens richtig bemerkt, dass darunter nach Umständen auch sehr verschiedene Fesselungsweisen verstanden werden können.

[3]) Dionys. Hal. Arch. XX, 2: Λακεδαιμόνιοι ὅτι τοῖς πρεσβυτάτοις ἐπέτρεπον τοὺς ἀκοσμοῦντας τῶν πολιτῶν ἐν ὅτῳ δή τινι τῶν δημοσίων τόπῳ ταῖς βακτηρίαις παίειν. Darauf, wie auf die polizeilichen Massregeln in Athen z. B. die ῥαβδοφόροι, μαστιγοφόροι in Theater und Festlokalen Schol. Arist. Pac. 735 mit Gottesd. Alt. § 50 geht auch Sallust. Catil. 51, 39: *Graeciae morem imitati verberibus animadvertebant in civis, de condemnatis summum supplicium sumebant* im Gegensatz zum späteren peinlichen Strafverfahren der Römer.

[4]) Poll. X, 177: σκεῦος ἦν τι ἀγορανομικόν, ᾧ τὸν αὐχένα ἐνθέντα ἔδει μαστιγοῦσθαι τὸν περὶ τὴν ἀγορὰν κακουργοῦντα: vgl. oben S. 36 A. 1 und die zunächst für Sklaven und Fremde geltende δημοσία μάστιξ bei Plat. Leg. VI p. 764 b, IX, p. 879 f. und XI, p. 917 mit Hermann, de vestig. instit. vet. p. 24 und Platner in Zeitschr. f. d. Altert. S. 685. Und damit sind die Beispiele von Inschriften verschiedener Orte in Übereinstimmung, wo für dasselbe Vergehen den Sklaven Schläge, Freien aber Geldstrafe angedroht wird, C. I. A. II, 841 (S. I. Gr. 359, vgl. 337 fin.); aus Syros: Dittenberger, S. I. Gr. 401 und von Andania: Lebas-Foucart, Pél. 326 a (S. I. Gr. 388, C[2] 47) Z. 76, 79, 105, 110, wenngleich daselbst Z. 40 und 43, für Ungehorsam und Verstösse gegen den Anstand allen insgesamt Schläge bevorstehen. Über das Sprichwort Κερκυραία μάστιξ vgl. Paroemiogr.

sächlichste Zwangsmittel in bürgerlichen Vergehen blieb deshalb immer die Geldstrafe, von deren Umfange und tief eingreifenden Wirkungen schon oben näher die Rede gewesen ist [1]).

Gott. p. 89; sonst gilt μαστιγονομεῖν als Zeichen der Tyrannis, Diodor. VIII, 24 Ddf., Plut. S. N. V. c. 7 p. 553 a. Nächtliche Züchtigung des περίπολος gegen Herumstreicher ohne Fackelbegleitung Epicharm. frgt. in Ath. VI, 28 p. 236 a.

[1]) Vgl. S. 124 A. 2 ff. und im Allgem. Demosth. c. Androt. § 55: τοῖς μὲν δούλοις τὸ σῶμα τῶν ἀδικημάτων ἁπάντων ὑπεύθυνόν ἐστι, τοῖς δ' ἐλευθέροις, κἂν τὰ μέγιστ' ἀτυχῶσι, τοῦτό γ' ἔνεστι σῶσαι· εἰς χρήματα γὰρ τὴν δίκην περὶ τῶν πλείστων παρὰ τούτων προσήκει λαμβάνειν. Nicht bloss der Staat, auch andere Körperschaften drohen Geldstrafen an, so die Phratrie C. I. A. II, 841b, und zwar bis 1000 Drachmen, und aus Chios: Dittenberger, S. I. Gr. 360 Z. 34; von dem Umfang aber erhalten wir eine Vorstellung, wenn wir hören, dass die Olbiopoliten die Geldstrafen als Staatsgefälle verpachtet hatten, Dittenberger a. a. O. 354 Z. 20 mit Anm.

I.

Stobaei Flor. XLIV, 22.

Ἐκ τῶν Θεοφράστου περὶ συμβολαίων [a]).

1. Οἱ μὲν οὖν ὑπὸ κήρυκος κελεύουσι πωλεῖν καὶ προκηρύττειν ἐκ πλειόνων ἡμερῶν, οἱ δὲ παρ' ἀρχῇ τινι, καθάπερ καὶ Πιττακὸς παρὰ βασιλεῦσι καὶ πρυτάνει. ἔνιοι δὲ προγράφειν παρὰ τῇ ἀρχῇ πρὸ ἡμερῶν μὴ ἔλαττον [b]) ἢ ἑξήκοντα, καθάπερ Ἀθήνησι, καὶ τὸν πριάμενον ἑκατοστὴν τιθέναι τῆς τιμῆς, ὅπως διαμφισβητῆσαί τε ἐξῇ [c]) καὶ διαμαρτύρασθαι [d]) τῷ βουλομένῳ καὶ ὁ δικαίως ἐωνημένος φανερὸς ᾖ τῷ τέλει. παρὰ δέ τισι προκηρύττειν κελεύουσι πρὸ τοῦ κατακυρωθῆναι πένθ' ἡμέρας συνεχῶς, εἴ τις ἐνίσταται ἢ ἀντιποιεῖται τοῦ κτήματος ἢ τῆς οἰκίας· ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ὑποθέσεων, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Κυζικηνῶν. οἱ δὲ Θουριακοὶ τὰ μὲν τοιαῦτα πάντα ἀφαιροῦσιν, οὐδ' ἐν ἀγορᾷ προστάττουσιν [e]), ὥσπερ τἆλλα, διδόναι δὲ κελεύουσι κοινῇ τῶν γειτόνων τοῖς [f]) ἐγγυτάτω τρισὶ νόμισμά τι βραχὺ μνήμης ἕνεκα καὶ

Vgl. Stob. flor. ed. Meineke II p. 166; F. Hofmann, Beiträge zur Geschichte des griechischen und römischen Rechts. Wien 1870. S. 71 fg. Dareste, revue de législation 1870/71 p. 277 f. Die kritischen Angaben enthalten alle wichtigeren Abweichungen der beiden Handschriften S (Vindobonensis XI. Jahrh.) und L Laurentianus XIV. Jahrh.) nach den Mitteilungen von O. Hense. Diese allein kommen in Betracht, da der Abschnitt in MA fehlt.

a) ἐκ τῶν und περ. συμβ. fehlt in L. — b) ἐλάττων S, ἐλάττον L, ἐλαττόνων Gesner. — c) ἐξῆς L. — d) διαμαρτύρεσθαι Gaisf. (SL), Verb. wie es scheint von Meineke. — e) προστ. (πιπράσκειν) Gomperz, προστ. (πωλεῖν) schon Heyne, dem Sinne nach richtig, kann wohl aber auch ohne den Zusatz verstanden werden. — f) So SL, τῶν Trinc. Mein., doch wirkt die Massregel nur sicher, wenn die Verpflichtung bestimmten Nachbarn ohne Auswahl auferlegt wird, vgl. unten ἐὰν μὴ λάβωσιν.

[1]) Hofmann S. 80: „zugleich soll hierdurch der rechtmässige Käufer der Behörde bekannt werden". So früher Meier, Att. Pr. 523 und jetzt Caillemer, Rev. de lég. 1870/71 p. 651. Aber der Behörde war er schon durch den Anschlag bekannt und τὸ τέλος im Sing. heisst schwerlich die Behörde, welche in dem Fragment wenigstens immer ἀρχή genannt wird. Durch die Steuer, deren Einnahme gebucht wurde (Boeckh, St. d. Ath. II, 347,

I.

Aus der Schrift des Theophrastos über Verträge.

1. Einige (Gesetzgebungen) ordnen an, dass der Kauf unter Heroldsruf erfolge und mehrere Tage vorher ausgerufen werde, andere, dass er vor einer Behörde geschehe, z. B. Pittakos vor den Basileis und dem Prytanen. Einige aber, er solle bei der Behörde mindestens sechzig Tage vorher angeschlagen werden, so in Athen, und der Käufer ein Hundertstel des Wertes erlegen, damit ein jeder (den Verkauf) anfechten und durch Zeugenaussagen hindern könne und durch die Abgabe [1]) der rechtmässige Käufer offenbar sei. Bei einigen aber gilt die Bestimmung, man solle vor der Endgiltigkeit fünf Tage hinter einander öffentlich aufrufen, ob Jemand Einspruch erhebe oder auf das Grundstück oder Haus Ansprüche mache. Desgleichen auch bei Pfandbestellungen, wie in den Gesetzen von Kyzikos. Die von Thurii aber sehen von alledem ab, bestimmen auch nicht, wie bei den anderen (Waren [2])), als Ort den Marktplatz, sondern sie fordern, man solle gemeinschaftlich [3]) den drei nächsten Nachbarn eine geringe Münze geben zum Gedächtnis und Zeugnis.

vgl. oben S. 86 A. 1), liess sich aber der Käufer für immer konstatieren, vgl. Dem. XXXII, 18 p. 887. Dies scheint auch Dareste zu meinen, der pag. 277 τῷ τέλει mit par le paiement du prix übersetzt, vgl. jetzt Lipsius in Bursians Jahresbericht II, 1404 Anm. und att. Proz. 713.

[2]) Erklärung von Gomperz. Irrig Dareste p. 277: et ne publient pas les ventes sur la place publique ainsi que les autres actes.

[3]) Hofmann S. 81: „dass Dreien der nächsten Nachbarn, welche zugleich anwesend sein müssen, eine kleine Münze" u. s. w., ebenso Meier, Att. Proz. S. 522, Caillemer a. a. O. p. 659. Richtig Dareste p. 277: obligent le vendeur et l'acheteur à se réunir pour donner etc. Dafür die Stellung und der Sinn, denn ob die drei Nachbarn zusammen waren, ist gleichgiltig, es kam vielmehr darauf an, dass die beiden kontrahierenden Personen zusammen sich dem Gedächtnis jedes einzelnen der Nachbarn einprägten. Wer die Münzen giebt, ob Käufer oder Verkäufer erscheint bei der Geringfügigkeit ihres Wertes ohne Belang.

μαρτυρίας. ἀναγκαῖον δηλονότι τοῖς μὲν τὰς ἀρχὰς ὑπευθύνους ποιεῖν, τοῖς δὲ τοὺς γείτονας, ἐὰν μὴ λάβωσιν ἢ δὶς παρὰ τοῦ αὐτοῦ[a]) λάβωσιν ἢ ἔχοντες μὴ λέγωσι τῷ ὠνουμένῳ[b]).

2. Οὐ χρὴ δ' ἀγνοεῖν, ὅτι αἱ προγραφαὶ καὶ αἱ προκηρύξεις καὶ ὅλως ὅσα πρὸς τὰς ἀμφισβητήσεις ἐστὶ πάντ' ἢ[c]) τὰ πλεῖστα δι' ἔλλειψιν ἑτέρου νόμου τίθεται· παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ[d]) καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἔστι μαθεῖν εἰ ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα[e]) καὶ τὰ αὑτοῦ πωλεῖ δικαίως· εὐθὺς γὰρ καὶ μετεγγράφει[f]) ἡ ἀρχὴ τὸν ἐωνημένον[g]).

3. Ἐπεὶ δὲ[h]) καὶ προστασίᾳ[i]) τινὲς ὠνοῦνται καὶ πωλοῦσιν ἀπαλλοτριοῦν ἐθέλοντες, ὀρθῶς ἔχει καὶ πρὸς ταῦτα νομοθετεῖν, ὅπερ καὶ ποιοῦσιν, ἅμα ταῦτά τε βουλόμενοι κωλύειν καὶ τὴν (ὠνὴν[k])) ἐμφανῆ ποιεῖν, ὥσπερ ἐν τοῖς Αἰνίων[l]). κελεύουσι γάρ, ἐὰν μέν τις οἰκίαν πρίηται, θύειν ἐπὶ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ ἐπικωμαίου[m]), ἐὰν δὲ χωρίον[n]) ἐπὶ τῆς κώμης ᾗ[o]) αὐτὸς οἰκεῖ, ** καὶ ὀμνύειν[p]) ἐναντίον τῆς

a) παρ' αὐτοῦ L. — b) τῷ ὠναμένῳ S, τῷ ὠνουμένῳ L, τῶν ὠναμένων Trinc., τῶν ἐωνημένων Heyne, τὸν ἐωνημένον Gomperz, doch wichtiger, als dass sie den Käufer nennen, ist, dass sie dem Käufer die Mitteilung von dem etwa erfolgten Besitzwechsel machen. — c) πάντῃ S, πάντα oder πάντη L. — d) ἀναγραφαὶ . . . εἰσὶ schlug Mein. vor. — e) ἐστίν ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα μαθεῖν L. f) μετεγράφη L. — g) τῶν ἐωνημένων L. — h) δὲ fehlt in L. — i) So deutet Hofmann das überlieferte προστασίαι, im Sinne des von Meineke vorgeschlagenen πρόφασιν, vgl. Dem. XXX, 30 p. 872, Harp. s. v. und Thumser, de civ. Ath. muneribus p. 11. — k) Ὠνήν ist von Gaisford und Gomperz zugesetzt. Meineke nach Jacobs ἀπάτην. Gaisford schlug auch οὐσίαν vor, Dareste giebt κτῆσιν. — k) Die Mss. ἐνίων, Valckenaers Verbesserung ist unsicher. — m) ἐπικωμένου L, Ἐπικωμίου Gomperz bei Hofm. S. 101. — n) χωρὶς L. — o) ἢ αὐτὸς οἰκῇ L, ἧς oder ἐν ᾗ will Meineke. — p) καὶ ὀμνύῃ S, ἢ ὀμνύῃ (in Abkürzung, die wohl auch ὀμνύειν gelesen werden könnte) L, verb. von Gesner.

[1]) Irrig Hofmann S. 81: „Offenbar müssen die Parteien sich bald an die Behörden . . . halten“; es muss von gesetzlicher Verpflichtung der Zeugen die Rede sein, sonst ist die Rechtssicherheit gefährdet, vgl. unten bei 4 die Bestimmungen der Ainier.

[2]) Hofmann S. 81: „wenn die letzteren (einen Kauf bezeugen, während sie doch) keine solche Münzen erhalten haben“. Diese Ergänzung ist schwerlich möglich, und ganz unwahrscheinlich durch den sehr präzisen Ausdruck der dritten Eventualität. Eine solche Bestimmung war auch überflüssig, denn diese Handlungsweise war als falsches Zeugnis zweifellos ohnehin strafbar. Dagegen forderte die Rechtssicherheit die Annahmepflicht der Nachbarn, da sonst ein Verkäufer die erforderlichen drei Zeugen nicht immer gefunden hätte. Richtig Dareste p. 278: s'ils refusent de recevoir. Der Aorist λάβωσι ist auch bei dieser Deutung gerechtfertigt, da die Weigerung immer der Verfolgung vorhergehen muss.

Natürlich müssen die einen (n. Gesetzgebungen [1])) die Behörden verantwortlich machen, die andern die Nachbarn, wenn sie (die Münze) nicht angenommen haben [2]) oder zweimal von demselben angenommen haben oder trotz des Empfangs dem Käufer keine Mitteilung machen.

2. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die Anschläge und Bekanntmachungen, und was sonst der Einreden (Dritter) wegen angeordnet ist, alles oder zumeist in Ermangelung eines anderen Gesetzes bestimmt ist; wo nämlich Aufzeichnungen der Grundstücke und der Verträge existieren, kann man aus diesen ersehen, ob jemand freies [3]) und unbelastetes Gut und sein Eigentum rechtmässig verkauft. Denn die Behörde trägt den neuen Käufer sofort ein.

3. Da aber einige nur zum Schein kaufen und verkaufen, indem sie (das Gut) auf die Seite bringen wollen, so empfiehlt es sich auch dagegen Bestimmungen zu erlassen, wie man es auch thut in der doppelten Absicht, dergleichen zu hindern und den Kauf zu beurkunden. So verordnen zum Beispiel die Gesetze von Ainos: wenn Jemand ein Haus kauft, so soll er dem Apoll der Ortschaft opfern, kauft er ein Grundstück in der Ortschaft, wo er selbst wohnt [4]),

[3]) Hofmann S. 82 deutet ἐλεύθερα frei im Gegensatz zur Erbpacht, ἀνέπαφα unbelastet durch Pfandrechte.

[4]) Über diese verdorbene Stelle gehen die Ansichten weit auseinander. Die Gründe für obige Erklärung sind folgende: Es werden drei Fälle unterschieden: a) „Wenn Jemand ein Haus kauft", wo? in der Stadt oder auf dem Lande? Der Apollo ἐπικώμαιος entscheidet für das Land, „dann soll er dem Apoll der Ortschaft opfern, der das Haus angehört". b) „Wenn Jemand ein Grundstück kauft — ἐπὶ τῆς κώμης ᾗ αὐτὸς οἰκεῖ" — es fragt sich, ob die letzten Worte in den Vordersatz zu ἐὰν δέ gehören, oder ob sie einen Nachsatz zu dem Bedingungssatze bilden. Ausser Frage ist, dass das folgende καὶ ὀμνύειν κτλ. nicht den speziellen Nachsatz zu dem ἐὰν δέ bilden kann, sondern allgemeine Bestimmungen enthält, die ebensowohl für den Fall a) wie b) gelten, denn des Eides und der Zeugen bedürfen beide Fälle gleichmässig. Wer nun α) die fraglichen Worte in den Vordersatz zu ἐὰν δέ zieht: „Wenn aber Jemand ein Grundstück kauft in dem Dorf, wo er selbst wohnt", wird hierzu den Nachsatz vermissen, der obigem θύειν entsprechen soll. Wer sie dagegen β) in den Nachsatz zieht, kann dazu θύειν ergänzen: „Wenn Jemand ein Grundstück kauft, soll er in dem Dorfe opfern, wo er selbst wohnt", kommt aber dabei zu einer juristischen Ungeheuerlichkeit, indem an Stelle des forum rei sitae für Grundstücke das forum emtoris angeordnet wird und damit der Besitzer eines Grundstücks nur durch Umfrage bei den Behörden sämtlicher Ortschaften konstatiert werden kann. Die Entscheidung ergiebt der Fall c): τὸν δὲ μὴ οἰκοῦντα ἐν ἄστει θύειν. Neben a und b β giebt es als dritten Fall nur den, dass Jemand ein Haus oder Grundstück in der Stadt kauft, und dieser ist ohne gewaltsame Änderung in den überlieferten Worten

ἀρχῆς (τῆς[a])) ἐγγραφούσης καὶ κωμητῶν τριῶν, ἦ μὴν ὠνεῖσθαι δικαίως, μηδὲν[b]) συγκακουργοῦντα μήτε τέχνῃ μήτε μηχανῇ μηδεμιᾷ· τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τὸν πωλοῦντα πωλεῖν ἀδόλως[c])· τὸν δὲ μὴ οἰκοῦντα ἐν ἄστει θύειν τὸν ὅρκον ἐπὶ τοῦ Διὸς τοῦ ἀγοραίου, τὴν δὲ θυσίαν τῶν ἐλαττόνων εἶναι θυλήμασιν[d]), ἄνευ δὲ τούτων μὴ ἐγγράφειν τὴν ἀρχήν· ἅμα[e]) καὶ ἐν τῷ ὅρκῳ προσορκίζειν αὐτήν, ἐὰν μὴ ὀμνύωσι, μηδὲ ἐγγράφειν τὴν ὠνήν· οὗτοι μὲν δὴ πρὸς ἀμφότερα, μᾶλλον δὲ πρὸς πάντα βούλονται πεφυλάχθαι, καθάπερ ἴσως καὶ δεῖ[f]).

4. Κυρία (δὲ[g])) ἡ ὠνὴ καὶ ἡ πρᾶσις εἰς μὲν κτῆσιν, ὅταν ἡ τιμὴ δοθῇ καὶ τἀκ τῶν νόμων ποιήσωσιν, οἷον ἀναγραφὴν ἢ ὅρκον[h]) ἢ τοῖς γείτοσι τὸ γιγνόμενον· εἰς δὲ τὴν παράδοσιν καὶ εἰς αὐτὸ τὸ πωλεῖν[i]), ὅταν ἀῤῥαβῶνα λάβῃ· σχεδὸν γὰρ οὕτως οἱ πολλοὶ νομοθετοῦσιν· ἀλλὰ τοῦτο προσδιοριστέον, ἐὰν μὴ παρὰ μεθύοντος μηδ' ἐξ ὀργῆς μηδὲ φιλονεικίας, μηδὲ παρανοοῦντος[k]), ἀλλὰ φρονοῦντος, καὶ τὸ ὅλον δικαίως, ὅπερ κἀκεῖ προσθετέον, ὅταν ἀφορίζῃ παρ' ὧν δεῖ ὠνεῖσθαι. ἔοικε[l]) γὰρ ἐκ καιροῦ τὰ τοιαῦτα καὶ πάθους γίγνεσθαι· δεῖ δ' ἐκ προαιρέσεως· οὕτω γὰρ ἔσται τὸ δίκαιον.

5. Τάττουσι δέ τινες καὶ τὸν ἀῤῥαβῶνα πόσον δεῖ διδόναι, πρὸς τὸ πλῆθος τῆς τιμῆς μερίζοντες[m])· ἄτοπον γὰρ ἐὰν δακτύλιον δῷ τῶν δέκα ταλάντων.

6. Ἐὰν δὲ λαβὼν ἀῤῥαβῶνα μὴ δέχηται τὴν τιμὴν ἢ δοὺς μὴ καταβάλῃ ἐν τῷ ὡρισμένῳ χρόνῳ· δεῖ γὰρ ὡρίσθαι, καθάπερ ἐν τοῖς Θουρίων τὸν μὲν ἀῤῥαβῶνα παραχρῆμα τὴν δὲ τιμὴν αὐθημερόν, οἱ δὲ καὶ πλείους ἡμέρας τίθενται τῆς τιμῆς, οἱ δ' ἁπλῶς ὅσας ἂν ὁμολο-

a) Τῆς verlangte Meineke. — b) ὡς μηδὲν S. — c) εὐκόλως L. — d) θελήμασιν L. — e) ἀλλὰ L. — f) δὴ L. — g) δέ zugesetzt von Gesner, die Mss. interpungieren hinter ἴσως. — h) Οἶκον die Mss.; Verb. von Gesner. — i) πονεῖν L. — k) Παρανομοῦντος die Mss.; Verb. von Nauck. — l) Ἔοικε ... δίκαιον steht in den Mss. drei Zeilen später hinter ταλάντων. Umstellung von Gesner, nicht angenommen von Dareste. — m) ὁρίζοντες wollte Meineke.

nicht zu finden. Neben a und b α dagegen steht als Drittes, dass Jemand ein Grundstück kauft an einem Orte, wo er nicht wohnt. Zu τὸν δὲ μὴ οἰκοῦντα, „wer aber nicht (da) wohnt", kann aus dem in b α angegebenen Gegensatze ergänzt werden: „in der Ortschaft, wo er das Grundstück kauft". Die Ergänzung ist hart, doch nicht härter als andere in dem Stück; wem sie zu hart erscheint, der mag eine Lücke annehmen, auf den gegebenen Sinn scheinen die Worte mit Sicherheit hinzuweisen. So giebt es für Häuser nur ein Forum, für Grundstücke ein doppeltes, je nachdem der Käufer ortsangehörig ist oder nicht. Auch hier wird das forum rei sitae durchbrochen durch das forum emtoris, aber in erträglicher Weise, und der Besitzer eines Grundstücks war,

desgleichen, und soll schwören angesichts der eintragenden Behörde und dreier Ortsbewohner, dass er ehrlich kaufe ohne allen und jeden Hintergedanken. In derselben Weise auch der Verkäufer, dass er ohne Falsch verkaufe. Wer aber nicht (da) wohnt, soll das Eidopfer in der Stadt darbringen dem Zeus des Marktes, und bei kleineren (Grundstücken [1])) soll das Opfer unblutig sein. Ohne dies aber soll die Behörde nichts eintragen. Zugleich soll man diese in dem (Amts-) Eide verpflichten, ohne jenen Schwur den Kauf nicht einzutragen. Diese (Gesetze) nun wollen sich nach beiden oder vielmehr nach allen Richtungen sichern und vielleicht ist es recht so.

4. Giltig aber ist der Kauf und Verkauf zum Eigentumsübergang, wann der Preis bezahlt und die gesetzlichen Vorschriften, wie Eintragung, Eid oder Entrichtung an die Nachbarn erfüllt sind; zur Übergabe und zur Veräusserung selbst (ist er giltig) schon, wenn (der Verkäufer) das Angeld angenommen hat. So etwa lautet das Gesetz bei den meisten. Es bedarf aber noch des Zusatzes, wenn (er das Angeld erhalten hat) von einem Käufer, der nicht in trunkenem Zustand noch in Zorn noch in Streit noch im Irrsinn, sondern bei gesunden Sinnen sich befand, und überhaupt ehrlich, und derselben Zusatzbestimmungen bedarf es betreffs des Verkäufers. Denn es kommt wohl vor, dass solche Geschäfte in der Stimmung des Augenblicks abgeschlossen werden. Es soll aber mit Überlegung geschehen, so erfordert es das Recht.

5. Einige aber setzen auch die Höhe des zu entrichtenden Angeldes fest im Verhältnis zum Betrage des Preises. Denn es ist widersinnig, auf zehn Talente einen Fingerring zu geben.

6. Wer aber nach Empfang des Angelds den Preis nicht annimmt, oder nach Hingabe (des Angelds) ihn in der vorgeschriebenen Zeit nicht erlegt — denn sie muss vorgeschrieben sein, wie in denen von Thurii: das Angeld sogleich, den Preis noch an demselben Tage. Andere aber bestimmen mehrere Tage für die Zahlung, noch andere

wenn nicht in der Ortschaft selbst, dann sicher in der Stadt festzustellen. Die Erwähnung eines städtischen Hauses oder Grundstücks war überflüssig, weil für sie das Forum der Stadt selbstverständlich war.

Danach vermisst man den Nachsatz zu ἐὰν δὲ χωρίον ἐπὶ τῆς κώμης ᾖ αὐτὸς οἰκεῖ; der Inhalt war, da hierfür gleichfalls die Zeugenschaft der drei Ortsbewohner gefordert wird, vorraussichtlich identisch mit dem des Falles a) θύειν ἐπὶ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ ἐπικωμαίου, dieser Sinn kann auf mehrere Weisen hergestellt werden, das einfachste erscheint Einsetzung von ὡσαύτως hinter οἰκεῖ.

[1]) Dareste p. 279 versteht ärmere Bürger: les pauvres peuvent s'acquitter.

γήσωσι· τὸ δ' ἐπιτίμιον[a]) ἑκατέρῳ, πότερον τῷ μὲν στέρησις[b]) τοῦ ἀρραβῶνος; οὕτω γὰρ σχεδὸν οἵ τ' ἄλλοι κελεύουσι καὶ οἱ Θουριακοί· τῷ δὲ μὴ δεχομένῳ ἔκτισις ὅσου ἂν ἀποδῶται; καὶ γὰρ τοῦτο ἐν τοῖς Θουρίων, ἢ ἄνισος (ἡ[c])) ζημία; πολλαπλασία γὰρ ἡ τιμὴ τοῦ ἀρραβῶνος· ἔτι δὲ καὶ βλάπτοιτ' ἂν ὁ ἀποδόμενος ἀφεὶς ἑκάτερον[d]), ἐπειδή τις ἐφ' ἡμέραν μίαν ὁρίσειεν· οὕτω γὰρ μάλιστ' ἐνδέχεται· παρ' ἐνίοις δὲ δικάσασθαι[e]) κελεύουσι τῷ μὴ δεχομένῳ τὴν τιμήν.

7. Πότερον δὲ ἕως ἂν κομίσηται κύριον εἶναι[f]) τοῦ κτήματος; οὕτω γὰρ οἱ πολλοὶ νομοθετοῦσιν· ἢ ὥσπερ Χαρώνδας καὶ Πλάτων; οὗτοι γὰρ παραχρῆμα κελεύουσι διδόναι καὶ λαμβάνειν, ἐὰν δέ τις πιστεύσῃ, μὴ εἶναι δίκην· αὐτὸν γὰρ[g]) αἴτιον εἶναι τῆς ἀδικίας.

II.

Inschrift von Ephesos[3]).

. . . .

οἱ δικασταί. — ἐξεῖναι δὲ τοῖς δικασταῖς, ἐὰν αὐτοῖς μὴ φαίνηται δικαστικὸν εἶναι τὸ πρᾶγμα ἀλλ' ὁ μὲν | [2] γεωργὸς πλέονος τετιμῆσθαι

a) Τί τὸ ἐπιτίμιον Nauck, scheint unnötig, die Überlieferung ergiebt denselben Sinn, und das Anakoluth ist nach der Abschweifung am Platze. — b) τῷ μὲν στερήσεις S, τὴν μὲν στέρησιν L. — c) ἢ ἄνισος die Mss., verb. von Kirchhoff. — d) Ἑκατέρους die Mss., Verb. von Meineke. — e) Παρ' ἐνίοις, δεδικάσθαι die Mss. Die Verb. scheint von Dareste. — f) κύριός ἐστι. L. — g) γὰρ fehlt in L.

[1]) Dareste liest: καὶ γὰρ τοῦτο ἐν τοῖς Θουρίων ἡ ἄνισος ζημία, mit Gaisford. Damit wäre die Alternative zu πότερον aufgegeben, sie fände sich anakoluthisch in παρ' ἐνίοις δέ. Dann müsste aber auch der folgende Satz ἔτι δὲ καὶ βλάπτοιτ' ἂν . . . den Gesetzen von Thurii entnommen sein. Dem widerspricht aber, wenigstens in Darestes eigener Deutung, die mir die annehmbarste scheint, der Satzteil ἐπειδή τις ἐφ' ἡμέραν ὁρίσειε, vgl. die folgende Anm.

[2]) Dareste p. 279: *Il y a même des cas où la peine du vendeur peut être plus forte et où il perdra à la fois les arrhes et le prix, c'est celui où le prix a été stipulé payable le jour même.* Das scheint nicht unvernünftig. Wo die Zahlungsfrist der Verabredung anheimgestellt ist, wird die eintägige Frist zumeist vom Verkäufer ausbedungen sein; ändert er trotz der strengen Forderung in so kurzer Zeit seinen Entschluss, so verdient er schärfere Ahndung. Aber es liegt auf der Hand, dass diese Bestimmung freie Verabredung der Zahlungsfrist zur Voraussetzung hat, und desshalb hat der Schriftsteller statt des zweideutigen Plurals, der ebenso von den Gesetzen wie den Parteien verstanden werden konnte, τις gewählt. Die Bestimmung ist also nicht aus Thurii, wo ganz allgemein eintägige Zahlungsfrist angeordnet war.

überlassen die Frist einfach der Verabredung — soll dann die Strafe der Parteien sein, für den einen Verlust des Angelds (so ordnen unter anderen die von Thurii an), für den aber, der die Annahme verweigert, eine Busse in Höhe des Kaufpreises (auch das gilt nach denen von Thurii), oder ist eine solche Strafe unbillig? [1]) Denn der Kaufpreis ist ja vielmal mehr als das Angeld. Ferner aber kann der Verkäufer durch Verlust von beidem (Angeld und Kaufpreis) geschädigt werden, wenn er die Zahlungsfrist auf einen Tag beschränkt [2]). Denn das ist vielfach üblich. Bei einigen aber verordnen (die Gesetze) gegen den, der die Annahme des Kaufpreises verweigert, klageweise vorzugehen.

7. Soll aber der Verkäufer bis zur Zahlung Eigentümer des Gegenstandes sein? denn so wollen die meisten Gesetzgeber, oder wie bei Charondas und Platon? diese nämlich verordnen Geben und Nehmen Zug um Zug. Wenn aber Jemand stundet, so solle er kein Klagerecht haben, denn er selbst sei an der (ihm zugefügten) Unbill schuld.

Es soll aber den Richtern freistehen, wenn ihnen die Sache nicht spruchgerecht erscheint, sondern ihnen der Grundbesitzer zu

[3]) Die Inschrift ist gefunden von Kayser, zwei engl. Meilen nördlich Ajasuluk, veröffentlicht von J. T. Wood, Discoveries at Ephesus, London 1877. Appendix VIII No. 1. Sodann nach einem Abklatsch von C. Newton durch Dareste, nouvelle revue historique de droit, 1877 S. 174 f. Dittenberger, Syll. Inscr. Graec. 344. Inscr. jur. gr. p. 30 f. Hicks in Anc. Greek inscr. in the brit. mus. III, 2. 477 f.

Die Inschrift wurde früher auf den mithridatischen Krieg bezogen und in das Jahr 84 v. Chr. gesetzt. Zweifel an dieser Annahme äusserte zuerst E. Sonne, de arbitris externis, welche in der Neuausgabe von Hicks ihre Bestätigung finden. Danach stammt die Inschrift nach Schrift, Orthographie und Sprache aus dem II. Jahrh. v. Chr. Es kommt hinzu, dass Z. 75 f. sich nur gezwungen mit den Angaben der Inschrift bei Lebas-Waddington, Asie min. 136a (S. I. Gr. 253) vereinigen lassen. Sonne dachte an die Zeit um 188 v. Chr. mit Rücksicht auf die Wirren in Klein-Asien, von denen S. I. Gr. 241 berichtet. Hicks möchte sie auf den Aufstand des Aristonikos gegen die Römer in den Jahren 131—129 beziehen, vgl. Mommsen, Röm. Geschichte II^{5}, 54, Justin. XXXVI, 4, Strabo XIV, 38 p. 646. Doch sind diese Vermutungen unsicher.

Jedenfalls bezeichnet in dem Gesetze der Monat Posideon des Prytanen Demagoras den Anfang der Kriegswirren. Zu dieser Zeit war ein Volksbeschluss ergangen (Z. 80), welcher Hypothekenschuldnern, die aus ihrem

ὁ δὲ τοκιστὴς ἐλάττονος, ἐξεῖναι αὐτοῖς τιμῆσαι ὅσου ἂν δοκῇ καλῶς | [3] ἔχειν — τοῦ δὲ χρέους μὴ εἶναι ἀντιτίμησιν — ἐὰν δὲ ἡ μὲν τίμησις συνομολογῆται, τὸ δὲ | [4] δάνειον διαμφισβητῆται, ἢ τὸ μὲν δάνεον [συν]-ομολογῆται, ἡ δὲ τίμησις ἀντιλέγηται, περὶ τοῦ διαμφι|[5]σβητουμένου

Besitz verdrängt waren, denselben wieder zurückgab. Die Unsicherheit der Zustände dauerte zwei Jahre, das Jahr des Mantikrates hindurch bis in das des Apollas hinein zum Monat Lenäon. Seit diesem Termin ist schon einige Zeit, höchstens aber wohl ein Jahr vergangen. Denn eine so durchgreifende Massregel bedurfte gewiss längerer Vorbereitung, andrerseits aber durfte man nicht säumen, die erschütterten Grundbesitzverhältnisse zu ordnen.

Das Gesetz regelt dieselben in folgender Anordnung:

I. Besitzergreifungen durch die Gläubiger sind bisher unterblieben 1—74.
  a. Verträge aus der Zeit vor dem Kriege 1—64.
    1. Von Abschätzung der Grundstücke und der Schuldhöhe 1—5.
    2. Von Teilung der Grundstücke durch Schiedsrichter oder Richter 5—23.
    3. Von Teilung durch gütliche Übereinkunft 24—32.
    4. Von zweiten Hypotheken 33—42.
    5. Von Hypothekenbürgen 43—53.
    6. Von Verträgen, die von dem Gesetze nicht betroffen werden 54—64.
  b. Verträge aus der Kriegszeit 65—71.
  c. Verträge nach dem Kriege 71—74.

II. Besitzergreifungen durch die Gläubiger sind erfolgt 75—98.
  a. in der Zeit vor dem Kriege 75—78.
  b. in der Kriegszeit 79—98.
    1. Besitzergreifungen der Kriegszeit und Streitigkeiten über die Zeit der Besitzergreifung 79—85.
    2. freiwillige Abkommen dieser Zeit und Streitigkeiten über die Frage der Freiwilligkeit 85—88.
    3. unfreiwillige Besitzergreifung der Gläubiger und anschliessende Streitigkeiten 88—98.

Der Grundbesitz der Hypothekenschuldner war nach dem bestehenden Recht, wofern sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, den Gläubigern ohne weiteres derart preisgegeben, dass diese sich ohne Rücksicht auf die Höhe des Darlehns in den Besitz der Grundstücke setzen konnten. Es liegt auf der Hand, dass die Kriegsnot alle oder doch fast alle Grundbesitzer zu säumigen Schuldnern gemacht hatte, und dass die Entwertung der Grundstücke durch den Krieg zu dem Ruin aller Grundbesitzer führen musste. Man nahm, da auch Verkauf nichts helfen konnte, seine Zuflucht zur Teilung der verpfändeten Grundstücke, indem man ihren Wert vor dem Kriege abschätzte und diesen Taxwert zu der Höhe des Darlehns in Beziehung setzte.

Dies das Prinzip, die möglichen Streitfälle im einzelnen sucht das Gesetz in detaillierten Bestimmungen zu schlichten. Es empfiehlt und bevorzugt (Z. 24) die gütliche Einigung. Demnächst treten öffentliche Schiedsrichter ein (Z. 88), die ihre Entscheidung an das Gericht abzugeben haben (Z. 6).

hoch, der Kapitalist zu niedrig abgeschätzt hat, freistehen, selbst nach bestem Ermessen abzuschätzen — eine Gegenschätzung der Schuld aber ist nicht statthaft —. Sind aber die Parteien über die Schätzung einig, über das Darlehn dagegen uneins, oder sind sie über das Darlehn einig, über die Schätzung aber uneinig, so unterliegt der Streitpunkt dem Richterspruch.

Erst wenn die Parteien sich dabei nicht beruhigen, erfolgt der Spruch der Richter. Der Eingang behandelt die hypothekarischen Verpflichtungen aus der Zeit vor dem Kriege, also vor dem Prytanen Demagoras. Die Bestimmungen über die Thätigkeit der Schiedsrichter sind verloren. Kommt die Sache vor Gericht, so sind drei Fälle möglich, entweder die Parteien streiten über den früheren Wert des Grundstücks und die Höhe des Darlehns zugleich, oder nur über den Taxwert oder nur über die Höhe des Darlehns. Mit dem ersten der Fälle hebt das Gesetz an, in diesem Falle entscheiden über Taxwert sowohl wie Höhe des Darlehns — die Richter.

Z. 3. Ἀντιτίμησις Gegenschätzung, sonst gebraucht bei der Festsetzung der Strafe von dem Gegenvorschlag, den der Verurteilte gegenüber dem Strafantrage des Klägers zu machen hatte. Während nun im übrigen die Richter nur zwischen Antrag des Klägers und Gegenantrag des Beklagten zu wählen hatten (Meier, att. Pr. 181 und Lipsius, att. Pr. 216), wird hier bei Bestimmung des Grundwertes den Richtern erlaubt, nach ihrem Ermessen ohne Rücksicht auf die Anträge der Parteien zu erkennen, anders bei der Höhe des Darlehens, da giebt es keine ἀντιτίμησις der Richter, sie haben sich entweder dem Antrage des Kapitalisten oder dem des Grundbesitzers anzuschliessen. Die Interpretation Darestes S. 165 erscheint mir nicht klar: *L'évaluation* (τίμησις) *est faite d'après l'état et la valeur de l'immeuble avant la guerre. Les parties y procèdent elles-mêmes en présence des arbitres publics* (διαιτηταί). *Le résultat de leur opération est soumis aux juges, qui peuvent le modifier d'office* (ἀντιτίμησις), *mais seulement dans l'intérêt du créancier.* Dittenberger: *Licet debitori, cum creditor aestimavit, quanti sit ager, item aestimare, sed in summa pecuniae debitae hoc facere debitor vetatur*, bezieht auch hier ἀντιτίμησις auf eine Schätzung der Gegenpartei, also des Schuldners, indessen diese kann auch bei der Schuldsumme dem Schuldner nicht verwehrt sein, der Z. 4 erwähnte Streit über die Höhe der Summe setzt notwendig eine Gegenangabe des Schuldners voraus. Die Richter aber stehen in den beiden erwähnten Fällen den Angaben der Parteien verschieden gegenüber. Denn der Wert des Grundstücks vor dem Krieg kann zwischen den Schätzungen der beiden Parteien in der Mitte liegen, bei der Höhe des Darlehns aber handelt es sich um Thatsachen, hier kann nur entweder der Gläubiger oder der Schuldner mit seinen Angaben Recht behalten. So jetzt auch Inscr. jur. gr. 43.

Z. 5. Die εἰσαγωγεῖς werden von Dittenberger mit Recht als besondere Behörde, nicht allgemein als Gerichtsvorstände gefasst. Wunderbar ist die Bezeichnung τῷ ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου τεταγμένῳ und ὁ δὲ ἀποδεδειγμένος ἐπὶ τοῦ δικ. Z. 15 und der Singular, während man auch die εἰσαγωγεῖς erwarten sollte.

τὴγ κρίσιν εἶναι — ἃ δ' ἂν οἱ δικασταὶ κρίνωσιν[a]) ἀναγράψαντες εἰς λεύ[κω]μα οἱ εἰσ|[6]αγωγεῖς καὶ τὰς ἐπικρίσεις τὰς τῶν διαιτητῶν ἃς ἂν ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου συνομολογήσωσιμ παραδότω|[7]σαν τοῖς ἐπὶ τοῦ κοινοῦ πολέμου ᾑρημένοις — ὅταν δὲ παραλάβωσιν οἱ ἐπὶ τοῦ κοινοῦ πολέμου ᾑρημέ|[8]νοι τὰς κρίσεις καὶ τὰς διαίτας κληρούτωσαν ἐκ τῶν τριάκοντα τῶν ᾑρημένων ὑπὸ τοῦ δήμου καθ' ἑκάστην | [9] πενθήμερον ἄνδρας πέντε διαιρέτας τῶγ κτημάτων, κληρούτωσαν δὲ καὶ τοὺς τόπους ἀναγραψάμε|[10]νοι, οἱ δὲ λαχόντες διαιρείτωσαν καθ' οὓς ἂν ἕκαστοι τόπους λάχωσιν μὴ διασπῶντες μήτε τὰ τοῦ τοκιστοῦ | [11] μέρη μήτε τὰ τοῦ γεωργοῦ, ἀλλὰ τὰ μέρη τέμνοντες συνεχῆ ἀλλήλοις, καὶ ἀποδιδότωσαν τῆς γῆς τοῖς τοκισταῖς | [12][καὶ τοῖς γεωργοῖς κα]τὰ λόγον ἑκατέροις τῶν ἐνόντωγ χρημάτων, συλλογισάμενοι τό τε δάνεον καὶ τὴν τί|[13][μησιν, ἀφοριζέτω]σαν[b]) δὲ ἐν τῇ διαιρέσει τῆς χώρας ὁδοὺς πρός τε τὰ ἱερὰ καὶ πρὸς τὰ ὕδατα καὶ πρὸς τὰς ἐπαύ|[14][λια]ς καὶ πε[ρὶ[c]) τ]άφους — ἐὰν δέ τινες διαμφισβητήσωσιν τῇ γεγενημένῃ διαιρέσει, ἐπαγγειλάτωσαν τοῖς | [15] ἐπὶ τοῦ κοινοῦ πολέμου ᾑρημένοις καὶ τῷ ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου τεταγμένῳ — ὁ δὲ ἀποδεδειγμένος ἐπὶ | [16] τοῦ δικαστηρίου ἐξαγέτω ἐπὶ τὸν τόπον, οἱ δὲ δικασταὶ ἐάν τι[d]) δοκῇ αὐτοῖς μὴ δικαίως διῃρῆσθαι ἀνισού|[17]τωσαν κατὰ λόγον ἑκάστοις προσνέμοντες τοῦ δανείου καὶ τῆς τιμήσεως, τοὺς δὲ γενομένους ὑπὸ τῶν | [18] διαιτητῶν[e]) ἢ τῶν δικαστῶν μερισμοὺς ἀνενεγκά[τ]ωσαν οἱ διαιτηταὶ[f]) καὶ οἱ | [19] δικασταὶ ἐπὶ τοὺς ᾑρημένους ἐπὶ τοῦ κοινοῦ πολέμου, ἀναγράψαντες τά τε ὀνό|[20]ματα

a) κρίνωσιν nach H. auf dem Stein, die früheren Hsg. boten eine Lücke und füllten sie mit δικάζωσιν aus. — b) Διαιρείτω]σαν W. — c) ΠΕ . . ΙΑΙΟΥΣ H, [Περὶ] W, πρὸς D, [τοὺς] Di. — d) Τε irrtümlich Di. — e) διαι(ρε)τῶν Inscr. jur. gr. — f) διαι(ρε)ταὶ Inscr. jur. gr.

Z. 6. Dem Gerichtsverfahren ging ein schiedsrichterliches vorher, die Parteien hatten, wenn sie sich dabei beruhigten, vor Gericht eine diesbezügliche Erklärung abzugeben (Dittenberger), wodurch das Urteil rechtskräftig wurde.

Z. 7. Hicks meint κοινὸς πόλεμος müsse bedeuten: a war waged κοινῇ by confederated towns vgl. Corp. Inscr. Gr. 2335 (von Tenos) καθ' ὃν καιρὸν ἐπιγενόμενος ὁ κοινὸς πόλεμος καὶ συνεχεῖς πειρατῶν ἐπίπλοι τὴν νῆσον οὐχ ὡς ἔτυχεν συνηνάγκασαν ὑπὸ τῶν δανείων ἐπιβαρηθῆναι. Dagegen sprechen Z. 55 τούτῳ [μὴ] εἶναι κοινὸν τὸμ πόλεμον und dem gleichbedeutend Z. 61 μὴ εἶναι αὐτοῖς ὑπολογίζεσθαι τὸγ κοινὸμ πόλεμον vgl. 66 u. 70.

Z. 8—14. Da von den Dreissigmännern immer nur fünf zu dem Teilungsgeschäft bestimmt werden, so folgt, dass diese Behörde ausserdem andere grössere Aufgaben hat. Sie ist also nicht, wie Inscr. jur. gr. übersetzen und p. 44 erklären ad hoc gewählt, vgl. die Worte ἄνδρας πέντε διαιρέτας. Es ist darum sehr möglich, dass diese Dreissig die allgemeine Kriegsbehörde selbst sind, welche bestimmt war, die Ausnahmeverhältnisse wieder in die

Was aber die Richter erkennen, das sollen die εἰσαγωγεῖς auf eine Tafel schreiben, ebenso die Gutachten der Schiedsrichter, die die Parteien vor Gericht anerkannt haben, und sollen sie der allgemeinen Kriegsbehörde übergeben.

Nachdem aber die allgemeine Kriegsbehörde die Erkenntnisse und Schiedssprüche erhalten hat, soll sie aus den dreissig vom Volk erwählten Männern auf je fünf Tage fünf zu Güterteilern erlosen, desgleichen soll sie die Grundstücke aufschreiben und auslosen, und die Erlosten sollen an den ihnen zugelosten Orten die Teilung vornehmen, ohne die Anteile des Kapitalisten oder die des Grundbesitzers zu zerreissen, sondern sollen die Stücke in sich geschlossen abgrenzen und von dem Lande den Kapitalisten und den Grundbesitzern zuteilen, einem jeden nach Verhältnis der darauf befindlichen Gelder, indem sie Darlehn und Schätzung vergleichen, sollen aber bei der Teilung des Grundstücks die Wege zu Heiligtümern, Wasserplätzen, Gebäuden und um Gräber ausscheiden.

Wenn sich Jemand bei der erfolgten Teilung nicht beruhigt, soll er es bei der allgemeinen Kriegsbehörde und dem Vorsitzenden des Gerichts anzeigen. Dieser soll (das Gericht) an den Platz hinführen, und die Richter sollen, wenn ihnen die Teilung irgend ungerecht erscheint, sie ausgleichen, indem sie jedem nach dem Verhältnis des Darlehns zu der Schätzung zuteilen.

Die durch die Schiedsrichter oder Richter erfolgten Teilungen sollen die Schiedsrichter und Richter an die allgemeine Kriegsbehörde abgeben unter Aufzeichnung der Namen und Personen und der Orte

gewöhnlichen Bahnen überzuleiten. Anderenfalls dürften wir eine nähere Angabe über ihre Bestimmung erwarten. Der Wortlaut des Gesetzes lässt es unklar, ob die erlosten Fünf ihre Thätigkeit kollegialisch an einem oder einzeln an verschiedenen Orten ausüben sollen. Dareste und Inscr. jur. gr. 44 meinen das Letztere; mir scheinen die Worte Z. 10 καθ' οὓς ἂν ἕκαστοι τόπους λάχωσι mehr für eine gemeinsame Thätigkeit zu sprechen.

Z. 18. Diese Schiedsrichter sind nicht die oben Z. 6 erwähnten, wie Dittenberger annimmt. Von jenen ist nirgends gesagt, dass sie eine Teilung vornehmen sollen, sondern auch ihre Entscheidungen geben an die allgemeine Kriegsbehörde, und diese sorgt erst für die Teilung. Es können hier keine anderen gemeint sein, als die oben mit διαιρέται bezeichneten Mitglieder der Dreissig, welche neben den Richtern allein mit der Teilung betraut werden, und es ist auch nicht abzusehen, warum ihre Thätigkeit nicht sollte als die öffentlicher Schiedsrichter bezeichnet werden. Andernfalls müsste man einen zweimaligen Irrtum des Schreibers statt διαιρετῶν annehmen, wie in Inscr. jur. gr. geschehen ist.

τῶν ἀνδρῶν καὶ τοὺς τόπους καὶ τοὺς ὅρους τῶμ μερισμῶν, οἱ δὲ ᾑρημέ|[21]νοι γράψαντες εἰς λευκώματα παραδότωσαν τοῖς νεωποίαις θεῖναι ἐπὶ τὸ ἔδεθλον. | [22] δότωσαν[a]) δὲ καὶ τῷ ἀντιγραφεῖ τούτων ἀντίγραφα ἵν' ἐξῇ τῷ βουλομένῳ τῶμ πο|[23]λιτῶν ἐφορᾶν τοὺς γεγενημένους μερισμοὺς τῶν ἐγγαίων, καί κοινὴμ μὲν διαίρεσιν | [24] ταύτην εἶναι — ἂν δέ πως ἄλλως πρὸς αὑτοὺς ὁμολογήσωσιν ὑπὲρ τῆς διαιρέσε|[25]ως καὶ ἀπογράψωνται πρὸς τοὺς ἐπὶ τοῦ κοινοῦ πολέμου, οὕτως αὐτοῖς εἶναι ὡς ἂν ὁμο|[26]λογήσωσι πρὸς ἀλλήλους, ἀντίγραφα δὲ λαμβάνειν τὸγ γεωργὸν τῶν τοῦ τ[οκισ]|[27]τοῦ τοῦ[b]) αὐτῷ προσκοινωνοῦντος, καὶ τὸν τοκιστὴν τῶν τοῦ γεωργοῦ τοῦ αὐτ[ῷ προσ]|[28]κοινωνοῦντος τιμημάτωγ καὶ δανείων, καὶ ἐπίτροπον ὑπὲρ ὀρφανοῦ καὶ τοὺς συ[νορφα]|-[29]νιστὰς[c]) οὓς ἂν παραλαμβάνωσιν ἕκ[αστοι]· ἄλλων[d]) δὲ μηθένα λαμβάνειν, μηδὲ τοὺς | [30] ἐπὶ τούτων τεταγμένους διδόναι, [μηδὲ] αὐτοὺς λαμβάνειν, εἰ δὲ μή, ἐξώλη εἶναι | [31] καὶ αὐτὸν τὸν λαβόντα καὶ ὃς ἂν ἑτέ[ρῳ δ]ῷ, καὶ ὑπόδικον εἶναι καὶ τὸν λαβόντα καὶ | [32] τὸν δόντα ὡς ἀπειθοῦντα καὶ ἐπιβουλεύοντα τοῖς συ(μ)φέρουσι τῆς πόλεως — ὅσοι δὲ ἐπὶ | [33] τοῖς ὑπερέχουσι δεδανείκασιν, εἶναι τὴγ κομιδὴν αὐτοῖς ἐκ τοῦ περιόντος μέρους τῷ | [34] γεωργῷ, κἂν εἰς κἂμ πλείους ὦσι, τοῖς πρώτοις πρώτοις καὶ τοῖς ἄλλοις ἐπεξῆς, τὸν δὲ | [35] [μερισ]μὸν[e]) εἶναι καὶ τούτοις καθάπερ καὶ τοῖς πρώτοις δανείσασιν. εἰ δέ τινες | [36] [ὑποθέ]ντες[f]) ἄλλοις κτήματα δεδανεισμένοι εἰσὶμ παρ' ἑτέρων ὡς ἐπ' ἐλευθέροις | [37] [τοῖς κ]τήμασιν ἐξαπατήσαντες τοὺς ὑστέρους δανειστάς, ἐξεῖναι τοῖς ὑστέροις | [38] [δανεισ]ταῖς ἐξαλλάξασι τοὺς πρότερον δανειστὰς κατὰ τὸν συλλογισμὸν τοῦ κοινοῦ[g]) πο|[39][λέμου] ἔχειν τὰ κτήματα. ἐὰν

a) [παραδότωσαν] die Hsg. vor H. — b) Τοῦ [τοκιστοῦ] | τούτου αὐτῷ W. — c) Die Ergänzung ist bei Di. irrtümlich nicht bez. — d) ἐκ[τὸς τού]των die Hsg. vor H. — e) [νό]μον die Hsg. vor H. — f) Ἐγγυῶντες W. — g) Hinter κοινοῦ ist bei Di. irrtümlich εἶναι zugesetzt.

Z. 22. Die νεωποῖαι als Vorsteher des Archivs im Tempel der Artemis finden sich auch in anderen Inschriften von Ephesos (Dittenberger), das Archiv ist augenscheinlich nicht öffentlich.

Z. 28. Der Plural τιμημάτωγ καὶ δανείων fällt auf, er steht wohl in Rücksicht auf den nicht seltenen Fall, dass der Kapitalist demselben Grundbesitzer auf mehrere Grundstücke geliehen hatte. Die συ(νορφα)νισταί sind bisher unbekannt, doch ist die Ergänzung wohl richtig. Der Ausdruck οὓς ἂν προσλαμβάνωσι erlaubt nicht, an einen den Vormund ständig beigegebenen Gegenvormund zu denken, wofür auch der Plural συνορφανισταί neben dem Singul. ἐπίτροπον nicht passen würde. So ist wohl darin eine Behörde zu erblicken, die gleich dem ἄρχων in Athen die Aufsicht über das Vormundschaftswesen führte und, wie jener bei Verpachtung des Mündelvermögens, hier bei einem Geschäft von äusserster Verantwortlichkeit von dem Vormunde zu seiner eigenen Sicherheit zugezogen werden konnte.

und der Teilungsgrenzen, die Behörde aber hat sie auf Tafeln zu schreiben und den Tempelvorständen zur Niederlegung im Heiligtum zu übergeben. Sie soll aber auch dem Staatsschreiber eine Abschrift davon übergeben, damit jeder Bürger die erfolgten Länderteilungen einsehen kann, und solche Teilung soll öffentlich sein.

Wenn sich aber die Parteien unter einander anderswie über die Teilung einigen und ihre Auseinandersetzung schriftlich der allgemeinen Kriegsbehörde einreichen, so soll für sie diese Übereinkunft giltig sein. Abschrift aber soll erhalten nur der Grundbesitzer von den Schätzungen und Darlehen des beteiligten Kapitalisten, und der Kapitalist von denen des beteiligten Grundbesitzers, und der Vormund für sein Mündel und die Waisenräte, die sie etwa zuziehen, von anderen aber soll niemand (Abschrift) erhalten, auch die zuständigen Behörden nicht geben noch selbst nehmen, sonst soll verflucht sein er selbst, der sie nimmt, und wer sie einem andern giebt, und Nehmer und Geber sollen als ungehorsam und das Heil der Stadt schädigend verklagbar sein.

Wer aber auf den Rest geliehen hat, der soll sich aus dem dem Grundbesitzer verbleibenden Teile befriedigen, mag es einer oder mehrere sein, die ersten zuerst und die andern der Reihe nach, es soll aber für sie die gleiche Teilungsart wie für die ersten Darleiher gelten.

Wenn aber Jemand, nachdem er Anderen Grundstücke verpfändet, von Dritten auf dieselben als auf freie geborgt hat, indem er die späteren Darleiher hinterging, so soll es den späteren Darleihern freistehen, die früheren Darleiher nach der Berechnung des Kriegsnotstandes zu befriedigen und die Grundstücke zu übernehmen.

Z. 33. Ἐπὶ τοῖς ὑπερέχουσι. Diese späteren Hypotheken, die nach dem Folgenden in Ephesos nicht selten gewesen sein müssen, scheinen allerdings dem Grundsatze zu widersprechen, dass der Pfandgläubiger dem säumigen Schuldner gegenüber sich habe in den Besitz des ganzen verpfändeten Grundstücks setzen können. Doch lassen sie sich mit demselben vereinbaren, da der spätere Pfandgläubiger durch Befriedigung des früheren seine eigenen Rechte sich erhalten konnte. Immerhin erscheint infolgedessen die ἐμβατεία des Gläubigers nur als eine Zwangsmassregel, die ihm nicht den dauernden rechtmässigen Besitz der verpfändeten Sache verlieh, wie dies auch aus Zeile 75 f. hervorgeht, wo den Gläubigern die ἐμβατεία bestätigt, aber doch ein Prozess über die παγκτησία vorbehalten wird.

Z. 35. Die gleiche Teilungsart, durch διαιρέται und Richter, wenn sie sich nicht gütlich geeinigt haben.

Z. 39. Κατὰ τὸν συλλογισμόν meint, dass früherer Wert des Grundstücks und Höhe des ersten Darlehns festgesetzt wurden, dann der spätere

δὲ ἐνοφείληταί τι αὐτοῖς ἔτι, εἶναι τὴγ κομιδὴν τοῖς | [40] [δανειστ]αῖς ἐκ τῆς ἄλλης οὐσίας τοῦ χρεισтοῦ πάσης, τρόπῳ ᾧ ἂν δύνωνται, ἀζημίοις | [41][ἁπάση]ς ζημίας. ἂν δὲ καὶ ἔγγυος ᾖ, εἶναι τὴν ἐκ τοῦ ἐγγύου κομιδὴν καθάπερ ἐκ τῶν | [42] [μετέ]ωρα ἐγγυωμένων — ὑπὲρ τῶν ἐγγύων τῶν ἐγγυωμένων πρὸς | [43] [αὐτὰ] τὰ κτήματα — ἐὰμ μὲν ἴση ᾖ ἡ τιμὴ τοῦ κτήματος τῷ δανείῳ πρὸς ὃ | [44] [ἂν ᾖ ἔ]γγυος, τῇ τιμήσει τῇ πρὸ τοῦ πολέμου γεγενημένῃ, ἀπηλλάχθαι τὸν ἔγγ|[45][υον τῆ]ς ἐγγύης· ἐὰν δὲ πλέον ᾖ τὸ ὀφείλημα τῆς τιμῆς τοῦ κτήματος, τὸ πλέον ὀφεί|[46][λημα[a]) τῆς] τιμῆς ὁ ἔγγυος ἀποτινέτω κατὰ λόγον, ὥσπερ οἱ ἄλλοι οἱ τὰ μετέωρα ἐγγυώ|[47][μενοι, ἐὰμ [b])] μὴ ἐπιτετοκισμένον ᾖ εἰς πλείω χρόνον τῆς ἐν τῇ πράξει γεγενημένης | [48] [ἐγγύης] — ἐὰν δὲ ἐπιτετοκικὼς ἦ(ι) ὁ δανειστὴς παρὰ τὴμ πρᾶξιν καὶ τὸν | [49] [χρόνον τὸν] ὡμολογημένον ἐν τῇ πράξει, μὴ ἀποτίνειν τὸν ἔγγυον ᾧ πλεῖον | [50] [ᾖ ἐπιτ]ετοκ[ισ]μένον, ἐὰμ μὴ ἐπεσχηκὼς ᾖ τὴν εἴσπραξιν ὁ τοκιστὴς συμβου|[51][λομένου] τοῦ ἐγγύου. — περὶ δὲ τούτου ἂν ἀμφισβητῶσιγ, κρίσιν αὐτοῖς γίνεσθαι | [52] ἐπὶ τοῦ ξενικοῦ δικαστηρίου, ἂμ μή τι ὑπὸ τῶν διαιτητῶν συμπ[εισ-

a) Ὀφει[λόμενον τῆς] Di. — b) Ἐγγυῶ[ντες ἐὰμ] W. ἐγγυώ[μενοι ἂν] D. Di.

Gläubiger dem ersten den entsprechenden Teil des Grundstücks abtrat oder vergütete.

Z. 40. Im Folgenden soll der trügerische Schuldner gestraft werden und zwar dadurch, dass er von den Wohlthaten des gegenwärtigen Gesetzes ausgeschlossen wird, was hier nicht, wie unten Z. 55, durch die Formel τούτοις μὴ εἶναι κοινὸν τὸν πόλεμον bezeichnet wird. Hier wird vielmehr das Vorgehen im einzelnen beschrieben. Die getäuschten Gläubiger durften sich ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Forderung in Besitz der Grundstücke setzen und etwaige Mehrforderungen rücksichtlos eintreiben, ohne diejenigen Strafen zu befürchten, welche andere Gläubiger im gleichen Falle treffen würden. Auch ein etwa vorhandener Bürge ist von den Wohlthaten des folgenden Abschnitts ausgenommen und haftet für die gesamte Forderung, soweit sie durch den gegenwärtigen Wert des Grundstücks nicht gedeckt ist.

Z. 43. Die Bestimmung ist klar, das Gesetz bezweckt auch dem Bürgen, der sich neben der Hypothek verpflichtet hatte, eine Erleichterung zu gewähren, aber ich kann nicht mit Dareste, dem Dittenberger und Inscr. jur. gr. 45 folgen, annehmen, dass nach dem sonstigen Recht, wenn durch das verpfändete Grundstück der Gläubiger nicht voll befriedigt war, der Bürge für die ganze Forderung haftete: *De droit commun la caution même lorsqu'elle accompagne une hypothèque, est tenue pour le tout.* Das wäre schreiendes Unrecht und eine ganz unbegreifliche Bevorzugung des Gläubigers. Er haftete nur für den Rest, und die Erleichterung des Gesetzes besteht darin, dass auch zur Berechnung seiner Verpflichtung das Grundstück zu dem früheren, nicht zu dem gegenwärtigen Werte abgeschätzt wurde. Ist das auch nur eine, nach dem Vorhergehenden selbstverständliche, Forderung der Gerechtigkeit, so muss ein klares Gesetz sie doch aussprechen.

Ist aber ihre Forderung dadurch noch nicht gedeckt, so können sich die Darleiher an das gesamte übrige Vermögen des Schuldners halten, wie immer sie vermögen, sicher vor jeder Strafe. Ist aber etwa ein Bürge vorhanden, so soll er haftbar sein, so wie die Bürgen eines einfachen Darlehens.

Über Hypothekenbürgen.

Wenn der Wert des Grundstücks dem Darlehn, für das Bürgschaft gegeben ist, nach der Schätzung vor dem Kriege gleich ist, so soll der Bürge von der Bürgschaft befreit sein. Wenn aber die Schuld den Wert des Grundstücks übersteigt, so soll für den Rest der Schuld der Bürge nach Verhältnis haften, wie die Bürgen eines Darlehns, wenn nicht etwa Zins auf Zins stehen geblieben ist für längere Zeit, als (dafür) Bürgschaft in dem Vertrage festgesetzt ist.

Wenn aber der Darleiher hat Zins auf Zins stehen lassen gegen den Vertrag und über die im Vertrage festgesetzte Zeit, so hat der Bürge den weiteren Zins-auf-Zinsbetrag nicht zu zahlen, wenn nicht etwa der Darleiher die Einforderung mit Zustimmung des Bürgen unterlassen hat.

Wenn aber hierüber Streit entsteht, so erfolgt die Entscheidung bei dem Fremdengericht, wenn nicht durch die Schiedsrichter ein

Z. 46. Κατὰ λόγον: Dareste: *en proportion de son engagement, c'est-à-dire sans doute, que si elle a cautionné la moitié de la dette, elle devra la moitié de la différence.* So auch Dittenberger. Dieser Erklärung gegenüber muss es auffallen, dass in dem ganzen Abschnitt immer von einem Bürgen die Rede ist, während eine Teilverpflichtung wie die erwähnte die Zuziehung mehrerer Bürgen voraussetzt. Haftete übrigens der Hypothekenbürge nur für den durch das Grundstück selbst nicht gedeckten Rest der Forderung, so mochte auch einer in den meisten Fällen genügen. Κατὰ λόγον bedeutet desshalb wohl „nach Verhältnis" und scheint darauf hinzudeuten, dass auch οἱ τὰ μετέωρα (nämlich χρήματα) ἐγγυώμενοι, die Darlehnsbürgen im Gegensatz zum Unterpfand, nach Beendigung des Krieges nur zur Erfüllung eines Teiles ihrer Verpflichtung herangezogen werden durften.

Z. 47. Die Schlussbestimmung darf nicht übersetzt werden: *pendant une période de temps plus longue que celle pour laquelle le cautionnement a été contracté.* Denn war die Zeit, für die die Bürgschaft geleistet wurde, verstrichen, so war der Bürge von selbst frei. Die positive Bestimmung Z. 49 ergiebt vielmehr die Erklärung: „auf längere Zeit, als in dem Vertrage für Zins auf Zins Bürgschaft geleistet war".

Z. 48. Παρὰ τὴν πρᾶξιν nicht: *au delà du taux stipulé dans l'acte* (D), sondern gegen den Vertrag, in welchem der Bürge ausdrücklich gesagt hatte, dass die Zinsen nicht auf Zins stehen bleiben sollten.

Z. 52. Über das ξενικὸν δικαστήριον vgl. am Schluss.

θῶσι.[a]) | [53] τῆς δὲ δίκης ἄρχειν τὸν τοκιστήν. — εἰ δέ τις ἐπίτροπος ἐν τῇ ἐ[πιτροπῇ] | [54] λαβὼν αὐτὸς ἔχει χρήματα τῶν τοῦ ὀρφανοῦ τρόπῳ ὁτῳοῦν, τούτῳ [μὴ] | [55] εἶναι κοινὸν τὸμ πόλεμον — ὅσοι δὲ φερνὰς ὀφείλουσι θυγατρίοις ἢ [ἀ]|[56]δελφαῖς ταῖς αὐτῶν μεμερικότες ἐκ τῆς πατρῴας οὐσίας, ἢ ἐπίτροποι | [57] ὑπὸ πατρὸς καταλελειμμένοι ἢ ὑπὸ δήμου ᾑρημένοι ταῖς ὀρφαναῖς | [58] ταῖς ὑπ' αὐτῶν ἐπιτροπευομέναις μὴ ἀποδεδώκασι τὰς φερνὰς ἃς οἱ | [59] πατέρες ἔταξαν, ἢ γήμαντες καὶ[b]) διαλυθέντες μὴ ἀποδεδώκα|[60]σι τὰς φερνὰς οὔσας ἀποδότους κατὰ τὸν νόμον, τούτους ἀποδιδόναι | [61] τὰς φερνὰς καὶ τοὺς τόκους κατὰ τὰς πράξεις καὶ μὴ εἶναι αὐτοῖς ὑπολο|[62]γίζεσθαι τὸγ κοινὸμ πόλεμον, ἀλλὰ τὸ γενόμενον διάπτωμα ἀναπλη|[63]ρούτωσαν εἰς τὴν φερνὴν ταῖς ὀρφαναῖς οἱ ἐπίτροποι ἐκ τοῦ ἄλλου οἴκο[υ] | [64] οὗ ἂν ἐπιτροπεύωσι. | [65] Ὅσοι δὲ ἐπὶ κτή[μ]ασιν δεδανεισμένοι εἰσὶν ἀπὸ Δημαγόρου πρυτάνεως καὶ μηνὸς Ποσιδεῶ|[66]νος, τούτοις τ[ὸ]μ μὲγ κοινὸμ πόλεμον εἶναι ὥσπερ καὶ τοῖς ἄλλοις, τὰς δὲ τιμήσεις εἶναι | [67] τῶγ κτημά[τ]ων ἐν

a) So Di. H. συμπ[εισθῇ] W. D. — b) Hinter καὶ ist freier Raum für drei Buchstaben.

Z. 53—64. Es folgen zwei Arten von Hypotheken, welche durch die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes nicht berührt werden. Denn dass auch hier von Hypothekenschulden die Rede ist, ergiebt schon der Platz, an dem die Bestimmungen innerhalb des Gesetzes stehen. Es sind dies erstens Grundstücke, die ein Vormund für Gelder seiner Mündel verpfändet hat, und zwar ist nicht die Rede von der allgemeinen Vermögensverwaltung des Vormunds, für welche derselbe zwar mit seinem Vermögen haftete, nach attischem Rechte aber keine Hypothek zu bestellen verpflichtet war (Demosth. XXX, 7 p. 866., Dareste S. 168 und Inscr. jur. gr. sind anderer Meinung, ebenso Schulthess, Vormundschaft 127) sondern von Darlehen bestimmter Höhe, für die bestimmte Grundstücke verpfändet waren, wie dies aus dem Ausdruck λαβὼν αὐτὸς ἔχει χρήματα τῶν τοῦ ὀρφανοῦ zur Genüge erhellt. Die Worte τρόπῳ ὁτῳοῦν erinnern daran, dass diese Verpfändung auf verschiedene Arten zu stande kommen kann. Während nun anderen Schuldnern auch für Mündelgelder die Erleichterungen des Gesetzes zugestanden wurden, blieb der Vormund selbst ausgeschlossen, vermutlich weil in den schwierigen Verhandlungen die Mündel ihm gegenüber des rechtlichen Vertreters entbehrt hätten.

Sodann die Grundstücke, die für eine Mitgift hafteten, mochte dieselbe der Frau aus ihrem väterlichen Vermögen oder auf Grund der Scheidung von ihrem Gatten geschuldet werden. Für diesen Fall wird das Grundstück nach dem gegenwärtigen Werte angerechnet und der Ausfall ist aus dem väterlichen Vermögen oder von dem getrennten Gatten zu ersetzen. Grund für den Gesetzgeber war hier nicht sowohl der mangelnde Rechtsschutz der Gläubigerinnen, als die Empfindung, dass die Mitgift für das Lebensglück der Frau eine höhere Bedeutung hatte als Gewinn und Verlust an einem Darlehn für den Mann.

Vergleich zu Stande kommt, den Klageantrag aber hat der Kapitalist zu stellen.

Hat aber ein Vormund in der Vormundschaft auf irgendwelche Weise aus dem Vermögen des Mündels Geld erhalten und jetzt hinter sich, so gilt für ihn der Kriegsnotstand nicht.

Wer ferner seiner Tochter eine Mitgift schuldet oder seiner Schwester, insofern dieselbe aus dem väterlichen Vermögen zugewiesen ist, oder wer als Vormund vom Vater testamentarisch bestimmt oder vom Volke erwählt, die vom Vater ausgesetzte Mitgift nicht ausgezahlt hat, oder als geschiedener Ehegatte die Mitgift, obwohl sie gesetzlich zurückzuzahlen war, nicht zurückgezahlt hat, diese haben die Mitgift zu zahlen und Zinsen nach den Abmachungen und dürfen den Kriegsnotstand nicht geltend machen, sondern die Vormünder sollen den etwaigen Ausfall zur Mitgift den Mündeln aus dem andern Vermögen, das sie verwalten, zuschiessen.

Wer aber seit dem Prytanen Demagoras und dem Monat Posideon auf Grundstücke (Geld) entliehen hat, auf den findet zwar der Kriegsnotstand Anwendung wie auf die andern, die Schätzung der Grundstücke indessen soll für die Zeit erfolgen, wo Darlehn und

Z. 55. Φερνὰς ὀφείλουσι θυγατρίοις bezeichnet nicht mit Dareste S. 171 und Barilleau, nouv. rev. hist. de droit VII p. 154 die Verpflichtung des Vaters zur Mitgift, für welche eine Hypothek nicht existieren konnte, sondern die zugesicherte, aber nicht ausgezahlte Mitgift, vgl. Demosth. XLI, 5 p. 1029, C. I. A. II, 1137 (S. I. Gr. 435) u. Dareste in Bull. de corr. hell. II p. 485 ff. So jetzt auch Inscr. jur. gr. 46. Der Zusatz μεμερικότες ἐκ τῆς πατρῴας οὐσίας meint nicht einfach *après partage de la succession paternelle*, sondern beschränkt die Verpflichtung des Bruders auf den Fall, dass die Mitgift aus dem väterlichen Vermögen stammt, während eine Mitgift, die der Bruder der Schwester aus eigenem Vermögen hypothekarisch zugesichert hatte, die Verminderung des Grundwertes durch den Krieg selbst tragen musste.

Z. 57. Ἐπίτροποι ὑπὸ πατρὸς καταλελειμμένοι ἢ ὑπὸ δήμου ᾑρημένοι. Danach kannte man in Ephesos nur die tutela testamentaria und dativa, nicht die legitima, die für Syrakus bezeugt, für Athen aber bestritten ist. Auch wird hier der tutor dativus vom Volke erwählt, nicht wie in Athen vom Archon bestellt (καθίσταται), und man wird aus dem Ausdruck folgern müssen, dass das Volk in Ephesos mehr als der Archon von Athen bei der Einsetzung des Vormunds aus dem Kreise der Verwandten herausging.

Z. 60. Der Zusatz οὔσας ἀποδότους κατὰ τὸν νόμον deutet an, dass es in der That Fälle gab, in denen der Gatte bei der Scheidung die Mitgift zurückbehalten durfte, ist also wenigstens ein indirektes Zeugnis für die Lehre Schömanns, dass im Falle konstatierten Ehebruchs der Frau die Mitgift verwirkt war. Vgl. oben S. 77.

οἷς χρόνοις τὰ δάνεα καὶ αἱ πράξεις γεγόνασιν, ὅπως εἴ τινες κεχαρμένοις | [68] τοῖς κτήμα[σ]ιν ἢ τῶν ἐπαυλίων καθη(ι)ρημένων συνηλλάχασιν, οὕτως αἱ τιμήσεις αὐτῶν | [69] γίνωνται ὡς διακειμένοις συνήλλαξαν τοῖς κτήμασιν — ὅσοι δὲ πρὸ Ἀπολλάδος | [70] καὶ μηνὸς [Λ]ηναιῶνος πράξεις πεπράγασιν ἐναντίας τῷ κοινῷ πολέμῳ, μὴ εἶναι τὰς | [71] πράξεις κυ[ρ]ίας, ἀλλ' εἶναι τοὺς ὀφείλοντας τούτοις ἐν τῷ κοινῷ πολέμῳ. — ὅσοι δὲ ἀπὸ | [72] μηνὸς Λη[ν]αιῶνος καὶ Ἀπολλᾶ πράξεις πεπράγασιν ἐπὶ τοῖς κτήμασιν, τούτοις δ' εἶναι | [73] τὰς πράξε[ις] κυρίας καὶ μὴ εἶναι αὐτοῖς κοινὸν τὸμ πόλεμον, ἐπειδὴ ἐν τῷ πολέμῳ διαπι|[74]στεύσαντ[ες] εἰσευπόρησαν, τόκους δὲ αὐτοῖς εἶναι μὴ πλείους δωδεκάτων. — ὑπὲρ | [75] τῶν δανε[ιστ]ῶν τῶν ἐμβεβηκότων εἰς κτήματα. — ὅσοι μὲμ πρὸ μηνὸς Ποσιδεῶνος | [76] τοῦ ἐπὶ Δη[μ]αγόρου ἐμβάντες εἰς κτήματα κατὰ πράξεις ἔχουσιν τὰ κτήματα καὶ νέμον|[77]ται, εἶναι [αὐ]τοῖς κυρίας τὰς ἐμβάσεις, εἰ μή τι ἄλλο ἑκόντες πρὸς αὐτοὺς ὡμολογήκασιν. περὶ | [78] δὲ τῆς π[αγ]κτησίας ἄν τινες ἀμφισβητῶσιν, κρίσιν αὐτοῖς εἶναι κατὰ τοὺς νόμους. | [79] ὅσοι δὲ ἐμ[βε]βήκασιν ὕστερον μηνὸς Ποσιδεῶνος τοῦ ἐπὶ Δημαγόρα, νεμομένων τῶν δεδα|[80]νεισμέν[ων[a]) τὰ] κτήματα κατὰ τὸ ψήφισμα καὶ κατηγμένων ὑπὸ τοῦ δήμου, τὰ

a) δα|νεισαμένων W. Di.

Z. 70. Πράξεις πεπράγασιν ἐναντίας τῷ κοινῷ πολέμῳ wird von Dittenberger richtig erklärt: *pactiones fecerunt, quibus beneficia tum iam lege concessa tollerentur.* Es bezieht sich dies voraussichtlich auf das Z. 80 erwähnte ψήφισμα, welches den Schuldnern die entrissenen Grundstücke zurückgab.

Z. 73. Dareste: *sur le motif que les prêts dont il s'agit ont été faits pendant la guerre et ont profité à ceux qui les ont reçus.* Doch geht der Kausalsatz nur auf die Kapitalisten, vgl. Diod. XVI, 40, 1: Θηβαῖοι κάμνοντες τῷ πρὸς Φωκεῖς πολέμῳ καὶ χρημάτων ἀπορούμενοι πρέσβεις ἐξέπεμψαν πρὸς τὸν τῶν Περσῶν βασιλέα παρακαλοῦντες εἰσευπορῆσαι τῇ πόλει χρήματα.

Z. 75 ff. Die Zwangsmassregeln der Gläubiger vor Kriegsanfang behalten ihre Giltigkeit. Besitzstreitigkeiten aus jener Zeit werden nach den Gesetzen und, dürfen wir hinzusetzen, vor den gewöhnlichen Gerichten entschieden. Mit andern Worten, diese Streitigkeiten werden von dem gegenwärtigen Gesetz nicht berührt. Die Worte περὶ τῆς παγκτησίας meinen einen Streit über die Frage, ob den Gläubigern auf Grund ihrer Forderung der Vollbesitz eines Grundstücks oder nur Anspruch auf einen Teil desselben zukommt. Vgl. Lipsius, Bed. des griech. Rechts S. 30. Der dort vorgeschlagene Ausdruck „Volleigentum" würde aber einen Gegensatz zu bedingtem Eigentume bilden, also auf die Qualität, nicht auf die Quantität des Besitzes sich beziehen.

Z. 76. κατὰ πράξεις wollte Goldschmidt, Z. der Savignystiftung f. Rechtsgesch. Rom. Abt. X, 363 verstehen: im Zwangsverfahren; dieser Sinn ist jedoch durch die Zeilen 72 f. ausgeschlossen.

Vertrag gemacht sind, damit, wenn Jemand für verwüstete Grundstücke und zerstörte Gebäude abgeschlossen hat, die Schätzung dahin gehe, wie die Grundstücke zur Zeit des Vertrages beschaffen waren.

Wer aber vor Apollas und dem Monat Lenaion Verträge abgeschlossen hat entgegen den Notstandsbestimmungen, dem sollen die Verträge nicht giltig sein, sondern die betreffenden Schuldner sollen in dem Notstandsgesetze inbegriffen sein.

Wer aber seit dem Monat Lenaion und Apollas auf Grundstücke bezügliche Verträge abgeschlossen hat, dem sollen die Verträge giltig sein und das Notstandsgesetz sie nicht umfassen, da sie (die Gläubiger) in dem Kriege das Vertrauen behielten und Geld herbeischafften, Zinsen aber sollen sie nicht mehr haben als $8^1/_3$ %.

Über die Darleiher, die sich in Besitz der Grundstücke gesetzt haben.

Wer vor dem Monat Posideon des Demagoras auf Grund von Verträgen Grundstücke in Besitz genommen hat und besitzt und bewirtschaftet, dem soll die Besitznahme giltig sein, wenn er nicht freiwillig etwas anderes ihm (dem Schuldner) zugestanden hat. Und wenn die Parteien über den Vollbesitz streiten, so soll die Entscheidung darüber nach den Gesetzen erfolgen.

Wer aber später als im Monat Posideon des Demagoras sich in Besitz gesetzt hat, während die Schuldner nach dem Volksbeschluss die Grundstücke bewirtschafteten und vom Volke in Besitz gesetzt waren, so sollen die Grundstücke den bewirtschaftenden Schuldnern

Z. 79 f. Der Inhalt des Volksbeschlusses Z. 80, welcher den Schuldnern ihren Besitz zurückgiebt, stimmt nicht mit dem Dekret von Ephesos S. I. Gr. 253 überein, welches den thatsächlichen Besitzstand aufrecht erhält. Wäre ein zweiter Beschluss ergangen, so müsste hier die Bezeichnung eine andere sein. Da auch sonst die Beziehung auf den mithridatischen Krieg unwahrscheinlich geworden ist, so muss die Stelle aus sich selbst erklärt werden. Es werden drei Fälle unterschieden: a) Die Gläubiger sind vor dem Posideon des Demagoras auf Grund von Verträgen eingeschritten, im Besitz verblieben und bewirtschaften die Grundstücke, die Schuldner haben von dem durch den Volksbeschluss Z. 80 verliehenen Rechte keinen Gebrauch gemacht. b) die Schuldner haben auf Grund dieses Volksbeschlusses ihren Besitz wieder übernommen und die Grundstücke wieder bewirtschaftet, sind jedoch später aufs neue von den Gläubigern daraus verdrängt worden (wahrscheinlich ἐναντίον τῷ κοινῷ πολέμῳ Z. 70). c) Die Schuldner haben ihre Grundstücke selbst aufgegeben und sich davon gemacht, die Gläubiger haben nachher (ohne eigentliche ἐμβάτευσις) die Grundstücke übernommen und bewirtschaftet.

μὲγ κτῆμα | [81] τα εἶνα[ι τῶν δα]νεισαμένωγ καὶ νεμομένων, τὰ δὲ δάνεια τῶν δανειστῶν, τοῦ μερισμοῦ | [82] γενομένου καθάπερ καὶ τοῖς ἄλλοις δανεισταῖς. — ἐὰν δὲ διαμφισβητήσωσιν οἱ δανεί|[83]σαντες πρὸς τοὺς ὀφείλοντας, φάμενοι ἐμβεβηκέναι πρότερον Δημαγόρου πρυτάνεως καὶ μη|[84]νὸς Ποσιδεῶνος, κρίσιν αὐτοῖς γίνεσθαι καθάπερ καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς ἐν τῷ κοινῷ πολέμῳ ἐβλαμ|[85]μένοις — εἰ δέ τινες μὴ ἐμβάντων τῶν δανειστῶν αὐτοὶ νεμόμενοι τὰ κτήματα ἑκόντες τι | [86] συνωμολόγηνται πρὸς τοὺς δανειστὰς μὴ βιασθέντες, εἶναι αὐτοῖς τὰ ὡμολογημένα κύρια, | [87] ἐὰν δὲ ὁ μὲμ φῇ βεβιάσθαι ὁ δὲ μή, εἶναι αὐτοῖς κρίσιν περὶ τούτων ἐν τῷ ξενικῷ δικαστηρίῳ, προ|[88]διαιτᾶσθαι δὲ αὐτοὺς ἐπὶ τῶν διαιτητῶν κατὰ τόνδε τὸν νόμον. — ὅσοι δὲ ἐγκαταλιπόντες τὰ | [89] κτήματα ἀπηλλαγμένοι εἰσίν, οἱ δὲ τοκισταὶ γεγεωργήκασιν, εἶναι τὰ κτήματα τῶν τοκιστῶν. | [90] ἐὰν δὲ βούλωνται οἱ ὀφείλοντες ἀποδόντες τὰ ἀνηλωμένα τοῖς τοκισταῖς καὶ τόκους ἐπὶ | [91] τέσσερας καὶ δεκάτους καὶ εἴ τι αὐτοῖς ἀνήλωται εἰς τὴγ γῆν ἢ ἀπόλωλέ τι διὰ τὴγ γεωργίαν | [92] ὑπολογισθεισῶν τῶγ γεγενημένων προσόδωμ, παραλαβεῖν τὰ κτήματα, ἐξεῖναι αὐτοῖς ἀπο|[93]δοῦσιν ἐν ἐνιαυτῷ τῷ ἐπὶ Δανάου μετέχειν αὐτοὺς τοῦ κοινοῦ πολέμου κατὰ ταὐτὰ | [94] τοῖς ἄλλοις. — ὑπὲρ δὲ τῶγ γεγενημένων ἀναλωμάτων καὶ τῶν ἀπολωλότων ἐν τῇ | [95] γεωργίᾳ καὶ τῶν προσόδων τῶγ γεγενημένων ἐὰμ μέν τι πρὸς ἀλλήλους συμφωνή|[96]σωσιν ἢ συμπεισθῶσιν ὑπὸ τῶν διαιτητῶν, ταῦτ' εἶναι, εἰ δὲ μή, κρίσιν αὐτοῖς εἶναι ἐπὶ τοῦ | [97] ξενικοῦ δικαστηρίου καθάπερ

Z. 81. Τοῦ μερισμοῦ κτλ. ordnet die Teilung der Grundstücke nach den oben Z. 1—32 gegebenen Grundsätzen.

Z. 84 ist nach Z. 51, 87, 97 auf das ξενικὸν δικαστήριον mit vorhergehendem schiedsrichterlichen Ausgleichsversuch zu deuten.

Z. 88 ff. behandelt den Fall, wo der Schuldner nicht verdrängt worden ist, sondern das Grundstück aus freien Stücken aufgegeben hat, der Gläubiger dagegen, um sein Geld zu retten, es übernommen hat.

Z. 90. Τὰ ἀνηλωμένα τοῖς τοκισταῖς ist verschieden von ἀνήλωται εἰς τὴν γῆν. Da das ursprüngliche Darlehen nicht gemeint sein kann, — denn die Auseinandersetzung darüber soll erfolgen κατὰ ταὐτὰ τοῖς ἄλλοις d. i. durch Teilung — so sind Ausgaben zu verstehen, die zwar nicht für die Grundstücke geschehen, aber doch mit dem Grundbesitz verbunden sind, also vermutlich Kriegssteuern. Τῶν γεγενημένων ἀναλωμάτων Z. 94 fasst beide Arten von Ausgaben zusammen.

Z. 93. Τῷ ἐπὶ Δανάου wird als das laufende Jahr gedeutet, s. Dittenberger not. 26. Es könnte auch das folgende sein, wenn das Gesetz am Ende des Jahres erlassen und der Prytane des folgenden Jahres schon bestimmt war.

Z. 97. Vor das ξενικὸν δικαστήριον werden die Streitigkeiten aller derer verwiesen, welche ἐν τῷ κοινῷ πολέμῳ εἰσίν, ausdrücklich Z. 52, 87, 97 vgl. 84, und danach dürfen wir annehmen, dass die Z. 1 und 16 erwähnten Richter

gehören, die Darlehen aber den Gläubigern, und die Teilung erfolgen gleichwie den andern Gläubigern.

Wenn aber die Gläubiger mit den Schuldnern streiten und behaupten, sich vor dem Prytanen Demagoras und dem Monat Posideon in Besitz gesetzt zu haben, so soll ihnen die Entscheidung erfolgen, gleichwie den andern durch den Kriegsnotstand Geschädigten.

Wenn aber Jemand, ohne dass die Gläubiger sich in Besitz gesetzt, selbst in Bewirtschaftung der Grundstücke freiwillig und ohne Zwang den Gläubigern ein Zugeständnis gemacht hat, so soll die Vereinbarung für sie giltig sein; wenn aber der eine behauptet, gezwungen worden zu sein, der andere es leugnet, so soll ihnen die Entscheidung darüber vor dem Fremdengericht erfolgen, vorher aber sollen sie vor den Schiedsrichtern verhandeln nach gegenwärtigem Gesetz.

Wer aber die Grundstücke im Stich gelassen hat und davon gegangen ist, während andrerseits die Kapitalisten sie bewirtschafteten, da sollen die Grundstücke den Kapitalisten gehören. Wenn aber die Schuldner den Kapitalisten ihre Ausgaben ersetzen und Zinsen $7^1/_7$ % und, was sie etwa auf das Land aufgewandt oder durch die Bewirtschaftung verloren haben, unter Abrechnung der jenen gewordenen Einkünfte, (erstatten) und so die Grundstücke übernehmen wollen, so sollen sie, falls sie dies im Jahre des Danaos bezahlen, ganz wie die andern am Kriegsnotstande Teil haben.

Und wenn sie betreffs der erwachsenen Unkosten und der Verluste in der Bewirtschaftung und der gewordenen Einkünfte mit einander einig sind oder von den Schiedsrichtern geeinigt werden,

gleichfalls diejenigen des Fremdengerichts sind. Das erscheint mir trotz des Widerspruchs von Sonne, de arbitris ext. p. 59 und Inscr. jur. gr. p. 43 unzweifelhaft, da nach Z. 5f. die Entscheidungen dieser Richter an die allgemeine Kriegsbehörde abzugeben sind. Dass sie schlechtweg δικασταί genannt sind, ist bei den einzelnen Ausführungsbestimmungen nicht wunderbar, wenn sie in dem verlornen Anfang der Inschrift als das ξενικὸν δικαστήριον bezeichnet waren. Dieses ist ein Ausnahmegericht, denn ihm gegenüber heisst es Z. 78 κρίσιν αὐτοῖς εἶναι κατὰ τοὺς νόμους. Es entscheidet offenbar Streitigkeiten zwischen Bürgern und ist ein Gerichtshof aus Fremden, Angehörigen eines anderen Staates, gebildet, die man sich erbeten hatte, weil man bei den tiefgreifenden, weitverzweigte Interessen berührenden Streitigkeiten den heimischen Richtern nicht die genügende Unparteilichkeit zutraute. Zahlreiche Inschriften bezeugen diese Sitte, vgl. Meier, die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diäteten Athens S. 31 ff., Egger, traités publics p. 72 ff., Sonne, de arbitris ext. p. 54 f., Rechtsaltertümer § 14 S. 115 A. 1. Der Ausdruck ξενικὸν δικαστήριον findet sich bei Poll. VIII,

καὶ τοῖς ἄλλοις, τῆς δὲ δίκης ἄρχειν τὸν ἐγκαταλιπόντα | [98] τὸ κτῆμα· εἰ δέ τινες ἐπὶ Δημαγόρου ἢ Μαντικράτους ἢ Ἀπολλάδος ἕως μηνὸς Ποσιδεῶνο[ς . . . . .

so soll das gelten. Andernfalls soll die Entscheidung vor dem Fremdengericht erfolgen, wie den andern, den Antrag aber soll der stellen, der das Grundstück im Stich liess.

Wenn aber Jemand unter Demagoras oder Mantikrates oder Apollas bis zum Monat Posideon . . .

62 als Appellationsinstanz gegenüber anderen Gerichten, auch in einer von Hauvette-Besnault und Dubois herausgegebenen Inschrift von Mylasae Bull. de corr. hell. V (1881) S. 102 Z. 4. ἔγδικος [δὲ ὑπ]ὸ τοῦ δήμου κατασταθεὶς κατὰ τῶν φθειράντων τὰ ξενικὰ δικαστήρια, wonach auch diese Gerichte Bestechungsversuchen unterlagen. Ferner vgl. Paus. VII, 9, 5 und Plut., de amore prol. p. 493 b und den Gegensatz ἐπὶ τοῦ ἀστικοῦ δικαστηρίου Bull. corr. hell. XII (1888) 232 Z. 32 u. 49. Demgegenüber können die ξενοδίκαι von Medeon (S. I. Gr. 294, 38), welche allerdings Angehörige des eigenen Staates und wahrscheinlich Richter für Fremde sind, nichts beweisen. Dagegen belehren jetzt die Urkunden von Akraephia in Corp. Inscr. Gr. Sept. I, 4130 u. 31 (II. Jahrh.) über die näheren Umstände eines solchen entlehnten Gerichts: Z. 8 ἐξα[πε]στείλαμεν πρεσβευτὴν καὶ δικασταγ[ωγ]ὸν πρὸς Λαρισαίους τ[ὸ]ν αἰτησόμενον τὸ δικαστήριον.

Z. 99. Die genannten Jahre bezeichnen die Kriegszeit, ἕως μηνὸς Ποσιδεῶνος ist gleich dem πρὸ μηνὸς Ληναιῶνος in Z. 70. Man darf erwarten, dass in diesem Abschnitte von Besitzergreifungen der Gläubiger nach der Kriegszeit gehandelt wurde.

I. Sachregister.

T.

U.

V.

II. Geographisches Register.

*) Der lakonische Ursprung von Roehl, I. G. A. 68 ist wieder in Zweifel gezogen von v. Wilamowitz, Z. f. d. Gymn. 1884 S. 112.

III. Griechisches Register.

IV. Verzeichnis der erklärten Stellen.


PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY
PAIR
32101 041969914

